



# Schulprogramm 2017



<b>VON DER VISION ZUR AKTION .....</b>	<b>5</b>
<b>A. SCHULDARSTELLUNG .....</b>	<b>6</b>
<b>A 1 - SCHULE DER BERUFLICHEN BILDUNG IN DER REGION .....</b>	<b>9</b>
1. STADT UND KREIS.....	10
1.1 Die Stadt Rheine und der Kreis Steinfurt .....	10
1.2 Regionales BildungsNetzwerk des Kreises Steinfurt .....	10
1.3 Kooperationsvereinbarungen zu vorgelagerten Schulformen .....	11
2. WIRTSCHAFT VOR ORT UND KAMMERN .....	12
2.1 Meinungsaustausch mit Ausbildungsbetrieben.....	12
2.1.1 Ausbilderarbeitskreis Industriekaufmann/-frau des Kreises Steinfurt .....	12
2.1.2 Arbeitskreis Schule und Wirtschaft in der Wirtschaftsvereinigung Steinfurt	12
2.1.3 Kooperation mit Steuerkanzleien vor Ort.....	13
2.2 Kammern.....	13
2.2.1 Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen.....	13
2.2.2 Handwerkskammer Münster.....	13
2.2.3 Ärztekammer Westfalen-Lippe .....	13
2.2.4 Zahnärztekammer Westfalen-Lippe .....	14
2.2.5 Rechtsanwaltskammer Hamm.....	15
2.2.6 Steuerberaterkammer Westfalen-Lippe.....	15
2.3 Praktika .....	16
2.3.1 Berufsorientierung und Betriebspraktikum in der Handelsschule (Berufsfachschule Typ I und II).....	16
2.3.2 Praxistage im Wirtschaftsgymnasium.....	17
2.4 Projektbezogene Kooperation .....	17
2.4.1 StartUp-Werkstatt/Deutscher Gründerpreis für Schüler .....	17
2.4.2 Planspiel Börse.....	18
2.4.3 Assessmentcenter Wirtschaftsgymnasium .....	19
2.4.4 ‚Sei mal Spießer, denke vor!‘.....	19
2.4.5 Schulentwicklungspreis „Gute gesunde Schule“ .....	20
3. INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN UND BERATUNG ÜBER BERUF/STUDIUM .....	20
3.1 Entwicklungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft für Rheine mbH.....	20
3.2 Agentur für Arbeit.....	21
3.3 Fachhochschule und Universität .....	21
3.4 Rotary Club und Lions Club .....	22
3.5 Berufswahlvorbereitung in Kooperation mit der AOK Westfalen-Lippe.....	22
<b>A 2 - SCHULE IN EUROPA .....</b>	<b>23</b>
1. ERWEITERUNG DER FREMDSPRACHENKOMPETENZ .....	23
1.1 Wirtschaftsgymnasium mit Abschluss Fremdsprachenkorrespondent/-in.....	23
1.2 Sprachprüfungen.....	23
1.2.1 KMK-Zertifikat.....	25
1.2.2 DELF (Diplôme d'Études en langue française) .....	25
1.2.3 DELE (Diplomas de Español como Lengua Extranjera).....	25
1.3 Aktivitäten der Fachschaft Französisch .....	26
1.4 AG Niederländisch .....	27
2. SCHULPARTNERSCHAFTEN UND INTERNATIONALE PROJEKTE .....	28
2.1 Schulpartnerschaften .....	28
2.2 Erasmus+ / Auslandspraktika .....	28
2.3 Comenius-Projekt „SHAPE Europe“ .....	29
2.4 Schüleraustausche (Uherske Hradiste, Trencin, London, Almería) .....	29

3. „BRIDGING THE GAP“ ODER „CROSSING THE BRIDGE“ .....	30
4. ZUSÄTZLICHE RESSOURCEN/ UNTERSTÜTZUNGSSYSTEME .....	31
4.1 Fremdsprachenwerkstatt.....	31
4.2 Fremdsprachen-Assistentinnen .....	31
4.3 Europäischer Wettbewerb und EuroVision-Wettbewerb .....	31
4.4 European Studies (EST) und EuroVisions .....	31
4.5 Fahrt zur politischen Bildung nach Brüssel.....	32
4.6 Klettertour im Rahmen der Projektreihe „Flagge zeigen - unsere Zukunft in Europa gemeinsam gestalten“ .....	32
<b>A 3 - SCHULE ALS PROFESSIONELLE ORGANISATION .....</b>	<b>33</b>
1. PROFESSIONALISIERUNG DURCH VERNETZUNG DER GREMIEN .....	33
1.1 Das Selbstverständnis der Studiendirektorinnen- und Studiendirektorenkonferenz .....	34
1.2 Die Arbeit des Lehrerrates .....	34
1.3 Schulentwicklungsgruppe .....	35
1.4 Evaluation und Qualitätssicherung.....	37
2. FÖRDERN UND FORDERN .....	38
2.1 Sport und Gesundheitsförderung.....	38
2.2 Förderkonzept Deutsch/Deutsch als Fremdsprache.....	39
2.3 Förderkonzept Mathematik .....	40
2.4 Silentien an den Kaufmännischen Schulen Rheine .....	42
2.5 Ilia .....	42
3. GENDER MAINSTREAMING.....	43
3.1 Teilkonzept.....	43
3.2 Ansprechpartnerinnen für Gleichstellungsfragen .....	44
4. SICHERHEIT IN UND AUßERHALB UNSERER SCHULE .....	45
4.1 Sicherheitsbeauftragt (Krisenmanagement).....	45
4.2 Verkehrssicherheit .....	48
5. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT .....	50
5.1 Beratungskonzept für vorgelagerte Schulen .....	50
5.2 Informationsveranstaltungen.....	50
5.3 Internetauftritt.....	51
5.4 Pressearbeit .....	51
<b>A 4 - SCHULE UND IHRE RESSOURCEN .....</b>	<b>54</b>
1. PERSONELLE RESSOURCEN.....	54
1.1 Kompetenzen.....	54
1.2 Ausbildung zukünftiger Lehrerinnen.....	57
1.3 Fortbildung als Zukunftsbasis .....	60
2. RÄUMLICHE AUSSTATTUNG UND ANLAGEN UNSERER SCHULE .....	61
2.1 Ausstattung Naturwissenschaften.....	61
2.2 Schülerkiosk.....	62
2.3 „Bücherkeller“.....	62
2.4 Intranet - Moodle .....	63
2.5 Lernen im digitalen Wandel.....	63
2.6 Photovoltaikanlage.....	68
2.7 Selbstlernzentrum .....	69
2.8 Sportanlagen.....	70
2.9 Verwaltungsräume .....	71
3. VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER BERUFLICHEN BILDUNG AN DEN KAUFMÄNNISCHEN SCHULEN RHEINE .....	71

4. ZEITLICHE RESSOURCEN .....	72
4.1 Stundenplanung .....	72
4.2 Ausgleich besonderer zeitlicher Belastungen .....	73
4.3 Vertretungsplanung .....	73
<b>A 5 - SCHULE DES MITEINANDER – GESUNDE UND SOZIALE SCHULE.....</b>	<b>74</b>
1. LEBEN UND ARBEITEN IN UNSERER SCHULE .....	74
2. REGELN DES SCHULISCHEN GEMEINSCHAFTSLEBENS .....	75
3. GEMEINSAME VERANSTALTUNGEN UND EXKURSIONEN .....	76
3.1 Schüler-Lehrer Aktivitäten .....	76
3.1.1 Schülervvertretung .....	76
3.1.2 Sich kennenlernen .....	76
3.1.2.1 KENNENLERN- UND ORIENTIERUNGSTAGE IM WIRTSCHAFTSGYMNASIUM.....	76
3.1.2.2 ORIENTIERUNGSTAGE UND TAGE ZUR KLASSENGEMEINSCHAFT IN DER HANDELSSCHULE	77
3.1.2.3 TAG ZUR KLASSENGEMEINSCHAFT (QUALIFIZIERUNGSTAG) .....	77
3.1.2.4 TAG ZUR KLASSENGEMEINSCHAFT IN SALZBERGEN .....	78
3.1.3 Gemeinsam den Erfolg feiern .....	78
3.1.3.1 Abschlussfeiern .....	78
3.1.3.2 Ökumenische Gottesdienste .....	79
3.1.3.3 Schüler-Lehrerband .....	80
3.1.4 Exkursionen .....	80
3.1.4.1 Studienfahrten .....	80
3.1.4.2 Fahrten zur politischen Bildung .....	80
3.1.4.3 Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz und Krakau .....	81
3.1.5 Aktionen im Schuljahr .....	82
3.1.5.1 Fußballturnier .....	82
3.1.5.2 Aktionstag .....	82
3.1.5.3 Sponsorenlauf .....	83
3.1.5.4 Gesundheitstag .....	83
3.1.5.5 Projekt gegen Kindesmissbrauch und Kinderprostitution .....	83
3.1.5.6 Projekt gegen ausbeuterische Kinderarbeit .....	85
3.1.5.7 Theaterworkshop zur praktischen Einführung in das Drama im Fach Deutsch	85
3.2 Lehreraktivitäten .....	86
3.2.1 Aktionen des „Lustausschusses“ .....	86
3.2.2 Weitere Aktivitäten des Lehrerkollegiums .....	87
4. UNTERSTÜTZUNGSSYSTEME .....	87
4.1 Beratungsteam .....	87
4.2 Suchtprävention .....	89
4.3 Schulsozialarbeit .....	89
4.4 Schulseelsorge .....	89
4.5 Lerncoaching .....	90
4.6 Schülerinnen/Schüler helfen Schülerinnen/Schülern .....	90
<b>B. PLANUNG DER SCHULENTWICKLUNG – ARBEITSPLÄNE DER VERSCHIEDENEN BILDUNGSGÄNGE.....</b>	<b>92</b>
1. BERUFSFACHSCHULEN FÜR WIRTSCHAFT UND VERWALTUNG .....	94
1.1 IFK .....	94
1.2 Die Handelsschule – Typ A und B (Berufsfachschule I und II) .....	99
1.3 Zweijährige Höhere Handelsschule .....	110
2. BERUFSSCHULE .....	120

## INHALTSVERZEICHNIS

---

2.1	Bankkaufmann / Bankkauffrau .....	120
2.2	Kaufmann / Bürokauffrau für Büromanagement .....	122
2.3	Industriekaufmann / Industriekauffrau .....	124
2.4	Bildungsgänge Verkäufer/Verkäuferin, Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel .....	126
2.5	Kaufmann / Kauffrau im Groß- und Außenhandel .....	129
2.6	Medizinische/-r Fachangestellte/-r .....	131
2.8	Rechtsanwalts-/ Notarfachangestellte/-r .....	135
2.9	Steuerfachangestellte/-r .....	138
2.10	Zahnmedizinische/-r Fachangestellte/-r .....	140
3.	FACHOBERSCHULE FÜR WIRTSCHAFT UND VERWALTUNG, KLASSE 12B UND 13B .....	143
3.1	Fachoberschule für Wirtschaft und Verwaltung, Klasse 13B .....	143
3.2	Fachoberschule für Wirtschaft und Verwaltung, Klasse 13B .....	144
4.	WEITERBILDUNG .....	146
4.1	Fachschule für Wirtschaft .....	152
4.1.1	Schwerpunkte Rechnungswesen und Steuern .....	152
4.1.2	Schwerpunkt Personalwirtschaft .....	154
4.2	Aufbaubildungsgang „Betriebswirtschaft für Staatlich geprüfte Techniker/innen“ .....	156
	<b>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>158</b>

## Von der Vision zur Aktion

Im Rahmen der Zukunftswerkstatt, 1998 organisiert und durchgeführt von Prof. Weinbrenner, Lehrstuhlinhaber für die Didaktik der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Bielefeld, haben alle Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule eine erste Vision entwickelt und damit einen Wunschtraum nach Veränderung formuliert. Diese Ideen fanden als Leitsätze Eingang in unser erstes Schulprogramm, das wir Anfang 2001 vorgelegt haben. Dieses Schulprogramm dokumentierte zum ersten Mal nicht nur unsere gemeinsame Philosophie, sondern konkretisierte auch Entwicklungsziele der einzelnen Bildungsgänge unserer Schule.

Doch Schulprogrammarbeit ist in unserer Schule auf Dauer angelegt. Ein Vergleich des ersten mit diesem Schulprogramm zeigt, dass die Programmteile Zwischenresultate bleiben und sich schrittweise entwickeln, indem verschiedene Elemente des Programms nach und nach aufeinander aufbauen.

Unser aktualisiertes Schulprogramm soll vor allen Dingen folgende Aufgaben erfüllen:

- pädagogische Grundorientierungen ausdrücken
- eine konzeptionelle Arbeitsgrundlage für pädagogisches Handeln schaffen
- Selbstvergewisserung über den Entwicklungsstand unserer Schule, zielbezogenen Gestaltungswillen mit Transparenz und Verbindlichkeit nach innen herstellen
- das pädagogische Profil nach außen, für Eltern und Öffentlichkeit darlegen.

Von zentraler Bedeutung ist, dass das hier vorgelegte Schulprogramm in erster Linie als Arbeits- und Entwicklungsinstrument für unsere Schule selbst eingesetzt wird. Dazu benötigt es unverzichtbare Bestandteile wie im **Teil A (Übergreifende Schuldarstellung)**:

- die Bestandsaufnahme über die Schulsituation
- konzeptionelle Grundzüge über Gestaltungsansätze und Schulorganisation
- Grundsätze der pädagogischen Arbeit

sowie im **Teil B (Schulentwicklung in den Bildungsgängen)** die Zusammenfassung der

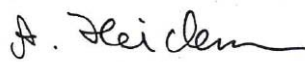
- Entwicklungsschwerpunkte
- Maßnahmen
- Evaluation und Fortbildungsplanung.

Diese Rahmenkonzeption unseres Schulprogramms orientiert sich an den Vorgaben des Erlasses zur Schulprogrammarbeit.

Durch die gemeinsame Arbeit am Schulprogramm haben sämtliche Gremien und Gruppen der Lehrerschaft die Gelegenheit erhalten, an der Schulentwicklung mitzuwirken und sie mitzuverantworten. In jedem zweiten Schuljahr aktualisieren wir unser Schulprogramm. Das vorliegende Schulprogramm ist ein Werk vieler Autoren. Das zeigt, dass Schulentwicklung in der Verantwortung vieler steht und für uns ein Prozess bleibt. Deshalb gilt an dieser Stelle unser Dank allen Kolleginnen und Kollegen, die sich aktiv eingebracht haben.

Rheine, 7. April 2017

  
Ralf König  
Schulleiter

  
Anke Heidemann  
Kordinatorin für  
Schulprogrammarbeit

  
Elke Simon  
Abteilungsleiterin  
Schulentwicklung

## A. Schuldarstellung

**Teil A** unseres Schulprogramms ist eine umfassende Darstellung unserer Schule als Ganzes, die auch dem externen Leser das vielfältige Profil unserer Schule verdeutlichen soll.

Zu Beginn jeden Kapitels stellen wir dar, was wir bei der Ausgestaltung des jeweiligen Schwerpunktes für wichtig erachten. Daran schließt sich die Beschreibung der inhaltlichen bzw. organisatorischen Aspekte an, die die Ausgestaltung im Detail wiedergibt.

Der Übersichtlichkeit wegen findet sich eine Einteilung in folgende Bereiche (die Angaben in Klammern verweisen auf das entsprechende Kapitel dieses Schulprogramms):

- **Standortbestimmung - Wer wir sind - Schule der beruflichen Bildung in der Region (A 1) und als Schule in Europa (A 2)**

Gesellschaft, Schulen und Schulpolitik sind im Umbruch. Es fehlt an Orientierungen, und die Öffentlichkeit ist in der Einschätzung der Qualität von Schulen verunsichert. Unser Schulprogramm hilft, den Standort zu klären, auch in Abgrenzung zu anderen Schulen, und es dient der strategischen Diskussion mit der Öffentlichkeit.

- **Ausdruck des professionellen Selbstverständnisses - Unsere Schule als professionelle Organisation (A 3)**

Eine lernende Schule nimmt ihre eigene Entwicklung in die Hand und versucht einen Konsens zu erzielen über die Gestaltung der gemeinsamen Arbeit. Unser Schulprogramm zeigt auf, wie professionell diese Arbeit im Spannungsfeld zwischen Bildungsauftrag, Interessen, Bedürfnissen und Erwartungen der Beteiligten organisiert ist.

- **Schulbezogene Ressourcennutzung betreiben - Unsere Schule und ihre Ressourcen (A 4)**

Schulen, die ein Schulprogramm besitzen, können Personal- und Ressourcenanforderungen viel besser identifizieren und inhaltlich begründen. Unser Schulprogramm soll als Folie für Ausschreibungen zu weiteren Ressourcen dienen.

- **Am Ganzen der Schule arbeiten - Unsere Schule als Schule des Miteinander (A 5)**

Die neuere Schulforschung zeigt, dass die Qualität der Schule sich nicht nur am Unterricht misst, sondern ebenso am Schulleben sowie am Kommunikations- und Kooperationsklima, was wiederum Voraussetzung für guten Unterricht ist. Deshalb ist es nicht nur wichtig, in der Schule, sondern auch an der Schule zu arbeiten, wozu unser aktuelles Schulprogramm ein weiterer Ansatz ist.

## Wer wir sind...

**Die Kaufmännischen Schulen Rheine – Berufskolleg mit Wirtschaftsgymnasium des Kreises Steinfurt** sind ein Berufskolleg, das sich als Anbieter qualitativ hochwertiger beruflicher Bildung in der Stadt Rheine und ihrem Umland - der Bildungsregion Steinfurt - versteht. Träger der Schule ist der **Kreis Steinfurt**. Alle Bildungsgänge sind dem Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung zuzurechnen.

In unserem Bildungsangebot orientieren wir uns gleichermaßen an den Bedürfnissen der Menschen in ihrem Bestreben, eine Berufstätigkeit, die ihren Interessen und ihrem Potenzial entspricht, ergreifen zu können und denen der Wirtschaft, die ortsnahe gut ausgebildete Nachwuchskräfte für anspruchsvolle kaufmännische Tätigkeiten rekrutieren möchte.

Als Europaschule fördern wir bewusst Akzeptanz und Toleranz für das Leben in einem multinationalen Europa und die Verständigung der Menschen untereinander durch ein reichhaltiges fremdsprachliches Angebot.

Das Konzept „Lebenslanges Lernen“ sehen wir als Verpflichtung an, unseren Absolventen im Bereich der Weiterbildung im Rahmen der Fachschule für Wirtschaft in verschiedenen Bereichen den Abschluss „Staatlich geprüfte(r) Betriebswirt(in)“ zu ermöglichen.

In der Schule unterrichten zurzeit ca. 120 haupt- und nebenberufliche Lehrkräfte. In diesem Schuljahr wird die Schule von ca. 2.220 Schülerinnen und Schülern besucht. Rund 1.160 Auszubildende aus mehr als 10 verschiedenen Berufen erhalten bei uns in Teilzeit- oder in Blockform den theoretischen Teil ihrer dualen Ausbildung. In den Vollzeitklassen der Berufsfachschulen werden zurzeit weitere ca. 720 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Darüber hinaus besuchen etwa 340 Studierende die Fachschule für Wirtschaft.

Das Hauptgebäude mit dem Schulsekretariat befindet sich an der Lindenstraße 36. Eine Nebenstelle der Schule ist im Gebäude des ehemaligen Fernmeldeausbildungszentrums an der Wasserstraße 55 untergebracht. Der Sportunterricht findet in unserer Sporthalle an der Dutumer Straße, in der ETuS-Halle an der Lindenstraße und dem Sportforum an der Sprickmannstraße sowie in umliegenden Sportstätten statt.

Da die Schule unweit von Bahnhof und Busbahnhof liegt, ist sie verkehrstechnisch gut zu erreichen. PKW-Parkplätze stehen an der Schule nur in begrenzter Zahl zur Verfügung. In der Zeit von 7:00 – 14:00 Uhr ist das Parken hier nur mit einem gültigen Parkausweis gestattet.



**Unsere Schule ist zu erreichen unter:**

Kaufmännische Schulen Rheine  
Lindenstraße 36  
48431 Rheine  
Tel.: 05971 9208-0  
Fax.: 05971 9208-33

E-Mail: [info@kfmschulen.de](mailto:info@kfmschulen.de)  
Homepage: [www.kfmschulen.de](http://www.kfmschulen.de)

**Ansprechpartner:**

Schulleiter: OStD Ralf König  
Stellvertreterin: StD' Martina Becker-Lenz

Sekretariat: Ulrike Schulte-Austum  
Silvia Naber  
Christiane Klinge

Öffnungszeiten des	Montag bis Freitag	07.30 – 13.15 Uhr
Sekretariats:	zusätzl. Mittwoch u. Donnerstag	14.30 – 16.30 Uhr
(in den Ferien geänderte Öffnungszeiten)		

## A 1 - Schule der beruflichen Bildung in der Region

### Was wir wertschätzen

Unser Berufskolleg baut die Qualität von Unterricht in Zusammenarbeit mit Partnern in der Region kontinuierlich aus. Ausgehend von realen, anspruchsvollen Lernsituationen machen wir unsere Schülerinnen und Schüler für die Berufswelt bzw. das Studium fit.

### Wofür die Schule einsteht

#### 1. Stadt und Kreis

Unsere Schule ist **gut** eingebunden in **die etablierten** Strukturen der **Stadt Rheine und des Kreises Steinfurt (als Träger) mit dem Regionalen BildungsNetzwerk**. Wir werden von der Stadt und dem Kreis unterstützt und sind Nutznießer der von ihnen bereitgestellten Mittel sowie der Möglichkeiten, die von ihnen geboten werden.

#### 2. Wirtschaft vor Ort und Kammern

Als Partner im Dualen System der Berufsausbildung pflegt unsere Schule gute Beziehungen zu den Ausbildern und jeweils zuständigen Kammern, um durch die intensive Kooperation und Abstimmung für einen erfolgreichen Werdegang der Auszubildenden (erfolgreiche zukünftige Laufbahn der Auszubildenden) ihren Beitrag zu leisten. Diese Zusammenarbeit wird gewährleistet durch den seit Jahren regelmäßig stattfindenden Meinungsaustausch mit den Ausbildungsbetrieben, der Durchführung von Betriebspraktika und der Zusammenarbeit bei der Entwicklung und Durchführung von praxisorientierten Projekten.

#### 3. Partner informieren

Unsere Schule bindet externe Partner in ihr Informationskonzept ein. So sorgen wir dafür, dass Arbeitgeber und das Arbeitsamt vor Ort sowie Universitäten und Fachhochschulen im Umkreis den SchülerInnen und Eltern hinsichtlich ihrer Erwartungen und Anforderungen Informationen zur Verfügung stellen, Unterstützung leisten und Ressourcen bieten.

## **1. Stadt und Kreis**

### **1.1 Die Stadt Rheine und der Kreis Steinfurt**

Bis zum Jahr 2010 befanden sich die Kaufmännischen Schulen Rheine in städtischer Trägerschaft. Da Berufskollegs in städtischer Trägerschaft in einer nicht kreisfreien Stadt vom Gesetzgeber eigentlich nicht vorgesehen sind, stellte diese Trägerschaft einen Anachronismus dar. Laut Schulverwaltungsgesetz sind die Landkreise die Träger von Berufskollegs, sodass der Kreis Steinfurt 2010 nach Verhandlungen mit der Stadt Rheine diese Rolle übernahm.

Warum bewahrte und pflegte die Stadt Rheine jahrelang eine Trägerschaft, die letztlich doch eine Menge Geld kostete? Die Stadt Rheine nahm die Trägerschaft aus guten Gründen wahr. Zum einen war es ihr möglich, sich als Bildungsstandort mit einem differenzierten Angebot an Schulformen in eigener Trägerschaft auch im Bereich der Aus- und Weiterbildung in der Region zu etablieren und im Sinne des integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzeptes „Rheine 2020“ weiter zu profilieren. Daneben trug dieses differenzierte Bildungsangebot dazu bei, sich als Unternehmensstandort zu empfehlen, denn ein ortsnah verfügbares Reservoir an gut ausgebildeten Fachkräften ist unabdingbar für die Schaffung neuer, zukunftsorientierter Arbeitsplätze und die Bewahrung bestehender.

Darüber hinaus geht der Einzugs- und Interessenbereich der Stadt Rheine und ihrer Schulen aufgrund der Randlage nach Niedersachsen deutlich über die Grenzen des Kreises Steinfurt hinaus. Historisch orientiert sich das südliche Emsland von Schüttorf, Emsbüren, Salzbergen und Spelle seit Generationen eher nach Rheine als zum niedersächsischen Lingen. Daraus resultiert eine starke Inanspruchnahme des Angebotes an weiterführenden Schulen von SchülerInnen aus diesen Gemeinden; SchülerInnen, die später den Unternehmen der Region wieder als qualifizierte Arbeitskräfte oder mit ihrer Kaufkraft als Kunden zur Verfügung stehen.

Im Bewusstsein dieser besonderen Standortfaktoren unterstützte die Stadt Rheine ihre beiden ehemaligen städtischen Berufskollegs in vorbildlicher Weise. Der Erweiterungsbau der Kaufmännischen Schulen, der im Frühjahr 2004 eingeweiht wurde, ragt in diesem Zusammenhang als Leuchtturmprojekt heraus.

Im Herbst 2012 kamen auch die Verkaufsverhandlungen zwischen der Stadt Rheine und dem Kreis Steinfurt zu einem erfolgreichen Abschluss. Der Übergang der Trägerschaft trat somit in die Endphase ein.

### **1.2 Regionales BildungsNetzwerk des Kreises Steinfurt**

Im Anschluss an das Modellvorhaben Selbstständige Schule, an dem sich der Kreis Steinfurt als eine von 19 Modellregionen in NRW mit 13 Modellschulen aktiv beteiligte, wird im Rahmen des neu gegründeten Regionalen BildungsNetzwerkes die begonnene Arbeit fortgesetzt.

Nachdem im Juni 2008 der Kooperationsvertrag unterzeichnet wurde, ist das Regionale BildungsNetzwerk des Kreises Steinfurt mit der Auftaktveranstaltung am 11. November 2008 gestartet. Mit Hilfe des Regionalen BildungsNetzwerkes entwickelt der Kreis Steinfurt in Kooperation mit dem Land NRW ein ganzheitliches Bildungskonzept für Kinder und Jugendliche. Konkret heißt dies: das Regionale BildungsNetzwerk schafft den Schulen, Kommunen und der Schulaufsicht in der Region bisher nicht bekannte Informations- und Kommunikationsplattformen. Die Schulen können sich hier schulformübergreifend vernetzen, mit dem Schulträger und der Schulaufsicht eng zusammenarbeiten und unbürokratisch den Fortbildungsbedarf und Ressourceneinsatz abstimmen.

Drei Gremien koordinieren die verschiedenen Aktivitäten: die Geschäftsstelle, ausgestattet mit einer Stelle für Verwaltungsaufgaben, zwei kommunalen Mitarbeiterinnen und zwei pädagogischen Mitarbeitern, der Lenkungskreis mit Mitgliedern aus den Schulen, dem Land, Kreis und den Kommunen, sowie der Bildungskonferenz, die durch die Geschäftsstelle und den Lenkungskreis vorbereitet und durchgeführt wird. Sämtliche regionale Bildungspartner sollen Mitglieder der Bildungskonferenz sein: u.a. Vertreter aus Kindertageseinrichtungen, Jugendämtern, dem Kreissportbund, der Agentur für Arbeit, den Wirtschaftsvereinigungen sowie Vertreter der Studienseminare, Fachhochschule und nicht zuletzt die Eltern aller Schulformen.

Handlungsfelder des Regionalen Bildungsnetzwerkes sind: der Ausbau des Ganztags, der Übergang Kita-Grundschule, die Kooperation Schule-Jugendhilfe, Gewaltprävention/Krisenintervention, die Stärkung der MINT-Berufe, Inklusion und der Übergang von der Schule in den Beruf.

Unsere Schule setzt die im Rahmen des Modellvorhabens Selbstständige Schule begonnene Kooperation mit den verschiedenen Bildungsakteuren in der Region fort.

### **1.3 Kooperationsvereinbarungen zu vorgelagerten Schulformen**

#### **Kooperationsvereinbarungen zwischen der Don-Bosco-Hauptschule, der Overberg-Hauptschule, der Fürstenberg-Realschule und den Kaufmännischen Schulen Rheine**

##### **1. Warum Kooperationsvereinbarungen zwischen den o.a. Schulen?**

Den Kooperationsvereinbarungen liegt die Erkenntnis zugrunde, dass die Attraktivität einer Schule der Sekundarstufe I nicht nur von der Qualität des Unterrichts und des erreichbaren Abschlusses abhängt, sondern auch davon, wie gut es gelingt, die Absolventen frühzeitig auf eine Berufsausbildung oder, wenn ein höherer Schulabschluss angestrebt wird, den Übergang auf eine weiterführende Schulform der Sekundarstufe II, z.B. an einem Berufskolleg, vorzubereiten. Ein solcher Übergang sollte möglichst reibungslos gestaltet werden.

Umgekehrt wird die Wählbarkeit eines Berufskollegs als der aufnehmenden Schule der Sekundarstufe II dadurch beeinflusst, inwieweit es gelingt, die Absolventen der Sekundarstufe I „abzuholen“ und ihnen eine attraktive Perspektive bezogen auf eine spätere Berufsausbildung, ein Duales Studium oder ein Studium an einer Hochschule zu bieten.

Haupt- und Realschulen „Die Kooperationsvereinbarungen haben den Stellenwert von Absichtserklärungen. Die genannten Ansprechpartner werden versuchen die genannten Maßnahmen zu realisieren, ohne dass ein Rechtsanspruch auf Erfüllung besteht.

Zwischen den Kooperationspartnern besteht Einigkeit, dass die Vereinbarungen auf eine nachhaltige Kooperationsentwicklung ausgerichtet sind. Die Erfahrungen werden daher jeweils jährlich evaluiert und ausgetauscht. Die gemeinsamen Aktivitäten beginnen mit dem Schuljahr 2011/2012. Zwischenzeitliche Änderungen der inhaltlichen oder organisatorischen Rahmenbedingungen werden auf Schulleitungsebene erörtert.

##### **2. Kooperationskonzeption**

Angestrebt wird eine kontinuierliche Kooperation, die auf die Verzahnung der unterschiedlichen Schulsysteme ausgerichtet ist. Schwerpunkt soll der mögliche Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II, d.h. in die 1-jährige sowie die 2-jährige Höhere Berufsfachschule für Wirtschaft und Verwaltung (Höhere Handelsschule) der Kaufmännischen Schulen Rheine sowie das Wirtschaftsgymnasium sein.

##### **3. Geplante Maßnahmen durch die Kaufmännischen Schulen Rheine**

- Info- und Beratungstage im November jeden Jahres vorrangig für die Klassen 9 und 10

- Beratungsabend im Frühjahr während der Anmeldezeit
- Persönliche Beratung zum Bildungsgangangebot der Kaufmännischen Schulen in der Fürstenberg-Realschule
- Persönliche Ansprechpartner für die verschiedenen Bildungsgänge:  
StD' Doris Dingwerth Handelsschule (HSA, HSB)  
StD Karsten Schröer für die zweijährige Höhere Handelsschule (HH)  
StD' Gerlind Feldmann für das Wirtschaftsgymnasium (Wigym)
- Informationen über Bildungsgänge, Aktivitäten der Schule und das Schulprogramm über die Homepage
- Hospitation für Schülerinnen und Schüler der Fürstenberg-Realschule nach Absprache
- Information über die Entwicklung des Leistungsstandes der ehemaligen Schülerinnen und Schüler im ersten Halbjahr der Sekundarstufe II

#### **4. Geplante Maßnahmen durch die Fürstenberg-Realschule/Overberg Hauptschule**

- Persönliche Ansprechpartner für den Jahrgang Klasse 10 werden jährlich den Kaufmännischen Schulen mitgeteilt
- Angaben zum Arbeitsverhalten, Sozialverhalten und zur Zuverlässigkeit werden bis einschließlich Klasse 10/1 auf dem Zeugnis vermerkt, wenn das Verhalten positiv oder negativ von der Norm abweicht (Beschluss der Schulkonferenz)
- Informationen über die Kaufmännischen Schulen durch Verlinkung auf der schuleigenen Homepage
- Nutzung der Hospitationsmöglichkeit für Schüler in den Kaufmännischen Schulen ab dem 2. Halbjahr der Klasse 9
- Hospitation von Lehrkräften der Kaufmännischen Schulen in der Klasse 10
- Ausstellung von Infomaterial über die Bildungsgänge an den Kaufmännischen Schulen
- Klärung von fachlichen Eingangsvoraussetzungen für die Sekundarstufe II in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch in Gesprächen mit den jeweiligen Fachkollegen der Kaufmännischen Schulen
- Benennung der entsprechenden Fachkonferenzvorsitzenden für den fachlichen Abgleich durch die Schulleitung.

Für die kommende Zeit ist geplant, weitere Kooperationsvereinbarungen vor allem mit den neuen Sekundarschulen zu treffen.

## **2. Wirtschaft vor Ort und Kammern**

### **2.1 Meinungsaustausch mit Ausbildungsbetrieben**

#### **2.1.1 Ausbilderarbeitskreis Industriekaufmann/-frau des Kreises Steinfurt (IHK Nord Westfalen)**

Kolleginnen und Kollegen, die in den Fachklassen für Industriekaufleute unterrichten, treffen sich einmal jährlich zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch mit den Vertretern der Kammer und der industriellen Ausbildungsbetriebe, bei dem es schwerpunktmäßig um Fragen der Lehrplanumsetzung und der IHK-Prüfungen geht. In der Regel werden diese Treffen mit einer Betriebsbesichtigung verbunden.

#### **2.1.2 Arbeitskreis Schule und Wirtschaft in der Wirtschaftsvereinigung Steinfurt**

Die Einladungen zu den jährlichen Treffen dieses Arbeitskreises sind an alle Kolleginnen und Kollegen gerichtet. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird jeweils ein Unternehmen der Region vorgestellt.

### **2.1.3 Kooperation mit Steuerkanzleien vor Ort**

Die Steuerberater im Kreis Steinfurt haben sogenannte „Ortsstellen“ gebildet. Diese Ortsstellen treffen sich in unregelmäßiger Weise in verschiedenen Städten im Kreis Steinfurt. Je nach Bedarf nehmen ein oder zwei Lehrer an diesen Treffen teil, um den direkten Kontakt zu den Steuerberatern zu halten und konkrete, ausbildungsrelevante Inhalte zu besprechen.

Darüber hinaus gibt es einen festen Ansprechpartner im Kreis Steinfurt (Herr StB Antonius Twehues).

Viele Fachkollegen nehmen auch an örtlich durchgeführten Fortbildungsveranstaltungen der Steuerberater im Kreis Steinfurt teil.

Zusammen mit einem Kreis von Steuerberatern und dem Förderverein unserer Schule und unter organisatorischer Leitung der Steuerberaterkammer finden seit Jahren sog. „Praxiswochen“ für Auszubildende statt. Einmal zu Beginn der Ausbildung die sog. „Fibu-Praxiswoche“, im zweiten Ausbildungsjahr Praxistage „Lohn und Gehalt“ und zum Ende der Ausbildung eine Praxiswoche „Jahresabschlüsse/Jahressteuererklärungen“. In diesen Wochen arbeiten unter dem Blickwinkel der Lernortkooperation die Auszubildenden unter Leitung einer Steuerfachangestellten aus der Praxis und einem Steuerfachlehrer an jeweiligen umfangreichen Lehr-/Lernarrangements. Hier verbinden sich schulisches Wissen und praktische Fähigkeiten zwecks selbständiger Bearbeitung komplexer Sachverhalte.

## **2.2 Kammern**

### **2.2.1 Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen**

Die Verbindung zur Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen (IHK), der „zuständigen Stelle“ für die Mehrheit unserer Ausbildungsberufe, ist insbesondere über die Prüfungsausschüsse gegeben, in denen Mitglieder unseres Kollegiums als Lehrervertreter mitarbeiten. Die Mitarbeit in den Prüfungsausschüssen trägt dazu bei, dass die jeweils aktuellen Prüfungsanforderungen und Fachinhalte zeitnah in das Kollegium und damit in den täglichen Unterricht transportiert werden. Als Mitglied des Berufsbildungsausschusses, dem Gremium, das in allen wichtigen Angelegenheiten der Berufsbildung zu hören ist, ist der Schulleiter u.a. an der Beratung und Verabschiedung der Berufsordnungsmittel beteiligt. Neue Tendenzen im Bereich der Aus- und Weiterbildung können so frühzeitig in die Schulentwicklung einfließen. Darüber hinaus sind die Kaufmännischen Schulen Rheine Prüfungsort für die Durchführung der Zwischenprüfungen und Abschlussprüfungen und führen die von der Kammer angebotenen Vorbereitungskurse auf die Abschlussprüfung im Hause durch. Im Falle auftretender Probleme in der schulischen oder betrieblichen Ausbildung stehen die Ausbildungsberater der Kammer der Schule oder den Auszubildenden unterstützend zur Seite.

### **2.2.2 Handwerkskammer Münster**

Mit der Handwerkskammer, die für unsere Ausbildungsberufe in der Regel nicht die „zuständige Stelle“ ist, hat unsere Schule naturgemäß wenig Berührung. Lediglich Auszubildende im Bereich der Büroberufe, sofern diese in Betrieben ausgebildet werden, die der Handwerkskammer zugehörig sind, sind Kontakte gegeben.

### **2.2.3 Ärztekammer Westfalen-Lippe**

Unsere Schule steht im engen Kontakt mit der Ärztekammer Westfalen-Lippe (ÄKWL), die für das Ausbildungswesen der Medizinischen Fachangestellten zuständig ist. Die Zusammenarbeit unserer Schule mit der Ärztekammer gestaltet sich sehr vielfältig. So organisiert die ÄKWL in regelmäßigen Abständen Fortbildungsveranstaltungen für unsere Fachlehrer, da es durch ständige

Veränderungen, z. B. des EBM (Einheitlicher Bewertungsmaßstab) zu einem erhöhten Fortbildungsbedarf für den Abrechnungsunterricht kommt. Weiterhin versucht die ÄKW in enger Kooperation mit den jeweiligen Fachlehrern neue Verordnungen und auftretende Probleme zu lösen oder in weiteren Fortbildungsmaßnahmen zu thematisieren.

Die Kammer stellt die Aufgaben für die Zwischen- und Abschlussprüfungen. Auch hier erfolgt eine Zusammenarbeit über die Prüfungsausschüsse, in denen mehrere Kollegen unserer Schule mitarbeiten. Zur Vorbereitung auf die schriftliche Abschlussprüfung bietet unsere Schule Prüfungsvorbereitungskurse für die Prüfungsfächer Medizinische Assistenz, Abrechnungswesen, Wirtschafts- und Sozialkunde sowie Praxismanagement an.

Seit dem Schuljahr 2012/13 arbeiten wir in enger Kooperation mit der ÄKW an dem Projekt „Qualitätsmanagement in der beruflichen Erstausbildung“. Dies ist ein zertifiziertes Projekt, das in drei Modulen sowohl in der Berufsschule als auch bei der ÄKW durchgeführt werden kann. Wir führen nun zum zweiten Mal das 2. Modul an unserer Schule durch und die Ärztekammer hat in diesem Jahr zum ersten Mal das 3. Modul, was zum endgültigen Abschluss der Zusatzqualifikation führt, an verschiedenen Orten in Nordrhein-Westfalen angeboten.

Als Mitglied des Berufsbildungsausschusses für Medizinische Fachangestellte, dem Gremium, das in allen wichtigen Angelegenheiten der beruflichen Bildung für Med. Fachangestellte zu unterrichten ist, wirkt die Bildungsgangleiterin für Med. Fachangestellte Frau Fielers auf eine stetige Entwicklung der Qualität der beruflichen Bildung hin. Dadurch können neueste Entwicklungen und Tendenzen frühzeitig in unserer Schulentwicklung berücksichtigt werden.

Im Kammerbereich der ÄKW gibt es in Rheine eine „eigene“ Ausbildungsberaterin der ÄKW, Frau Dr. med. Monika Schmitz, eine niedergelassenen Ärztin, die sich um die Auszubildenden kümmert und bei auftretenden Problemen zwischen Ausbildern und Auszubildenden zu vermitteln versucht. Regelmäßig stellt sie sich zu Beginn des Schuljahres in den betreffenden Klassen unserer Schule vor.

#### **2.2.4 Zahnärztekammer Westfalen-Lippe**

Die Zusammenarbeit mit der Zahnärztekammer Westfalen Lippe (ZÄK WL) gestaltet sich vielfältig. So organisiert die ZÄK WL regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen für die Fachlehrer in den Fächern *Behandlungsassistenz* und *Abrechnungswesen*, bei denen sie auf Neuordnungen, auftretende Probleme u. ä. eingeht. Dabei ist die ZÄK sehr an einer engen Kooperation mit den Fachlehrern interessiert. Diese Kooperation wird durch die Mitarbeit verschiedener Kollegen in den beiden Prüfungsausschüssen intensiviert und gestärkt.

Für Schulklassen bietet die ZÄK WL einen Schnuppertag in der Akademie für Fortbildung in Münster an. Es werden ein Workshop zum Ausfüllen des Berichtsheftes und eine Informationsveranstaltung über spätere berufliche Weiterbildung und zusätzliche Qualifikationen durchgeführt. Zur Vorbereitung auf die schriftliche Abschlussprüfung bietet die ZÄK WL in Kooperation mit unserer Schule Prüfungsvorbereitungsseminare für die Prüfungsfächer *Abrechnungswesen*, *Röntgen und Strahlenschutzkunde*, *Wirtschafts- und Sozialkunde* sowie *Praxisorganisation und -verwaltung* an.

Seit dem Schuljahr 2012/13 arbeiten wir in enger Kooperation mit der ZÄKW an dem Projekt „Qualitätsmanagement in der beruflichen Erstausbildung“. Dies ist ein zertifiziertes Projekt in drei Modulen, wobei die ersten beiden Module in der Berufsschule unterrichtet werden und das dritte Modul bei der ZÄKW durchgeführt wird.

Als Mitglied des Berufsbildungsausschusses für Zahnmedizinische Fachangestellte, wirkt die Bildungsgangleiterin Frau Grove auf eine stetige Entwicklung der Qualität der beruflichen Bildung

hin. So können neueste Entwicklungen und Tendenzen frühzeitig in unserer Schulentwicklung berücksichtigt werden.

Im Kammerbereich der Zahnärztekammer gibt es niedergelassene Zahnärzte, die als (Ausbildungs-) Berater für Auszubildende fungieren. Zurzeit sind das im Bereich unserer Schule Frau Dr. Leiß-Folsche, Tecklenburg und Herr Dr. Holzgreve, Steinfurt.

Ansprechpartner der ZÄK sind Frau Caulfield, Frau Hruschka, Frau Kirchhoff, Frau Schmidt und Frau Nientiedt.

### **2.2.5 Rechtsanwaltskammer Hamm**

Der Kontakt zur Rechtsanwaltskammer Hamm ist sehr gut: Frau Meier, Vorsitzende der Bildungsgangkonferenz des Bildungsgangs Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte, wurde im Jahr 2016 zur Vorsitzenden des Prüfungsausschusses Rheine gewählt, weiterhin ist auch Frau Miethe Mitglied des Prüfungsausschusses.

Die regelmäßige Teilnahme an Kammerversanstaltungen und Konferenzen ist selbstverständlich.

Im laufenden Schuljahr 2016/2017 finden Gesprächsrunden zur Neuordnung der Abschlussprüfung statt. Auf dieser Basis erhoffen wir uns in Zusammenarbeit mit den Ausbilderinnen und Ausbildern im Kammerbezirk Rheine eine optimale Vorbereitung unserer Schülerinnen und Schüler auf den Berufsabschluss.

Unsere Schule wird durch unseren Schulleiter Herrn König im Berufsbildungsausschuss repräsentiert, somit können Umstrukturierungsprozesse frühzeitig erkannt und umgesetzt werden.

### **2.2.6 Steuerberaterkammer Westfalen-Lippe**

Neben den persönlichen Besetzungen von Kolleginnen und Kollegen in den jeweiligen Prüfungsausschüssen gibt es einen regen Kontakt zur Kammer in allen Berufsausbildungsangelegenheiten. So bei den regelmäßigen von der Kammer organisierten Treffen von Berufsschullehrern, durch die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen, Treffen der Prüfungsausschüsse sowie auf überregionaler Ebene im Berufsbildungsausschuss, in dem die Schule mit einem ordentlichen und zwei stellvertretenden Mitgliedern vertreten ist.

Die Einladungen zur Teilnahme an verschiedenen Kongressen und Veranstaltungen der Kammer werden regelmäßig angenommen.

Auch die jeweiligen Abschlussfeiern mit Überreichung der Kammerzeugnisse finden in engem Kontakt mit der Kammer in unserem Hause statt.

Der Prüfungsausschuss Rheine trifft sich regelmäßig zur Vorbereitung und Abnahme der Fachangestellten-Prüfung in unserer Schule.



## 2.3 Praktika

### 2.3.1 Berufsorientierung und Betriebspraktikum in der Handelsschule (Berufsfachschule Typ I und II)

**Arbeitsgruppe:** Klassenleitungen der HSA und HSB

**Zeitpunkt:**

In der neuen einjährigen Form ist der ideale Zeitpunkt für das Praktikum noch nicht gefunden. Im SJ 15/16 wurde es nach den Halbjahreszeugnissen durchgeführt, im SJ 16/17 im November. Dieser Termin wird im kommenden Schuljahr verlegt.

**Durchführung:**

Das Betriebspraktikum wird seit dem Schuljahr 2002/2003 erfolgreich durchgeführt. Zu Beginn zweiwöchig angelegt, findet es seit 2006/2007 dreiwöchig statt.

Vorbereitend auf das Praktikum findet ein Mal pro Woche im Differenzierungsbereich angelegt eine Stunde Berufsorientierung statt. Hier wird auf das Praktikum vorbereitet, über Berufsbilder informiert, individuell mögliche und sinnvolle Praktikums- und Ausbildungsberufe gesucht sowie die passenden Bewerbungsprozesse dazu vorbereitet. Begleitet wird dieser Prozess von den Fächern Deutsch und PEP (Personenbezogene Prozesse), die den Lebenslauf, das Bewerbungsanschreiben und das Vorstellungsgespräch vorbereiten. In PEP wird zudem das Ausschreibungs-, Bewerbungs- und Einstellungsverfahren beleuchtet. Um den geeigneten Praktikums- und Ausbildungsberuf zu finden, werden neben der Unterstützung im angesprochenen Differenzierungs- und Fachunterricht intensive Einzelgespräche, Beratungstermine und Hilfestellungen bei der Recherche durch die Agentur für Arbeit im Unterricht angeboten. Dabei geht es auch darum, seine eigenen Stärken und Schwächen herauszufinden, um den passgenauen Beruf zu finden. Mit dem Lebenslauf, dem letzten Zeugnis und einem Anschreiben von der Schule starten die Schülerinnen und Schüler in die Bewerbungsphase. Die Zusage wird vom Praktikumsbetrieb auf einem Rückmeldebogen bestätigt und der Schule vorgelegt. Während des Praktikums ist jedem Schüler eine Lehrkraft zugeordnet, die Ansprechpartner für Betrieb und Praktikantin/Praktikant ist. Nach dem Praktikum wird dieses im Fach Geschäftsprozesse 3 (GP3) zu einer Präsentation verarbeitet, die dann auch präsentiert wird.

Im weiteren Verlauf erstellen die Deutsch- und PEP-Lehrkräfte mit den Schülerinnen und Schülern ein Bewerbungsanschreiben. Dieses wird den Bewerbungsunterlagen zugeführt und sichert vollständige Bewerbungsunterlagen, die den Lernenden für die weitere Verwendung auch digital zur Verfügung gestellt wird.

**Ziele:**

- Die Schüler erarbeiten in den Fächern Deutsch und PEP ausführliche und DIN-Normgerechte Bewerbungsunterlagen, mit denen sie sich in den Betrieben bewerben. Da den Lernenden die Unterlagen digital zur Verfügung gestellt werden, können sie auch für spätere Bewerbungen genutzt werden.
- Das Praktikum fördert den Umgang mit realen Bewerbungssituationen.
- Die zukünftigen Praktikanten setzen sich über einen längeren Zeitraum mit dem Praktikum, einem bestimmten Berufsbild und verschiedenen potentiellen Ausbildungsbetrieben auseinander. Somit können Sie die Erwartungen der Betriebe besser erfüllen.
- Die Schüler präsentieren sich auf dem Arbeitsmarkt als potentielle Auszubildende.

- Das Betriebspraktikum soll auf den Beruf vorbereiten und unterstützt die Schüler bei der Berufswahl.
- Die Lernenden bekommen einen Einblick in das Berufsleben, durch den der Übergang von Schule zu Beruf erleichtert werden kann.
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren sowohl das Praktikum als auch ihr Verhalten einerseits durch Rückmeldung des betrieblichen Betreuers und andererseits durch Aufarbeitung mit dem betreuenden Lehrer/ Klassenlehrer.
- Die Darstellung des Praktikums in Form einer Präsentation schult die Lernenden in Präsentation und Darstellung.

### 2.3.2 Praxistage im Wirtschaftsgymnasium

Die SchülerInnen der Jahrgangsstufe 12 der dreijährigen höheren Berufsfachschule mit gymnasialer Oberstufe (**Wirtschaftsgymnasium**) an den Kaufmännischen Schulen Rheine absolvieren im 2. Schulhalbjahr Praxistage in der Regel im Umfang von zwei Wochen. Diejenigen Schülerinnen und Schüler, die den Schwerpunkt Betriebswirtschaftslehre und Sprachen belegt haben (s. auch Kapitel A2 – 1.1), verbringen 4 Wochen im englischsprachigen Ausland.

Unsere SchülerInnen erhalten damit die Gelegenheit, die im Unterricht erworbenen Fähigkeiten mittels realer betrieblicher Arbeitsvorgänge und Problemstellungen zu vertiefen. Vor Beginn der Praxistage verfügen die SchülerInnen schon über genügend Kenntnisse und Qualifikationen, um betriebliche Abläufe in wesentlichen Abteilungen gezielt zu beobachten und in diese eingebunden zu werden. Konkret sollen die SchülerInnen während der Praxistage eine im Unterricht erarbeitete (begrenzte) Thematik z.B. aus den betriebswirtschaftlichen Bereichen

- Absatzwirtschaft,
- Beschaffungs- und Lagerwirtschaft,
- Fertigungswirtschaft oder
- Rechnungswesen (Debitoren/Kreditoren)

in der Praxis verfolgen und überprüfen. Die Schülerinnen und Schüler fertigen entweder eine Präsentation oder eine schriftl. Hausarbeit zu dem entsprechenden Thema an.

## 2.4 Projektbezogene Kooperation

### 2.4.1 StartUp-Werkstatt/Deutscher Gründerpreis für Schüler

Der Deutsche Gründerpreis für Schüler, Deutschlands größtes Existenzgründer-Planspiel von stern, Sparkassen, ZDF und Porsche, gibt Schülern die Möglichkeit, sich frühzeitig mit der Bedeutung von Selbstständigkeit auseinander zu setzen. Selbstständiges Denken und Handeln, Eigeninitiative und Teamfähigkeit spielen in der Berufswelt eine entscheidende Rolle. Der Deutsche Gründerpreis für Schüler trägt dazu bei, dass Schüler wirtschaftliche Zusammenhänge am Praxisbeispiel verstehen lernen. Die fiktive Gründung eines Unternehmens ist für Schülerinnen und Schüler ein ideales Lern- und Probierfeld, um neben wichtigen wirtschaftlichen Kenntnissen auch soziale Kompetenzen zu erwerben.

Über praxisorientierte Aufgaben knüpfen die Schülerteams erste Kontakte zu echten Unternehmern. Jedes Teammitglied übernimmt einen eigenen Verantwortungsbereich – Spaß am Unternehmertum, selbstständiges Denken und Handeln werden gefördert. Die Schüler stärken dabei

ihre Team- und Führungsqualitäten und beweisen ihre Fähigkeit, komplexe Fragestellungen mit Engagement und Kreativität zu lösen. Auf diese Weise sammeln sie Erfahrungen, die eine frühzeitige berufliche Orientierung und Qualifikation ermöglichen. Spielplattform ist das Internet.

Anhand von neun aufeinander aufbauenden Aufgaben entwickeln die Teams ein umfassendes Geschäftskonzept für ihr Unternehmen – von der Geschäftsidee über die Marktanalyse und Finanzierung bis hin zur Erstellung von Marketingmaßnahmen. Seit Beginn des Spiels im Jahr 1999 haben über 70.000 Schülerinnen und Schüler teilgenommen. Und seit 1999 sind die Kaufmännischen Schulen Rheine in jedem Jahr ebenfalls Teilnehmer des Wettbewerbes.

In unserer Schule wird der Wettbewerb in der Veranstaltung StartUp im Rahmen des Differenzierungsbereichs der Gymnasialen Oberstufe umgesetzt. Im Laufe des Unterrichts können sich die Schüler(innen) der Jahrgangsstufen 12 und 13 an unserer Schule am Planspiel beteiligen. Die Teilnahme an dem Kurs ist für die Schülerinnen und Schüler freiwillig. Seit vielen Jahren sind unsere Projektgruppen mit Engagement, Herzblut und vielen kreativen und marktfähigen Ideen dabei. Unterstützt werden sie dabei vom Lehrercoach (z. Zt. OStR. Tobias Raue) und einem wechselnden Paten aus der Wirtschaft. Die Sparkasse Rheine stand unserer Schule von Beginn an als zuverlässiger Partner zur Seite. Vertreten durch Claudia Voss organisiert sie z. B. regelmäßig die Kick-Off-Veranstaltungen und die lokalen Siegerehrungen.

Die Schülerinnen und Schüler bewerben sich am Ende der Stufe 11 auf die beschränkten Plätze. In der Regel werden aus dem Bewerberfeld 12 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgewählt, die in einem Kurs zeitlich zunächst zusammenarbeiten, später allerdings als 2 Teams mit jeweils 6 Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Wettbewerb teilnehmen.

Die StartUp-Werkstatt zeichnet sich dadurch aus, dass die Schüler im Gegensatz zu den sonst üblichen Projekten und Fällen in der Auswahl und Ausgestaltung ihrer Unternehmensgründung völlig innovativ sein können. Damit eröffnet sich immer wieder ein erhebliches Kreativitäts- und Leistungspotenzial, das die Schüler in „ihr“ Unternehmen investieren. Vorhandenes theoretisches Wissen wird erweitert und im Unternehmensalltag erprobt. Das Gesamtkonzept der Unternehmensgründung mündet schließlich in einen umfangreichen Geschäftsplan, der auch Grundlage für die Präsentationen bei externen Unternehmungen sowie vor dem Vorstand der Stadtsparkasse Rheine, der Schulleitung sowie der örtlichen Presse ist.

#### **2.4.2 Planspiel Börse**

Seit 1983 gibt es das Planspiel Börse. Das von der Sparkassenorganisation initiierte Planspiel findet jährlich im Herbst statt. Es hat sich in den über 25 Jahren zum größten Börsenspiel in Europa entwickelt. Jährlich nehmen über eine viertel Million Schülerinnen und Schüler in über 40.000 Teams an diesem Reality-Planspiel teil, das auf einer internetbasierten Plattform organisiert ist. Auch unsere Schule ist seit den Anfängen dabei. Aktuell nehmen jährlich etwa 20 Spielgruppen der Handelsschule, der Höheren Handelsschule, der Gymnasialen Oberstufe und der Fachschule für Wirtschaft an dem Planspiel teil. Durch die gegebene Verzahnung von Politik und Wirtschaft und deren plastische Widerspiegelung an der Börse erfolgt die unterrichtliche Einbindung vornehmlich im Politik/GmG/GPol – Unterricht und in Kursen der speziellen Wirtschaftslehre.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren in diesem Planspiel über 10 Wochen eine intensive Auseinandersetzung mit dem realen Wirtschaftsgeschehen und erleben hautnah die Auswirkungen sowohl von unternehmerischen Entscheidungen und konjunkturellen Entwicklungen als auch die unmittelbaren Verknüpfungen von nationalen und internationalen politischen Ereignissen auf die Unternehmen. Die jüngsten Irritationen auf den internationalen Finanzmärkten mit ihren dramatischen Auswirkungen auf die Realwirtschaft sind ein plastisches Beispiel hierfür.

Daneben werden die Schülerinnen und Schüler durch die zwangsweise Notwendigkeit des täglichen Informierens über politische und wirtschaftliche Sachverhalte vielfach erstmalig konstruktiv zu einer längerfristigen Auseinandersetzung mit der Nachrichtenwelt außerhalb von Sport und Unterhaltung geführt. Dass die Schülerinnen und Schüler auch noch einiges in Sachen Geldanlage lernen, ist dabei ein praktischer Nebeneffekt, der speziell den Anforderungen einer kaufmännischen Schule gerecht wird.

Neben diesen vielfältigen realitätsnahen Erfahrungen auf dem Börsenparkett gibt es für die Schülerteams aber auch noch Preise auf regionaler und überregionaler Ebene zu gewinnen. Somit sind besondere Leistungsanreize gegeben. Zudem wird seit einiger Zeit beim Planspiel Börse verstärkt Wert auf Nachhaltigkeit gelegt. Verantwortungsvoller Umgang mit Geld heißt, dass man beachtet, wie sich die eigenen Finanzentscheidungen auf Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft auswirken, und dass man mit seinen Entscheidungen einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten kann. Eine erfolgreiche Anlage in Wertpapieren von nachhaltig wirtschaftenden Unternehmen wird mit Extrapreisen honoriert.

Unsere Schülerinnen und Schüler konnten in der Vergangenheit häufiger herausragende Ergebnisse vorweisen und ihre Klassenkassen mit realem Preisgeld füllen. Besondere Highlights waren dabei der Live-Fernsehaufttritt des Teams „DIMP HHO 7“ in der 3-SAT-Börse und die Einladung des Teams „Kostolanys Erben“ zur Bundessiegerehrung – verbunden mit einem 3-tägigen Gratisaufenthalt in der Bundeshauptstadt.

### **2.4.3 Assessmentcenter Wirtschaftsgymnasium**

Zum Ende des Schuljahres nehmen alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 12 des Wirtschaftsgymnasiums an einem Bewerbungstraining an den Kaufmännischen Schulen Rheine teil. Grundlage für dieses Projekt ist ein mit der AOK Steinfurt geschlossener Kooperationsvertrag zum Bewerbungstraining am Wirtschaftsgymnasium. Somit soll dieses Training jedes Jahr mit den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 12 durchgeführt werden.

Das Bewerbungstraining wird dazu genutzt, dass die Schülerinnen und Schüler ein Assessment-Center kennenlernen. Um das Assessment-Center möglichst realistisch durchzuführen, üben die Schülerinnen und Schüler typische Aufgaben. Die AOK Steinfurt hat für die Durchführung des fiktiven Assessment-Centers für jede Klasse einen Personalberater bereit gestellt, so dass die Schülerinnen und Schüler in der bekannten Atmosphäre der Klasse die Übungen durchführen können, um sich mit der besonderen Form dieses Personalauswahlverfahrens vertraut zu machen. Besondere Fähigkeiten, Fertigkeiten, aber auch Schwierigkeiten werden so erkannt. Die Nachbesprechung des Assessment-Centers erfolgt im Anschluss mit den Klassenlehrern.

### **2.4.4 ‚Sei mal Spießer, denke vor!‘**

#### **Projekttag der Jahrgangsstufe 12 des Wirtschaftsgymnasiums zur privaten Vorsorge und Finanzplanung**

Die SchülerInnen der Jahrgangsstufe 12 der dreijährigen höheren Berufsfachschule mit gymnasialer Oberstufe (**Wirtschaftsgymnasium**) an den Kaufmännischen Schulen Rheine absolvieren im 2. Schulhalbjahr Praxistage in der Regel im Umfang von zwei Wochen. Diejenigen Schülerinnen und Schüler, die den Schwerpunkt Betriebswirtschaftslehre und Sprachen belegt haben (s. auch Kapitel A2 – 1.1), verbringen 4 Wochen im englischsprachigen Ausland.

Unsere SchülerInnen erhalten damit die Gelegenheit, die im Unterricht erworbenen Fähigkeiten mittels realer betriebliche Arbeitsvorgänge und Problemstellungen zu vertiefen. Vor Beginn der Praxistage verfügen die SchülerInnen schon über genügend Kenntnisse und Qualifikationen, um betriebliche Abläufe in wesentlichen Abteilungen gezielt zu beobachten und in diese eingebunden zu werden. Konkret sollen die SchülerInnen während der Praxistage eine im Unterricht erarbeitete (begrenzte) Thematik z.B. aus den betriebswirtschaftlichen Bereichen

- Absatzwirtschaft,
- Beschaffungs- und Lagerwirtschaft,
- Fertigungswirtschaft oder
- Rechnungswesen (Debitoren/Kreditoren)

in der Praxis verfolgen und überprüfen. Die Schülerinnen und Schüler fertigen entweder eine Präsentation oder eine schriftl. Hausarbeit zu dem entsprechenden Thema an

#### **2.4.5 Schulentwicklungspreis „Gute gesunde Schule“**

Im Jahr 2009 nehmen die Kaufmännischen Schulen am Wettbewerb „Gute gesunde Schule“ teil. Der Schulentwicklungspreis „Gute gesunde Schule“ ist eine Initiative der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen. Er wird an Schulen in Nordrhein-Westfalen vergeben, die Gesundheitsförderung und Prävention in die Entwicklung ihrer Qualität integrieren. Er zeichnet Schulen für ihre gute Arbeit aus und fördert die Verbreitung guter gesunder Schulpraxis. Ziel des Wettbewerbs ist es, Anreize für Schulen zu schaffen, sich zu guten gesunden Schulen zu entwickeln. Ihre bisherige Arbeit soll sichtbar gemacht und ihre weitere Arbeit unterstützt werden. Im Rahmen des Bewerbungsverfahrens sind die Kaufmännischen Schulen für die nächste Phase (2. Runde: Auswahl im Februar 2010) des Schulentwicklungspreises ausgewählt worden.

Im Jahr 2012 hat die Teilnahme an diesem Wettbewerb zu einer Auszeichnung als „Gute gesunde Schule“ geführt. Verbunden mit dieser Auszeichnung war ein Preisgeld von 15.000 Euro. Der Bewertung lagen Kriterien zugrunde, die in fünf Qualitätsbereichen zusammengefasst wurden:

- A) Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen
- B) Tagesstrukturen und Angebote
- C) Klima, Integration und Partizipation
- D) Kooperation und Teamarbeit
- E) Gesundheitsmanagement

Darüber hinaus erfolgte eine gesonderte Einschätzung für das Schulprogramm sowie eine Überprüfung der Aktivitäten zur Evaluation und Selbstevaluation.

Auch im Jahr 2015 hat die Teilnahme am Schulentwicklungspreis „Gute gesunde Schule“ erneut zu einer Auszeichnung und einem Preisgeld in Höhe von 15.000 € geführt. Dieses Geld wurde u. a. in den neuen Kiosk und in die Schulaula investiert.

2018 sind die kaufmännischen Schulen Rheine erneut zur Teilnahme berechtigt.

Im Kapitel A 3 – 3.1 sind unsere Aktivitäten im Bereich Gesundheitsförderung näher erläutert.

### **3. Informationsveranstaltungen und Beratung über Beruf/Studium**

#### **3.1 Entwicklungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft für Rheine mbH**

Die Entwicklungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft für Rheine mbH (EWG) (vorher Wirtschaftsförderungsamt) führt seit mehreren Jahren eine zweitägige Ausbildungsmesse in der hiesigen Stadthalle durch, auf der sich Ausbildungsbetriebe präsentieren und potenzielle Bewerber die Möglichkeit haben, mit ihren künftigen Ausbildern Kontakt aufzunehmen. Umgekehrt sehen die Ausbildungsbetriebe das als Chance, direkt einen persönlichen Eindruck von künftigen Bewerbern zu erhalten und gegebenenfalls auch Interesse für den jeweiligen Ausbildungsberuf zu wecken.

Nachdem die örtlichen Berufskollegs in den ersten Jahren lediglich die Besucher für diese Messe stellen durften, sind wir seit dem Jahr 2011 nunmehr auch Aussteller. An unserem Stand präsentieren wir unsere berufsvorbereitenden Bildungsgänge und informieren Schülerinnen und Schüler über die Möglichkeiten, die entsprechenden schulischen Voraussetzungen für eine qualifizierte kaufmännische Ausbildung zu schaffen.

### 3.2 Agentur für Arbeit

Die Berufsberatung für die Klassen der Berufsfachschulen und des Wirtschaftsgymnasiums ist mit der Agentur für Arbeit wie folgt abgestimmt worden:

⇒ **Höhere Handelsschule, Handelsschule**

Berufsberaterin: Frau Ewers                      Agentur für Arbeit, Rheine

Höhere Handelsschule	Unterstufen		Oberstufen	
	1. Halbjahr	2. Halbjahr	1. Halbjahr	2. Halbjahr
<b>Berufsorientierung</b> (Klassenverband)	X			
<b>Berufsberatung</b> ( Einzelberatung )		X	X	X

⇒ **Wirtschaftsgymnasium, FOS 12 und FOS 13**

Berufsberater: Herr Scholz                      Agentur für Arbeit, Rheine

Wirtschaftsgymnasium	Jahrgangsstufe 11		Jahrgangsstufe 12		Jahrgangsstufe 13	
	1. Halbjahr	2. Halbjahr	1. Halbjahr	2. Halbjahr	1. Halbjahr	2. Halbjahr
<b>Berufsorientierung</b> ( Klassenverband )		X	X			
<b>Berufsberatung</b> (Einzelberatung)				X	X	X

Die Veranstaltungen finden in den Räumen der Kaufmännischen Schulen statt.

Die Veranstaltung „Berufsorientierung“ wird im Klassenverband, die Einzelberatung im Raum 020 durchgeführt. Grundlage für die Kooperation zwischen der Agentur für Arbeit und der Schule ist eine Kooperationsvereinbarung, die im November 2014 unterzeichnet wurde.

### 3.3 Fachhochschule und Universität

Das Wirtschaftsgymnasium bereitet in allen Jahrgangsstufen auf die Berufswahl vor.

Jahrgangsstufe	Schule	Wirtschaft	Arbeitsamt
11	Informationen	Berufsfelder Rotarier/Lions	Informationen zu Studium und Beruf
12	Vorbereitung Erfahrungsaustausch	14-tägige Praxistage (Praktikum) in D oder in GB, NL, E	Informationen zu Berufsfeldern

		4-wöchiges Praktikum in Irland	
<b>13</b>	Universitätsbesuch	Berufsfelder Rotarier/Lions	Präsenztage

In der Jahrgangsstufe 13 besuchen die SchülerInnen eine Universität in der näheren Umgebung, bisher die Uni Münster oder Osnabrück. Als Termin nutzen die Klassenlehrer der Jahrgangsstufe 13 die jeweiligen Hochschultage, die jährlich Anfang November angeboten werden. Die SchülerInnen besuchen in der Regel morgens gemeinsam eine Zentralveranstaltung, um sich dann anschließend mit den gewünschten Fächern der Universität bekannt zu machen.

Die SchülerInnen erhalten so einen ersten Einblick in das Leben einer Universität und einzelner Fakultäten – vermittelt von Studierenden und Lehrenden der Universität.

Zur allgemeinen Information und Vorbereitung der SchülerInnen der Fachoberschule und des Wirtschaftsgymnasiums auf das Studium an der Fachhochschule finden regelmäßig Informationsveranstaltungen der

- Hogeschol Drenthe, Emmen und
- Saxion Hogescholen, Enschede

bei uns im Hause statt.

Zum festen Bestandteil der Vorbereitung auf das Studium gehört seit Jahren auch der Besuch des Hochschul-Informationstages der Fachhochschule Osnabrück.

Diese Veranstaltung findet immer Mitte November statt:

Vormittags besuchen die SchülerInnen allgemeine Informationsveranstaltungen über das Studium an der FH Osnabrück. Beim gemeinsamen Mittagessen in der Mensa können die SchülerInnen auch deren Atmosphäre schnuppern. Der Nachmittag steht den SchülerInnen zum Besuch von Vorlesungen bzw. Übungen ihrer speziellen Interessensgebiete zu Verfügung.

### **3.4 Rotary Club und Lions Club**

Seit mehr als 30 Jahren laden die Rotary Clubs Rheine und Emsdetten sowie die Lions Clubs Rheine und Steinfurt die Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufen in Rheine und Umgebung in der Zeit von November bis Dezember zu Gesprächen über Berufswege und Berufschancen in akademischen und nicht akademischen Berufen ein. Seit Einführung des Wirtschaftsgymnasiums im Jahr 1998 nehmen auch unsere Schülerinnen und Schüler an diesen berufskundlichen Gesprächen teil, bei denen Praktiker aus den einzelnen Berufszweigen über ihre beruflichen Erfahrungen berichten und die Schülerinnen und Schüler über die Berufspraxis, die Anforderungen und über die Ausbildungsgänge informieren.

### **3.5 Berufswahlvorbereitung in Kooperation mit der AOK Westfalen-Lippe**

Seit dem 20. Juni 2008 besteht ein Kooperationsvertrag zwischen der AOK Westfalen-Lippe und den Kaufmännischen Schulen, um die Schülerinnen und Schüler optimal auf die bevorstehenden Bewerbungsverfahren für einen Ausbildungsplatz vorzubereiten.

Im Einzelnen verpflichtet sich die AOK, in der Jahrgangsstufe 12 des Wirtschaftsgymnasiums jährlich wiederkehrend ein Assessment-Center und in der Klasse 11 der Höheren Handelsschule ein Bewerbungstraining mit speziell ausgebildeten Trainern durchzuführen.

## **A 2 - Schule in Europa**

### **1. Erweiterung der Fremdsprachenkompetenz**

#### **1.1 Wirtschaftsgymnasium mit Abschluss Fremdsprachenkorrespondent/-in**

Der Bildungsgang D 28 des Wirtschaftsgymnasiums richtet sich an Schülerinnen und Schüler mit Fachoberschulreife (mit Qualifikation) oder Versetzung in die Jahrgangsstufe 11 bzw. 10 eines Gymnasiums (G8) und besonderer sprachlicher Neigung - gute Englischkenntnisse sind Voraussetzung.

Neben der allgemeinen Hochschulreife (Abitur) kann der IHK – Abschluss zum/zur geprüften Fremdsprachenkorrespondenten/Fremdsprachenkorrespondentin (Englisch) erworben werden. Diese Prüfung wird vor der IHK Dortmund abgelegt. Ein Auslandspraktikum einer möglichst großen Anzahl von Schülerinnen und Schülern dieses Bildungsgangs wird in der Jahrgangsstufe 12 angestrebt (s.a. 2.2). Durch diesen Bildungsgang erwerben die Schülerinnen und Schüler u. a. sowohl berufsfeldspezifische Fachkenntnisse als auch erweiterte Möglichkeiten im beruflichen Kontext in englischer Sprache zu kommunizieren, wodurch sie über bessere Einstiegschancen in einen internationalen Arbeitsmarkt, auf dem interkulturelles Handeln und Lernen von großer Bedeutung sind, verfügen. Des Weiteren werden sie intensiv auf ein Studium im Bereich Sprachen und/oder Wirtschaftswissenschaften bzw. auf international ausgerichtete Studien- und Ausbildungsgänge vorbereitet.

#### **1.2 Sprachprüfungen**

Übersicht über das zusätzliche Fremdsprachenangebot (s. nächste Seite)



## ZUSÄTZLICHES FREMDSPRACHENANGEBOT AN DEN KAUFMÄNNISCHEN SCHULEN RHEINE

Fremdsprachenkenntnisse sind heute in Europa unverzichtbar und erhöhen die Chancen auf dem Arbeitsmarkt erheblich. Auch wer sich schon in der Ausbildung befindet oder eine Festanstellung hat, benötigt in vielen Berufen Fremdsprachenkenntnisse. Viele Arbeitgeber sind bereit, die Prüfungsgebühren zu übernehmen und die Prüflinge für den Vorbereitungskurs freizustellen, wenn die Fortbildung im Interesse des Unternehmens ist. Wir bieten daher auf freiwilliger Basis für **alle interessierten Schüler/Innen und Auszubildenden unserer Schule** folgende Kurse an:

	<b>ENGLISCH</b>	<b>FRANZÖSISCH</b>	<b>SPANISCH</b>	<b>NIEDERLÄNDISCH</b>
<b>ZERTIFIKAT</b>	Kultusminister-Konferenz-Zertifikat ( <b>KMK</b> )	Diplôme d'Etudes en Langue Francaise ( <b>DELF</b> )	Diploma de Español como Lengua Extranjera ( <b>DELE</b> )	_____
<b>NIVEAUS</b>	Stufe 2: Threshold Stufe 3: Vantage	A 1 – A 2 – B 1 – B 2	A 2 A2/B1 escolar	A 1
<b>VORKENNTNISSE</b>	Stufe 2 : 6 Jahre Stufe 3: mehr als 6 Jahre	A 1: mindestens ein Jahr A 2: mindestens 2 Jahre B 1 : mindestens 4 Jahre B 2: ab 5 Jahre	A 2: mindestens 2 Jahre A2/B1 escolar: mind. 2-3 Jahre; nur möglich für Kandidat/innen unter 18 Jahren	keine
<b>KURSART</b>	-Prüfungsvorbereitung- Erfolgt im regulären Englischunterricht in der Berufsschule	- Prüfungsvorbereitung- 1 x wöchentlich Termine nach Absprache (meistens 7. oder 8. Stunde)	-Prüfungsvorbereitung- 1 x wöchentlich März-November Termine nach Absprache (meistens 7. oder 8. Stunde)	Sprachkurs/Arbeitsgemeinschaft 2 x wöchentlich Termine nach Absprache (meistens 7. oder 8. Stunde)
<b>KURSgebÜHREN</b>	keine	keine	keine	keine
<b>PRÜFUNG</b>	2x jährlich möglich (Dezember und März)	2x jährlich möglich (Januar und Mai)	November	_____
<b>UNTERRICHTS-/PRÜFUNGsinHALTE</b>	Hörverstehen Leseverstehen schriftlicher Ausdruck mündlicher Ausdruck Mediation	Hörverstehen Leseverstehen schriftlicher Ausdruck mündlicher Ausdruck	Hörverstehen Leseverstehen schriftlicher Ausdruck mündlicher Ausdruck	Hörverstehen Leseverstehen schriftlicher Ausdruck mündlicher Ausdruck
<b>PRÜFUNGSGEBÜHREN</b>	keine	je nach Niveau (18 €- 60 €)	A 2: 55 €; A2/B1 escolar: 60 €	keine
<b>ANSPRECHPARTNER/IN</b>	Frau Brockmann-Könemann	Frau Kampmann	Frau Heymer/Frau Sevilla Sánchez	Frau König-Herick

### 1.2.1 KMK-Zertifikat

Fremdsprachen im Beruf sind eine wichtige Voraussetzung für internationale berufliche Mobilität und die erfolgreiche Kooperation mit Geschäftspartnern anderer Sprachen. Deshalb bieten wir unseren Schülerinnen und Schülern in der beruflichen Bildung die Chance, das Fremdsprachenzertifikat der Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) in ihrem jeweiligen Ausbildungsberuf zu erwerben. Prüfungen werden auf drei Niveaustufen angeboten, die sich an den Niveaustufen des Europarates orientieren. Daher ist eine überregionale länderübergreifende Einschätzung des Kenntnisstandes möglich. Unsere Schule bietet das Zertifikat an für die Klassen der Bank-, Industrie- und Groß- und Außenhandelskaufleute. Es ist kostenlos und freiwillig, die Ergebnisse sind unabhängig von der Benotung im Unterricht. Der besondere Vorteil: es muss kein separater Vorbereitungskurs besucht werden, die Prüfungsinhalte entstammen dem Lehrplan Englisch in der Berufsschule und werden im regulären Englischunterricht vermittelt. Jede Prüfung besteht aus einer schriftlichen Prüfung (Hörverständnis, Leseverständnis, Mediation und Produktion) sowie einer mündlichen Prüfung (Interaktion). Die Prüfung wird im Hause von den entsprechenden Fachlehrern durchgeführt und bewertet, die Prüfungsaufgaben selbst erstellt ein zentraler Prüfungsausschuss. Um die Chancengleichheit und Vergleichbarkeit zu gewährleisten, finden die Prüfungen landesweit an vorgegebenen Terminen statt. Jedes Jahr nehmen etwa 10 bis 15 SchülerInnen an diesen Prüfungen teil, die Nichtbestehensquote ist sehr gering. Das Zertifikat erfreut sich hoher Anerkennung in der Wirtschaft. Einige Betriebe fordern von ihren Auszubildenden die Teilnahme an den Prüfungen.

### 1.2.2 DELF (Diplôme d'Études en langue française)

In freiwilligen Arbeitsgemeinschaften, die jeweils einmal wöchentlich stattfinden und von den Französischlehrerinnen Frau Kampmann und Frau Miethe betreut werden, können sich Schülerinnen und Schüler mit entsprechenden Vorkenntnissen im Fach Französisch aus allen Vollzeitbildungsgängen auf das Ablegen der externen Diplomprüfungen DELF (Diplôme d'Études en langue française) vorbereiten.

Dieses Diplom ist ein international anerkanntes und lebenslang gültiges französisches Sprachdiplom, das vom französischen Erziehungsministerium vergeben wird. Es bescheinigt dem Prüfling, dass er über Grundkenntnisse im Französischen verfügt und fähig ist, mündlich und schriftlich im alltäglichen Leben zu kommunizieren. Die Prüfungen finden sowohl im Januar wie auch im Mai eines jeden Jahres statt, wobei die schriftliche Prüfung an den Kaufmännischen Schulen Rheine als Prüfungsschule abgelegt werden kann. Die mündliche Prüfung findet in Münster statt.

Bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz kann ein DELF-Diplom hilfreich sein. Denn die Ausbilder in den Betrieben kennen dieses Diplom und schließlich ist Französisch als Sprache des größten Import- und Exportpartners Frankreich eine wichtige Sprache im Berufsleben.

### 1.2.3 DELE (Diplomas de Español como Lengua Extranjera)

Bereits zum siebten Mal führt die Fachschaft Spanisch im Schuljahr 2016/17 einen Vorbereitungskurs für die Prüfungen für das Spanischzertifikat DELE durch. Die **Diplomas de Español como Lengua Extranjera** = Diplome für Spanisch als Fremdsprache, kurz **DELE**, sind offizielle Zertifikate zum Nachweis spanischer Sprachkenntnisse, die das Instituto Cervantes im Namen des spanischen Ministeriums für Erziehung und Wissenschaft vergibt.

Das Instituto Cervantes ist eine staatliche Einrichtung, die in ihren Niederlassungen weltweit die Verbreitung der spanischen Sprache und Kultur fördert, so wie die Goethe-Institute dies für die deutsche Sprache und Kultur tun.

Durch eine Vereinbarung zwischen dem Instituto Cervantes in Madrid und dem Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW können Schülerinnen und Schüler seit dem Schuljahr 2009/2010 diese staatlichen Spanischdiplome an weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen erwerben.

Die Schulen können sich als Prüfungszentrum für DELE bewerben, wenn mindestens zwei Spanischlehrer/innen an speziellen Fortbildungsveranstaltungen des Instituto Cervantes teilgenommen haben. Seit 2010 bieten die Kaufmännischen Schulen Rheine ihren Spanischschülerinnen und -schülern die Möglichkeit, eine DELE-Prüfung vorzubereiten und abzulegen und kooperieren dabei mit der Nachbarschule, dem Berufskolleg Rheine, das ebenfalls Prüflinge vorbereitet bzw. entsendet. (2008-2010 bereitete die Fachschaft Spanisch interessierte Schülerinnen und Schüler auf die europaweit gültigen TELC-Zertifikate vor.)

Warum DELE an den Kaufmännischen Schulen?

- international anerkanntes Sprachenzertifikat: wird vom Instituto Cervantes (ähnlich dem deutschen Goethe-Institut) im Namen des spanischen Bildungsministeriums verliehen; die Prüfungen werden in Zusammenarbeit mit der Universität Salamanca erarbeitet – alles hochrangige Institutionen
- bescheinigt über die Schulnote hinaus den erreichten Kenntnisstand in Spanisch (Lesen, Hören, Schreiben, Sprechen)
- richtet sich nach dem GER (Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen), der Sprachkompetenzstufen einheitlich definiert
- beweist außergewöhnliches Engagement:
  - zeitlicher Extra-Einsatz bei der Prüfungsvorbereitung
  - Mut, sich einer außerschulischen Prüfung zu stellen
- daher nützlich als wertvolle Zusatzqualifikation für Bewerbungsunterlagen
- 6monatiger Vorbereitungskurs ist gute Ergänzung zum Spanisch-Unterricht:
  - Alltags-Themen, die in der Schule weniger behandelt werden, Wiederholung und Ausbau von Vokabel- und Grammatik-Kenntnissen
  - Stärkere Schulung von Hör- und Sprechkompetenz
  - Zusatz-Training für mündliches Abi in Spanisch
  - motivierend: Bewährungsprobe vor staatlicher Institution
- günstige Gebühren des Instituto Cervantes für Schülerinnen und Schüler (A2: 55 €, A2/B1 escolar: 60 €. Dies ist etwa die Hälfte dessen, was andere DELE-Prüfungszentren berechnen, z.B. Sprachenzentrum der Uni Münster)

Wir bereiten Schülerinnen und Schüler vor auf die schon recht anspruchsvolle DELE-A2- Prüfung. Um dieses Niveau zu erreichen, sind mindestens zwei Jahre Spanischunterricht und gute Leistungen notwendig. Beginnend in 2016 bieten wir nach weiterer Fortbildung zweier Spanischkolleginnen auch die Version A2/B1 escolar an, für Lernende unter 18 Jahren mit besonders guten Spanischkenntnissen. Die Prüfungen umfassen Bestandteile zum Lese- und Hörverstehen und zum Schreiben sowie eine 15minütige mündliche Einzelprüfung. Wir sind überzeugt, dass Jungen und Mädchen in gleicher Weise gute Fremdsprachenkompetenzen aufbauen können und ermutigen explizit alle, bei entsprechenden Voraussetzungen die Chance einer Zertifikatsprüfung zu nutzen.

### 1.3 Aktivitäten der Fachschaft Französisch

#### DEUTSCH-FRANZÖSISCHER TAG

Am 22. Januar eines jeden Jahres wird der Unterzeichnung des Elysée-Vertrages vom 22. Januar 1963 gedacht. Dieser Vertrag zwischen Deutschland und Frankreich soll die Beziehung beider Länder verbessern und besonders den Austausch auf kultureller Ebene fördern. Dabei wird dem Erlernen der Sprache des Partnerlandes besondere Bedeutung beigemessen. Die SchülerInnen unserer Französisch-Kurse bereiten in Projektarbeit Präsentationen vor, um für die französische Sprache zu werben sowie über Schule, Studium, Praktika und Arbeitsmöglichkeiten in Frankreich zu informieren. Zusätzlich verkaufen die Schüler/Innen in den Pausen selbstgemachte Crêpes in der Pausenhalle. Der Erlös wird gespendet.

## **FRANZÖSISCHES JUGENDFILMFESTIVAL**

Das Cinema Münster führt regelmäßig die „Cinéfête“, das französische Jugendfilmfestival, durch. Die Filme, die gezeigt werden, bieten SchülerInnen die Möglichkeit, Kultur und Sprache des Nachbarlandes hautnah zu erleben. Wir besuchen diese Veranstaltungen mit unseren SchülerInnen regelmäßig.

## **UNTERNEHMENSKULTUR IN FRANKREICH**

In Kooperation mit der Außenhandelskammer in Paris (AHK) ermöglichen wir unseren Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an einem Intensivkurs Französisch, bei dem sie einen Einblick in die interkulturellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Unternehmenskultur in Frankreich und Deutschland erhalten.

### **1.4 AG Niederländisch**

Die AG Niederländisch wird seit dem Schuljahr 1999/2000 an unserer Schule von Frau König-Herick angeboten und richtet sich an SchülerInnen aller Schulformen. Schwerpunktmäßig nahmen in den letzten Jahren SchülerInnen aus der Gymnasialen Oberstufe, der Fachoberschule für Wirtschaft und Verwaltung, der Einjährigen Höheren Handelsschule für Hochschulzugangsberechtigte, der Zweijährigen Höheren Handelsschule und der Einjährigen Höheren Handelsschule sowie aus der Berufsschule aus den Ausbildungsbereichen Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte, Industriekauffrau/-mann, Einzelhandelskauffrau/-mann und Kauffrau/Kaufmann im Groß- und Außenhandel teil.

Zurzeit findet die Differenzierung Niederländisch wöchentlich einstündig im Wirtschaftsgymnasium in der G12 als Anfängerkurs und in der G13 als Fortgeschrittenenkurs statt und gibt durch Schulung der Schreib-, Lese-, Hör- und Sprechfertigkeit eine gründliche Einführung in die niederländische Sprache. Es geht in der AG vornehmlich um die Realisierung vieler wirklichkeitsnaher Anlässe, so dass die SchülerInnen zu Ende des Kurses in der Lage sind, mit dem erworbenen Grundwortschatz (ca. 1500 Wörter) Alltagssituationen adäquat zu bewältigen. Es wird dabei insbesondere die Fähigkeit gefördert, Informationen, Erfahrungen und Ansichten zu zahlreichen Lebenssituationen zu verstehen, mitzuteilen, auszutauschen und zu kommentieren.

Beispiele:

- Begrüßen, Kennenlernen, sich vorstellen
- Zahlen, Telefonieren, Informationen einholen
- Beschreibung von Personen
- Freunde und Familie
- Uhrzeiten, Wochentage, Monate
- statistische Vergleiche
- Beschreibung des Tagesablaufs
- Berufe, Arbeitsstellen, Stellenanzeigen usw.

Die SchülerInnen lernen dabei in fortschreitendem Maße auch grammatische Strukturen der niederländischen Sprache kennen und sammeln auch landeskundliches Wissen über die Niederlande.

Neben der aktiven Sprachkompetenz, die in Partner- und Gruppengesprächen gefördert wird und sicherlich höchste Priorität hat, lernen die SchülerInnen auch, aktuellen Texten sowie authentischen Hörvorlagen (Bahnhofsdurchsagen, Gesprächen in Geschäften, Restaurantbesuchen) wesentliche Informationen zu entnehmen sowie Texte selbst zu erstellen.

Grundlage ist das Buch „Welkom“ (Les 1 – Les 8). Die Arbeitsmaterialien werden den Schülern kostenlos zur Verfügung gestellt.

Zweifelsohne kommt der niederländischen Sprache in unserem grenznahen Bereich eine ganz besondere Bedeutung zu: es ist nicht nur eine Frage der Höflichkeit, dass auch wir die Sprache unserer Grenznachbarn zumindest ansatzweise beherrschen sollten, darüber hinaus ist es für unsere Schüler durchaus eine Option, sich im Euregio-Bereich zu bewerben oder in den Niederlanden zu studieren.

Die Teilnahme an der AG Niederländisch wird auf dem Zeugnis vermerkt und darüber hinaus mit den Prädikaten „mit sehr gutem Erfolg“, „mit gutem Erfolg“, „mit Erfolg“ und „teilgenommen“ separat zertifiziert. Die Kriterien für die o.g. Beurteilungen sind die Leistungen der Schüler im mündlichen Bereich sowie 2 Tests im Laufe des Schuljahrs. Für viele Unternehmen sind niederländische Sprachkenntnisse durchaus ein Einstellungskriterium und die stetig wachsende Teilnehmerzahl in dieser AG zeigt, dass unsere Schüler dies auch erkannt haben.

## **2. Schulpartnerschaften und internationale Projekte**

### **2.1 Schulpartnerschaften**

Unsere Schule hat seit vielen Jahren zum Teil intensive Kontakte zu Partnerschulen in den Niederlanden, Dänemark, Großbritannien, Spanien, der Slowakischen Republik, der Tschechischen Republik und Litauen.

Die Kontakte vollziehen sich auf sehr unterschiedlichen Ebenen. Neben dem klassischen Schüleraustausch, der punktuellen Projektarbeit einzelner Klassen und der Zusammenarbeit im Rahmen von LEONARDO-Projekten, COMENIUS-Schulpartnerschaften oder E-Twinning ist der gegenseitige Besuch von Lehrerinnen und Lehrern und Schulleitern Teil dieser Partnerschaften.

Die Vermittlung von Praktikantenplätzen für Schülerinnen und Schüler des Wirtschaftsgymnasiums und für Auszubildende aus verschiedenen Berufsfeldern in den jeweiligen Partnerländern und natürlich im Gegenzug auch in unserem Schulbezirk ist ein weiterer Baustein der Kontakte.

### **2.2 Erasmus+ / Auslandspraktika**

Auslandspraktika bieten BerufsfachschülerInnen sowie Auszubildenden die Möglichkeit, sich praktisch mit betrieblichen Inhalten vertraut zu machen, zugleich das Leben in einem anderen Land kennen zu lernen, Fremdsprachenkenntnisse anzuwenden und zu erweitern und dabei Schlüsselqualifikationen für die Berufswelt, aber auch für ihre gesellschaftliche Teilhabe zu erwerben.

Bereits seit dem Schuljahr 2006/7 besteht das Projekt „MILES and more: Marketing in Ireland – let’s examine strategies“, das Lernenden des Wirtschaftsgymnasiums (D28) die Möglichkeit gibt, ein vierwöchiges Betriebspraktikum in Irland (Cork) zu machen und dabei durch europäische Fördergelder unterstützt zu werden. Bis 2013 lief diese finanzielle Förderung über das EU-Programm Leonardo Mobilität/Lebenslanges Lernen, seit 2014 über Erasmus+. Für die qualitativ gute Arbeit der Schule in diesem Bereich und bei anderen Europa-Aktivitäten hat sie sich erfolgreich um Zertifikate beworben, die die Sicherheit der finanziellen Förderung erhöht haben (Leonardo-Zertifikat; im Anschluss Mobilitäts-Charta 2015-2020). Neben dem Kontakt mit Cork besteht seit 2016 auch eine Zusammenarbeit mit einer Praktikumsagentur in London; dorthin entsendet die Schule erstmals im Frühjahr 2017 einige Praktikantinnen.

Neben diesem Schulprojekt gibt es für Auszubildende und Lernende der Berufsfachschule weitere Möglichkeiten, an einem beruflichen Lernaufenthalt im Ausland teilzunehmen, über das Programm MOBILARDO der Bezirksregierung Münster, über die IHK und über die Kooperation der Schule mit „Arbeit und Leben“ in Berlin.

Mit vielfältigen Informationen motivieren wir unsere Lernenden, diese besondere Chance wahrzunehmen. Dies geschieht durch Erfahrungsberichte auf unserer Homepage, in denen Schülerinnen und Schüler unserer Schule ihre beruflichen Lernaufenthalte im Ausland schildern, aber auch durch schriftliche Informationen, in denen die verschiedenen Organisationsformen eines Auslandspraktikums vorgestellt werden.

Folgende Ziele werden mit einem beruflichen Lernaufenthalt im Ausland angestrebt:  
Die Schülerinnen und Schüler

- lernen, sich in neuen kulturellen Kontexten zu bewegen und zu bewähren, da sie während des Lernaufenthalts mit Personen im Betrieb, aus dem Kundenkreis sowie in ihrem Wohnumfeld im Praktikumsort kommunizieren und kooperieren (interkulturelles Lernen)
- erfahren Unterschiede und Gemeinsamkeiten in Bezug auf das Arbeitsleben (z.B. Hierarchien, Konfliktlösung, Kooperation)
- stärken ihr Selbstbewusstsein und ihre sozialen Kompetenzen
- erhalten die Möglichkeit, ihre Haltung zum Lernen, Arbeiten und Leben in einem anderen Land zu überprüfen
- erwerben Kenntnisse über den europäischen Arbeitsmarkt und verbessern damit ihre Chancen auf zukünftige Beschäftigung

### **2.3 Comenius-Projekt „SHAPE Europe“**

Nach dem erfolgreichen Abschluss des Comenius-Projektes „YENE – Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten für Jugendliche im neuen Europa“ nahmen Schülerinnen und Schüler des Wirtschaftsgymnasiums und der Zweijährigen Höheren Handelsschule seit dem Schuljahr 2011/12 an dem Comenius-Projekt „SHAPE Europe: Sustainability, Health, Activity, Personality, Energy – Being Young in Europe“ teil, an dem Schulen aus der Slowakischen Republik und Großbritannien beteiligt waren. Interkulturelles und fächerübergreifendes Lernen wurde in diesem Projekt gefördert, indem die Schülerinnen und Schüler sich mit den Themen Gesundheitsförderung, Sport, Ernährung, Energie und Umwelt sowie Nachhaltigkeit auseinandersetzten. Dabei gingen sie von den individuellen und regionalen Besonderheiten aus, um in einem zweiten Schritt weitere Aspekte wie Werbung (und die entsprechende europäische Gesetzgebung), Ursachen und Folgen des Klimawandels und Energieversorgung im europäischen Kontext zu untersuchen. Neben empirischen Methoden wurden auch Präsentationstechniken erlernt und angewandt. Der Informationsaustausch fand über das Internet und regelmäßige Projekttreffen und Workshops statt. Außerdem erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre fremdsprachlichen Fähigkeiten zu erproben, da die Projektsprache Englisch war. Neben den wissenschaftspropädeutischen Kompetenzen wurden konkrete Aktivitäten wie die Klettertour „Zug um Zug - Von Garmisch über die Zugspitze nach Mittenwald“ (im September 2012) oder der „Active Youth Day“ (im Februar 2013) geplant und umgesetzt. Die Klettertour wird seitdem regelmäßig mit wechselnden thematischen Schwerpunkten in den Alpen bzw. Dolomiten durchgeführt.

### **2.4 Schüleraustausche (Uherske Hradiste, Trencin, London, Almería)**

Neben den COMENIUS- und LEONARDO-Projekten gibt es für interessierte Schülerinnen und Schüler der Vollzeitklassen die Möglichkeit, an einem Austausch mit unseren Partnerschulen in Uherske Hradiste in der Tschechischen Republik, in Trencin in der Slowakischen Republik, in London in Großbritannien und in Almería in Spanien teilzunehmen. Die Hauptziele dieser Mobilitäten sind interkulturelles Lernen und die praktische Anwendung und Vertiefung von fremdsprachlichen Kenntnissen, vor allem Englisch und Spanisch. Durch den Aufenthalt in den Familien sollen die Schülerinnen Einblicke in das Alltagsleben in den jeweiligen Regionen gewinnen, um neue Kulturen kennen zu lernen und zu erleben. Durch die unmittelbaren Kontakte zu den Menschen in Uherske Hradiste, Trencin, London und Almería werden Stereotypen und Vorurteile überprüft und abgebaut. Durch den Aufenthalt in den Gastländern erlernen die SchülerInnen Toleranz, indem sie neue Denkweisen und andere Lebensstile kennen lernen, um auf diesem Weg durch positive persönliche Erfahrungen den Gedanken der europäischen Integration zu fördern und voranzutreiben. Die Perspektive der tschechischen und slowakischen Schülerinnen und Schülern als neue Mitglieder der Europäischen Union bietet in diesem Kontext interessante Diskussionsanlässe und authentische Lernsituationen. Das NewVIC Sixth Form College im Osten Londons zeichnet sich durch seine Multikulturalität aus und gibt den Schülerinnen und Schülern ein Beispiel für ein tolerantes und friedliches Zusammenleben und gemeinsames Lernen verschiedener ethnischer Gruppen. Außerdem erlernen sie in gemeinsamen Projekten den Umgang mit empirischen Methoden (z.B. Durchführung von Umfragen) und Präsentationstechniken sowie den Umgang mit neuen Technologien wie das Internet (z.B. Austausch von Steckbriefen, Emails schreiben, Informationen über die jeweiligen Regionen recherchieren etc.). Der Austausch mit unserer Partnerschule in Uherske Hradiste in der Tschechischen Republik ist vorübergehend nicht möglich.

### **3. „Bridging the Gap“ oder „Crossing the bridge“ Förderkonzept Englisch in den Vollzeitbildungsgängen**

Sowohl in der zweijährigen höheren Berufsfachschule für Wirtschaft (Höhere Handelsschule) als auch im Wirtschaftsgymnasium wird das Fach Englisch, als aus der Sekundarstufe I fortgeführte erste Fremdsprache, mit drei Wochenstunden erteilt.

In der Unterstufe bzw. der Jahrgangsstufe 11 dieser Bildungsgänge ist eine zusätzliche Förderstunde fester Bestandteil des Stundenplans. Folgende Zielsetzungen spielen dabei eine wesentliche Rolle:

1. Die Begleitung des Übergangs von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II für die SchülerInnen möglichst bruchlos zu gestalten. Besonders am Anfang der Jahrgangsstufe 11 geht es nicht vorrangig um Weiterführung, sondern um Anknüpfung, um „Bridging the gap“ bzw. „Crossing the bridge“, denn die SchülerInnen sehen sich in der weiterführenden Schule mit neuen Lernbedingungen und Leistungsanforderungen konfrontiert: ggf. veränderte Unterrichtsorganisation, Unterrichtsinhalte, Leistungsbeurteilung, *Skills Focus*, etc.
2. Geeignete Fördermaßnahmen sollen zur Leistungssteigerung mit Blick auf den jeweiligen individuellen Lernprozess führen. So werden vor allem noch nicht gefestigte Kenntnisse und Fertigkeiten in der englischen Sprache aufgearbeitet. Dies betrifft vor allem die Bereiche Grammatik, Wortschatz, Textverständnis und Textproduktion.

Die Teilnahme an dieser Förderstunde ist für die Schüler und Schülerinnen verpflichtend, wenn der Englischlehrer/die Englischlehrerin dies nach regelmäßig durchgeführten Lernstandsüberprüfungen wie z.B. Hausaufgaben, Tests, Klassenarbeiten, mündlicher Beteiligung für notwendig erachtet. Für den Englischlehrer/die Englischlehrerin ist dabei die spezifische Ausgangslage des Lernenden von großer Bedeutung. Denn zentrales Anliegen dieser individuellen Förderung ist es, den individuellen Lernstand und Lernbedarf zu erkennen und die allmähliche Angleichung möglichst aller SchülerInnen an die für eine erfolgreiche Teilnahme am Englischunterricht erforderliche Kommunikationsfähigkeit in der gesprochenen und der geschriebenen Sprache zu erreichen.

Seit dem Schuljahr 2011/2012 besteht über die im Stundenplan verankerte Förderstunde hinaus die Möglichkeit der Teilnahme am „Silentium“. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten unter fachkundiger Aufsicht von Englischlehrerinnen und –lehrern zusätzliche Übungsaufgaben, die auf den Lernstoff der jeweiligen Gruppe abgestimmt sind und/oder erledigen ihre Hausaufgaben. In dem gerade skizzierten zeitlichen Rahmen stehen die Englischlehrerinnen und –lehrer auch zur Beantwortung von individuellen Fragen zum Lernstoff und zur Beratung zur Verfügung (= individuelle Förderung).

## **4. Zusätzliche Ressourcen/ Unterstützungssysteme**

### **4.1 Fremdsprachenwerkstatt**

Die Kaufmännischen Schulen Rheine verfügen über eine Fremdsprachenwerkstatt als zeitgemäße und didaktisch sinnvolle Erweiterung des Fremdsprachenunterrichts in allen Bildungsgängen. In der Fremdsprachenwerkstatt gibt es einen Computerarbeitsbereich und einen Frontalbereich. In letzterem können z.B. Computerarbeitsphasen vorentlastet, Präsentationen oder Rollenspiele durchgeführt werden. Die Fremdsprachenwerkstatt verfügt über sämtliche technische Medien, die einen modernen Fremdsprachenunterricht ermöglichen.

Das Hauptziel der Einrichtung dieses Raumes ist die Inszenierung der fremdsprachlichen Kommunikation in der ‚konventionellen‘ Form (U-Gespräch, Rollenspiele etc.) in Verbindung mit Kommunikationsformen bzw. Medien, die die heutige Kommunikation bestimmen. Damit werden die Beschränkungen des Lernens im Klassenzimmer durchbrochen und ein multifunktionales Klassenzimmer wird geschaffen.

### **4.2 Fremdsprachen-Assistentinnen**

Die Fremdsprachen-Konferenz unserer Schule beantragt jedes Jahr Fremdsprachen-Assistenten für verschiedene Sprachen. Diese werden uns zum einen durch die Bezirksregierung Düsseldorf (Pädagogischer Austauschdienst), zum anderen über das Comenius-Programm der Europäischen Union vermittelt.

In der Regel handelt es sich um ausländische Germanistikstudenten, die im Rahmen ihres Studiums zu ihrer eigenen Fortbildung nach Deutschland kommen.

Die Assistenten verbringen zwischen drei und acht Monaten an unserer Schule und unterstützen die Fremdsprachenlehrer auf Gebieten des Unterrichts, für die sie als „native speaker“ und als Vertreter ihres Landes besonders geeignet sind.

Auf der einen Seite können die Assistenten ihr sprachliches und kulturelles Wissen und ihre pädagogischen Fähigkeiten erweitern, um in Zukunft ihren Schülern einen besseren Sprachunterricht zu bieten. Auf der anderen Seite steigt das Interesse unserer Schüler an dem Land und der Kultur des Assistenten sowie ihre Motivation eine Sprache zu erlernen. Die Schüler erfahren in authentischen Situationen, dass eine Fremdsprache eine echte Kommunikationsmöglichkeit darstellt.

### **4.3 Europäischer Wettbewerb und EuroVision-Wettbewerb**

Die Teilnahme an europäischen Wettbewerben bietet den SchülerInnen die Möglichkeit, sich kreativ mit aktuellen Eurothemen auseinanderzusetzen und mit anderen SchülerInnen zu messen. In den vergangenen Jahren konnten zahlreiche Gruppen erste, zweite und dritte Plätze gewinnen.

### **4.4 European Studies (EST) und EuroVisions**



Die Schülerinnen der Zweijährigen Höheren Handelsschule und des Wirtschaftsgymnasiums haben die Möglichkeit, das Fach European Studies (EST) bzw. EuroVisions zu wählen, um sich intensiv mit aktuellen Herausforderungen, v.a. für BürgerInnen und Unternehmen, im europäischen Kontext zu befassen. Die vertiefende Auseinandersetzung mit folgenden inhaltlichen Schwerpunkten steht im Vordergrund: Geschichte der europäischen Integration, Entwicklung einer europäischen Identität, Erweiterungs- bzw. Vertiefungsprozess, wirtschaftliche und politische Erfolge und Krisen (z.B. Wirtschafts- und Währungsunion/Eurokrise, Verfassungskrise/Vertrag von Lissabon, Entwicklungshilfe/Flüchtlingsdrama) oder die internationale Verantwortung der EU.

#### **4.5 Fahrt zur politischen Bildung nach Brüssel**

Die Jahrgangsstufe 13 des Wirtschaftsgymnasiums hat die Möglichkeit, die europäische Hauptstadt Brüssel und die Institutionen der Europäischen Union hautnah zu erleben und kennen zu lernen. Dabei gibt es Besuche des Europäischen Parlamentes, der Europäischen Kommission, des Ausschusses der Regionen oder des ARD-Studios mit entsprechenden Diskussionsrunden. Außerdem können die SchülerInnen Gesetzgebungsprozesse bei einem Planspiel simulieren. Am *Institute for European Studies* (IES) bekommen sie „exklusiv“ zwei Vorlesungen in englischer Sprache zu aktuellen Europathemen, um sich dem europäischen Integrationsprozess aus akademischer Sicht zu nähern.

#### **4.6 Klettertour im Rahmen der Projektreihe „Flagge zeigen - unsere Zukunft in Europa gemeinsam gestalten“**

Im Sommer 2017, 60 Jahre nach der Unterzeichnung der Römischen Verträge, werden wir wieder im Rahmen der Projektreihe „Flagge zeigen - unsere Zukunft in Europa gemeinsam gestalten“ eine Klettertour rund um die Zugspitze unter dem Motto „Nachhaltiger Tourismus in den Alpen – ein Widerspruch?!“ anbieten. Dabei werden wir insbesondere wirtschaftsgeografische Themenschwerpunkten anbieten. Im Rahmen dieser Tour rund um die Zugspitze (Brunnsteinhütte – Westliche Karwendelspitze – Kreuzeckhütte – Zugspitzplatt – Knorrhütte – Gatterl – Wettersteinhütte) beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit den Folgen des Klimawandels und den Herausforderungen an einen nachhaltigen Tourismus im Alpenraum: Klimawandel (Ursachen, Folgen und Lösungsansätze), Entwicklung des (nachhaltigen) Tourismus in den Alpen, nachhaltige Produktion von Outdoor-Bekleidung, Fitness und gesunde (regionale) Ernährung, alternative Energien etc.

## **A 3 - Schule als professionelle Organisation**

### **Was wir wertschätzen**

Unsere Schule versteht sich als professionelle lernende Organisation, die sich an den von der Gesellschaft an sie gerichteten komplexen Erwartungen und Anforderungen orientiert. Der zielgerichtete und gut organisierte Unterricht berücksichtigt die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler und wird begleitet von effizienten individuellen Angeboten zur Beratung und Förderung.

### **Wofür die Schule einsteht**

#### **1. Professionalisierung durch Vernetzung der Gremien**

Neue Rahmenbedingungen verlangen neue Wege der Kooperation und Abstimmung der an den Steuerungs- und Entscheidungsfindungsprozessen beteiligten Gremien unserer Schule. Deshalb betrachten wir die Optimierung der Koordination des Unterrichtsentwicklungsprozesses als eine wichtige Aufgabe, an der wir aktuell arbeiten.

#### **2. Fördern und fordern**

Mit individuellen Förderkonzepten in unterschiedlichen Bereichen bereiten wir unsere SchülerInnen auf ihre zukünftigen Herausforderungen im Berufsleben vor.

#### **3. Gender Mainstreaming**

In unserem Berufskolleg sind die Gleichstellung und Chancengleichheit von Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern zukunftsorientierte Leitgedanken, auf deren Grundlage neue Konzepte zur Förderung geschlechterspezifischer Kommunikations-, Team- u. Unterrichtsstrukturen entwickelt werden.

#### **4. Sicherheit in und außerhalb von Schule**

Wir führen regelmäßig Maßnahmen durch, die die Sicherheit der Lehrer und Schüler innerhalb des Arbeitsraums Schule und auf dem Weg zwischen Wohnung und Schule verbessern sollen.

#### **5. Öffentlichkeitsarbeit**

Durch die gezielte Planung und Koordination von Öffentlichkeitsarbeit sorgen wir für ein positives Bild unserer Schule im Gemeinwesen. Dies geschieht im Sinne von vertrauensbildenden Aktivitäten über die Homepage, Facebook, Instagram, Presseveröffentlichungen sowie Informationsveranstaltungen für zukünftige SchülerInnen und ihre Eltern in der eigenen Schule bzw. in unseren Zubringerschulen.

### **1. Professionalisierung durch Vernetzung der Gremien**

Eine gezielte Unterstützung der Fähigkeiten von eigenverantwortlichem Arbeiten – wie sie im Zentrum der Unterrichtsentwicklung unserer Schule steht - braucht einen organisierten Austausch im Kollegium. Dieses ist eine Koordinationsarbeit, an der alle in unserer Schule direkt oder indirekt beteiligt sind.

Da in Schulentwicklungsprozessen die Rückbindung der Initiative an die Zustimmung und aktive Unterstützung seitens des Kollegiums sehr wichtig ist, sind eine enge Kooperation und ein ständiges Feedback seitens der Verantwortlichen notwendig. Dieses Feedback ist nur dann möglich, wenn alle fortwährend sowohl über Arbeitsergebnisse als auch über den Prozess informiert werden.

## **1.1 Das Selbstverständnis der Studiendirektorinnen- und Studiendirektorenkonferenz**

Die Konferenz der Studiendirektorinnen- und Studiendirektorenkonferenz (STDK) besteht aus dem Schulleiter, seinem Stellvertreter, fünf Studiendirektoren und einer Studiendirektorin, wobei zurzeit zwei Stellen vakant sind. Die STDK behandelt Fragen der Schulentwicklung, der Schulorganisation und zu den rechtlichen Rahmenbedingungen der Schule. Sie berät und unterstützt die Schulleitung bei den entsprechenden Entscheidungsfindungen. Bei Bedarf nehmen Arbeitsgruppen aus dem Kollegium oder die Schulverwaltungsassistentin an den Sitzungen teil. Dabei versteht sich die STDK als Bindeglied zwischen dem Kollegium und der Schulleitung und erhöht damit die Akzeptanz getroffener Entscheidungen. In der STDK fließen Informationen der unterschiedlichen Bereiche der Schule zusammen. Dadurch wird mit dafür Sorge getragen, dass die notwendige Transparenz des immer differenzierter werdenden schulischen Geschehens gewährleistet ist. Weiterhin dient die STDK zum Austausch von Informationen zwischen den verschiedenen Bildungsgängen auf der Ebene der Abteilungsleiter/-innen. Die Konferenz tagt regelmäßig im Abstand von vier bis sechs Wochen. Die Sitzungen sind gegliedert in drei Teile: Den Teil Personalien, dann den Beratungsteil, in dem die erwähnten schulpolitischen Entscheidungen vorbereitet und ggf. auch getroffen werden, und weiterhin den Informationsteil, der dem Informationsaustausch mit der Schulleitung und der Bildungsgänge untereinander dient. Da die Bedeutung der erweiterten Schulleitung im Schulentwicklungsprozess deutlich gestiegen ist, beschäftigt sich die STDK bei Bedarf in besonderen Sitzungen mit Schulentwicklungsfragen, die den zeitlichen Rahmen der normalen Sitzungen überschreiten. Die STDK wird vom Schulleiter geleitet, wobei die einzelnen Mitglieder zu den jeweiligen Tagesordnungspunkten gegebenenfalls vortragen. Verschiedene Mitglieder der STDK sind gleichzeitig in anderen schulischen Gremien tätig und nehmen dort auch an Fortbildungen teil. Durch die Tatsache, dass sich pensionsbedingt auch die personelle Zusammensetzung der STDK bis hin zum Schulleiter in den letzten Jahren verändert hat und in den nächsten Jahren weiter verändern wird, führt dazu, dass auch diese Gruppe ihre Ziele und Arbeitsweisen überdenken und gegebenenfalls neu definieren wird.

## **1.2 Die Arbeit des Lehrerrates**

Stellung und Aufgaben des Lehrerrates sind in § 69 Schulgesetz (SchulG) geregelt. Der Lehrerrat berät den Schulleiter in Angelegenheiten der Lehrerinnen und Lehrer und vermittelt auf deren Wunsch in dienstlichen Angelegenheiten. Soweit der Schulleiter Aufgaben eines Dienstvorgesetzten übernimmt, und diese Aufgaben nach dem Landespersonalvertretungsgesetz (LPVG) beteiligungspflichtig sind, werden dem Lehrerrat personalvertretungsrechtliche Aufgaben übertragen.

Die Stärkung des Lehrerrates als Organ der Schulmitwirkung an selbstständigen Schulen erfordert neben ausreichenden zeitlichen Ressourcen eine kontinuierliche personalrechtliche Weiterbildung, um eine qualifizierte Entscheidungskompetenz der Personalvertretung zu gewährleisten.

An den Kaufmännischen Schulen Rheine versteht sich der Lehrerrat als Vertreter des Kollegiums und als kritisch konstruktiver Gesprächspartner der Schulleitung, der Problemfelder aufzeigt und Problemlösungen anbietet. Neben der Vermittlungsfunktion in persönlichen und dienstlichen Angelegenheiten wirkt ein Vertreter des Lehrerrates als Mitglied der Steuerungsgruppe an der Initiierung und Mitgestaltung der Schulentwicklung mit.

Der Lehrerrat unterstützt den weiteren Ausbau transparenter und demokratischer Organisationsstrukturen zur Förderung einer basisorientierten aktiven Mitwirkung und innovativen Einbindung des gesamten Kollegiums am Schulentwicklungsprozess. Die Gewährleistung eines auf Toleranz und Kollegialität basierenden Klimas an unserer Schule ist dabei für den Lehrerrat von großer Bedeutung.

Auf der Lehrerkonferenz vom 13. September 2005 hat das Kollegium folgende Grundsätze zur Arbeit des Lehrerrates verabschiedet:

1. Der Lehrerrat ist ein zuverlässiger und offener Interessenvertreter der Kolleginnen und Kollegen im Rahmen der ihm durch das Schulmitwirkungsgesetz zugeschriebenen Aufgaben.  
*(Bem.: Mit In-Kraft-Treten des Schulgesetzes am 01.08.2006 wurde das bisherige Schulmitwirkungsgesetz aufgehoben. An seine Stelle sind die Paragraphen 62 bis 77 des Schulgesetzes getreten.)*
2. Der Lehrerrat ist ein kompetenter und konstruktiv-kritischer Gesprächs- und Kooperationspartner der Schulleitung. Dabei ist er in seinem Handeln demokratisch legitimiert durch ein breites Zustimmungsvotum in der Lehrerkonferenz.
3. Der Lehrerrat übernimmt im Rahmen der Selbstständigen Schule Aufgaben des Personalrates auf der Ebene der Schule. Dieses umfasst neben der Beteiligung an den Einstellungsverfahren insbesondere auch die Beteiligung bei der Personalplanung und -entwicklung.  
*(Bem.: Das Modellvorhaben „Selbstständige Schule“ endete mit dem Schuljahr 2007/08. Die Lehrerräte der beteiligten Schulen behalten aber weiterhin ihre personalvertretungsrechtlichen Aufgaben.)*
4. Der Lehrerrat ist maßgeblich an der pädagogischen und organisatorischen Schulentwicklung und der Gestaltung der Schulkultur beteiligt. Insbesondere bei der Gestaltung der pädagogischen Schulentwicklung arbeitet der Lehrerrat mit der Schulentwicklungsgruppe und der Studiendirektorenkonferenz zusammen.
5. Der Lehrerrat bringt eigene Initiativen zur Verbesserung der Arbeits-, Lehr- und Lernbedingungen für Lehrerinnen und Lehrer und für Schülerinnen und Schüler in die dafür zuständigen Gremien ein.

### 1.3 Schulentwicklungsgruppe

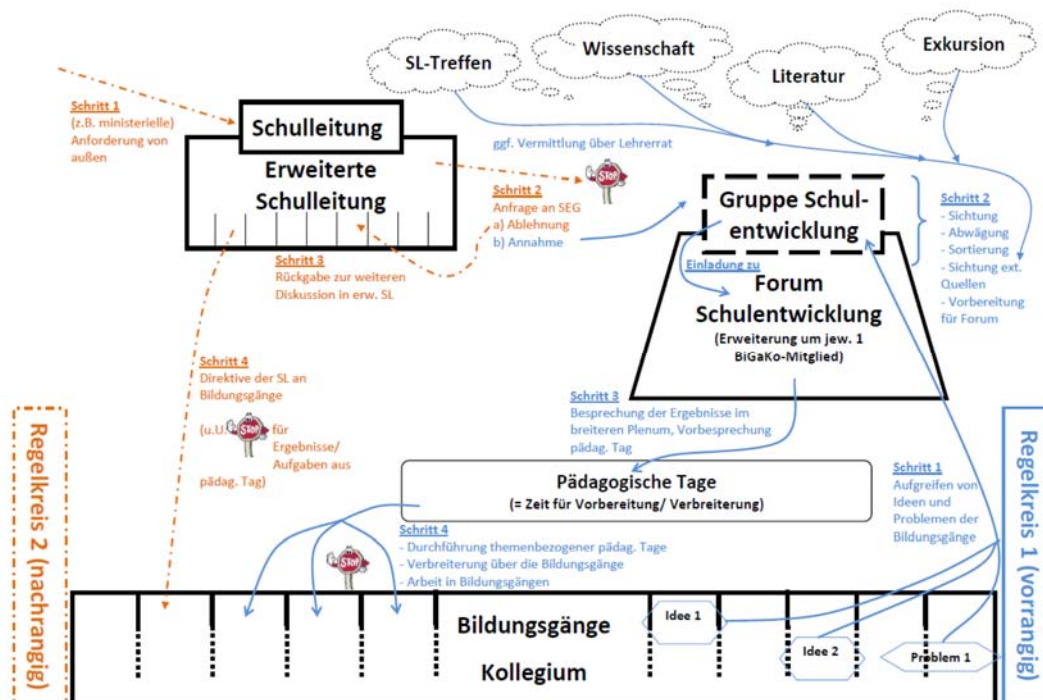
#### **Entstehungsprozess/Genese**

Schulen befinden Sie in einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess. Manche Entwicklungen werden von außen verordnet, bei anderen kommt der Impuls zur Veränderung aus den Kollegien selbst. An unserer Schule haben sich immer mit aber auch ohne Beauftragung durch einen Konferenzbeschluss verschiedene Arbeitsgruppen zusammengefunden, welche die Arbeit an Konzepten zur Unterrichtsentwicklung aufgenommen haben. Ein Schulentwicklungsprozess benötigt dabei jedoch eine Richtung und klare Strukturen, in denen er sich vollziehen kann. Unserer Überzeugung nach kann Schulentwicklung letztlich nur gelingen, wenn sie von großen Teilen des Kollegiums getragen wird. Aus der Frage heraus, wie ein von weiten Teilen des Kollegiums getragener Schulentwicklungsprozess organisiert werden kann, haben sich interessierte Kollegen zusammengefunden.

Ergebnis der Diskussion dieser Frage war der Wunsch nach einer Gruppe von Kollegen, die sich dieser Idee annimmt.

Der Schulentwicklungsprozess hat für das Kollegium so transparent zu sein, dass es im Idealfall Schulentwicklung zu seiner eigenen Sache macht.

## Institutionelle Einbindung



Die Schulentwicklungsgruppe greift Problemlagen sowie Ideen des Kollegiums und der Bildungsgänge auf (Regelkreis 1 (vorrangig)). Diese werden sortiert, strukturiert, hinsichtlich möglicher Entwicklungen vorgedacht, um schließlich im Forum Lösungsansätze zu entwickeln bzw. vorzustellen. Zu diesen Foren lädt die Schulentwicklungsgruppe alle Kollegen ein, so dass jeweils themenbezogenen Plattformen geboten werden, innerhalb derer sich interessierte Kollegen pädagogisch austauschen und Lösungsansätze ausdifferenzieren. So kann eine breite Öffentlichkeit an der Entwicklung mitarbeiten. Im Rahmen von beispielsweise Pädagogischen Tagen wird allen Kolleginnen und Kollegen Raum gegeben, an den vorstrukturierten Themen zu arbeiten. Bietet sich eine breite Bearbeitung durch das Gesamtkollegium nicht an, so können offene Arbeitsgruppen oder die Schulentwicklungsgruppe selbst im Nachgang zu Foren diese Arbeit übernehmen.

Die Ergebnisse hieraus fließen schließlich wieder in die nachhaltige Arbeit in den Bildungsgängen und über die Unterrichtsvor- und -nachbereitung in den Lernprozess der Schüler ein.

Anforderungen von außen, die an die Schulleitung herangetragen werden, werden zunächst in der erweiterten Schulleitung hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Bildungsgangarbeit diskutiert (Regelkreis 2 (nachrangig)). Ergibt sich hieraus ein mögliches Arbeitsfeld für die Schulentwicklung insgesamt, so kann die Schulleitung das jeweilige Thema über den zuständigen Studiendirektor in die Schulentwicklungsgruppe einbringen. Die Schulentwicklungsgruppe kann über die Annahme einer solchen Anfrage entscheiden. Nimmt sie den Auftrag an, fließt dieser in den Arbeitsprozess (Regelkreis 1) ein.

### Bisherige Arbeitsfelder

Aus vielen Bildungsgängen heraus wurden Themen der „Individuellen Förderung“ als Arbeitsfelder gegenüber der Schulentwicklungsgruppe benannt. Im Rahmen zweier Foren kristallisierten sich Schwerpunkte in Form unterschiedlicher Module heraus, die sich zu Bearbeitung an einem Pädagogischen Tag anboten. Die kollegiumsrelevanten Themen bezogen sich dabei fast ausschließlich auf das Handlungsfeld „Unterricht“. Die Schulentwicklungsgruppe hat in Abstimmung mit der Bezirksregierung einen solchen Tag organisiert. Aufgrund der unterschiedlichen Problemlagen, die sich jeweils innerhalb spezieller Bildungsgänge stellen, wurde im Nachgang zum Päd. Tag beschlossen,

dass die einzelnen Bildungsgänge jeweils interne Pädagogische (Halb-)Tage planen und durchführen. Hierbei können sie die Unterstützung der Schulentwicklungsgruppe anfordern.

Beispielsweise wurde ein Forum zur Klassenraumgestaltung und ihrer medialen Ausstattung durchgeführt. Dieses mündete in drei Vorschläge, die ihrerseits dem Kollegium zur Abstimmung gestellt wurden. Die mehrheitlich gewünschte Variante wurde baulich umgesetzt.

Zur Präsentation unterschiedlicher Arbeits- und Unterrichtsformen diente das Forum „Best Practice“. Kolleginnen und Kollegen stellten hier erprobte Unterrichtssequenzen (z. B. Planspiele, Gesundheitsförderung, google-Drive) vor, die im Sinne eines kollegialen voneinander Lernens auf andere Lerngruppen übertragbar sind.

Jede Kollegin/ jeder Kollege ist stets aufgerufen, sich mit eigenen Schulentwicklungsideen an die Gruppe zu wenden und mit dieser gemeinsam Foren zu erarbeiten und durchzuführen. Dies erfolgte zu den Themen „Lehrerraumprinzip/ 90-Minuten-Taktung“.

Hinsichtlich der 90-Minuten-Taktung erarbeitete das Forum die Idee, dass jede/r Kollege/in frei seine Wünsche bei der Stundenplanerstellung anmelden kann. Diese Wünsche werden seit Schuljahr 2014/2015 weitgehend umgesetzt.

Viele Kolleginnen und Kollegen stimmten im Nachgang zum Forum „Lehrerraumprinzip“ in einer Umfrage für die Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie. Deren Erstellung, in Zusammenarbeit mit Lehrerrat, Schulleitung, Schulentwicklungsgruppe und interessierten Kolleginnen und Kollegen, verzögert sich auf Grund der Planung von baulichen Maßnahmen.

## **1.4 Evaluation und Qualitätssicherung**

Ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP) ist nicht nur Philosophie vieler unserer externen Partner in der Wirtschaft, sondern gehört auch zu unserem Profil. Die Evaluation von Entwicklungsschwerpunkten unserer Schule sowie die Konzeption und Erprobung qualifizierter Rückmeldungen von Schülern und Absolventen tragen dazu bei. Ein regelmäßiger Austausch mit den Partnern im dualen Ausbildungssystem gibt uns die Möglichkeit auf aktuelle Entwicklungen der Praxis zeitnah zu reagieren. Durch die regelmäßige Durchführung von Evaluationsmaßnahmen durch alle Kolleginnen und Kollegen ist bereits ein erster Schritt zum Aufbau einer Evaluationskultur an unserer Schule getan. Zudem hat unsere Schule an mehreren Projekten zur Unterrichtsevaluation teilgenommen, die von Lehrstühlen unterschiedlicher Universitäten (z. B. „Unterrichtsevaluation mit dem Ziel der Unterrichtsentwicklung in Berufskollegs [UNZIB] der Universität Dortmund). Auch die Ergebnisse, die aus der Teilnahme am Modellversuch Selbstständige Schule resultieren, wurden zur schulinternen Evaluation genutzt.

### **Evaluationsmaßnahmen aller Kolleginnen und Kollegen**

Auch in diesem Schuljahr führen wieder daher alle Kolleginnen und Kollegen – unterstützt durch den Evaluationsberater der Schule – mindestens ein selbst gewähltes Evaluationsvorhaben im Rahmen der Selbstevaluation durch. Schwerpunktmäßig sollen Unterrichtsmethoden und die Qualität des individuellen Unterrichts evaluiert werden. Die Ergebnisse der Selbstevaluation verbleiben bei der jeweiligen Lehrkraft, der Evaluationsgegenstand, die Evaluationsmethode, der Zeitpunkt und die Zielgruppe sind frei wählbar.

### **Evaluationsberater**

Seit dem Schuljahr 2012/2013 steht Herr Frankenberg dem Kollegium als Evaluationsberater zur Verfügung. Er tritt insbesondere als Prozessbegleiter der Selbstevaluation auf.

### **Externe Evaluation und Qualitätsanalyse [QA]**

Jährlich wiederkehrend findet in unserem Hause eine von der Schulaufsicht initiierte und durch den zuständigen Schulaufsichtsbeamten angeleitete Evaluationsmaßnahme statt. Im Fokus stehen in der Regel aktuelle Projekte und Maßnahmen unterschiedlicher Bildungsgänge. Beispielhaft seien

hier die „KUMs“ des Bildungsgangs Großhandel, die Lernaufgabe im Höheren Handel oder das Sportprojekt genannt.

Eine besondere Form der externen Evaluation fand im Schuljahr 2010/2011 an unserer Schule statt. Das Team der Qualitätsanalyse inspizierte unsere Schüler. Die entsprechenden Auswertungsergebnisse der Qualitätsanalyse lassen sich dem Qualitätsbericht vom Januar 2011 entnehmen. Zum Gebiet der Evaluation finden sich in diesem Bericht die folgenden Kernaussagen:

- Das Berufskolleg verfügt über zahlreiche Instrumente und Kompetenzen im Kollegium zur schulinternen Evaluation.
- Der Umgang mit diesen Ergebnissen im Sinne verbindlichen Handelns wurde jedoch zu meist, auch nach Einsicht in die Bildungsgangprotokolle, nicht deutlich.

Aus diesen beiden Aussagen leitet sich die Forderung ab, den Umgang mit den Evaluationsergebnissen, der unzweifelhafter Weise an unserer Schule stattfindet, zukünftig besser zu dokumentieren.

Ziel der Schule muss es daher sein, die immer wieder durchgeführten Evaluationsmaßnahmen zielgerichteter zu konzipieren [Was will man wirklich in Erfahrung bringen?] und die daraus resultierenden Ergebnisse intensiver / zielführender auszuwerten. Zudem müssen diese Tätigkeiten besser dokumentiert werden

## **2. Fördern und fordern**

### **2.1 Sport und Gesundheitsförderung**

Bewegung ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Als Folge soziokultureller und technologischer Veränderungen unserer Gesellschaft fehlen in der Lebenswelt der Heranwachsenden oft entsprechende Bewegungsanreize. Dies bewirkt bei vielen jungen Menschen ungünstige Voraussetzungen, um physische, psycho-soziale und motorische Anforderungen des Alltags- und bevorstehenden Berufslebens zu bewältigen.

Das Fach Sport / Gesundheitsförderung ist in allen Bildungsgängen ein Pflichtfach des berufsübergreifenden Lernbereichs. Aus der spezifischen Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler, die sich in einer Berufsausbildung befinden oder auf dem Wege dorthin sind, leitet sich eine bildungsgangbezogene Akzentuierung des Bildungsauftrages ab.

Zum Einen setzt das Fach neue Impulse zu einer bewegungsorientierten, gesundheitsförderlichen Lebensweise in Alltag und Beruf, zum Anderen weist es Kompetenzen aus, die zur Entfaltung und Förderung der allgemeinen und beruflichen Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler beitragen. In diesem Kontext leistet das Fach einen unverzichtbaren Beitrag. Denn Bewegung, Spiel und Sport eröffnen Möglichkeiten des Probehandelns für fachliches, soziales und individuelles Handeln in beruflichen Situationen.

Daraus ergeben sich für die Unterrichtsgestaltung des Faches Sport / Gesundheitsförderung folgende Ziele:

- Physische, psychische und personale Faktoren bewegungsorientiert zu thematisieren und zu fördern, um das Wohlbefinden und das psychophysische Gleichgewicht der Schülerinnen und Schüler zu stützen.
- Berufsbedingte Beanspruchungen zu thematisieren und analysieren, um Schülerinnen und Schülern bei der Entwicklung einer gesundheitsfördernden Lebensweise anzuleiten.

- Personale und soziale Handlungskompetenzen im und durch Sport zu entfalten und zu verbessern, um Selbstbild, Selbstverständnis und Selbststeuerung der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Um diese Ziele zu erreichen, lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedenste Sportarten mehrperspektivisch kennen, damit sie einen Bereich finden, der für sie individuell als bedeutsam und förderlich empfunden wird, um so lebenslanges Sporttreiben anzubahnen. Als sehr erfolgreich hat sich diesbezüglich die enge Zusammenarbeit mit örtlichen Sportpartnern (u. a. TV Jahn Rheine und Freibad Rheine) herausgestellt. Die Schülerinnen und Schüler werden somit befähigt allgemeine und berufsspezifische Belastungen selbständig zu erkennen, diesen durch sportliche Ausgleichsmöglichkeiten (z. B. im Sportverein) entgegenzuwirken und so ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden langfristig zu erhalten.

Die Fachschaft Sport hat außerdem verschiedene bildungsgangübergreifende Sport- und Gesundheitsprojekte ins Leben gerufen, um Schülerinnen und Schüler nicht nur im regulären Sportunterricht für das Thema Bewegung und Gesundheit zu sensibilisieren. Dazu gehört ein im Jahr 2008 erstmalig durchgeführter Gesundheitstag mit externen Partnern, aber auch die Teilnahme am Präventionsangebot „Schulen in Bewegung“ der AOK. Seit dem Schuljahr 2009/2010 nimmt die Schule regelmäßig am Wettbewerb „Schulentwicklungspreis – Gute gesunde Schule“ der Unfallkasse NRW teil (Ergebnisse der Teilnahme siehe A1 - 2.4.5). Zur besseren Koordination derartiger Projekte hat die Fachschaft Sport im Schuljahr 2008/2009 eine Arbeitsgruppe geschaffen (sog. „Gesundheitszirkel“), die sich intensiv mit den Themen Gesundheit und Bewegung beschäftigt.

## 2.2 Förderkonzept Deutsch/Deutsch als Fremdsprache

Die schriftsprachlichen Fähigkeiten nehmen bei immer mehr Schülern ab. Dies ist nicht nur ein Problem, mit dem sich der Fachbereich Deutsch, konfrontiert sieht, sondern diese Problematik setzt sich auch in weiteren Unterrichtsfächern fort, da betroffene Schülerinnen und Schüler dort sowohl Schwierigkeiten haben ihr Wissen sprachlich korrekt mitzuteilen als auch selbstständig Texten Informationen zu entnehmen. Teilweise fehlt zudem die Fähigkeit, Aufgabenstellungen richtig zu erfassen und demnach sachgerecht umzusetzen. In der Summe ist zunehmend festzustellen, dass der gesamte schulische Erfolg infolge sprachlicher Defizite bildungsgangübergreifend gefährdet wird.

Infolgedessen muss ein Förderkonzept zur Verbesserung sprachlicher Kompetenzen auch bildungsgangübergreifend angelegt sein und auf bei Schülerinnen und Schülern vorhandenen Kompetenzen aufbauen. Hier setzt ein kompetenzorientiertes Projekt zur Förderung der schriftsprachlichen Fähigkeiten und der Lesekompetenz an, das seit dem SJ 2010/2011 in den Klassen der einjährigen Berufsfachschule (Handelsschule) durchgeführt wird.

Alle Schüler der jeweiligen Klasse nehmen an eingangsdagnostischen Verfahren teil. Auf der Basis dieser Lernstandsdiagnose ergibt sich ein Ist-Zustand, der in einem Kompetenzraster markiert werden kann.

### Beispiel Kompetenzraster

Kompetenz	Niveaustufe 1	Niveaustufe 2	Niveaustufe 3
<b>Lauter Lesen</b>	Ich kann Texte verständlich vorlesen.	Ich kann Texte verständlich, fehlerfrei und flüssig vorlesen.	Ich kann einen Text mit mir unbekanntem Wörtern flüssig vorlesen und zusätzlich betonen
<b>Den Inhalt eines Sachtextes wiedergeben</b>	Ich kann den Inhalt eines einfachen Sachtextes wiedergeben. ...	Ich kann den Inhalt eines komplexeren Sachtextes wiedergeben.	Ich kann den Inhalt auch schwierigerer Sachtexte zu mir unbekanntem Themen wiedergeben



<b>Von einem Unfall berichten</b>	Ich kann zu einem Ereignis die W-Fragen vollständig und richtig beantworten. ...	Ich kann die Kerninformationen (Wer? Wie? Warum? Welche Folgen?) eines Vorfalls präzise, sachlich und adressatengerecht formulieren. ...	Ich kann zu einem Vorfall einen vollständigen Unfallbericht präzise, sachlich und adressatengerecht formulieren und eigenständig auf seine Richtigkeit überprüfen.
-----------------------------------	---	---	--

In den Bereichen Rechtschreibung, Syntax und Wortbildung wird ein erweitertes Kompetenzraster zugrunde gelegt, bei dem eine elementare Stufe sowie eine erweiterte Stufe jeweils in grundlegende lautanalytische Fähigkeiten und weiterführende grammatische Fähigkeiten unterteilt werden.

Jedem Schüler liegt nach der Eingangsdiagnose eine eigene Ist-Analyse zu den Kompetenzstufen vor, die sich von der anderen Schüler unterscheidet, da jeder Schüler individuelle Markierungen auf dem Einschätzungsbogen vorfindet. Ziel aller Schüler ist, möglichst hohe Niveaustufen zu erreichen. Hinter jedem Rasterfeld verbirgt sich eine Lernumgebung mit Übungen, Tipps für Lernstrategien und einem Testverfahren. Wenn der Schüler den Lernprozess voll durchlaufen hat, kann er den Test machen. Der Lehrer entscheidet dann, ob der Schüler die Kompetenzstufe erreicht hat und bei der nächsten Niveaustufe ansetzen kann.

Dieser Ansatz hat folgende Vorteile:

- a) Die Schüler arbeiten im Idealfall in ihrem Tempo an ihrem vorrangigen Lernproblem
- b) Die Schüler können selbst entscheiden, an welcher Kompetenz sie an dem Tag arbeiten wollen.
- c) Die ganze Klasse ist beteiligt, eine Qualifizierung als „Strafmaßnahme“ für wenige entfällt.

Folglich bietet dieser Ansatz größtmögliche Individualisierung und größtmögliche Schülerelbststeuerung.

Die Zweijährige Höhere Berufsfachschule arbeitet nach einem vergleichbaren System in den Stunden „Silentium Deutsch“ (vgl. hierzu A 3 – 2.4). Jedoch nehmen an diesen Förderstunden nicht alle Schülerinnen und Schüler des Bildungsganges teil, da diese je nach individuellem Bedarf fachspezifische Silentien wählen. Auch das Material ist an den höheren Bildungsstand dieses Bildungsganges angepasst.

Das Förder-Konzept in der „Internationalen Förderklasse“ hingegen weicht stark ab. Die Problemlagen in diesen Lerngruppen sind so mannigfaltig und die sprachliche Vorbildung der betroffenen Schülerinnen und Schüler so heterogen, dass eine weitgehend autarke und selbstbestimmte Arbeitsweise nicht zielführend wäre. Es ist im Spracherwerb eine deutlich intensivere persönliche Betreuung erforderlich, der die Schule einerseits über differenziertes Arbeitsmaterial, andererseits aber auch durch eine Parallelbesetzung (Teamteaching) im Fachunterricht begegnet. Sprachlichen Defiziten wird in diesem (Fach-)Unterricht durch den Einsatz von speziell geschulten DaZ-Kräften begegnet. Diese unterstützen bei der fachbezogenen Arbeit und arbeiten zeitgleich mit den Schülerinnen und Schülern in Einzel- oder Partnerarbeit an den sprachlichen Kompetenzen, die die Bearbeitung der fachlichen Aufgaben erfordern.

### 2.3. Förderkonzept Mathematik

In den letzten Jahren durchgeführte Eingangstests im Fach Mathematik haben gezeigt, dass sowohl in der Handelsschule (heute: HSA und HSB) als auch in der Höheren Handelsschule nur wenige Schülerinnen und Schüler die von den Lehrplänen der vorgelagerten Schulen verlangten Kenntnisse und Fertigkeiten tatsächlich beherrschen.

Aus diesem Grund wird in allen Klassen der Handelsschule zusätzlich zu den regulären drei Mathematikstunden eine weitere Förderstunde durch den jeweiligen Fachlehrer erteilt. Die Teilnehmer an dieser Veranstaltung werden aufgrund der erbrachten Leistungen durch den Fachlehrer festgelegt.

Durch die Teilnahme an dieser Stunde sollen bestehende Leistungsdefizite behoben werden. Aufgrund der geringeren Schülerzahl ist eine individuelle und schülerspezifische Aufarbeitung vorhandener Probleme möglich. Dadurch sollen auch leistungsschwächere Schüler in die Lage versetzt werden, erfolgreich am regulären Unterricht teilzunehmen.

Erstmals wurde dieses Förderkonzept im Schuljahr 2006/07 mit gleicher Zielsetzung auch auf die Höhere Handelsschule ausgeweitet, zwischenzeitig sogar auf die Oberstufen der beiden Bildungsgänge erweitert, jedoch mit Übergang zum Schuljahr 2012/13 zugunsten der Silentien wieder verworfen.

In den Silentien der Höheren Handelsschule stehen in bis zu zwei fest im Stundenplan integrierten Pflichtstunden für alle Schülerinnen und Schüler Mathematiklehrer zur Verfügung, um sie bei der Nacharbeitung von nachzuholenden aber vor allem bei der Bearbeitung von zu vertiefenden Unterrichtsinhalten zu unterstützen. Die Fachschaft Mathematik stellt zur Koordination der Erstellung und Nachbereitung des Materials in jedem Schuljahr wenigstens einen Kollegen/eine Kollegin, damit jederzeit eine ausreichende Vielfalt an Materialien gewährleistet ist und der bereits umfangreich bestehende Material-Pool überarbeitet und erweitert werden kann. Zusätzlich versorgt jeder Fachlehrer die aus seiner Klasse am Mathematik-Silentium teilnehmenden Schülerinnen und Schüler ggf. mit weiteren, dem Unterrichtsstand entsprechenden und nach Möglichkeit individuell angepassten Aufgaben mit Lösungen, und steht den Kolleginnen und Kollegen im Silentium beratend zur Seite. Auch die Fachoberschule für Wirtschaft erhält eine zusätzliche Mathematikstunde als Förderstunde. Ziel ist in diesem Fall die Angleichung unterschiedlicher Ausbildungsstände. Darüber hinaus ist das Selbstlernzentrum mit Lernsoftware und Übungsheften mit Selbstkontrolle ausgestattet worden, um bildungsgangübergreifend und themenbezogen die individuelle Förderung zu verbessern.

## 2.4 Silentien an den Kaufmännischen Schulen Rheine

Auch im Schuljahr 2016/2017 werden wieder Silentien an den Kaufmännischen Schulen Rheine für den Bildungsgang Zweijährige Höhere Handelsschule angeboten.

Diese Förderstunden in den Unterstufen sind im Stundenplan der Klassen eingebunden. Die Schüler werden in bis zu 2 Kernfächern gefördert.

Die erste Zuordnung für die Unterstufen des Höheren Handels erfolgt nach einem Eingangstest in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch.

Eine geänderte Verteilung ergibt sich durch den ersten Klausurenblock. In einer pädagogischen Konferenz werden die Leistungen der SchülerInnen begutachtet und einer Förderung in einem Kernfach (BWRW, Deutsch, Mathematik, Englisch) zugeordnet. Durch diese Flexibilität soll der schulische Erfolg der Schülerinnen und Schüler gesichert werden.

SchülerInnen, die keinen Förderbedarf haben, erledigen in den Silentiumsstunden ihre Hausaufgaben oder üben für ein von ihnen selbst gewähltes Fach.

Die Schülerinnen und Schüler werden durch Kolleginnen und Kollegen in den Silentiumsstunden betreut und unterstützt, hier findet eine enge Vernetzung und Kommunikation innerhalb des Kollegiums statt, um so eine optimale Förderung der Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten. Insbesondere die Anforderungen für die kommenden Leistungsüberprüfungen und aufzuholende Grundkenntnisse stehen dabei im Vordergrund.

## 2.5 Ilia

Die Kaufmännischen Schulen Rheine befinden sich im Umbruch. Eine im Hinblick auf ihre Lernvoraussetzungen veränderte Schülerschaft und die Erkenntnis, dass die herkömmlichen Bewältigungsstrategien der Kolleginnen und Kollegen immer weniger greifen, machen eine didaktische Neuausrichtung notwendig. Curriculare Vorgaben und die aktuelle Erlasslage weisen in eine ähnliche Richtung und legen einen Paradigmenwechsel hin zu personalisiertem Lernen nahe.

An unserer Schule gibt es seit einigen Jahren eine Gruppe von Kolleginnen und Kollegen, denen immer deutlicher wird, dass die dazu nötigen Veränderungen nicht mehr einfach im bestehenden System zu bewerkstelligen sind, sondern dass es Veränderungen am System braucht, die grundsätzlicher sind und sowohl die Rolle der Lehrenden als auch die Strukturen herkömmlichen Unterrichts betreffen.

Die Kaufmännischen Schulen Rheine sind seit je her eine Institution in Bewegung, die durchaus offen ist für Innovationen. Insofern gibt es bereits zahlreiche Versuche, auf die neuen Herausforderungen zu reagieren. In der Vergangenheit zeigte sich dies z. B. an der Teilnahme des Projektes „Selbständige Schule“, aus dem ein fest installiertes Gremium zur Schulentwicklung erwachsen ist. Aktuell sind zum Beispiel mit dem Deutsch-Training, dem Lerncoaching und ähnlichen Vorhaben Schritte in diese Richtung erfolgt.

Trotz der zahlreichen Innovationen, die bereits angestoßen wurden, blieb eine wesentliche Baustelle bislang zu wenig bearbeitet: die Umsetzung personalisierten Lernens im konkreten Unterricht eines komplexen Systems eines Berufskollegs mit dem Ziel, Kompetenz und Aktivität zu den Lernenden zu verlagern.

Um dieses Ziel anzugehen, haben im November 2015 zwei Kollegen an einem Hospitationsprogramm der Deutschen Schulakademie am Erich-Gutenberg-Berufskolleg in Bünde teilgenommen. Im Rahmen dieser Hospitation haben sie das Konzept ILIA – Individuelles Lernen in Arbeitsplänen entwickelt. Dieses Konzept wurde der Schulleitung, der Leitung des Bildungsgangs Höhere Handelsschule und der Bildungsgangkonferenz Höhere Handelsschule vorgestellt. Alle Gremien haben der Vorbereitung und Durchführung einer Pilotphase zugestimmt.

Insgesamt werden 14 Kolleginnen und Kollegen bis zum Ende des Schuljahres 2016/2017 das ILIA-Konzept ausarbeiten. Bis auf Sport und Physik sind alle Fächer mit jeweils mindestens zwei Kolleginnen und Kollegen vertreten.

Die Arbeitsgruppe wird neben der konkreten Unterrichtsgestaltung auch ein Raumkonzept und ein Konzept der Leistungsbewertung vorlegen.

Im Einzelnen ist Folgendes geplant:

In zwei Pilotklassen der Unterstufe des Höheren Handels (Höhere Berufsfachschule) wird ab dem Schuljahr 2017/18 das Konzept ILIA (Individuelles Lernen in Arbeitsplänen) umgesetzt. Ziel ist ein individuelles, situationsorientiertes, fächerübergreifendes, handlungsproduktausgerichtetes Lernsetting für selbstgesteuertes und selbstverantwortliches Lernen. Organisatorisch werden Räume architektonisch aufgewertet, etwa durch die Einrichtung eines Lernateliers und einer medial hervorragenden Ausstattung für eine ruhige, konzentrierte und offene Arbeitsatmosphäre.

Das Lernen findet in vier großen Säulen statt:

1. Fächerübergreifende Arbeitsplanarbeit in Lernsituationen, die in selbstgesteuerten Lernphasen erarbeitet werden und in einem Handlungsprodukt münden. Die Arbeit wird auf einem Situationsportfolio mit Lernsituation, Lernpfaden, Zeitschiene und Kompetenz-Checkliste (Kompetenz, Beschreibung mit Beispielen, Materialhinweis, Übungsaufgabe, Selbstprüfung) dokumentiert. Daneben dokumentieren die Schüler/innen den Lernfortschritt auf dem Arbeitsplan. (Individuelle) Tests und Klassenarbeiten dienen der Überprüfung des Lernfortschritts.
2. Fachbezogener Unterricht: Konventioneller Fachunterricht (für die Kompetenzen, die in den Lernsituationen nicht unterzubringen sind und für gänzlich neue Systematiken wie Rechnungswesen) mit deutlicher Akzentuierung neuen Lernens (Methoden- und Medienstandards)
3. Freiwillige Fördermodule, in denen die Lehrer/innen Förderangebote ausschreiben (Angebot) und/oder die SchülerInnen Lerndefizite schließen wollen (Nachfrage).
4. Freie Projektarbeit mit freien Themen, freiem Lernweg, freien Produkten aber festgelegten Kompetenzen (Prüfung beim Pitch durch Coach)

### **3. Gender Mainstreaming**

#### **3.1 Teilkonzept**

„Die Gleichstellung von Männern und Frauen vergrößert die Gerechtigkeit in einer Gesellschaft“, so heißt es im Frauenförderplan des Regierungsbezirks Münster. Dabei verweist er auf den Gedanken des „Gender Mainstreaming“ als Leitlinie für die Realisierung der Gleichstellung. Gender Mainstreaming ist als Auftrag zu verstehen, die Geschlechterperspektive in jedes Handeln einzubeziehen und die unterschiedlichen Situationen, Bedürfnisse und Interessen von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, um das Ziel der Gleichstellung von Frauen und Männern effektiv verwirklichen zu können.

Gleichstellung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen, ist ein zukunftsorientierter Leitgedanke, der den Blick auf geschlechterspezifische Kommunikationsstrukturen und Unterrichtswirklichkeit fördert und den Handlungsrahmen aktiv mitgestalten soll.

Die Kaufmännischen Schulen Rheine sehen sich der Umsetzung dieser Leitlinie verpflichtet und wollen sich der Herausforderung stellen, für die Chancengleichheit von Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern einzutreten und Beschränkungen durch Geschlechterrollen im schulischen Kontext abzubauen.

Bezogen auf die Lehrerinnen und Lehrer:

Grundsätzlich wird an den Kaufmännischen Schulen Rheine für Stellenbesetzungen und Aufgabengebiete ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis angestrebt. Auch zu diesem Zweck werden die Kriterien für das Erreichen von Beförderungs- bzw. Funktionsstellen dem Kollegium offen dargelegt. Beförderungsrelevante Aufgaben werden transparent gemacht. Offene Beförderungsstellen werden rechtzeitig durch Aushang und Mail bekannt gegeben, um interessierten weiblichen und männlichen Kollegen die rechtzeitige Planung von Bewerbungen zu ermöglichen. Die Schulleitung veranstaltet offene Treffen, auf denen sie über Beförderungsverfahren informiert.

Zur weiteren Verbesserung der Arbeitssituation der vollzeit- und teilzeitbeschäftigten Lehrerinnen und Lehrer werden Organisationsformen realisiert bzw. angestrebt, welche die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gewährleisten (z.B. bei der Stundenplanung, der Teilnahme an Konferenzen und Sprechtagen). Das schulinterne Teilzeitkonzept, das Regeln für den Umgang mit teilzeitbeschäftigten Frauen und Männern festhält, ist evaluiert worden. Den Vereinbarungen wird weiterhin bei der Stundenplanung Rechnung getragen. Zudem wird derzeit ein Vertretungskonzept entwickelt, das Transparenz schafft über mögliche Einsätze von Teil- und Vollzeitkolleginnen und -kollegen.

Bezogen auf die Schülerinnen und Schüler:

Die Kaufmännischen Schulen Rheine haben sich mit Möglichkeiten gendersensiblen Unterrichts vertraut gemacht. Auf den Bildungsgang- und Fachkonferenzen ist der Aspekt „Gendersensibler Unterricht“ ein eigener Tagesordnungspunkt. Gendersensible Unterrichtsmodule werden in die didaktische Jahresplanung implementiert und/oder es wird dort gekennzeichnet, bei welchen Unterrichtsreihen eine Bewusstmachung verschiedener Geschlechterperspektiven besonders geeignet ist.

Die Kaufmännischen Schulen Rheine führen bereits seit Langem im Sportunterricht Projekte zur Mädchen- und Jungenförderung durch. In der Handelsschule wird in geschlechtshomogenen Gruppen Sportunterricht erteilt, um den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler besser entsprechen zu können. Auch das Projekt im Differenzierungsbereich der Höheren Handelsschule zu Kindesmissbrauch und Kindesprostitution reflektiert in besondere Weise die Rolle von Frauen und Männern und den Umgang der Geschlechter miteinander.

Insbesondere das Beratungsteam stellt für Schülerinnen und Schülern eine Anlaufstelle dar, geschlechtsspezifische Probleme, deren Ursache im privaten, beruflichen und schulischen Bereich liegen, zu thematisieren und kompetente Beratung einzuholen.

### **3.2 Ansprechpartnerinnen für Gleichstellungsfragen**

Um das Ziel der Gleichstellung von Frauen und Männern, Schülerinnen und Schülern nachhaltig realisieren zu können, ist von den weiblichen Mitgliedern der Lehrerkonferenz beschlossen worden, eine Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen sowie eine Vertreterin einzusetzen. Diese sind vom Schulleiter bestellt worden und stehen der Schulleitung bei der Umsetzung des Landesgleichstellungsgesetzes und des Frauenförderplans zur Seite. Laut § 59 Abs. 5 wird die Ansprechpartnerin pflichtmäßig beteiligt an folgenden Punkten: Personaleinstellung und -auswahl, Probezeit (Beendigung, Verkürzung und Verlängerung), Anstellung und Verbeamtung auf Lebenszeit, Beendigung von Beschäftigungsverhältnissen, Erteilung von einfachen Dienstzeugnissen, Anordnung, Genehmigung und Ablehnung von Dienstreisen, Mehrarbeit und Sonderurlaub.

Die Ansprechpartnerin und ihre Vertreterin verpflichten sich, an von der Bezirksregierung angebotenen Fortbildungen und Dienstbesprechungen teilzunehmen, um ihre Aufgabe angemessen wahrnehmen zu können. Zugleich unterstützen sie aktiv den Austausch mit den Ansprechpartnerinnen an Schulen im Kreis Steinfurt.

Handlungsfelder der Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen sind neben den oben genannten Punkten alle gleichstellungsrelevanten Fragen, die sich auf der Schulebene ergeben. So setzt die Umsetzung von Gleichstellung im Schulalltag zunächst eine Sensibilisierung der Lehrerinnen und Lehrer für die Geschlechterfrage und für gleichstellungsrelevante Themen voraus, die z.B. durch die Vorstellung des Frauenförderplans bzw. des Rechenschaftsberichts der Ansprechpartnerinnen in den Lehrerkonferenzen angeregt werden. Zudem sollen in regelmäßigem Abstand Frauenvollversammlungen einberufen werden, um das Stimmungsbild und die Belange der weiblichen Mitglieder des Kollegiums einzuholen. Die Ansprechpartnerinnen wollen immer in Fragen der Gleichstellung die Kollegiumsmitglieder beraten und verpflichten sich, an Besprechungen und Gremiensitzungen teilzunehmen, wenn Gleichstellungsfragen berührt sind.

Darüber hinaus versuchen die Ansprechpartnerinnen anzuregen, dass im Rahmen von Unterricht und von Unterrichtsprojekten die Schülerinnen und Schüler immer wieder mit der Geschlechterfrage als gesellschaftlich relevanter Fragestellung konfrontiert werden. Zudem wollen die Ansprechpartnerinnen sich dafür einsetzen, dass eine geschlechtergerechte Sprache genutzt wird.

Dass auch an den Kaufmännischen Schulen Beruf und Familie miteinander vereinbart werden können, zeigt die ständig wachsende Zahl teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte an unsere Schule. Derzeit arbeitet die Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen zusammen mit dem Lehrerrat, der Schulleitung sowie einer interessierten Gruppe von Kolleginnen und Kollegen an der Entwicklung eines schulinternen Vertretungskonzepts, das Regeln für den Vertretungseinsatz von Kolleginnen und Kollegen formuliert und somit Transparenz schafft.

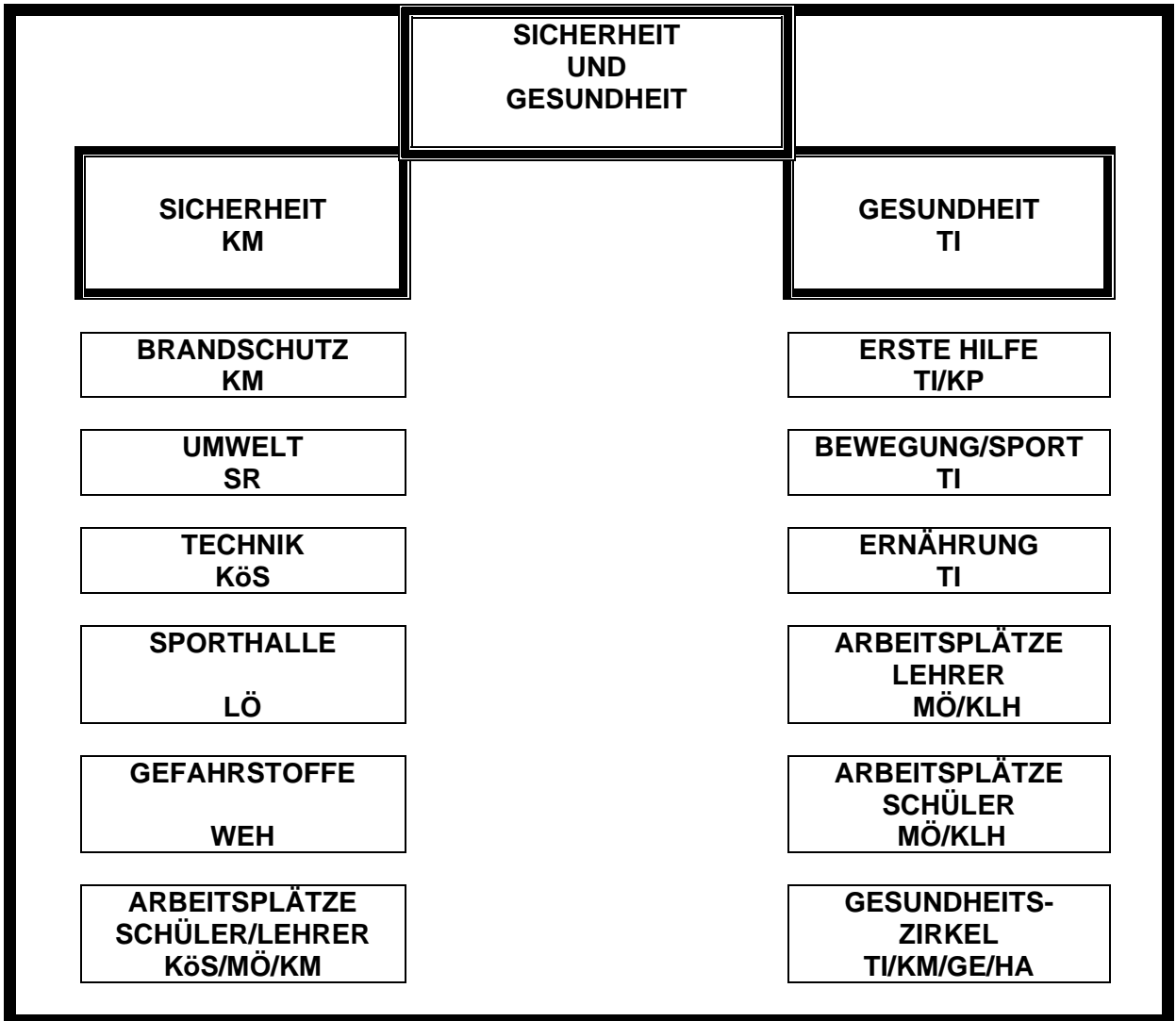
## **4. Sicherheit in und außerhalb unserer Schule**

### **4.1 Sicherheitsbeauftragt (Krisenmanagement)**

Arbeitsschutz ist ein Beitrag zur Schulqualität. Das betrifft nicht nur die Sicherheit und Gesundheit der Schülerinnen und Schüler, sondern auch die der Lehrerinnen und Lehrer sowie des nicht pädagogischen Personals. An den Kaufmännischen Schule Rheine bemühen wir uns um ein intensives Sicherheits- und Gesundheitsmanagement (s. nächste Seite)

**SICHERHEITS- UND GESUNDHEITSMANAGEMENT  
AN DEN  
KAUFMÄNNISCHEN SCHULEN RHEINE**

**S C H U L L E I T U N G**  
**K Ö**



**KRISENSTAB**  
**KÖ-BW-DI-KM-SR-TI-KLH-KÖS**

Für die Sicherheit an Schulen sind die Sicherheitsbeauftragten von besonderer Bedeutung. Sie unterstützen und beraten die Schulleiterinnen und Schulleiter bei ihren Aufgaben. Das Aufgabenfeld umfasst folgende Tätigkeiten:

- a) regelmäßige Gespräche der Sicherheitsbeauftragten mit dem Schulleiter  
Die Sicherheitsbeauftragte stimmt mit dem Schulleiter die Termine für die Brandschutzübungen ab und informiert ihn über die Aktivitäten im Bereich Sicherheit.
- b) Meldung von technischen und organisatorischen Mängeln  
In Zusammenarbeit mit dem Hausmeister erfasst die Sicherheitsbeauftragte organisatorische und technische Mängel und informiert den Schulleiter darüber. Gegebenenfalls wird der Schulträger schriftlich informiert mit der Bitte um Beseitigung der Mängel
- c) Aktualisierung des Informationsmaterials zum Brandschutz und zur Sicherheit  
Die unterschiedlichen Merk- und Informationsblätter zum Thema Brandschutz und Sicherheit werden laufend aktualisiert. Das Informationsmaterial wird zu Beginn eines jeden Schuljahres allen Klassenlehrern ausgehändigt und mit den neuen Klassen besprochen.
- d) Information und Beratung neuer Kollegen/Kolleginnen  
Neue Kollegen werden sofort nach Dienstantritt über den Ablauf der Brandschutzübungen sowie die regelmäßigen Veranstaltungen im Bereich Sicherheit und Gesundheit (Erste-Hilfe-Kurse) informiert. Es erfolgen persönliche Gespräche sowie die Aushändigung eines Merkblattes mit den wichtigsten Informationen.
- e) Organisation und Durchführung der vorgeschriebenen Brandschutzübungen in Zusammenarbeit mit der Berufsfeuerwehr Rheine  
Jedes Schuljahr werden 2 gesetzlich vorgeschriebene Brandschutzübungen durchgeführt. Die erste Übung zu Beginn des Schuljahres wird angekündigt, die zweite Übung zu Beginn des 2. Halbjahres wird **nicht** angekündigt. Die Übungen finden an drei Tagen einer Woche statt, um alle Berufsschulklassen erfassen zu können. Die Berufsfeuerwehr Rheine wird zu allen Übungen per E-Mail eingeladen und berät uns regelmäßig nach Abschluss der Übungen.
- f) Zusammenfassung und Rückmeldung über die Brandschutzübungen  
Nach Abschluss der Brandschutzübungen und den Gesprächen mit Vertretern der Berufsfeuerwehr Rheine informiert die Sicherheitsbeauftragte per Aushang die Kollegen über den Ablauf der Übung und macht Verbesserungsvorschläge. Die Räumungen sollten möglichst schnell erfolgen (Zeitangabe in Minuten) und die Klassen sollten vollständig als evakuiert und gerettet bei den Meldestellen registriert werden.
- g) Teilnahme an Aktionen und Projekten der Berufsgenossenschaften  
Die Landesverbände der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) führt jedes Jahr an Berufsschulen die Aktion „Jugend will sich er-leben“ unter einem jeweils anderem Motto (2014: „Zukunfts-Zone: Mein Rücken – Mein Leben“) durch. Die Sicherheitsbeauftragte und der Gesundheitsbeauftragte informieren alle Klassenlehrer über diese Aktion und stellen das Aktionsmaterial des DGUV zur Verfügung, damit das Thema der Aktion im Unterricht behandelt werden kann (z.B. DVDs/Studentwürfe). Verbunden mit dieser Aktion ist ein Preisausschreiben, an dem in der Regel alle Schüler unserer Schule teilnehmen.
- h) Teilnahme an Fortbildungen  
Der Gesundheitsbeauftragte organisiert regelmäßig Erste-Hilfe-Kurse für Ersthelfer und Auffrischer. Wir arbeiten dabei seit Jahren erfolgreich mit dem MHD Rheine zusammen. Im Schuljahr 2009/2010 wurde eine Fortbildung zur Ausbildung zum Brandschutzhelfer in Zusammenarbeit mit der Berufsfeuerwehr Rheine durchgeführt, an dem 15 Kollegen teilnahmen. Die Sicherheitsbeauftragte informiert die Gefahrstoffbeauftragte und die anderen Sicherheitsbeauftragten regelmäßig über Fortbildungsangebote.
- i) regelmäßiger Bericht der Sicherheitsbeauftragten an die Lehrerkonferenz  
Die Sicherheitsbeauftragte informiert die Lehrerkonferenz über ihre Aktivitäten und gibt aktuelle Termine bekannt.
- j) Erstellung eines jährlichen Sicherheitsberichts  
Für den GUVV wird ein jährlicher Sicherheitsbericht erstellt.
- k) Erstellung einer Gefährdungsbeurteilung



Für die Gefährdungsbeurteilung werden die Checklisten des BAD Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH verwendet. Die Gefährdungsbeurteilung erfolgt regelmäßig.

l) Arbeit im Krisenstab

a) Verwaltung und Aktualisierung der Notfallpläne

Das NRW-Schulministerium hat unter dem Stichwort „Hinsehen und Handeln“ Notfallpläne für die Schulen des Landes erstellt. Darin sind Handlungsvorschläge zur Vorbeugung und Bewältigung bei Bedrohungen, Gewaltvorfällen, Krisensituationen und extremistisch motivierten Vorfällen enthalten.

b) Erstellung und Aktualisierung einer auf die Schule individuell zugeschnittenen Sicherheitsakte

Der Krisenstab hat eine individuelle Sicherheitsakte für unsere Schule erstellt. In dieser Akte sind alle Informationen über den inneren und äußeren Schulbereich gesammelt, die der Polizei und den Rettungskräften eine schnelle Orientierung im Falle eines Katastrophenfalles bzw. eines Amoklaufs ermöglichen sowie über Ansprech- und Kooperationspartner. Die Akte wird regelmäßig aktualisiert und liegt sowohl der Berufsfeuerwehr Rheine als auch der Polizei Steinfurt vor.

## 4.2 Verkehrssicherheit

### Das Leben kann rasend kurz sein – muss es aber nicht!

Auch wenn der Trend – insbesondere wohl durch die stärkere passive Sicherheit – nach unten zu weisen scheint:

Im Jahr 2015 sind pro Tag 9 Menschen im Straßenverkehr ums Leben gekommen, weitere 1.077 wurden verletzt

Pro Tag musste die Polizei 6.895 Unfälle aufnehmen

Alle 12,5 Sekunden passierte ein polizeilich erfasster Straßenverkehrsunfall

Alle 79 Sekunden verunglückte ein Verkehrsteilnehmer

Alle 2,4 Minuten verunglückte ein Pkw-Insasse

Alle 5,4 Minuten verunglückte ein 18- bis 25-Jähriger

Alle 7,8 Minuten wurde ein Verkehrsteilnehmer schwer verletzt

Alle 19 Minuten verunglückte ein Kind unter 15 Jahren

Alle 152 Minuten starb ein Mensch

Alle 5,4 Stunden wurde ein Pkw-Insasse getötet

Alle 18 Stunden kam ein 18- bis 25-Jähriger ums Leben

Alle 14 Stunden starb ein Motorradfahrer

Alle 16 Stunden wurde ein Fußgänger getötet

Alle 23 Stunden verlor ein Fahrradfahrer sein Leben

Alle 34 Stunden starb ein Mensch bei einem Alkoholunfall.

Unter diesen Verkehrsopfern ist die Gruppe der 18- bis 25-jährigen deutlich überproportional betroffen. Auch der Kreis Steinfurt nimmt in dieser Hinsicht keine Sonderstellung ein. Gefährdet ist also insbesondere auch die Altersschicht, die unsere Kaufmännischen Schulen in Rheine besucht.

Nachweislich ist bei diesen jungen Erwachsenen die Neigung zum hohen Risiko, die Unterschätzung von Gefahrensituationen, der Wunsch nach Selbstbestätigung oder auch das Gefühl, absoluter Fachmann zu sein, besonders ausgeprägt. Gerade diese Persönlichkeitsmerkmale sind es aber, die häufig zu aggressivem und dynamischem Fahren bei vielfach überhöhten Geschwindigkeiten führen. Verkehrsunfälle sind die Folge.

Hier setzt unsere Auffassung von Verkehrserziehung an:

Über den vom Kultusministerium geforderten integrierten Bestandteil dieser Erziehung im täglichen Unterricht hinaus veranstalten die Städtischen Kaufmännischen Schulen in Zusammenarbeit mit der

Kreispolizeibehörde Steinfurt seit dem Jahre 1989 alljährlich eine mittlerweile über den Regierungsbezirk Münster hinaus viel beachtete Verkehrssicherheitswoche.

So wurde u. a. im Jahre 1997 durch die Bezirksregierung Münster in unserem Hause die bezirksweite Kampagne „Mensch ändere Dich, fahr' 30“ gestartet und im Jahr 2000 durch Vertreter der Landesregierung Düsseldorf die Verkehrsaufklärungskampagne des Landes NRW „Kinder sehen es anders – mehr Sicherheit für Kinder im Straßenverkehr“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Im Mai 2009 wurden Berufsschüler der Städtischen Kaufmännischen Schulen erstmals in NRW mit den neuen Plakaten der Verkehrssicherheitskampagne „Runter vom Gas“ konfrontiert. Rundfunk und Fernsehen berichteten darüber.

Gerade im Hinblick auf den bevorstehenden Schulabgang scheinen uns unsere Aktionen die letzte Möglichkeit zu sein, in geeigneter Form junge Menschen zu Verhaltens- und Einstellungsänderungen im Straßenverkehr zu bewegen.

Versicherungen, Banken und andere Vertreter der freien Wirtschaft unterstützen dieses Ansinnen durch finanzielle Zuwendungen, so dass alljährlich eine Vielzahl von Aktivitäten möglich ist, Aktivitäten, an denen seit dem Jahre 1989 tausende Schülerinnen und Schüler ohne Zeitdruck teilnehmen konnten.

Im Mittelpunkt unsere Aktionen steht nach wie vor die Unterweisung unserer jungen Erwachsenen durch die Kreispolizeibehörde. Dabei wird bewusst auf den erhobenen Zeigefinger verzichtet.

Krankenkassen, Fahrschulen und Automobilclubs sind regelmäßig Teilnehmer unserer Aktionen und leisten z. B. mit schmackhaften antialkoholischen Getränken, Seh- und Reaktionstestgeräten, Preisausschreiben sowie kostenlosen Fahrzeuguntersuchungen einen Beitrag für mehr Sicherheit im Straßenverkehr. Experten zeigen die Folge eines Drogen- und Medikamentenmissbrauchs auf, Ärzte erläutern und demonstrieren das richtige Verhalten am Unfallort. Wie ich mein Auto vor Diebstahl sichere und was Laserkanone und ProViDa-Fahrzeug leisten, sind weitere Themen.

Anhand von PKW-Sicherheitstrainings, Fahr- und Rettungssimulatoren, Gurtschlitten oder auch durch Computersimulation werden mögliche Gefahren im Straßenverkehr aufgezeigt und es wird nach Abhilfe geforscht.

Dass unsere Verkehrssicherheitswochen seit vielen Jahren ein teilweise überwältigendes Echo in Presse, Funk und Fernsehen auslösen, liegt nicht zuletzt auch an den im dreijährigen Turnus stattfindenden Brems- und Crashversuchen auf dem Gelände der Feuer- und Rettungswache Rheine.

Bremsvorführungen mit verschiedenen Motorrädern und PKWs weisen auf mögliche Folgen selbst leicht überhöhter Geschwindigkeiten hin. Crashdarstellungen wie beispielsweise PKW gegen PKW, PKW gegen Fußgänger-Dummy, PKW gegen Fahrradfahrer-Dummy – jeweils bei Tempo 30 km/h bzw. 50 km/h – machen eindrucksvoll deutlich, welche Gefahren schon bei diesen scheinbar geringen Geschwindigkeiten im Straßenverkehr lauern. Kradfahrer demonstrieren durch Schleiftests am Boden die Folgen fehlender Schutzkleidung.

Man darf hoffen, dass die gewonnenen Eindrücke lange haften bleiben und weit über das „gefährliche“ Alter unserer Schülerinnen und Schüler hinausreichen.

## **5. Öffentlichkeitsarbeit**

### **5.1 Beratungskonzept für vorgelagerte Schulen**

Anders als das dreigliedrige Schulsystem von Hauptschule, Realschule und Gymnasium ist das Berufskolleg potentiellen Schülern und deren Eltern generell wenig bekannt. Da aus verschiedenen Gründen aber zunehmend mehr Schülerinnen und Schüler mit dem Abschluss der Sekundarstufe I weiterführende Schulen besuchen, ist es zwingend notwendig, diesen, deren Eltern und den Verantwortlichen in den Zubringerschulen die Angebote des Berufskollegs deutlich zu machen und Möglichkeiten und Perspektiven aufzuzeigen.

So wenden sich die Koordinatoren der verschiedenen Schulzweige unseres Berufskollegs und eine Gruppe ausgesuchter Kolleginnen und Kollegen regelmäßig in den Zubringerschulen in unterschiedlich konzipierten Informationsveranstaltungen an SchülerInnen und Eltern der Entlassklassen, um sie in das jeweils angedachte Schulsystem einzuführen und Abschlüsse, Zusatzqualifikationen, Querverbindungen und Übergangsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Die Klassenlehrer der Abschlussklassen und die mit der Beratung betraute Kollegenschaft der Zubringerschulen werden aus dem gleichen Grunde regelmäßig zu einer Veranstaltung in unsere Schule eingeladen. Hier werden dieser Gruppe zudem Materialien an die Hand gegeben, die sie in den Stand versetzen, ihrerseits bereits frühzeitig qualifizierte Beratung bei den entsprechenden Schülerinnen und Schülern vorzunehmen.

Seit 2011 führt unsere Schule Kooperationsverträge mit den beiden Hauptschulen von Rheine und der Fürstenbergrealschule (vgl. A 1 – 1.3). Eine Kooperation mit den Sek I -Schulen in Neuenkirchen ist angebahnt

### **5.2 Informationsveranstaltungen**

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Schule führen wir in jedem Schuljahr zwei große Informationsveranstaltungen für interessierte Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 und 10 und deren Eltern durch. Ende November öffnen wir die Schule an einem Wochenende Freitagnachmittag und Samstagmorgen zu Informations- und Beratungstagen. Neben einer allgemeinen Information über das Bildungsangebot unserer Schule und über die vielfältigen außerunterrichtlichen Projekte geben wir den Besuchern mit verschiedenen Aktivitäten einen Einblick in die Lehr- und Lernatmosphäre an unserer Schule. Ferner besteht für die Besucher die Möglichkeit, sich in Begleitung von SchülerInnen oder LehrerInnen durch das Schulgebäude führen zu lassen. Den Kern der Veranstaltung bildet das Beratungsangebot zu den verschiedenen Vollzeitbildungsgängen. Die Erfahrung der vergangenen Jahre zeigt, dass diese Veranstaltung zunächst dazu dient, das Bildungsangebot der Berufskollegs transparent und bekannt zu machen und bei den Besuchern ein Interesse an dem Bildungsangebot unserer Schule zu wecken. Seit 2011 führen wir diese Beratungstage zeitgleich mit den fünf anderen Berufskollegs in der Trägerschaft des Kreises Steinfurt durch, um damit eine größere Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit z. B. durch kreisweite Zeitungsanzeige und Radiospots zu erreichen. Ergänzt wird das Informationsangebot zeitnah zu den Anmeldezeiten Ende Januar noch einmal durch einen Beratungsnachmittag, bei dem nunmehr möglichst individuell eine Beratung zu den Bildungsgängen durchgeführt wird, die dann für den Einzelnen die Grundlage für die Entscheidung über die Schulwahl bilden soll. Die Resonanz der vergangenen Jahre zeigt, dass eine solche Beratung letztendlich für die Wahl der Schule von großer Bedeutung ist. Einen weiteren Beratungsschwerpunkt bei der Veranstaltung im Januar bildet die Fachoberschule für Wirtschaft und Verwaltung. Den interessierten Schülerinnen und Schülern für die Fachoberschule Klasse 12 bzw. Klasse 13 wird hier ebenfalls die Möglichkeit zur individuellen Beratung geboten. Daneben nutzen wir die jährliche Ausbildungsmesse in der Stadthalle in Rheine und den Beratungstag im BIZ der Arbeitsagentur, um unser Bildungsangebot vorzustellen. Ferner sind wir bei zahlreichen Ausstellungen, Informationstagen und Ausbildungsmessen in unseren Zuliefererschulen im Raum Rheine und

im südlichen Emsland präsent. Zur Fachschule für Wirtschaft und den übrigen Weiterbildungsangeboten unserer Schule werden eigene Informationsveranstaltungen für diese Zielgruppen angeboten.

### 5.3 Internetauftritt

Die Schulseite wurde 2011 von einer Arbeitsgruppe komplett überarbeitet. Das neue Template der Seite wurde von einer externen Firma erstellt. Der Webauftritt basiert weiterhin auf dem Content Management System JOOMLA (CMS). Hierbei handelt es sich um ein Redaktionssystem, bei dem, je nach individuellen Rechten, die Benutzer der Webseite eigene Artikel erstellen oder bestehende überarbeiten können. Es kann zudem der Vertretungsplan ebenso wie die Reservierung von Ressourcen (Computerräume, Beamer, Videoeinheiten etc.) in einem passwortgeschützten Bereich online eingesehen und durchgeführt werden.

Bei der Konzeption der Seite war eine vereinfachte Struktur zur leichteren Orientierung und zum Auffinden des jeweiligen Bildungsangebotes zentraler Punkt. Des Weiteren finden sich auf der Startseite zentrale und aktuelle Themen des Schullebens. Die Hauptbereiche wurden auf fünf reduziert: Home – Schule – Bildungsangebot – Schüler – Kontakt.

Für zukünftige Änderungen, sei es im Design oder in der Struktur, ist ein datenbankgestütztes CMS, im Gegensatz zu einer reinen HTML Webseite, flexibel umstellbar, da das Aussehen komplett vom Inhalt getrennt ist. So können z.B. neue Bildungsgänge ohne großen Aufwand integriert werden, ohne dass dies einer neuen Programmierung bedarf. Auch grafische Änderungen können jederzeit durchgeführt werden, ohne dass dies Einfluss auf die inhaltliche Strukturierung hat.

Durch die zunehmende Bedeutung des Internets und stetig wachsende Bedürfnisse an Information und Funktionalität waren diese und die vorigen, jeweils kompletten Überarbeitungen notwendig.

Für eine Schule, die sich in einigen Bereichen ihres Bildungsangebots in direkter Wettbewerbssituation befindet, ist ein möglichst professioneller Webauftritt wichtig. Dies wurde mit der neuen Seite erreicht.

Die Intranetbereiche der Vorgängerversion wurden in einen eigenen Moodle Bereich ausgelagert. Dies war notwendig, da dieser Teil des Schullebens an Umfang und Nutzung stark zugenommen hat und Moodle in diesem Zusammenhang bessere Möglichkeiten bietet als Joomla.

Weitere Funktionen der Homepage im Sinne eines Intranets für das Kollegium finden sich im Kapitel A 4 – 2.2.3.

### 5.4 Pressearbeit

Das Schulleben mit seinen höchst vielfältigen und unterschiedlichen Aktivitäten, Angeboten und Schüler-Lehrer-Leistungen positiv in den Focus der Öffentlichkeit zu rücken, ist ein zentrales Anliegen der Schule. Durch eine kontinuierliche Berichterstattung in den Medien soll sich das Bild einer aktiven, kompetenten und schülerorientierten Schule in der Öffentlichkeit festigen. Daher wurde in den vergangenen Monaten intensiv an der Umsetzung dieses Zieles gearbeitet und die Öffentlichkeitsarbeit neu strukturiert. Durch regelmäßige Treffen der für die Homepage und die Pressearbeit zuständigen Kollegen ist ein ständiger Informationsaustausch gewährleistet.

#### Homepage

Ein wichtiges Instrument der Öffentlichkeitsarbeit ist die Homepage der Schule. Sie wurde neu gestaltet, ist schlanker, übersichtlicher sowie informativer und im Veröffentlichenden von Artikeln und Fotos schneller geworden. Für die Gestaltung zeichnet eine Kollegin verantwortlich, die über das notwendige technische Wissen durch ständige Weiterbildung verfügt und als Deutschlehrerin Texte und Fotos verarbeiten oder selber erstellen kann. Die Homepage bietet die Möglichkeit umfangreiche

Fotostrecken zu Schulveranstaltungen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und so zur Identifikation der Schülerinnen und Schüler beizutragen. Neben den Texten und Bildern, die gleichzeitig auch an die Zeitungen gehen, werden hier viele weitere Aktivitäten und Informationen eingestellt. Sie bietet einen Überblick über die Bildungsgänge und gewährleistet den leichten Kontakt zur Schule.

Über eine weitere Kollegin erfolgt die Anbindung der Homepage zu Facebook. Dies gestaltet den Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern intensiver, soll aber auch einen weiteren Adressatenkreis erschließen. Der Erfolg dieser Strategie ist an der gestiegenen Zahl der Homepage-Besuche abzulesen.

### **Pressearbeit**

Für die Pressearbeit zuständig ist ein Kollege, der über eine Ausbildung als Redakteur verfügt. Er hält den Kontakt vor allem zu den örtlichen Tageszeitungen und den Anzeigenblättern, aber auch zu den Printmedien im benachbarten Bundesland Niedersachsen. Darüber hinaus werden kreisweite Veröffentlichungen vorgenommen sowie im Bedarfsfall weitere Medien (z. B. Wirtschaftszeitungen) eingeschaltet. Die Berichterstattung soll breit gefächert sein und neben den obligatorischen Artikeln über Informationsveranstaltungen, Entlassfeiern und Klassenfahrten die ganze Bandbreite schulischen Lebens abdecken. Dazu gehören Projekte, Zertifikatskurse, Diskussionen mit Gästen aus Politik, Kultur, Wirtschaft und sozialen Einrichtungen sowie regelmäßige Veranstaltungen, Besuche von Partnerschulen, Aktionen im Bereich social learning und Teilnahmen an Wettbewerben. Auch Artikel über die Zusammenarbeit der Schule mit örtlichen Einrichtungen sind ein Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit, weil sie die Einbindung der Schule vor Ort dokumentieren. Wichtig ist dabei eine informative, aber auch ansprechende Präsentation der Fakten, um Leseanreize zu bieten. Daher erfolgt das Schreiben der Artikel nach journalistischen Gesichtspunkten. So wird am ehesten gewährleistet, dass die Texte im Original erscheinen und somit die für die Schule wichtigen Aspekte zu den Lesern transportiert werden. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Bebilderung von Texten, weil diese einen hohen Aufmerksamkeitsgrad garantiert. Durch die Anschaffung einer hochwertigen und vollständigen neuen Foto-Ausrüstung ist eine hohe Qualität des Bildmaterials gewährleistet.

### **Imagebroschüre/Flyer**

Im Schuljahr 2013/14 ist von einer schulinternen Arbeitsgruppe eine komplett neue Image-Broschüre entworfen und mit Hilfe von Fachleuten in ihrer Endfassung gestaltet worden. Kennzeichen sind ein außergewöhnliches Format, ein modernes, übersichtliches Layout sowie hervorragende Fotos und prägnante Texte. Die Image-Broschüre stellt das Schulleben mit seinen vielen Facetten dar und informiert pointiert über die (Weiter-)Bildungsmöglichkeiten der Kaufmännischen Schulen, aber auch über individuelle Förderung und intensive Berufsvorbereitung. Er ist ein attraktiv bebildeter Schul-Wegweiser und lässt vor allem Schülerinnen und Schüler zu Wort kommen.

Im Zuge dieser Arbeit sind auch die Informations-Flyer in Wort und Bild überarbeitet worden. Sie lehnen sich in der Gestaltung an die Image-Broschüre an, so dass sich in der Außendarstellung ein einheitliches Bild ergibt, das den Wiedererkennungswert deutlich steigert. Insgesamt wurden die Werbemittel den Lesegewohnheiten und Informationsbedürfnissen junger Menschen angepasst und wirken authentisch.

### **Jahrbuch „kfm Bilanz“**

Erstmals erschienen ist am Ende des Schuljahres 2013/14 die „kfm Bilanz“. Das über 100 Seiten starke Druckwerk im DIN-A-4-Format spiegelt das Schuljahr in vielen Bildern und Texten wider. Neben Berichten enthält es eine Vielzahl an journalistischen Textvarianten wie Kommentare, Glossen, Reportagen, Bildergeschichten, Interviews und Karikaturen. Vorgestellt werden jeweils auch die Abschlussklassen eines Jahrgangs sowie in loser Reihenfolge die Bildungsgänge und Weiterbildungsangebote. Platz finden ebenso „bunte Geschichten“ wie außergewöhnliche Hobbys oder besondere Leistungen von Schülerinnen und Schülern (oder Lehrerinnen und Lehrern) außerhalb der Schule. Auch Gastbeiträge sind vorgesehen. Bei der Erstellung der „kfm Bilanz“ wird Wert gelegt auf ein frisches, außergewöhnliches Layout mit ebenfalls guten, aussagekräftigen Fotos. Angelegt ist das Werk als Jahresschrift, die von Schülerinnen und Schülern sowie zunächst zwei Lehrkräften erstellt

wird. Es dient ebenfalls als Werbemittel für die Schule. Es soll sich durch den Verkauf, durch Werbung sowie durch die Unterstützung des Fördervereins finanzieren. Eingebunden ist das Erstellen der „kfbilanz“ aber auch in den regulären Projekt-Unterricht. Eine „Technik-Layout-Gruppe“ ist für die Gestaltung der Seiten, bestehend aus Fotos, Texten und Werbung zuständig. Die „Redaktion“ schreibt und fotografiert. Für die Akquisition von Werbeanzeigen sind alle gleichermaßen verantwortlich. So werden durch die Erstellung der „kfbilanz“ Schülerinnen und Schüler auf unterschiedlichsten Ebenen gefordert und gefördert.

## **A 4 - Schule und ihre Ressourcen**

### **Was wir wertschätzen**

Unsere Schule vernetzt die bereitgestellten personellen und materiellen Ressourcen, um damit optimale Rahmenbedingungen für einen modernen Unterricht zu schaffen.

### **Wofür die Schule einsteht**

## **1. Personelle Ressourcen**

### **1.1 Kompetenzen**

..... innerhalb der Schule:

#### **Lehrkräfte**

An den Kaufmännischen Schulen Rheine unterrichten zu Beginn des Schuljahres 2014/15 insgesamt 120 Lehrerinnen und Lehrer rund 2.220 Schülerinnen und Schüler. Neben den vollberuflichen Lehrkräften beschäftigt die Schule nebenberufliche Lehrerinnen und Lehrer, die in ihrem Hauptberuf als Ärzte, Laborassistenten und Zahnärzte sowie Steuerberater tätig sind. Ihr Einsatz umfasst ausschließlich die Fachklassen in den medizinischen Assistenzberufen (Medizinische und Zahnmedizinische Fachangestellte). Darüber hinaus engagiert sich die Schule in der Ausbildung des pädagogischen Nachwuchses. Zurzeit absolvieren 7 Referendare/-innen hier ihre 18 Monate umfassende Lehrerausbildung.

Der Bezug der Lehrkräfte zur beruflichen Wirklichkeit genießt einen hohen Stellenwert an der Schule. Demzufolge verfügt der überwiegende Teil der hauptberuflich Lehrenden neben dem abgeschlossenen Hochschulstudium im Hauptfach Wirtschaftswissenschaften und einem weiteren Fach über praktische Berufserfahrungen im Rahmen einer absolvierten Berufsausbildung, einem Berufspraktikum oder einer beruflichen Tätigkeit außerhalb der Schule.

Bei Lehrpersonen, die zwei allgemeinbildende Fächer vertreten und nicht auf außerschulische Berufserfahrungen zurückblicken können, sind es i.d.R. besondere fachliche Qualifikationen, die zu ihrer Einstellung geführt haben. Daneben wird bei Neueinstellungen großer Wert darauf gelegt, dass die Bewerber/Bewerberinnen sich mit dem Prinzip der Beruflichkeit, das sich wie ein roter Faden durch alle Fächer und Bildungsgänge unseres Berufskollegs zieht, identifizieren und es zu ihrer Sache machen.

In den medizinischen Assistenzberufen setzt die Schule im Bereich der Fachkunde bewusst auf die besondere fachliche Kompetenz von nebenberuflich beschäftigten Praktikern, u.a. von Ärzten und Zahnärzten. Ihr Einsatz stellt sicher, dass Veränderungen in der täglichen Praxisarbeit oder -organisation, die für die theoretische Ausbildung relevant sind, unmittelbar in den Schulalltag einfließen können. Die im Kammervergleich seit Jahren überdurchschnittlichen Prüfungsergebnisse unserer Schule in diesen Fachklassen unterstreichen die Richtigkeit dieses personalpolitischen Konzeptes.

Die Einführung des „schulgenauen“ Lehrereinstellungsverfahrens hat der Schule ermöglicht, einen zunehmend höheren Anteil der vom Land bereitgestellten Lehrerstellen in eigener Verantwortung durch Beteiligung einer Auswahlkommission besetzen dürfen.

Dieses Verfahren erlaubt es der Schule, neue Stellen passgenau für den aktuellen oder prognostizierten Bedarf auszuschreiben. Die Möglichkeit, während der Laufzeit des Modellvorhabens „Selbstständige Schule“ die Auswahlgespräche außerhalb der für andere Schulen geltenden Zeitkorridore

durchzuführen und der gute Ruf der Schule bei Bewerbern haben dazu geführt, dass über die Jahre alle Stellen mit den benötigten Qualifikationen besetzt werden konnten.

In der jeweiligen Auswahlkommission sind als stimmberechtigte Mitglieder neben dem Schulleiter ein Vertreter der Lehrerkonferenz, ein Vertreter der Schulkonferenz sowie die Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen vertreten. Ein Mitglied des Lehrerrates in seiner Funktion als offizielle Personalvertretung an eigenverantwortlichen Schulen sowie laut Beschluss der Schulkonferenz die/der jeweilige Vorsitzende der Schulpflegschaft nehmen mit beratender Stimme an den Auswahlgesprächen teil.

Gelingt es in einzelnen Fällen nicht, den Bedarf mit „regulären“ Bewerbern zu besetzen, kommen gelegentlich Seiteneinsteiger mit einem der ausgeschriebenen Fächerkombination entsprechenden Hochschulstudium zum Zuge. In diesen Fällen spielen besondere berufliche Qualifikationen und Erfahrungen, die auf dem regulären Bewerbermarkt nicht oder zeitweise nicht verfügbar sind, üblicherweise eine zentrale Rolle.

Doch nicht nur auf fachliche Qualitäten wird geschaut. Gelegentlich sind es „Zusatzqualifikationen“, die das Schulleben bereichern, auf die bei der Einstellung zusätzlich geachtet wird. So sind der Lehrerchor und die Lehrerband, die seit Jahren die Abschlussfeiern der Absolventen unserer Schule untermalen, zahlenmäßig auf eine inzwischen stattliche Größe angewachsen.

Die Lehrerbesezung an der Schule kann als gut bis sehr gut bezeichnet werden. Zugewiesene Stellen können wöchentlich ausgeschrieben und zeitnah besetzt werden.

### **Sekretariat**

Die Verwaltungsarbeit einer Schule mit ca. 2.220 Schülern und ca. 120 Lehrern ist vergleichbar mit der eines mittelständischen Unternehmens. Sie wird von 1 Vollzeitkraft und 2 Halbtagskräften bewältigt. Dem besonderen Einsatz und der Professionalität der Sekretärinnen ist es zu verdanken, dass insbesondere zu Spitzenzeiten, z.B. im Anmeldezeitraum im Januar/Februar eines Jahres oder zu Prüfungszeiten alles reibungslos funktioniert.

### **Hausmeister und sonstiges Personal**

Auch im Bereich der technischen Verwaltung und Gebäudeverwaltung ist die Schule zurzeit mit einem Hausmeister als unterbesetzt zu bezeichnen. Die Arbeit und der außergewöhnliche Einsatz des Hausmeisters verdienen eine besondere Hochachtung angesichts der Tatsache, dass die Schule über den normalen Unterricht hinaus durch Fremdnutzer wie Stenografenverein und IHK ganztägig und auch an den Wochenenden genutzt wird. Zur Sauberhaltung des Gebäudes stehen dem Hausmeister entsprechende Reinigungskräfte für die Gebäude zur Verfügung. Für die Bauunterhaltung und die Unterhaltung der Außenanlagen ist die reibungslose Zusammenarbeit mit dem Kreis Steinfurt unabdingbar.

Zur Unterstützung des Hausmeisters sowie für Aufsichtstätigkeiten im Selbstlernzentrum wird die Schule immer wieder durch „Brückenjobber“ verstärkt, die für maximal 6 Monate an der Schule eingesetzt werden können. Zusätzlich helfen uns ehrenamtliche Mitarbeiterinnen bei der Betreuung des Selbstlernzentrums.

### **Schulleitung**

Die innere Schulleitung setzt sich aus dem Schulleiter und seiner Stellvertreterin zusammen, die beide dem Kollegium der Schule entstammen. Als Beratungsgremium steht ihnen die Studiendirektorenkonferenz zur Seite, der neben dem Schulleiter und seiner Stellvertreterin acht StudiendirektorInnen angehören. Zusammen bilden sie die erweiterte Schulleitung mit abgegrenzten Zuständigkeiten und entsprechenden Weisungsbefugnissen in den jeweiligen Bereichen.





## ..... außerhalb der Schule

### **Eltern und Ausbilder**

Eltern an Berufskollegs haben, was die Mitwirkung bei der Initiierung und Begleitung schulischer Prozesse angeht, zwar die gleichen Rechte wie Eltern an Schulen der Sekundarstufe I, de facto üben sie diese aber nicht in vergleichbarem Umfang aus. Hierfür ist zum einem die bereits erreichte oder bevorstehende Volljährigkeit der Schülerinnen und Schüler verantwortlich, aber auch die Tatsache, dass die Elterninteressen der Jugendlichen in einem Berufsausbildungsverhältnis von den betrieblichen Ausbildern wahrgenommen werden. Das novellierte und zum 1.8.2006 in Kraft getretene Schulgesetz NRW trägt dem dadurch Rechnung, dass auf die Zahl der drei stimmberechtigten Elternvertreter zwei Plätze der Ausbildervertreter angerechnet werden. Dieses findet seine Entsprechung auf Schülerseite, wo zwei der sechs Schülerplätze durch Auszubildendenvertreter besetzt werden. Da die Vertreter der Ausbilder durch die zuständigen Stellen, d.h. die Kammern, und auf Seiten der Auszubildenden durch die Gewerkschaften bestimmt werden und deren stimmberechtigten Plätze bei Abwesenheit nicht durch zusätzliche Eltern- oder Schülervertreter aufgefüllt werden dürfen, sah sich die Schulkonferenz am 24.10.2006 aufgefordert, die vom Gesetzgeber derart beschnittenen Eltern- und Schülerrechte zu stärken. So wurde einstimmig beschlossen, zwei weitere Elternvertreter und zwei zusätzliche Schülervertreter mit beratender Stimme in die Schulkonferenz zu berufen. Im Rahmen eines Sprechnachmittags im November können sich Eltern und Ausbilder über die schulischen Leistungen ihrer Kinder bzw. Auszubildenden informieren.

### **Experten/Expertinnen aus unterschiedlichen Berufsfeldern**

Praxisnähe, Aktualität und Authentizität sind von zentraler Bedeutung für den Unterricht an einem Berufskolleg. Deshalb befürwortet und fördert die Schulleitung die Einbeziehung von externen Referenten zu Spezialthemen aus den Bereichen Wirtschaft, Politik und Wissenschaft in den Unterricht.

## **1.2 Ausbildung zukünftiger Lehrerinnen**

### **Aufgaben der Ausbildungskoordinatoren**

- a) Einführung der Referendare:
  - Begrüßung und Einführung in die Schule
  - Bereitstellung notwendiger Informationen (Info-Mappe mit Basisinformationen und Zeitplänen)
  - Herstellung von Kontakten
  - Erstellung eines Hospitationsplans
  
- b) Begleitung der Referendare
  - Weiterentwicklung des Begleitprogramms
  - Durchführung von Schulgruppensitzungen
  - Bereitstellung von Sprechzeiten
  - Teilnahme an Personalentwicklungsgesprächen
  - Unterstützung bei organisatorischen Schwierigkeiten (z.B. Suche nach Fachlehrern, Terminplanung etc.)
  - Information der Referendare über die Möglichkeiten, außerunterrichtliche Lehrerfunktionen wahrzunehmen
  - Führen einer Personalmappe
  - Verwaltung von Einsatzplänen und Gutachten von Ausbildungslehrern, außerunterrichtlichen Tätigkeiten
  - Notizen zu eigenen Beobachtungen in Unterrichtsbesuchen
  - Pflege des Moodle-Bereichs für Referendare
  - Erstellung und Auswertung von Evaluationsinstrumenten zur Verbesserung der Referendarsausbildung
  
- c) Kontaktscharnier zur Schulleitung

- Information über Ausbildungsstand
- d) Kontaktscharnier zum Seminar
  - Austausch über Ausbildungsstand der Referendare
  - Information über didaktische Entwicklungen
  - Information über die Umsetzung der neuen OVP
- e) Kontaktscharnier zu Ausbildungslehrern
  - Vermittlung bei Konflikten zwischen Ausbildungslehrern und Referendaren
  - Weitergabe von ausbildungsrelevanten Seminarinformationen
- f) Begleitung der Praktikanten
  - Einführung der Praktikanten
  - Information der Praktikanten
  - Hilfe bei der Herstellung von Kontakten zu Ausbildungslehrern
- g) Durchführung regelmäßiger Teamsitzungen zur Koordinierung der gemeinsamen Arbeit

**Ziele:**

- Förderung der beruflichen Handlungskompetenz der Referendarinnen und Referendare
- Bereitstellung möglichst optimaler Ausbildungsbedingungen im Lernort Schule
- Förderung einer unterstützenden Lernkultur im Lernort Schule
- Förderung der Kommunikation zwischen den an der Ausbildung beteiligten Personen

**Übersicht über das neue Begleitprogramm**

Die Neuerungen in der Lehrerausbildung machen eine Neuformulierung unseres Begleitprogramms notwendig. Dieses Begleitprogramm ist kontinuierlichem Wandel unterworfen. Die vorliegende Fassung ist daher nur vorläufig gültig.

Die neue Lehrerausbildung richtet sich nach sechs verschiedenen Handlungsfeldern, die anhand verschiedener Handlungssituationen in Schule und Seminar erarbeitet werden.

Jedem Ausbildungsquartal ist eine erkenntnisleitende Frage zugeordnet. Neben den o.g. Feldern alltäglicher Referendarbegleitung haben wir Erwerbssituationen formuliert, die den Referendaren bei der Beantwortung dieser Fragen helfen sollen.

**I. Ausbildungsquartal:**

Wie lässt sich eine objektivierbare, schülerorientierte Unterrichtsgestaltung innerhalb der vorgegebenen Bildungsstandards planen?

Zur Unterstützung der Referendare stellen wir drei Erwerbssituationen bereit:

1. Die LAA entwerfen mit ihren Ausbildungslehrern gemeinsam eine Modellstunde in jedem der beiden Fächer Planung, Materialbeschaffung, Durchführung wird gemeinsam besprochen und reflektiert
2. Schulgruppensitzung zur Verbesserung der Arbeitsökonomie
3. Den LAA wird die Teilnahme am Supervisionsangebot der Schule ermöglicht.

## **II. Ausbildungsquartal:**

Wie lassen sich der Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler und die Unterrichtsqualität angemessen prüfen bzw. evaluieren?

Zur Unterstützung der Referendare stellen wir drei Erwerbssituationen bereit:

1. Schulgruppensitzung zum Thema Diagnose von und Umgang mit Unterrichtsstörungen
2. Schulgruppensitzung zum Thema Methoden und Kriterien der Leistungsbewertung
3. Vorstellung Konzept Silentium

## **III. Ausbildungsquartal:**

Wie lassen sich Lernarrangements gestalten, die den individuellen Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und der unterrichtlichen Interaktion entgegen kommen?

Zur Unterstützung der Referendare stellen wir zwei Erwerbssituationen bereit:

1. Schulgruppensitzung zur Durchführung von Kollegialer Fallberatung
2. LAA zeigen eine Stunde zur Individuellen Förderung und besprechen diese mit den Ausbildungslehrern

## **IV. Ausbildungsquartal:**

Wie lässt sich mit Hilfe von Beratungskonzepten die Entwicklung von Schülerinnen und Schülern *sinnvoll im Unterricht und in der Schule fördern*?

Zur Unterstützung der Referendare stellen wir zwei Erwerbssituationen bereit:

1. Vorstellung des Beratungskonzepts unserer Schule
2. Vorstellung des Deutsch Trainings an unserer Schule (Arbeit an Kompetenzrastern)

## **V. Ausbildungsquartal:**

Wie lässt sich durch Lerncoaching bedeutungsvolles Lernen unterstützen, um die Lernkompetenz und das Selbstmanagement beim Lernenden nachhaltig zu fördern?

Zur Unterstützung der Referendare stellen wir zwei Erwerbssituationen bereit:

1. Gelegenheit zur Teilnahme an den Informations- und Beratungstagen unserer Schule
2. Vorstellung des Methodentrainings an unserer Schule

## **VI. Ausbildungsquartal:**

Wie kann die Unterrichts- und Schulentwicklung effektiver und effizienter gestaltet werden durch die Kooperation mit außerschulischen Partnern?

Zur Unterstützung der Referendare stellen wir fünf Erwerbssituationen bereit:

1. Vorstellung von Lernen Fördern

2. Vorstellung unseres Bewerbungstrainings mit Firmen der Region
3. Gelegenheit zur Teilnahme an Betriebsbesichtigungen
4. Vorstellung unserer Schulentwicklungsgruppe und unserer Schulprogrammarbeit
5. Gelegenheit zur Teilnahme am Forum Schulentwicklung

### 1.3 Fortbildung als Zukunftsbasis

Die Lehrerfortbildung fördert und unterstützt Schulentwicklungsprozesse und schafft so wesentliche Voraussetzungen für ihr Gelingen. Deshalb wird die Lehrerfortbildung an unserem Berufskolleg vor dem Hintergrund des Schulprogramms systematisch entwickelt, um so die Qualität des Unterrichts zu sichern und zu verbessern.

Im Rahmen dieses Fortbildungskonzeptes gilt es, über Ziele, Inhalte, Personen, Qualität, Veranstaltungsorte, beteiligte Personen, Anzahl der Fortbildungsveranstaltungen und deren Finanzierung einen Konsens herzustellen. Dieser Konsens mündet in einem **Fortbildungsplan**.

Die Erarbeitung des Fortbildungsplanes ist ein komplexer Prozess und orientiert sich an den Möglichkeiten unseres Berufskollegs.

Jede Arbeitsgruppe (Bildungsgang, Fachkonferenz oder funktionsbezogene Gruppe, z.B. Lehrerrat oder Schulleitung) stellt zunächst ihren Fortbildungsbedarf auf der Grundlage eines festgeschriebenen Fragenkataloges fest (= gruppenbezogener Fortbildungsbedarf).

Darüber hinaus kann sich jede Kollegin und jeder Kollege individuell für eine Fortbildung entscheiden, um die eigene Professionalität weiterzuentwickeln und zu stärken (= individueller Fortbildungsbedarf).

Fortbildungsangebote aus den Bereichen:

- Weiterentwicklung des pädagogischen und kooperativen Handelns in der Schule
- Weiterentwicklung und Qualitätssicherung von Unterricht
- Weiterentwicklung von Leitungskompetenz
- Fachbezogene Fortbildungen

erhalten die Interessierten z.B. von:

- der Bezirksregierung Münster (Jahreskatalog und fortlaufende Aktualisierungen des Dezernats „Lehrerfortbildung“)
- den Kooperationsprojekten der Berufskollegs im Kreis Steinfurt
- dem Bistum Münster (Fortbildungen für Religion)
- der Deutschen Bundesbank

Bei der Aufnahme des gruppenbezogenen und/oder individuellen Fortbildungsbedarfs in den Fortbildungsplan ist die **Durchführungsordnung** zu beachten.

Unter Einhaltung der Einreichungsfristen sind die Fortbildungsanträge zunächst beim Fortbildungsbeauftragten einzureichen. Der Fortbildungsausschuss (Schulleiter und Fortbildungsbeauftragte) prüft die Anträge.

Gehen mehrere Anträge zur gleichen Fortbildung ein, entscheidet der Fortbildungsausschuss unter Berücksichtigung der finanziellen Haushaltslage über die Genehmigung der eingereichten Fortbildungsanträge.

Ist eine Fortbildungsmaßnahme genehmigt, wird sie durch den Fortbildungsbeauftragten in den **Fortbildungsplan** aufgenommen. Dieser schriftliche Plan enthält Angaben über die/den Antragsteller, das Thema der Fortbildung und Beschlussdatum, die Teilnehmer unseres Hauses, den Träger der Veranstaltung (interne oder externe Träger), den Durchführungszeitraum und über die Kosten und deren Finanzierung.

Zur Finanzierung der Fortbildungsaktivitäten erhalten die Schulen seit 2004 von der Bezirksregierung Münster ein jährliches Fortbildungsbudget (die bereitgestellten Gelder berechnen sich pro Kopf bzw. pro Lehrerstelle). Die Mittel sind nicht verrechnungsfähig mit anderen Schulbudgets und können teilweise in Folgejahre übertragen werden. Die bereitgestellten Mittel werden in unserem Haus sowohl für schulinterne Fortbildungsmaßnahmen, die sich an das ganze Kollegium richten, als auch für schulexterne Fortbildungen einzelner Lehrerinnen und Lehrer verausgabt.

Um die Effizienz der Fortbildungsplanung zu gewährleisten, ist eine organisatorische Verankerung der Lehrerfortbildung notwendig. Diese Verankerung obliegt dem Fortbildungsbeauftragten (Die Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und dem in der Lehrerkonferenz gewählten Fortbildungsbeauftragten ist in einer Zielvereinbarung dokumentiert).

Der Fortbildungsbeauftragte nimmt im Wesentlichen folgende Aufgaben wahr:

- Information und Beratung des Kollegiums über Fortbildungsveranstaltungen
- Festhalten des Fortbildungsbedarfes
- Aufstellung und Führen des Fortbildungsplanes
- Koordinierung von Abstimmungsprozessen zur Planung und Durchführung von Fortbildungen
- Beschaffung von Ressourcen (z.B. Projektmittel)
- Abrechnung ( z.B. Honorar eingesetzter externer Moderatoren, Fahrtkosten, Abstimmung mit der Bezirksregierung im Rahmen des Fortbildungsbudgets usw.).

Damit die Fortbildungsbeauftragten diesen Anforderungen gerecht werden können, halten die Fortbildungskoordinatoren der Berufskollegs im Kreis Steinfurt regelmäßig Konferenzen ab. Diese Konferenzen stellen eine Plattform zum Informationsaustausch über Fortbildung bereit und bilden ein Forum für Kooperation zwischen den Berufskollegs.

Die Fortbildungsplanung und mit ihr der Fortbildungsplan ist in unserem Berufskolleg somit inhaltlich, konzeptionell, organisatorisch, rechtlich und finanziell so konzipiert, dass Lehrfortbildung gefördert und Schulentwicklungsprozesse im Rahmen des Schulprogramms unterstützt werden.

## **2. Räumliche Ausstattung und Anlagen unserer Schule**

### **2.1 Ausstattung Naturwissenschaften**

Naturwissenschaften werden an unserer Schule in den Berufsfachschulen, der Fachoberschule und in der Berufsschule unterrichtet. In der zweijährigen Höheren Handelsschule und der Fachoberschule wird das Fach Physik erteilt, im Wirtschaftsgymnasium werden Physik und Biologie angeboten. Darüber hinaus findet naturwissenschaftlicher Unterricht in Form von Fach- und Laborkunde in der Berufsschule im Ausbildungsberuf der medizinischen und zahnmedizinischen Fachangestellten statt.

Seit dem Schuljahr 2005/2006 sind die naturwissenschaftlichen Räume erweitert worden. Neben dem bestehenden Raum 121 mit elektrischer Klein- und Niederspannungsversorgung und Wasser an den Schülertischen bietet der Demonstrationsraum 124 ein ansteigendes Gestühl für bis zu 60

Personen. Seit 2011 wird die Ausstattung durch 16 Laptops ergänzt, die vor allem für Gruppenarbeitsphasen, Internetrecherche, programmierte Übungen und computerunterstützte Messwerterfassung eingesetzt werden.

Neu eingerichtet wurden ein großer Sammlungsraum und ein Multifunktionsraum. Letzterer ist mit sieben einzeln absenkbaaren Versorgungsterminals ausgestattet, die die Raumnutzung variabel ermöglichen. Die neun mobilen PC-Einheiten lassen sich sowohl im Sammlungsraum als auch über die Terminals vernetzen und bieten einen unabhängigen Internetzugang. Durch die Erweiterung der Sammlung ist es jetzt auch möglich *interface*gesteuerte Messwerterfassung in Schülerexperimenten durchzuführen. Darüber hinaus bieten Simulations-, Trainings- und Prüfungssoftware individuelle Lernmöglichkeiten. Die Räume sind so eingerichtet, dass kleine Gruppen unabhängig voneinander differenziert arbeiten können. Ein Medienterminal bietet dafür alle gängigen Möglichkeiten der multimedialen Präsentationstechnik.

Seit 2011 wird die Ausstattung durch 16 Laptops ergänzt, die vor allem für Gruppenarbeitsphasen, Internetrecherche, programmierte Übungen und computerunterstützte Messwerterfassung eingesetzt werden.

## 2.2 Schülerkiosk

Der Schülerkiosk, der am 04. Januar 2016 seinen Betrieb unter der Schirmherrschaft des Fördervereins nach monatelanger Planung aufgenommen hat, soll in der ersten Phase die Verpflegung der Schüler sowie der Lehrkräfte sicherstellen. Der Name des Kiosks „meet & eat“ wurde im Rahmen eines Preisausschreibens an der Schule von Schülern eingereicht, von der Schülervertretung als Sieger ausgewählt und vom Förderverein prämiert. Die technische Ausstattung entspricht einem Kleinkiosk der Gastronomie und ermöglicht die Zubereitung von kalten und warmen Getränken und Snacks. Innerhalb eines halben Jahres ist die Mitarbeiterzahl von zwei geringfügig Beschäftigten auf einer Halbtagskraft und vier geringfügig Beschäftigten gestiegen.

In dieser ersten Phase wurden schon die ersten Projekte durchgeführt dazu gehörte eine Marktforschungsuntersuchung des Einzelhandels mit anschließender Präsentation der Ergebnisse im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung des Kiosks.

In den weiteren Phasen sollen im Rahmen des Unterrichts Juniorbetriebe ihre Tätigkeit aufnehmen, die keine Simulationen durchführen, sondern ein reales Unternehmen führen, das sich am Markt zu behaupten versucht. Dabei sollen sie die Waren herstellen und vermarktet

Ziel des Juniorenbetriebes:

- Transfer des im Fachunterricht erlernten Wissens
- Sammeln eigener Erfahrungen mit betrieblichen und wirtschaftlichen Abläufen
- Erleben eigener Verantwortung für Erfolge
- Erfahrung der selbständigen Teamarbeit und der eigenständigen Entscheidung

## 2.3 „Bücherkeller“

Schülerinnen und Schüler unserer Vollzeit- und Berufsschulklassen erhalten jeweils einen in den jeweiligen Bildungsgangkonferenzen festgelegten Teil der Lernmittel (Schulbücher) für die Dauer ihrer Schullaufbahn im jeweiligen Bildungsgang leihweise über die Schule/den Schulträger zur Verfügung gestellt.

Die Tätigkeiten im „Bücherkeller“ der Schule (Raum K 15) umfassen die Verwaltung, Ausgabe und Pflege der Buchbestände des Schulteils für Voll- und Teilzeitklassen einschließlich erforderlicher Neu-/Ersatzbestellungen zu Beginn eines Schuljahres.

## 2.4 Intranet - Moodle

Seit 2010 wird an den Kaufmännischen Schulen mit der Open Source e-Learning Software Moodle gearbeitet. Hierbei gibt es zwei Bereiche: eine Moodle Instanz Lehre für Lehrer und Schüler (unter [www.ml.kfmschulen.de](http://www.ml.kfmschulen.de)) und eine Instanz Verwaltung nur für Lehrpersonen der Schule ([www.mv.kfmschulen.de](http://www.mv.kfmschulen.de)).

Ziel der Verwaltungsinstanz ist u.a., die zweifellos existente Vielfalt an Information und Arbeitsmaterialien möglichst vielen Kollegen zur Verfügung zu stellen, die dann, im Sinne einer Arbeitserleichterung, von bereits erstellten Materialien profitieren können. Weitere Aspekte sind Verbesserung der Kommunikation und Organisation.

Die Lehrinstanz ermöglicht eine Erweiterung des Unterrichtsangebots und bietet zahlreiche Möglichkeiten, z.B. zur individuellen Förderung.

Beide Moodle Instanzen werden von einer großen Mehrheit des Kollegiums z.T. sehr intensiv genutzt.

## 2.5 Lernen im digitalen Wandel

### Pädagogisches Verständnis an unserer Schule

„Wir erleben seit Jahrzehnten einen immer schneller fortschreitenden gesellschaftlichen Wandel durch elektronische Medien. Hierbei spielt die veränderte Nutzung des Internets vom redaktionell kuratierten Abfragemedium über das „Mitmach-Web“ 2.0 bis zu unserem stets verfügbaren, mobilen Netz eine entscheidende Rolle. Wissen ist immer und überall abrufbar, Lernen findet ad hoc und selbstbestimmt statt. Eine Schule, die sich dieser Entwicklung bewahrpädagogisch verschließt, entfernt sich immer weiter von der Lebenswirklichkeit ihrer Schüler. Eine gesunde Mischung der Methoden und Arbeitsformen im Unterricht bedeutet in dieser Situation, dass es Schülern mehr als bisher ermöglicht werden sollte, mit Computern zu arbeiten und zu lernen.“

Die Frage, warum Schüler im Unterricht mit digitalen Geräten arbeiten sollten, lässt sich nicht nur mit den veränderten Lebens- und Lernwegen beantworten, sondern vor allem mit der veränderten gesellschaftlichen Relevanz. Zum einen wird politische Teilhabe zunehmend in Sozialen Netzwerken, Foren und Blogs, mit Posts, Kommentaren und e-Petitionen wahrgenommen. Zum anderen erfordern die beruflichen Arbeitsbedingungen heutzutage ein Mindestmaß an Medienkompetenz, die ein zügiges Anpassen an sich verändernde Programme und Endgeräte ebenso einschließt, wie die Fähigkeit zur kollaborativen und vernetzten Arbeit. Des Weiteren wird das Hochschulstudium seit einigen Jahren um E-Learning-Anteile und Moocs (Massive Open Online Courses) ergänzt. Die hierbei geforderte Medienkompetenz ist ein Teil der Studierfähigkeit, die unsere Schüler erlangen sollen.

Ganz allgemein ist es mit Informationstechnik möglich, die seit der Industrialisierung zunächst wichtige uniforme Wissensvermittlung mit dem gleichen Lehrwerk und im gleichen Lerntempo für völlig verschiedene Individuen mit unterschiedlichen Begabungen und Vorerfahrungen aufzubrechen und differenziertere Lernangebote zu schaffen. Das ist zwar auch mit analogen Medien und Methoden möglich, der Aufwand dies zu realisieren ist aber um ein Vielfaches höher. Computer werden von den Lernenden als Arbeitsgeräte wahrgenommen, als Werkzeuge und Instrumente kreativer Schaffensprozesse. Das ist eine gänzlich andere Sicht- und Handlungsweise, als wenn die Geräte nur zum Spielen und zu beiläufiger Kommunikation Verwendung finden.

Im Übrigen kann ein internetgestützter Unterricht den Schülern ein selbstbestimmtes, selbstorganisiertes und selbstverantwortetes Lernen erleichtern. Da Wissensspeicher externalisiert zur Verfügung stehen ist ein individuelles Arbeiten besser möglich, als bei lehrerzentriertem Unterricht ohne entsprechende Technik.“ (CC by André Hermes)



Aufbauend auf diesem grundlegenden Verständnis, die digitale Welt als Lerngegenstand und als Instrument der pädagogischen Arbeit zu nutzen ergänzt das die Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“ für berufliche Schulen eindeutig:

„Wegen ihrer Nähe zum Beschäftigungssystem und als Partner in der dualen Berufsausbildung sind die beruflichen Schulen vom technologischen und wirtschaftlichen Wandel durch die Digitalisierung besonders und in unmittelbarer Art und Weise berührt. Bei der Vorbereitung auf die Anforderungen der Arbeitswelt von heute und morgen sind die damit verbundenen Entwicklungen, wie Internet der Dinge, Industrie 4.0, Wissensmanagement, smartes Handwerk, digitales Bauen, eCommerce, smarte Landwirtschaft oder eHealth auch in den Bildungsplänen zu berücksichtigen. Dem didaktischen Prinzip der Aktualität folgend, müssen ferner künftige, durch die fortschreitende Digitalisierung ausgelöste Entwicklungen in der Arbeitswelt, zeitnah in den Unterricht an beruflichen Schulen Eingang finden.“

Selbstverständlich bestehen an einer Kaufmännischen Schule bereits seit Jahrzehnten enge Bindungen zwischen Unterricht und Computertechnik bzw. Softwareschulung. Dabei spielen nicht nur grundlegende bürotechnische Anwendungen wie Textverarbeitung oder Tabellenkalkulationen eine Rolle, sondern auch spezielle Softwareanforderungen in den einzelnen Berufsfeldern. Zu nennen sind hier beispielsweise Branchenlösungen für die Steuerfachangestellten oder die Medizinischen Fachangestellten.

Hinsichtlich der Lehrpläne für die Berufsfachschulen werden ebenfalls Medienkompetenzen von den Absolventen verlangt. Wie auch in der Dualen Ausbildung sind diese Kompetenzen i. d. R. berufsbezogen formuliert und finden sich in Fächern wie Wirtschaftsinformatik oder Informationswirtschaft wieder.

Die immer weiter voranschreitende Technisierung und die nahezu 100%ige Verbreitung des Smartphones stellt nun aber zusätzliche Möglichkeiten dar. Diese grundsätzlich internetfähigen Kleincomputer wollen wir auch in unserem Unterricht einsetzen. Auf einer außerordentlichen Lehrerkonferenz wurden die Argumente für und wider eines BYOD-Konzeptes (Bring Your Own Device) diskutiert. Am Ende eines sich anschließendes argumentativen Prozesses kam man zu der Entscheidung, Handys und andere private Endgeräte verstärkt im unterrichtlichen Prozess einzubinden.

Diese Implementierung von mobilen Endgeräten in den Lernprozess stellt eine Erweiterung des methodischen Pools dar. Die Nutzung der Geräte und der Software ist freiwillig und sollte der unterrichtlichen Situation, den thematischen Bedingungen und den Bedürfnissen der Lerngruppe angepasst werden. Damit bleibt die methodische Entscheidung sekundär.

Wir erhoffen uns mit diesem Ansatz, dass die (sogenannten) neuen Medien nach und nach und relativ natürlich in das Unterrichtsgeschehen eingebunden werden. Weder reine Tablet- oder Notebookklassen sind Ziel unseres BYOD-Konzeptes noch das strikte Verbot der mobilen Technik. Sie soll vielmehr als übliches Werkzeug des methodischen Instrumentariums in den Unterricht Einzug halten und damit einen gleichberechtigten Status erhalten wie der Taschenrechner, der Collegeblock, das Plakat oder das Buch.

Ganz bewusst möchten wir damit auch den technikaversen Teil des Kollegiums vor Zwängen bewahren und die im Netz bereits mehrfach angesprochenen breiten Ängste, Befürchtungen und Überforderungen der Lehrerinnen und Lehrern in Grenzen halten. Auf der anderen Seite bilden wir gerne die Kolleginnen und Kollegen mit gezielten Fortbildungen, Sprechstunden und kommunikativen Plattformen in der Nutzung der Medien und geeigneter Apps aus und fort. Ein medienpädagogischer Tag im Schuljahr 2015/16 bildete ein Baustein dieses Fortbildungskonzeptes.

## **Infrastrukturelle Voraussetzungen**

In gemeinsamen Besprechungen über ein zukunftsfähiges EDV Gesamtkonzept für beide Berufskollegs mit einem gemeinsamen Systemadministrator hat sich das Berufsschulzentrum Rheine 2010 für die pädagogische Benutzeroberfläche für Schulnetzwerke „CaLa vCE“ (virtual Campus Environment) der Firma Campuslan Software GmbH entschieden. „CaLa vCE“ bietet eine intelligente Benutzerverwaltung, sämtliche pädagogisch – didaktisch relevanten Funktionen, Bildschirmübertragung und eine zentrale Wartung sämtlicher Workstations. Neue Software kann zentral verteilt werden. Auf jeder Workstation ist ein vCE-Client Dienst installiert. Dieser führt die Funktionen, die der Lehrer/ Admin einstellt, aus, wie Internetzugang, Druckerfreigabe, Sperren und Freigeben von Bildschirm und Tastatur, CD/ DVD-Laufwerk, USB-Stick und Remote-Control-Funktionen. Unterstützende Plattform: Novell Linux Open Enterprise Server.

Alle Klassen- und Fachräume im Haupt- und Erweiterungsgebäude sind inzwischen im Netz integriert. In jedem Klassenraum befinden sich inzwischen Beamer, Dokumentenkamera und Rechner. Tageslichtprojektoren können optional noch genutzt werden und in den Klassenräumen stehen weiterhin 2 große Tafeln zur Verfügung. Zusätzlich ist in allen Klassen- und Fachräumen der WLAN-Zugang gegeben. Die Projektionsflächen in Hauptgebäude besitzen inzwischen eine Breite von 200 cm.

Nachdem vor den Sommerferien 2012 zwei Dokumentenkameras (Visualizern) angeschafft und ausprobiert wurden, hatte sich sowohl der Etatausschuss als auch die Lehrerkonferenz aufgrund der positiven Erfahrungen im Unterrichtsalltag für die Anschaffung von weiteren Dokumentenkameras ausgesprochen. Sie wurden dann nach und nach in den Klassenräumen angeordnet, in denen bereits Lehrerarbeitsplatzrechner und Beamer (z.B. Erweiterungsgebäude) vorhanden waren.

In einer Arbeitsgruppe „Gedankenaustausch elektronische Medien“ von Oktober 2012 wurde zusätzlich noch festgestellt, dass die Anschaffung von Active-Boards von keinem Fachbereich gewünscht wurde. Neben einer Arbeitsgruppe „anzuschaffende elektronische Medien“ ist dann zusätzlich noch eine Arbeitsgruppe „Medienkonzepte im Unterricht“ eingerichtet worden. Hier ist u. a. der verstärkte Einsatz von Moodle ein wichtiges Thema. Beide Arbeitskreise bedingen sich gegenseitig und müssen entsprechend miteinander kooperieren.

Im Sommer 2012 haben wir zusätzlich in 6 Klassenräumen im Hauptgebäude der 1. Etage Lehrercomputerarbeitsplätze mit Beamer und Internetzugang im WLAN Netz aufgebaut. In einer ersten Versuchsphase haben wir die WLAN Tauglichkeit und die Anordnung der Rechnerplätze hinterfragt. Die Erfahrungen machten die Notwendigkeit einer EDV-technischen Neuverkabelung des gesamten Hauptgebäudes deutlich, die in drei Bauabschnitten durchgeführt wurde. Zum Schuljahr 2013/14 wurde der Trakt 2 (Verwaltung, Physik, entsprechende Klassenräume, ...) neu verkabelt. In den Klassenräumen wurden neue Projektionsflächen mit einer Größe von 200\*150 cm angebracht und ein Tafelteil um 50 cm versetzt. Diese Räume sind nun mit Lehrerrechner, Beamer und Dokumentenkamera ausgestattet. Der OHP kann auf Wunsch noch weiterhin alternativ genutzt werden. Entsprechende Maßnahmen wurden auch zum Schuljahr 2014/15 für den Trakt 3 durchgeführt. Zum Schuljahr 2015/16 wurde schließlich der Trakt 1 EDV-technisch erschlossen. Den Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrerinnen und Lehrern stehen nun in allen Klassen- und Fachräumen des Haupt- und Erweiterungsgebäudes Rechner, Beamer und Dokumentenkameras im Campuslan-Netz zur Verfügung.

Im 2004 eröffneten Erweiterungsgebäude unserer Schule befinden sich 11 Klassenräume, 3 Computerräume und ein Warenwirtschaftsraum. Der Lehrerarbeitsplatz ist höhenverstellbar. Die Projektionsflächen haben eine Größe von 230\*180 cm.

Der Warenwirtschaftsraum (R. 241) (siehe dazu Ausführungen unter A 4 - 2.2.9) kann auch von der Fachschaft Deutsch für Rollenspiele, Gesprächsführungen, Kommunikationsübungen sowie zur Schulung von Präsentationstechniken genutzt werden. Da es sich um einen kleinen Raum handelt, sind deshalb keine Tische, sondern nur Stühle mit seitlicher Schreibfläche vorhanden.

Der Computerraum 140 ist mit 24 Schülerarbeitsplätzen in Reihenanordnung ausgestattet. Der Raum 243 weist 22 Schülerarbeitsplätze auf. Der Raum 143 ist als Multimediaraum nicht fest im

Stundenplan an Klassen vergeben. Je nach Bedarf kann der Raum z. B. für Projekte genutzt werden. Der Raum ist mit 4 Medieninseln und insgesamt 18 Rechnern ausgestattet. Bis Ende 2010 ist in dem Gebäudetrakt mit der Vernetzungstechnik von der Firma H+H Software GmbH aus Göttingen gearbeitet worden.

Im August 2016 und Februar 2017 sind die 2 Klassenräume 040 und 042 im Erdgeschoss in Computerräume mit jeweils 28 Rechnern umgewandelt worden. Hier findet nun vorwiegend der Unterricht für unsere Inklusionsklassen statt. Ein PC-Raum im Keller kann dafür aufgegeben werden.

Im Hauptgebäude sind seit dem Schuljahr 2013/14 alle 7 Rechnerräume mit jeweils mindestens 21 Schülerarbeitsplätzen im Campuslan Netz eingebunden. Die unterschiedliche Anordnung der Arbeitsplätze in den jeweiligen Räumen entspricht der vorwiegenden Nutzung z. B. als Textverarbeitungs-, Wirtschaftsinformatik- oder Informationswirtschaftsraum.

Neben der stationären IT-Ausstattung kann ergänzend noch eine mobile Einheit (Raum 122) bestehend aus Laptop, Drucker und Beamer z. B. für Präsentationen in Klassenräumen genutzt werden.

Im Raum 300 stehen sechs Rechneinheiten unter Campuslan zur Verfügung, die u. a. für Projekte wie Start-Up oder Planspiel Börse eingesetzt werden. Dieser Raum kann auch von der Fachschaft Deutsch genutzt werden.

Im Lehrerzimmer befinden sich 6 internetfähige Rechner im Campuslan-System. Die technischen Voraussetzungen für den Anschluss von 4 weiteren Rechnern im Netz sind gegeben. Seit September 2014 stehen den Lehrern im Raum 302 zusätzlich 6 Rechneinheiten im Netz zur Verfügung. Die 9 mobilen PC-Einheiten aus dem Physikraum können je nach Bedarf z. B. auch für Projektarbeiten anderer Fachbereiche genutzt werden (siehe dazu A 4 - 2.2.1). Neben diesen Einheiten stehen dem Fachbereichen Biologie und Physik auch 16 Laptops unter Campuslan im WLAN –Netz zur Verfügung.

Die 2007 eröffnete Fremdsprachenwerkstatt (s. A 2 - 4.1) ist mit 18 internetfähigen Rechnern seit der Neuanschaffung von Rechnern in 2011 im Campuslan Netzwerk eingebunden. Die Räumlichkeit kann z. B. auch von der Fachschaft Deutsch genutzt werden.

Die Pausenhalle und der große Mehrzweckraum sind in 2008 mit modernster Beschallungstechnik incl. fest installierter Beamer aufgerüstet worden.

Das zum Oktober 2009 fertiggestellte Selbstlernzentrum komplettiert die multimediale Ausstattung (siehe dazu auch A 4 - 2.2.6). Genutzt werden dafür die Räume der ehemaligen Fernuniversität. 16 ins Campuslan Netzwerk eingebundene Rechner stehen den Schülerinnen und Schülern dort zur Verfügung stehen.

Mit dem kompletten Umzug unserer Zweigstelle vom Josef-Winckler-Zentrum zur neuen Zweigstelle unserer Schule an der Wasserstraße hinter der Sporthalle haben wir dort zum Schuljahr 2008/09 einen Computerraum mit 33 Rechnern (vorher 25 Rechner am J-W-Zentrum) eingerichtet. Internetzugang und Vernetzung untereinander gehören auch hier ebenso zur Ausstattung wie Beamer und Dokumentenkamera. Im Lehrerzimmer an der Zweigstelle befinden sich 2 internetfähige Rechner. Seit 2016 befinden sich auch in allen Klassenräumen an der Zweigstelle Rechner, Beamer und Dokumentenkamera. In diesen 12 Räumen ist der Internetzugang nicht gegeben.

Die multimediale Ausstattung der Schule gewährleistet es, den Anforderungen einer zeitgemäßen Ausbildung unserer Schülerinnen und Schüler im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologien gerecht zu werden. Durch die unterschiedliche Gestaltung der Räume ist sowohl die Textverarbeitung im Klassenverband als auch die projektorientierte Softwareentwicklung möglich. Die mediale Ausstattung wird über den Unterricht der IT-Fächer hinaus in zunehmendem Maße von allen anderen Fachbereichen genutzt. Besonders der Multimediaraum (R. 143) steht allen Kollegen zur Verfügung. Da hier keine feste Raumbelagung gegeben ist, können spontane rechnerunterstützte Unterrichtskonzepte verwirklicht werden. Da alle PCs im Haupt- und Erweiterungsgebäude im Campuslan Netzwerk eingebunden sind, können die Schüler und Lehrer in unterschiedlichsten Räumen auf ihre Dateien zugreifen.

Alle benötigten und gewünschten Materialien, Tools, Filme und Apps in, aus und um das Internet rund um das Thema „Medien und Schule“ können jetzt jederzeit recherchiert und abgerufen werden.

## 2.6 Photovoltaikanlage

### Installation einer 2 kW-Photovoltaikanlage

Die Schülergruppe der G11 hatte sich im Februar 1999 im Rahmen eines Energiesparprojektes im Physikunterricht zum Ziel gesetzt, die Schule durch bessere Energietechnik und vor allem durch umweltbewussten Umgang mit Energie zur „Energiesparschule“ zu machen. Hier entstand die Motivation, die nachhaltige Erzeugung von elektrischem Strom auch in der Schule darstellen und durchführen zu können.

Nach Klärung der notwendigen Finanzmittel und der möglichen Förderungen wurden die technischen Randbedingungen (u.a. Statik des Daches, Möglichkeit der Stromeinspeisung, Sturmfestigkeit) geklärt. Die Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt der Stadt Rheine war sehr kooperativ, so dass keine Schwierigkeiten auftraten. Auffallend war die Vielzahl der technischen Randbedingungen, die bei der Durchführung eines Projektes auf dem Dach des Schulgebäudes einzuhalten waren. Der Aufbau der Modulträgerkonstruktion und die Befestigung der Solarmodule konnte an drei Nachmittagen von den Schülern selbst durchgeführt werden.

Das Projekt hatte als Ziel die pädagogische Vermittlung regenerativer Umwelt- bzw. Energietechnik, die durch den Aufbau der Demonstrationsanlage praxisorientiert erfolgen kann. Da die Daten der Anlage an jedem Ort der Schule am PC und zusätzlich auf einem Großdisplay im Foyer der Schule gezeigt werden können, ergeben sich vielfältige Möglichkeiten zur Umweltbildung der Schüler innerhalb und außerhalb des Unterrichts.

Die curricularen Anforderungen im Fach Physik in dieser Schulform aber auch in der zweijährigen Berufsfachschule und in der Fachoberschule ermöglichen weitreichende Anknüpfungspunkte an die Demonstrationsanlage, z.B. im Sachbereich Elektrik: Einführung der Begriffe Spannung, Stromstärke, Leistung, Wirkungsgrad; Halbleitertechnik, Erzeugung von Wechselspannungen, Bändermodell.

Zurzeit nimmt die Schule am Klimaschutzprojekt der Stadt Rheine teil. Unter dem Thema "Umwelt mit Zukunft" werden Energiesparmaßnahmen geplant und Ressourcen berechnet. Am Ende des Jahres werden die tatsächlich eingesparten Mittel zum Teil der Schule für Investitionen im Energiebereich zur Verfügung gestellt. Das komplette Programm ist zu ersehen unter [www.rheines-klima.de](http://www.rheines-klima.de).

### Installation einer weiteren Photovoltaikanlage mit 2 kW Leistung im Jahre 2005

Pünktlich zum Abitur 2005 konnten die Schülerinnen und Schüler des Physikkurses der Jahrgangsstufe 13 des Wirtschaftsgymnasiums ihre Photovoltaikanlage auf das Dach der Schule installieren. Mit einer Leistung von bis zu 4 kW kommt jetzt der Strom aus den Solarzellen als Lohn für eine lange Projektarbeit.

Schon in der Jahrgangsstufe 11, d.h. vor vier Jahren, hat sich diese Schülergruppe am WORLD-ENERGY-SCHOOL-PROJEKT beteiligt. Ziel dieses Projektes von 25 Schulen war die Finanzierung von Solarlampen und kleinen Haussolaranlagen zur Stromerzeugung für die afghanische Bevölkerung. Zusätzlich wurde eine Berufsausbildung für afghanische Jugendliche angestrebt zur Wartung der Technik der Photovoltaik.

Die Finanzierung dieses Projektes wurde durch den Kauf von Photovoltaikanlagen ermöglicht, deren Stromeinspeisevergütung langfristig Mittel zur Verfügung stellen. Eine von 5 Anlagen in NRW befindet sich seit 2 Jahren auf dem Dach des Josef-Winckler-Zentrums in Rheine. Die einzelnen Schülergruppen in NRW unterstützten dieses Projekt nach dem Fifty-Fifty-Prinzip, d.h. 50 % der Spenden verblieben bei den Schulen zur Finanzierung eigener Photovoltaikanlagen.

Zum Zeitpunkt des Abiturs 2005 ist möglich geworden mit Unterstützung der Stadtwerke für Rheine und dem Verein zur Förderung der beruflichen Bildung an den Städtischen Kaufmännischen Schulen diese neue Anlage in Betrieb zu nehmen.

Die Schülerinnen und Schüler haben die gesamte Anlage wieder in ihrer Freizeit selbst installiert. Diesmal wurde das Flachdach zum Erweiterungsbau gewählt. Die Module sind niedriger als die aus dem Jahre 1999 und damit auch weniger windanfällig. Der vorhandene Wechselrichter, d.h. das Gerät das Gleichstrom in Wechselstrom wandelt, wurde durch den Elektroinstallateur gegen einen

leistungsfähigeren ausgetauscht, so dass der Strom der alten und neuen Module zusammen eingespeist werden kann. Da sich auf dem Dach ein extra angelegter Fluchtweg befindet, lässt sich die Anlage ohne Gefährdung nach vorheriger Anmeldung in Augenschein nehmen.

„Die Physik zur ökologischen Stromerzeugung findet in diesem Projekt ihre Anwendung und die Technik vielleicht später ihre kompetenten Käufer.“

### **Erneuerung der ersten Photovoltaikanlage**

Nachdem der Sturm Kyrill zu Beginn des Jahres die erste PV-Anlage zerstört hat, haben die Schülerinnen und Schüler des Physikkurses der G13 diese durch eine neue Anlage ersetzt. Da sich die flachere Bauweise der Anlage auf dem Flachdach zum Neubau bewährt hatte, d.h. Kyrill dort keinen Schaden anrichtete, wurde eine ähnliche Konstruktion gewählt. Seit dem Sommer 2007 produzieren jetzt Dünnschichtzellen der neuesten Generation solaren Strom. Wieder konnte das Projekt nur durch den tatkräftigen außerunterrichtlichen Einsatz des Physikkurses realisiert werden.

## **2.7 Selbstlernzentrum**

Das Selbstlernzentrum, das im Schuljahr 2009/2010 der Öffentlichkeit übergeben wurde, verfügt über einen Eingangs- und Aufenthaltsraum mit Schülerkopierer, einen Recherche-/ Diskussionsbereich sowie einen Ruhe-/ Arbeitsbereich für SchülerInnen und Lehrende.

Einer Konzeption des ganzheitlichen, selbständigen Lernens und Arbeitens folgend bietet das „**C**entrum für **L**ernen, **M**edien und **I**nformation“ (kurz CLeMI) sowohl neue Informations- und Kommunikationstechniken als auch eine Präsenzbibliothek mit Schul-, Übungs- und Fachbüchern zur Informationsrecherche und zu Übungszwecken.

Während der Gruppenarbeitsraum oder auch „Lautbereich“ die Möglichkeit gibt, Informationen zu sammeln und in Kleingruppen Arbeitsergebnisse oder Fachinhalte zu diskutieren sowie Präsentationen vorzubereiten und einzuüben, ist es in der räumlich abgetrennten „Ruhezone“, der Bibliothek, möglich, in Stillarbeit Informationen auszuwerten und alleine konzentriert zu lernen.

Das Selbstlernzentrum soll den SchülerInnen einerseits helfen, unter Bezugnahme auf unterschiedliche Medien in Freistunden oder auch nach dem Unterricht Lerninhalte nachzuarbeiten, zu wiederholen oder zu vertiefen. Andererseits soll jedoch auch sozial benachteiligten Jugendlichen aus ggf. bildungsfernen Schichten die Chance geboten werden, auf neue Medien zuzugreifen oder auch nur in Ruhe die Hausaufgaben zu machen.

Durch eine ständige Aufsicht während der Öffnungszeiten (s.u.) wird dabei gewährleistet, dass die SchülerInnen bei Problemen fachkundige Hilfe (z.B. im Umgang mit Computer-Based-Training-Software oder bei der Recherche in der Bibliothek) erhalten und dass das Zentrum störungsfrei als Lern- und Arbeitsumgebung genutzt werden kann.

Das Selbstlernzentrum soll den SchülerInnen Gelegenheit geben:

- selbstständig neue Sachverhalte zu erarbeiten,
- für Referate, Hausarbeiten und Unterrichtsprojekte Recherchen durchzuführen,
- Lernlücken zu schließen,
- Versäumtes nachzuarbeiten,
- interessegeleitet Vertiefungen im Lernstoff vorzunehmen,
- individuelle Stärken weiter auszubauen und Schwächen zu beheben und
- in Ruhe zu lesen und zu arbeiten.

Für die Lehrkräfte der Schule bietet es die Möglichkeit:

- des Zugriffs auf einen wachsenden Bestand an schulspezifischer Fachliteratur

- der Öffnung des Unterrichts
- des „spontanen“ unterrichtlichen Zugriffs auf Neue Medien

Das CLeMI befindet sich in Raum 010 der Kaufmännischen Schulen Rheine – Berufskolleg mit Wirtschaftsgymnasium – und ist derzeit zu folgenden Zeiten geöffnet:

Mo.-Fr.: 08:00 – 15:00 Uhr

Da die Nutzung moderner Medien in der Vor- und Nachbereitung von Unterrichtsstoff immer größere Bedeutung erlangt und Ziel einer kaufmännischen oder ganzheitlichen Bildung auch der Aufbau von Kompetenzen im lernenden Umgang mit modernen Medien sein sollte, wird das CLeMI mittelfristig hinsichtlich der PC-Arbeitsplätze erweitert und modernisiert. Kollegiumsintern wird ein Schwerpunkt darin liegen, dieses Instrument des Lernens für bildungsferne oder lernschwache SchülerInnen systematisch zu erschließen.

## 2.8 Sportanlagen

### Sachliche Voraussetzungen des Sportunterrichts

Ein Großteil des Sportunterrichts der Kaufmännischen Schulen findet in der Dreifach-Sporthalle an der Dutumer Straße statt. Das Nutzungsrecht obliegt allerdings zu 50 % dem benachbarten Berufskolleg. Zudem wird die Halle nachmittags und abends sowie an den Wochenenden von den örtlichen Vereinen genutzt. Die im Jahre 1980 errichtete Halle wurde für die damaligen Schülerzahlen konzipiert und ist inzwischen viel zu klein um allen Erfordernissen der Stundentafeln bezüglich Sportunterricht/Gesundheitsförderung gerecht zu werden. Durch die teilweise „Zumietung“ der benachbarten ETuS-Sporthalle wurden allerdings weitere Kapazitäten erschlossen.

In 2012 ist der TV Jahn Rheine, der größte Verein der Stadt Rheine im Bereich Breitensport/ Gesundheitsförderung, an die Stadt Rheine, den Kreis Steinfurt und an die beiden Berufskollegs herangetreten mit dem Wunsch, auf dem Gelände der Berufskollegs den Neubau eines „SPORTFORUM WEST“ zu errichten. Nachdem die unterschiedlichen Interessen und Vorstellungen der beteiligten Parteien ausführlich erörtert worden sind, ist am 29.10.2014 der Spatenstich für das Projekt „Sportforum West“ erfolgt. Seit dem 2. Halbjahr des Schuljahres 2015/2016 steht unserer Schule das „Sportforum West“ für den Schulsport zur Verfügung. Das Sportforum verfügt über eine modern ausgestattete Einfachturnhalle, ein Fitness-/Kraftraum und ein Spinningraum sowie einen großen Gymnastikraum mit Spiegelwand (u.a. für Step-Aerobic, Rückenschule, ...). Durch diese neuen Räumlichkeiten wird der Sportunterrichtsausfall behoben, der Bereich der Gesundheitsförderung (wie z.B. Rückenschule, Kraftzirkel etc.) stärker in den sportunterrichtlichen Fokus gerückt und die Möglichkeit der Integration aktueller Sporttrends (Cross-Fit, Spinning, Fitnesstraining) gewährleistet. Mithilfe der neuen Möglichkeiten des „Sportforum West“ bietet die Fachschaft Sport für das Lehrerkollegium an zwei Tagen in der Woche fitnessorientierte Lehrersportangebote an. Diese wurden bisher von den Kolleginnen und Kollegen gut besucht.

Die sachliche Ausstattung der Sporthallen ist als ausgesprochen gut zu bezeichnen. Durch kontinuierliche Ersatzbeschaffungen und Ergänzungen ist es unserer Schule gelungen, eine fundierte Basis für einen zeitgemäßen Sportunterricht zu gewährleisten – wenn gleich die räumlichen Möglichkeiten in der ETuS-Halle nur eingeschränkte Möglichkeiten der Materiallagerung zulassen. Die Kooperation mit dem TV Jahn Rheine bezüglich der schulgeeigneten Ausstattung des „Sportforum West“ funktioniert ausgesprochen gut. Die Fachschaft Sport hat bereits einige Fortbildungen im Sportforum West durchgeführt. Hierzu zählen praktische Fortbildungen in den Bereichen Spinning, Schlingentraining und die Nutzung des Milon-Zirkels. Im Rahmen eines pädagogischen Tages am 04.07.2016 entwickelte die Fachschaft Sport in kleinen Arbeitsgruppen Unterrichtsreihen zu verschiedenen Sportarten, die im Sportforum Anwendung finden sollen. Zudem wurde ein Rotationssystem erarbeitet, welches den Klassen ermöglicht, innerhalb eines Schuljahres die verschiedenen Sportbereiche des Sportforums zu nutzen. Dieses wird im Schuljahr 2016/2017 erprobt. Die Sportkolleginnen und -kollegen wünschen sich für die Zukunft weiterhin an regelmäßigen Fortbildungen teilzunehmen, um

die zahlreichen modernen Sportangebote des „Sportforum West“ für den Sportunterricht sach- und fachgerecht nutzen zu können.

Durch die Verfügbarkeit der zahlreichen Sportstätten werden inzwischen ca. 85 Wochenstunden Sportunterricht erteilt. Die Fachschaft Sport umfasst 12 KollegInnen. Leider fehlt der Schule die Nähe zu einer Außensportanlage. Daher wird lediglich sporadisch das Gelände des Jahn-Stadions für leichtathletische Disziplinen mitgenutzt. In ähnlicher Weise werden vielfältige Sportaktivitäten *outgesourct*:

Schwimmen (Hallenbad Mesum), Eislaufen (Eissporthalle Rheine), Inliner (Kartbahn Rheine), Klettern (Kletterzentrum Münster), Kanu-Fahren (Ems), Selbstverteidigung (TV Jahn Rheine).

Nicht unerwähnt bleiben soll weiterhin der Wunsch der Fachschaft Sport nach der Installation einer von den Schülerumkleidekabinen getrennten Duschkabine für die SportkollegInnen in der Sporthalle an der Dutumer Straße.

Hinweisen möchte die Fachschaft auf die Gefahrensituation beim Überqueren der Straße vom Hauptgebäude zur Sporthalle. Hier ist eine Überquerungshilfe unbedingt angebracht. Dabei sollte nicht auf den ersten schweren Unfall gewartet werden, bis eine reale Umsetzung erfolgt!

## **2.9 Verwaltungsräume**

In den Sommerferien 2009 wurden der Verwaltungstrakt sowie das Sekretariat umgebaut. Das Sekretariat besteht nun aus zwei Räumen. Das öffentliche Büro ist Anlaufstelle für unsere Schülerinnen und Schüler sowie für Besucher unserer Schule. Hier wurde im hinteren Bereich ein Lehrerarbeitsplatz mit DV-Ausstattung eingerichtet. In dem zweiten, durch eine helle, freundliche Holz-/ Glaskonstruktion abgetrennten Raum, befinden sich zwei weitere Arbeitsplätze für die Sekretärinnen.

Der Verwaltungstrakt konnte um zwei zusätzliche Fachleiterzimmer und einen großen Besprechungsraum, der mit Rechner und Beamer ausgestattet ist, ergänzt werden, so dass nunmehr neben dem Dienstzimmer des Schulleiters und des Stellvertretenden Schulleiters drei Fachleiterzimmer, ein DV-Raum für die Zeugnisschreibung sowie ein kleiner und ein großer Besprechungsraum zur Verfügung stehen.

## **3. Verein zur Förderung der beruflichen Bildung an den Kaufmännischen Schulen Rheine**

Am 4. Oktober 1993 wurde der Förderverein der Städtischen Kaufmännischen Schulen Rheine gegründet. Der Förderverein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Die Gemeinnützigkeit im Sinne der §§ 51 ff wurde dem Verein am 10.11.2003 zuerkannt; die Eintragung ins Vereinsregister erfolgte am 13.12.1993.

Laut Satzung hat der Förderverein u. a. das Ziel, eine zeitgemäße berufliche Bildung zu fördern, die gleichermaßen den Ansprüchen der arbeitenden Menschen und der Wirtschaft genügt.

Zurzeit hat der Verein 220 Mitglieder. Die Mitglieder kommen aus allen Bereichen der Wirtschaft sowie aus dem Lehrerkollegium und der Eltern- und Schülerschaft des Berufskollegs Kaufmännische Schulen Rheine. Der Mitgliedsbeitrag liegt derzeit bei lediglich 12,50 € pro Jahr. Ein höherer Beitrag ist natürlich möglich.

Der Förderverein bietet die Möglichkeit, das aktuelle Schulgeschehen ohne unmittelbare institutionelle Anbindung mitzugestalten. Durch seine Aktivitäten möchte er den Bekanntheitsgrad der Schule in der Öffentlichkeit steigern.

Zu den Aktivitäten gehören



- Qualifizierung der Schülerinnen und Schüler durch Seminare zur Förderung der beruflichen Aus- und Weiterbildung
- Beitrag zur Europäisierung der Berufsausbildung durch Förderung von Betriebspraktika in der Europäischen Union
- Verwirklichung des Europagedankens im Unterricht durch Förderung des Schüler- und Lehrer-austausches mit Partnerschulen und anderen Bildungseinrichtungen, z. B. in den Niederlanden, Dänemark, Großbritannien und Tschechien
- Förderung innovativer Projekte im Unterrichtsalltag
- Kaufmännische Weiterbildung in Zusammenarbeit mit örtlichen Unternehmen
- Unterstützung von Schülerinnen und Schülern in sozialen Härtefällen
- Förderung der Ausstattung der Schule durch Finanzierung ergänzender Investitionen, insbesondere im technologischen Bereich
- Durchführung von Informationsveranstaltungen zur Berufswahl
- Unterstützung der Schülerinnen und Schüler durch Realisierung von unterrichtsbegleitenden Fördermaßnahmen
- Förderung von Fortbildungsveranstaltungen für die Lehrerinnen und Lehrer der Schule
- Verleihung eines Projektpreises für innovative oder besondere Projekte im Rahmen der Bildungsarbeit der Schule

Die Schule braucht einen finanzstarken Förderverein, weil

- bei immer knapper werdenden öffentlichen Mitteln in der Zukunft zunehmend Privatinitiativen bei der Durchführung schulischer Aktivitäten gefordert werden,
- Sponsoring, insbesondere bei der technischen Ausstattung der Schule, künftig eine immer größer werdende Rolle spielen wird,
- durch einen starken Förderverein der Handlungsspielraum der Schule nicht eingeengt werden kann durch administrative Hürden: bei kurzfristigem Handlungsbedarf gibt es kurze Wege und schnelle Entscheidungen.

Der Vorstand des Fördervereins setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden, Herrn Jan Schmitz, geschäftsführender Gesellschafter der Hardy Schmitz GmbH, dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Studiendirektor Jens Heider und den beiden Geschäftsführern, Frau Oberstudienrätin Annette Behne und Herrn Oberstudienrat Jürgen Rähmann.

## **4. Zeitliche Ressourcen**

### **4.1 Stundenplanung**

Drei bis vier Monate vor jedem Schuljahresende beginnen die Planungen der Stundenverteilung für das darauffolgende Schuljahr. Somit haben alle LehrerInnen unserer Schule genügend Zeit, die Unterrichtsverteilung mit in den Blick zu nehmen und im Konsens mit ihren KollegInnen im Bildungsgang bzw. Fachbereich sinnvolle Entscheidungen für die Stundenplanung zu treffen.

## **4.2 Ausgleich besonderer zeitlicher Belastungen**

Zum Ausgleich besonderer unterrichtlicher Belastungen und für die Wahrnehmung besonderer schulischer Aufgaben steht jeder Schule – in Abhängigkeit ihrer aktuellen Größenordnung - ein Kontingent von Anrechnungsstunden zur Verfügung.

Die Lehrerkonferenz entscheidet auf Vorschlag des Schulleiters über Grundsätze für die Verteilung dieser Anrechnungsstunden; und zwar unter Berücksichtigung der jeweiligen besonderen Inanspruchnahme der Lehrerinnen und Lehrer, soweit sich diese nicht aus dem Inhalt des Amtes ergibt. Auf der Basis der von der Lehrerkonferenz beschlossenen Grundsätze sind dann vom Schulleiter die Einzelfallentscheidungen zu treffen.

Nach dem Willen des Gesetzgebers sichert die vorgesehene Verfahrensweise die Beteiligung der Lehrerkonferenz in grundsätzlichen Fragen und trägt gleichzeitig der besonderen Verantwortung der Schulleitung für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Schule Rechnung. Wegen der gemeinsamen Verantwortung von Schulleitung und Kollegium für die Schule ist das Verfahren auf eine Konsensbildung hin angelegt.

An unserer Schule ist dieses vom Gesetzgeber vorgesehene Verteilungsverfahren weiter demokratisiert worden. Konkretisiert heißt das, dass der Schulleiter seine Einzelfallentscheidungskompetenz an den Lehrerrat und die Lehrerkonferenz übertragen hat. Der Lehrerrat wiederum versteht sich hierbei als Vermittler zwischen den Entlastungswünschen einzelner Kollegen und den immer knappen Ressourcen an Anrechnungsstunden. Er bildet jährlich einen für alle Kollegen offenen Ausschuss, der die Einzelinteressen nach Entlastung abwägt und letztlich ein Gesamtpaket für die Entlastungswünsche aller Kollegen schnürt. Über dieses Verteilungskonzept befindet schließlich sowohl im Detail als auch im Gesamtpaket die Lehrerkonferenz. Durch ein Bonus-Malus-System werden auch Ausgleichs über ein Schuljahr hinaus berücksichtigt.

Durch diese arbeitsintensive Verfahrensweise der Verteilung der Anrechnungsstunden („Ermäßigungsstunden“) wird die Zufriedenheit des Kollegiums optimiert. Zudem werden Konfliktpotenziale zwischen Kollegium und Schulleitung in dieser Frage weitestgehend beseitigt und auf die Ebene des Lehrerrates verlagert.

## **4.3 Vertretungsplanung**

Im Schuljahr 2016/2017 hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die an einem Vertretungskonzept arbeitet. Ziel ist es, die konkreten Vertretungsregelungen für die Schülerschaft, die Eltern, die Partner des dualen Systems und das Kollegium so weit wie möglich transparent und nachvollziehbar zu machen. Das neue Vertretungskonzept soll spätestens zum Schuljahr 2017/2018 verabschiedet sein und in Kraft treten können.

## **A 5 - Schule des Miteinander – gesunde und soziale Schule**

### **Was wir wertschätzen**

Unsere Schule ist ein sozialer Ort, der die kreativen Potentiale der Schülerinnen und Schüler zur Gestaltung des schulischen und interkulturellen Miteinanders fördert. Dazu pflegen wir eine Kooperations- und Vertrauenskultur, in der alle am Schulleben Beteiligten respekt- und verantwortungsvoll miteinander umgehen.

### **Wofür die Schule einsteht**

#### **1. Leben und arbeiten in unserer Schule**

Gute Arbeitsbedingungen und ein gutes Arbeitsklima für Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte schaffen die Voraussetzungen, den schulischen Alltag erfolgreich zu meistern.

#### **2. Regeln des schulischen Gemeinschaftslebens**

Unsere Schule hat einen Konsens für disziplinarische Maßnahmen erzielt, um ihren Beitrag zur Persönlichkeitsbildung und sozialen Entwicklung der künftigen Generation zu leisten. Die Regeln für das gemeinsame Zusammenleben werden nicht nur vom Lehrer bestimmt, sondern gemeinsam mit den SchülerInnen erarbeitet und vereinbart.

#### **3. Gemeinsame Veranstaltungen und Exkursionen**

In unserer Schule werden regelmäßig Veranstaltungen und Exkursionen geplant und durchgeführt, um die Qualität der Beziehungen innerhalb der Schule zu verbessern. An der Gestaltung und Durchführung sind die verschiedenen Teams aktiv beteiligt.

#### **4. Unterstützungssysteme**

Unsere Schule bietet bei Problemen und Konflikten einzelner SchülerInnen oder in der Klasse ein Unterstützungssystem an. Diese Hilfestellungen stehen SchülerInnen und LehrerInnen bei unmittelbarem Handlungsbedarf zur Verfügung, auch die Schulleitung wird in aktuellen Fragestellungen unterstützt.

### **1. Leben und arbeiten in unserer Schule**

Die Kaufmännischen Schulen verstehen sich nicht erst seit der Teilnahme am Schulentwicklungspreis der Unfallkasse NRW als eine gute gesunde Schule. Das „gute“ und „gesunde“ Miteinander an unserer Schule wird seit jeher groß geschrieben und ist zentraler Bestandteil unserer Schulkultur. Zu den wichtigsten Aspekten dieses Miteinanders zählen dabei gute Arbeitsbedingungen und ein gutes Arbeitsklima für die Schülerinnen und Schüler und die Lehrkräfte zu schaffen, aber auch die Möglichkeit teamorientiert und in Kooperation den schulischen Alltag erfolgreich zu meistern. Ein besonderes Augenmerk gilt in den letzten Jahren immer mehr der individuellen Förderung. Auch in diesem Punkt gilt es Schwächen und Stärken eines jeden gemeinsam zu erkennen und entsprechende Wege zu finden, damit die Schülerinnen und Schüler gestärkt in ihren nächsten Lebensabschnitt gehen können. Anlässlich der Ernennung zur „Guten gesunden Schule 2012 und 2015“ durch die Unfallkasse 2012 und 2015 und dem damit verbundenen Preisgeld in Höhe von jeweils 15.000 Euro konnten viele Anschaffungen getätigt werden, um in den oben erwähnten Bereichen noch bessere Bedingungen zu schaffen.

Besondere Erwähnung sollte hierbei die Einrichtung eines separaten Stillarbeitsraums für Lehrkräfte finden und die Möglichkeiten kostenlos im Fitnessstudio zu trainieren und an weiteren Gruppenangeboten mit unterschiedlichen sportlichen Inhalten teilzunehmen

Die Kaufmännischen Schulen verstehen sich nicht erst seit der Teilnahme am Schulentwicklungspreis der Unfallkasse NRW als eine gute gesunde Schule. Das „gute“ und „gesunde“ Miteinander an unserer Schule wird seit jeher groß geschrieben und ist zentraler Bestandteil unserer Schulkultur. Zu den wichtigsten Aspekten dieses Miteinanders zählen dabei gute Arbeitsbedingungen und ein gutes Arbeitsklima für die Schülerinnen und Schüler und die Lehrkräfte zu schaffen, aber auch die Möglichkeit teamorientiert und in Kooperation den schulischen Alltag erfolgreich zu meistern. Ein besonderes Augenmerk gilt in den letzten Jahren immer mehr der individuellen Förderung. Auch in diesem Punkt gilt es Schwächen und Stärken eines jeden gemeinsam zu erkennen und entsprechende Wege zu finden, damit die Schülerinnen und Schüler gestärkt in ihren nächsten Lebensabschnitt gehen können. Anlässlich der Ernennung zur „Guten gesunden Schule 2012“ durch die Unfallkasse 2012 und dem damit verbundenen Preisgeld in Höhe von 15.000 Euro konnten viele Anschaffungen getätigt werden, um in den oben erwähnten Bereichen noch bessere Bedingungen zu schaffen. Besondere Erwähnung sollte hierbei die Einrichtung eines separaten Stillarbeitsraums für Lehrkräfte finden.

## 2. Regeln des schulischen Gemeinschaftslebens

Ein Regelwerk für das schulische Gemeinschaftsleben gibt es seit Bestehen unserer Schule und wird seitdem regelmäßig aktualisiert. Diese Regelungen gründen auf den verbindlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften für Schulen des Landes NRW und dem Schulgesetz für das Land NRW.

Die Regelungen für das Zusammenleben an unserer Schule sind gemeinsam beschlossen worden vom Organ der Schülermitverwaltung, den Eltern und den SchülerInnen. Sie sind die Voraussetzung für eine geordnete Unterrichts- und Erziehungsarbeit in unserer Schule und sollen allen am Schulleben Beteiligten ihren Aufenthalt so positiv wie möglich machen sowie die Entfaltung der Persönlichkeit erlauben.

Eine Arbeitsgruppe, zusammengesetzt aus LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern, hat neben dem Regelwerk Vereinbarungen formuliert, die das Verhalten bei Versäumnissen und Verspätungen beschreiben. Diese Vereinbarungen werden – bezogen auf die unterschiedlichen Schulformen und schulformübergreifend – regelmäßig an die aktuellen Erfordernisse angepasst. Gegenstand dieser Vereinbarungen sind einerseits Pflichten der SchülerInnen im Falle eines Versäumnisses bzw. einer Verspätung und andererseits Maßnahmen des Klassen-, Fachlehrers bzw. der Schulleitung bei Verstoß gegen diese Vereinbarungen. Dabei stehen folgende drei Prämissen im Vordergrund:

1. SchülerInnen sind die Hauptpersonen im Unterrichtsgeschehen. Lernen im Unterricht findet als Prozess in Abhängigkeit von Verhaltensweisen der am Unterricht Beteiligten statt. Nur bei Beteiligung aller SchülerInnen ist ein vollständiger Unterrichtsprozess möglich.
2. Junge Erwachsene müssen ihr eigenes Leben eigenverantwortlich organisieren lernen und so auch ihr Verhalten bei Versäumnissen und Verspätungen in Bezug auf Schule, Lehrer und Mitschüler. Hilfestellungen können unsere Vereinbarungen sein, die das Verhalten bei Versäumnissen und Verspätungen (Pflichten/Maßnahmen) regeln.
3. Sonstige an der Bildung der Jugendlichen beteiligte Personen tragen Mitverantwortung für die Erziehung und Bildung ihrer Anvertrauten. Sie sind in die Erziehungs- und Bildungsarbeit so weit wie möglich einzubeziehen.

Zu Schuljahresbeginn erläutert der Klassenlehrer bzw. die Klassenlehrerin die Regeln des schulischen Gemeinschaftslebens und trifft gemeinsam mit den SchülerInnen die gerade skizzierten Vereinbarungen zum Verhalten bei Versäumnissen, die sowohl für LehrerInnen als auch für SchülerInnen verbindlich sind.

Darüber hinaus regelt ein Reinigungsdienst Ordnung und Sauberkeit in den von der Klassen- und gesamten Schulgemeinschaft genutzten Räumlichkeiten. Jede Klasse ist verpflichtet, täglich den eigenen Klassenraum sowie einmal pro Halbjahr eine Woche lang die Pausenhalle und den Pausenhof sauber und in Ordnung zu halten. Dieses soll eine nachhaltig positive Wirkung des Gebäudes auf die an Schule Beteiligten sowie Besucher bewirken und Identität mit und Verantwortung für die eigene Schule stärken.

### **3. Gemeinsame Veranstaltungen und Exkursionen**

#### **3.1 Schüler-Lehrer Aktivitäten**

##### **3.1.1 Schülervertretung**

Die Schülervertretung nimmt die Interessen der Schülerinnen und Schüler wahr. Sie vertritt insbesondere deren Belange bei der Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit in Schule und fördert ihre fachlichen, kulturellen, sportlichen, politischen und sozialen Interessen. Sie kann sich durch die Mitwirkung in den Gremien an schulischen Entscheidungen beteiligen sowie im Rahmen des Auftrags der Schule übertragene und selbst gewählte Aufgaben durchführen und schulpolitische Belange wahrnehmen (§ 74 Absatz 1 Schulgesetz NRW).

Die Schülerschaft wählt zu Beginn eines jeden Schuljahres die Schülervertreter. Dies ist ein Team von 5 Schülerinnen und Schülern, die die Belange der Schülerschaft vertreten.

Sprechstunden der Schülervertreter sowie der SV-Lehrer können dem Aushang am SV-Raum (Raum 035) bzw. dem SV-Brett in der Aula entnommen werden.

Derzeitige, regelmäßig durchgeführte Veranstaltungen sind:

1. Blutspendetermin in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz am Freitag vor den Herbstferien.
2. Nikolausaktion im Dezember: Der Gewinn kommt einem gemeinnützigen Zweck zugute.
3. SV-Fußballturnier / *After-Work-Party*: Am Tag der Halbjahreszeugnisausgabe veranstaltet die SV in Zusammenarbeit mit der Fachschaft Sport ein Fußballturnier für die Vollzeitklassen; im Anschluss hieran findet die *After-Work-Party* und die Preisverleihung statt.

##### **3.1.2 Sich kennenlernen**

###### **3.1.2.1 Kennenlern- und Orientierungstage im Wirtschaftsgymnasium**

Die SchülerInnen der Jahrgangsstufe 12 der dreijährigen höheren Berufsfachschule mit gymnasialer Oberstufe (**Wirtschaftsgymnasium**) an den Kaufmännischen Schulen Rheine absolvieren im 2. Schulhalbjahr Praxistage in der Regel im Umfang von zwei Wochen. Diejenigen Schülerinnen und Schüler, die den Schwerpunkt Betriebswirtschaftslehre und Sprachen belegt haben (s. auch Kapitel A2 – 1.1), verbringen 4 Wochen im englischsprachigen Ausland.

Unsere SchülerInnen erhalten damit die Gelegenheit, die im Unterricht erworbenen Fähigkeiten mittels realer betriebliche Arbeitsvorgänge und Problemstellungen zu vertiefen. Vor Beginn der Pra-

xistage verfügen die SchülerInnen schon über genügend Kenntnisse und Qualifikationen, um betriebliche Abläufe in wesentlichen Abteilungen gezielt zu beobachten und in diese eingebunden zu werden. Konkret sollen die SchülerInnen während der Praxistage eine im Unterricht erarbeitete (begrenzte) Thematik z.B. aus den betriebswirtschaftlichen Bereichen

- Absatzwirtschaft,
- Beschaffungs- und Lagerwirtschaft,
- Fertigungswirtschaft oder
- Rechnungswesen (Debitoren/Kreditoren)

in der Praxis verfolgen und überprüfen. Die Schülerinnen und Schüler fertigen entweder eine Präsentation oder eine schriftl. Hausarbeit zu dem entsprechenden Thema an.

### **3.1.2.2 Orientierungstage und Tage zur Klassengemeinschaft in der Handelsschule**

In der Handelsschule ist es besonders wichtig, bereits in den ersten Wochen des Schuljahres den Zusammenhalt innerhalb der Klassen sowie die Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit der Schulform zu fördern.

Gründe hierfür sind u. a.:

- Die Klassen setzen sich aus Schülerinnen und Schülern aus vielen verschiedenen Zubringerschulen zusammen. Eine Klassengemeinschaft besteht somit zu Beginn nicht.
- Ein Teil der Schülerinnen und Schüler hätte lieber eine Ausbildung absolviert und muss sich nun auf ein weiteres Jahr Schulbank einstellen. Andere haben diese Schulform bewusst gewählt, um einen höherwertigen Schulabschluss oder auch berufliche Grundkenntnisse im kaufmännischen Bereich zu erzielen.
- Andererseits haben die Jugendlichen oft eine nur vage Vorstellung von dieser Schulform und ihren Möglichkeiten.
- Zunehmend zeigen sich vorhandene Schwächen der Lernenden in den sozialen Kompetenzen. Dies erfordert eine rechtzeitige Förderung des sozialen Miteinanders. Eine gute Gemeinschaft kann hier eine höhere Motivation sein, sich im Miteinander zu üben und zu unterstützen.

Um den Einstieg zu erleichtern, werden in den ersten zwei Schultagen die sogenannten Orientierungstage durchgeführt. In dieser Zeit finden während des Unterrichtsalltags Einheiten statt, in denen sich die Schülerinnen und Schüler untereinander schneller kennenlernen können und sich darüber hinaus mit der Schule, der Schulform, den erzielbaren Abschlüssen, dem Gebäude, den Fächern, den Regeln für den schulischen Umgang miteinander sowie möglichen Ordnungsmaßnahmen bei Fehlverhalten vertraut machen. Damit die Schüler sich auch an den Unterrichtsalltag gewöhnen, findet in den letzten beiden Unterrichtsstunden jeweils Unterricht nach Plan statt.

### **3.1.2.3 Tag zur Klassengemeinschaft (Qualifizierungstag)**

Um die Bildung der Klassengemeinschaft noch stärker zu unterstützen, geht jede Klasse an einem Vormittag zum Bürgerhof in Rheine. Der 45-minütige Weg wird gemeinsam zu Fuß absolviert – die erste Hürde für die Schülerinnen und Schüler. Vor Ort führen die Klassen zusammen mit einem Erlebnispädagogen des Bistums Münster ein 2-Stunden-Programm mit verschiedenen Übungen durch. Inhaltlich bietet der Erlebnispädagoge die folgenden Bausteine an mit dem Ziel, an der Stärkung der Klassengemeinschaft (Wir-Gefühl) zu arbeiten:

- Aktivierende Bewegungsübungen/Einstiegsspiele („Warming ups“)
- Kennenlern-Sequenz
- Kommunikations- und Kooperationsübungen (Fokus auf Teamentwicklung und Problemlösungsstrategien)
- Erlebnisorientierte Einspeisung von vorhandenen Themen/Fragestellungen der Schüler/innen nach Absprache (z.B. "Was wünsche ich mir in Bezug auf die Klassengemeinschaft?" etc.)
- Vertrauensübungen
- Thematisierung von Verhaltensregeln/Sicherheitsstandards bei erlebnispädagogischen Übungen
- Anstoß eines Reflexions- und Transferprozesses in Bezug zum Unterrichtskontext basierend auf dem erlebnispädagogischen Lernmodell "Lernen durch Erlebnis und Erfahrung"

Abgerundet wird der Tag durch eine gemeinsame Mahlzeit am Morgen oder am Mittag.

Weitere Einheiten zur Stärkung der „Wir-Gefühls“ sowie der Teamfähigkeit finden über das gesamte Schuljahr statt, z. B. eine Betriebsbesichtigung, eine Radtour, ein Spaziergang zum und im Zoo, ein Tag in der Kletterhalle. Auch Unterrichtseinheiten in verschiedenen Fächern wie Religion und Sport werden zukünftig Einheiten zum „Wir-Gefühl“ anbieten.

Ergänzt werden die drei Orientierungstage zwecks besseren Kennenlernens durch einen Tag mit einer Gemeinschaftsaktion, z. B. eine Radtour, ein Spaziergang zum und im Zoo, ein Tag in der Kletterhalle. Dabei sollen vor allem das Miteinander und das gegenseitige Vertrauen in der Klassengemeinschaft gefördert sowie die Teamfähigkeit gestärkt werden.

#### **3.1.2.4 Tag zur Klassengemeinschaft in Salzbergen**

Um die Bildung der Klassengemeinschaft noch stärker zu unterstützen, fahren die Unterstufen nach den ersten Wochen mit dem Fahrrad einen Tag in das Kolpinghaus nach Salzbergen. Im Wechsel erkundet dort eine Klasse mit einem Fragebogen ausgestattet die Einzelhandelsbetriebe in Salzbergen, während die andere am Kolpinghaus ein 2-Stunden-Programm mit einem Erlebnispädagogen des Bistums Münster durchführt. Inhaltlich bietet der Erlebnispädagoge die folgenden Bausteine an mit dem Ziel, an der Stärkung der Klassengemeinschaft (Wir-Gefühl) zu arbeiten:

- Aktivierende Bewegungsübungen/Einstiegsspiele („Warming ups“)
- Kennenlern-Sequenz
- Kommunikations- und Kooperationsübungen (Fokus auf Teamentwicklung und Problemlösungsstrategien)
- Erlebnisorientierte Einspeisung von vorhandenen Themen/Fragestellungen der Schüler/innen nach Absprache (z.B. "Was wünsche ich mir in Bezug auf die Klassengemeinschaft?" etc.)
- Vertrauensübungen
- Thematisierung von Verhaltensregeln/Sicherheitsstandards bei erlebnispädagogischen Übungen
- Anstoß eines Reflexions- und Transferprozesses in Bezug zum Unterrichtskontext basierend auf dem erlebnispädagogischen Lernmodell "Lernen durch Erlebnis und Erfahrung"

#### **3.1.3 Gemeinsam den Erfolg feiern**

##### **3.1.3.1 Abschlussfeiern**

Schulische Höhepunkte und besondere Ereignisse werden an den Kaufmännischen Schulen Rheine stets gefeiert und haben einen identitätsstiftenden Charakter.

Die gemeinsamen Feiern bieten für viele SchülerInnen und LehrerInnen die Möglichkeit, innovativ tätig zu werden. Vorbereitet werden die Abschlussfeiern von einem Team aus LehrerInnen und AbschlusschülerInnen, die sich gemeinsam auf ein tragendes Thema, den Programmablauf und die musikalische Begleitung einigen und viel Zeit investieren, um mit Kreativität und Freude ein Programm zu gestalten, das den Tag noch lange erinnernswert macht.

Zum guten Brauch der Schule gehört eine offizielle Abschlussfeier, bei der die Absolventinnen und Absolventen der einzelnen Vollzeitschulformen (Wirtschaftsgymnasium, Fachoberschule, Höhere Handelsschule, Handelsschule) und der verschiedenen Berufsschulklassen feierlich entlassen werden. Da die Feiern an unterschiedlichen Tagen stattfinden (zuerst die Abiturientia, dann Vollzeitklassen eine Woche vor Ende des Schuljahres, Berufsschule am letzten Schultag, die sogenannten „Verkürzer“-Klassen der Berufsschule zum Halbjahr), besteht die Möglichkeit, sie in der Aula der Schule zu veranstalten. Erstmals im Jahre 2017 wird auch die Abschlussfeier der Fachschule für Wirtschaft nicht wie bisher extern, sondern auch in unserer Schulaula im Anschluss an die Entlassfeier der Vollzeitbildungsgänge stattfinden.

Die offizielle Abschlussfeier beginnt mit einem selbstgestalteten ökumenischen Wortgottesdienst, wobei die Abiturientia diesen in einer der Kirchen in Rheine, die anderen Vollzeitbildungsgänge in unserer Aula feiert. Im Gottesdienst, der von der Fachschaft Religion und einem Team aus AbschlusschülerInnen vorbereitet wird, kommen Gedanken zum erreichten Schulabschluss in den Texten und Liedern zum Ausdruck. Jedes Jahr steht diese Feier unter einem anderen Motto, das mit der Situation der zu entlassenden Jugendlichen in Verbindung steht. Musikalisch begleitet wird die Feier von der „Schüler-Lehrerband“.

Im zweiten Teil der Feier, die sich unmittelbar anschließt, erfolgt dann die offizielle Entlassung. Der Schulleiter hält seine Festansprache und auch die offiziellen Gäste, die ElternvertreterInnen und die SchülervertreterInnen erhalten eine Gelegenheit, sich an die Absolventinnen und Absolventen zu wenden. Höhepunkt ist die Auszeichnung der besten Schülerinnen und Schüler jeder Schulform bzw. jedes Ausbildungsberufes. Die Feiern klingen jeweils mit einem Stehempfang aus, auf dem es Gelegenheit gibt, Abschied zu nehmen und in informeller Atmosphäre in Erinnerungen zu schwelgen.

Die Entlassung unserer Abiturientia erfolgt in mehreren Etappen. Von den SchülerInnen und LehrerInnen verabschiedet sie sich am sogenannten „Tag X“ auf humorvolle Art und Weise, indem sie das Gebäude dekoriert und in der Turnhalle ein „Wettkampf“ zwischen AbschlusschülerInnen und LehrerInnen initiiert.

Jeder Abiturjahrgang gibt zusätzlich eine eigene Abschlusszeitung heraus, in der sich alle Absolventinnen und Absolventen präsentieren und die Zeit an der Schule Revue passieren lassen.

Nach der offiziellen Entlassung lädt die Abiturientia noch zum eigens vorbereiteten „Abiball“ ein, - ein Ereignis, das SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern zusammenführt, so dass der Schulerfolg gebührend gefeiert und Abschied genommen wird.

### **3.1.3.2 Ökumenische Gottesdienste**

Als prägendes Charakteristikum beinhaltet jede Form von Religion die „Unterbrechung des Alltäglichen“. Dieses Kennzeichen findet im Schulleben bei der Gestaltung ökumenischer Gottesdienste in der Weihnachtszeit und bei Entlassfeiern einen signifikanten Ausdruck. Die Makroperspektive eines Gottesbezuges, die Möglichkeit des Innehaltens und die Reflexion des Erreichten insbesondere bei Entlassfeiern bietet damit eine ergänzende Perspektive zur kaufmännischen Ausrichtung der Schule. Die konfessionsübergreifenden Wortgottesdienste werden von den in den jeweiligen Bildungsgängen unterrichtenden LehrerInnen der Fachschaft Religion – in Zusammenarbeit mit den SchülerInnen – vorbereitet und vom Lehrer-Schüler-Chor unterstützt.



### **3.1.3.3 Schüler-Lehrerband**

Die Fachschaft Religion hat seit vielen Jahren die Abschlussgottesdienste für die Schülerinnen und Schüler vorbereitet und fremde Gruppen begleiteten diese Feier musikalisch. Seit 1992 wurde erstmals auch die musikalische Gestaltung dieser Feiern von Lehrern übernommen.

Da diese "selbstgemachte" Musik auf große Begeisterung bei den Schülerinnen und Schülern stieß, wurde die Musikgruppe schon bald erweitert. Nach einem Jahr mit geliehenen Instrumenten wurden mit Hilfe des Fördervereins eine Gesangsanlage und ein Keyboard angeschafft. Weitere Sängerinnen und Sänger sowie Musiker stießen hinzu und immer wieder sangen und spielten auch talentierte Schülerinnen und Schüler mit (Bass, Klarinette und Schlagzeug).

Im Laufe der Zeit gestaltete die Musikgruppe (Lehrer-Schüler-Band) nicht nur die Gottesdienste, sondern auch den "offiziellen" Teil der Abschlussfeiern. Das Repertoire wurde erweitert von Gospel bis zu Chart-Hits, immer aber blieb die Musik "handgemacht" und "hausgemacht".

Neue Kolleginnen und Kollegen wurden schon bald nach ihren musikalischen Talenten befragt und so wechselte die Besetzung des Öfteren, aber die Gruppe wuchs stetig. Inzwischen existiert ein klassisches Bandequipment, das nicht nur bei Abschlussfeiern, sondern auch bei verschiedenen Veranstaltungen im laufenden Schuljahr (Adventssingen, Verabschiedung von KollegInnen usw.) eingesetzt wird.

Obwohl die Schule keinen ausgebildeten Musikpädagogen hat, also alle Laienmusiker sind, bringt die positive Resonanz durch die Schülerinnen und Schüler immer wieder die Motivation – trotz Probenstress und Termindruck – weiter zu machen. Schließlich macht gemeinsames Musizieren auch einfach Spaß und hält fit.

### **3.1.4 Exkursionen**

#### **3.1.4.1 Studienfahrten**

Alle Bildungsgänge unserer Schule haben die Möglichkeit, eintägige oder mehrtägige Fahrten zu unternehmen, die einen Bildungshintergrund haben. In der Schulkonferenz vom 08.11.2016 wurde ein Fahrtenprogramm beschlossen, in dem auf Antrag der Bildungsgangkonferenzen der finanzielle Rahmen für die jeweilige Fahrt festgelegt ist.

#### **3.1.4.2 Fahrten zur politischen Bildung**

Über den eigentlichen Unterricht hinaus gibt es im Schulleben zahlreiche Möglichkeiten, die Kenntnisse und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler im Bereich der politischen Bildung zu vertiefen. In den letzten Jahren hat die Fachschaft Geschichte-Politik / GmG der Kaufmännischen Schulen Rheine vielfältige pädagogische Initiativen ergriffen, um der Forderung nach einer stärkeren Öffnung der Schule nach außen zu entsprechen. Projektunterricht, Arbeitsgemeinschaften, Kontakte mit außerschulischen Partnern oder die Nutzung außerschulischer Lernorte gehören bereits zum pädagogischen Alltag und leisten auch für die politische Bildung einen wichtigen Beitrag.

Diesem Gedanken ist auch die Studienfahrt zur politischen Bildung nach Berlin oder Brüssel verpflichtet, die nach Möglichkeit in der Jahrgangsstufe 13 stattfindet. Damit die Studienfahrt optimal in das Unterrichtsgeschehen eingebunden ist, wurde festgelegt, dass diese Fahrt in den Tagen um die Vergabe der Halbjahreszeugnisse herum (Ende Januar / Anfang Februar) durchgeführt wird.

Die Abiturklassen fahren gemeinsam auf Einladung eines/einer Bundestagsabgeordneten oder Europaabgeordneten des Kreises Steinfurt für drei Tage in die Hauptstadt Berlin bzw. nach Brüssel.

Diese Veranstaltung kommt den Interessen der Schülerinnen und Schülern entgegen, weil sie das Prinzip der Anschaulichkeit besonders gut verwirklicht. Durch einen Besuch im Deutschen Bundestag bzw. im Europäischen Parlament soll die Einsicht der jungen Menschen in die Funktionsweise von parlamentarischen Systemen gefördert und durch ein persönliches Gespräch mit dem/der Abgeordneten ein lebendiger Eindruck von der Praxis parlamentarischer Arbeit vermittelt werden. Weitere Programmpunkte bieten Anknüpfungsmöglichkeiten an den historisch-politischen Unterricht und lassen Geschichte lebendig und erlebbar werden.

Für den Besuch der Hauptstadt Berlin bieten sich unter anderem das Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen, das Jüdische Museum sowie das Reichstagsgebäude an. Weiterhin bieten sich in Potsdam der Cecilienhof und das Schloss Sanssouci als mögliche Programmpunkte an. In Brüssel stehen das Europäische Parlament, die Europäische Kommission sowie – wenn terminlich möglich - Gespräche mit unseren EU-Abgeordneten auf dem Plan. Die Vor- und Nachbereitung der Fahrt ist in den GmG-Unterricht der Klassen integriert. Die im Jahrgang unterrichtenden Fachkolleginnen und -kollegen begleiten die Klassen. Das Schülerinteresse an dieser Fahrt ist groß und die Rückmeldungen sind in den letzten Jahren durchweg positiv gewesen.

### **3.1.4.3 Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz und Krakau**

Der Besuch von Gedenkstätten gehört seit Langem regelmäßig zu unserer pädagogischen Arbeit, etwa wenn im Rahmen von Studienfahrten nach Prag das ehemalige Konzentrationslager Theresienstadt besucht wird oder das KZ Oranienburg im Rahmen von Fahrten nach Berlin bzw. Potsdam. Auch diverse Fortbildungsveranstaltungen im Fach Katholische Religionslehre beschäftigen sich mit dieser Thematik.

Für unsere Schule ist das Lernen in Gedenkstätten aus mehreren Gründen ein wichtiger Baustein historisch-politischer Bildung. Zum einen ermöglicht ein Besuch von Gedenkstätten, Kenntnisse über den Ort und den Kontext, über Ursachen und Folgen nationalsozialistischer Vernichtungspolitik zu erwerben. Noch wichtiger erscheint es uns, dass der Besuch der authentischen Orte dazu hilft, Mitgefühl für die Opfer zu entwickeln und die Vergangenheit vorstellbarer zu machen. Nicht zuletzt kann u.E. das Lernen in Gedenkstätten dazu beitragen, eigene Wertmaßstäbe zu reflektieren, sich über die Bedeutung von Demokratie und Menschenrechte und über deren immerwährende Gefährdung bewusst zu werden. Besuche internationaler Gedenkstätten können zudem einen neuen Blick auf fremde Perspektiven eröffnen und etwa den Blick weiten auf z.B. junge Israelis oder Polen und ihre Position.

Die Kaufmännischen Schulen bieten in jedem Jahr eine Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz und Krakau an. Zu diesem Zweck wurden drei Kolleginnen und Kollegen in einer Fortbildungsfahrt nach Auschwitz entsprechend geschult. Diese geben in einem rotierenden System ihre Erfahrungen sukzessive an nachfolgende Kolleginnen und Kollegen weiter.

Die Gedenkstättenfahrt wird bildungsgangübergreifend ausgeschrieben, um den Kontakt zwischen den Bildungsgängen zu verbessern. Somit sind Schülerinnen und Schüler aus der Anlage A, C, und D beteiligt.

Obligatorisch findet ein Vorbereitungstag im ehemaligen Arbeitslager Esterwegen statt, einem der ersten Arbeitslager in der Zeit des Nationalsozialismus. Dort werden die Schülerinnen und Schüler eingeführt in die Geschichte der Verfolgung. Unser Konzept sieht eine stark regionale und personenbezogene Beschäftigung mit der Thematik vor. Aus diesem Grund erarbeitet ein Teil der Schülerinnen und Schüler Biographien von Häftlingen, die von Rheine nach Esterwegen verbracht worden sind. Eine andere Gruppe beschäftigt sich mit Häftlingsbiografien, die von Esterwegen nach Auschwitz verlegt worden sind. Um auch die Täterperspektive in den Blick zu nehmen, beschäftigt sich eine weitere Gruppe mit dem Leben eines emsländischen SS-Wachmanns, der zunächst in Esterwegen und anschließend in Auschwitz eingesetzt worden ist. Somit folgen wir mit den Schülerinnen und Schülern einer Spur, die von Rheine über Esterwegen nach Auschwitz führt. Die Gedenkstättenfahrt umfasst folgende Programmpunkte: Besuch der Stadt Oswiecim, Besuch des Stammlagers I in Auschwitz, Besuch des Stammlagers II in Birkenau, Teilnahme an einem Work-

shop der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Auschwitz zu ausgewählten Häftlingen bzw. Themen, Stadtführung in Krakau unter besonderer Berücksichtigung des jüdischen Lebens und seiner Vernichtung, Besuch des Schindler Museums.

Die Fahrt wird nachbereitet, dokumentiert und die Ergebnisse werden der Schulöffentlichkeit präsentiert.

### **3.1.5 Aktionen im Schuljahr**

#### **3.1.5.1 Fußballturnier**

„Fußball ist die schönste Nebensache der Welt“, dieser Eindruck vertieft sich jedes Jahr mehr an den Kaufmännischen Schulen Rheine, wenn mit der Ausgabe der Schulhalbjahreszeugnisse Ende Januar das große Hallenfußballturnier um den SV-CUP - organisiert von der Fachschaft Sport - starten. Im Januar 1998 wurde das erste Turnier mit 8 Jungenmannschaften aus 10 Klassen in der Sporthalle der Kaufmännischen Schulen durchgeführt. Die Siegerehrung erfolgte abends auf der SV-Fete.

Auf Wunsch unserer zahlreichen sportbegeisterten SchülerInnen wurden bereits im Jahr 1999 zwei Turniere ausgetragen. Ein Turnier mit 8 Mixed-Mannschaften (es müssen immer mindestens 2 Mädchen einer Mannschaft auf dem Spielfeld sein) wurde in unserer Sporthalle durchgeführt. Für das Jungenturnier mit 6 Klassen und einem Lehrerteam wurde erstmals die Sporthalle am Emsland-Gymnasium genutzt. Nach unserem Motto „Dabei sein ist alles“ wurde Jahr für Jahr die Zahl der teilnehmenden Klassen größer, sodass im Jahr 2005 zusätzlich für die Turniere auf die Sporthalle der Elisabeth-Hauptschule zurückgegriffen werden musste. 8 Jungenmannschaften und 26 Mixed-Mannschaften incl. Lehrer-Team – nur eine Vollzeitklasse war nicht beteiligt – sorgten mit ihren jeweiligen „Fan-Gemeinden“ für eine tolle Stimmung in den drei Sporthallen. Kreativ gestaltete einheitliche Klassentrikotagen, interessante Plakate und nicht zuletzt Pauken und Trompeten beeindruckten immer wieder den Besucher. Im Januar 2006 nahmen 6 Jungenmannschaften und 28 gemischte Mannschaften an den Turnieren teil; 2007 waren es 7 bzw. 26 Mannschaften. Da das gemischte Turnier einen immer größeren Zuspruch findet, wurde aus Kapazitätsgründen 2008 nur ein Mixed-Turnier mit 32 Mannschaften aus 35 Klassen und einem Lehrerteam durchgeführt. Seit 2009 findet neben einem Mixed-Turnier mit bis zu 32 Mannschaften (Kapazitätsgrenze!) zusätzlich wieder ein Jungenturnier mit 5 bis 8 Mannschaften statt, sodass insgesamt in den letzten Jahren fast immer alle Klassen am Event beteiligt waren.

Das Einlagespiel zweier gemischter Lehrer-Teams Generation 50+ vs. Young Spirit war in 2006 erstmalig ein weiteres Highlight des Turniertages. Das 2011 musste sich das Generation 50+ Team mit 0:1 Toren geschlagen geben. Die Schülerinnen und Schüler sind immer wieder begeistert vom Match der ca. 20 Lehrerinnen und Lehrer ‚Jung‘ gegen ‚Alt‘ im Alter zwischen 27 und 62 Jahren.

Seit dem Schuljahr 2014/2015 findet aus organisatorischen und pädagogischen Gründen kein gesondertes Jungenturnier mehr statt. Im Schuljahr 2016/2017 werden voraussichtlich 32 Mixed-Mannschaften an dem Turnier teilnehmen. Zur Austragung werden die Sporthalle an der Dutumer Str. und die Elisabethhalle genutzt. Die Siegerehrung mit Übergabe der SV-Pokale, Urkunden und attraktiven Preise, unter anderem auch für die besten „Fan-Klassen“, erfolgt am Montag nach dem Turnier in der ersten großen Pause.

Die Fachschaft Sport bedankt sich auch an dieser Stelle noch einmal herzlich bei den vielen Kolleginnen und Kollegen sowie bei den Schülerinnen und Schülern, die außerhalb der „normalen“ Unterrichtszeit sich als Aktive, Fans, Betreuer, Organisatoren usw. beteiligen und jedes Jahr wieder zum Gelingen des Turniers beitragen und ein harmonisches Miteinander von Schülern und Lehrern ermöglichen.

#### **3.1.5.2 Aktionstag**

In der letzten Schulwoche planen und organisieren die KlassenlehrerInnen der Vollzeitklassen gemeinsam mit ihren SchülerInnen einen *Aktionstag*. Die verschiedenen Aktivitäten haben entweder einen Bezug zu Unterrichtsinhalten der verschiedenen Fächer wie z. B. eine Betriebsbesichtigung oder finden im Rahmen der Sport- und Gesundheitsförderung statt. Eine Fahrradtour durch das Emsland oder eine Kanufahrt auf der Ems tragen dabei zum Ausbau der Klassengemeinschaft bei und sind ein positiver Ausklang nach vielen Monaten harter Arbeit.

### **3.1.5.3 Sponsorenlauf**

Zu Beginn des Schuljahres 2006/2007 wurde erstmalig ein Bildungsgang übergreifender Sponsorenlauf unter dem Motto „Schule bewegt sich“ ins Leben gerufen. Mittlerweile nehmen pro Jahr ca. 500 Schülerinnen und Schüler sowie ein paar Kolleginnen und Kollegen am Sponsorenlauf im Bentlager Wald teil. Ziel ist es, in einer Zeitstunde eine möglichst lange Laufstrecke zu absolvieren. Anfangs suchten sich die Schülerinnen und Schüler im privaten Umfeld persönliche Sponsoren, die für jeden erlaufenen Kilometer einen bestimmten Betrag zur Verfügung stellten. Auf diese Weise konnten in den letzten Jahren z.T. beachtliche Summen in Höhe von 3.000 Euro erlaufen werden, die sozialen bzw. sozialpädagogischen Projekten in Rheine gespendet wurden, z.B. der Aktion Herzenswünsche (Radio RST), dem Roten Keil oder auch dem Frauenhaus Rheine. Eine Verknüpfung zwischen Sport und sozialer Verantwortung schaffen- das ist Ehrensache! Nach der überaus erfolgreichen Durchführung hat der Sponsorenlauf mittlerweile zum achten Mal stattgefunden. Zudem wurde das Sponsoring-Konzept im Schuljahr 2013/2014 umgestellt. Zum ersten Mal traten (Ausbildungs-)Betriebe als Sponsoren für Klassen auf. Sehr erfreulich ist, dass auch hier auf Anhieb für jede Klasse ein Sponsor gefunden werden und somit wieder eine große Spendensumme erlaufen werden konnte. Für uns keine Selbstverständlichkeit!

### **3.1.5.4 Gesundheitstag**

Im Schuljahr 2007/2008 wurde erstmalig ein Gesundheitstag veranstaltet. Im Rahmen des Sportunterrichts richtete sich diese Veranstaltung vor allem an Schülerinnen und Schüler der Handelsschule und der Höheren Handelsschule. In Zusammenarbeit mit der Barmer Ersatzkasse, der Eschendorf Apotheke, der Hörgerätefirma Autec und der Firma Apetito entstand ein Stationenparcours, bei dem sich die Schülerinnen und Schüler über eine ausgewogene Ernährung und Bewegung informierten. Außerdem gab es Gelegenheit, wichtige medizinische Messwerte wie Cholesterin, Blutzucker und Blutdruck überprüfen zu lassen. Eine anschließend durchgeführte Evaluation der Veranstaltung hat ergeben, dass das Interesse der Schülerinnen und Schüler an weiteren Veranstaltungen dieser Art enorm groß ist. Mittlerweile stellen die Gesundheitstage einen festen und etablierten Bestandteil der guten gesunden Schule dar. Das bestehende Netzwerk konnte in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut werden und besteht mittlerweile aus Ausbildungsbetrieben, Gesundheitskassen und eigenen Schulklassen der medizinischen Fachberufe.

Seit dem Schuljahr 2016/2017 bieten die Kaufmännischen Schulen Rheine erstmalig im Differenzierungsbereich der Höheren Handelsschule (Oberstufe) einen Kurs „Sportdidaktik“ an. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler gewinnen hier Erkenntnisse über methodisch-didaktische Gestaltungsmöglichkeiten von Übungsstunden im Breitensport. In Anlehnung an die Konzeptionen im Bereich des Landessportbundes NRW soll im darauffolgenden Schuljahr eine Qualifizierung zum so genannten Übungsleiter-C bzw. Freizeitsportleiter -2jährig in Unterstufe und Oberstufe- angeboten werden.

### **3.1.5.5 Projekt gegen Kindesmissbrauch und Kinderprostitution**

Das „Projekt gegen Kindesmissbrauch und Kinderprostitution“ gehört seit dem Schuljahr 2009/10 zum regelmäßigen Kursangebot in der Zweijährigen Höheren Berufsfachschule für Wirtschaft und Verwaltung („Höhere Handelsschule“). Um das Projekt anzuschließen und auf ein festes Fundament zu stellen, richtete sich dieses Angebot zunächst klassenübergreifend an die Unter- und Oberstufen.

Das Interesse ist jedoch so groß, dass es seit drei Jahren auf die Unterstufe begrenzt ist, vor allem auch deswegen, weil der Besuch außerschulischer Hilfseinrichtungen in den meisten Fällen nur in kleineren Gruppen möglich ist. Durch Hilfsaktionen sowie Informations-Veranstaltungen werden aber in jedem Jahr weitere Bildungsgänge in die Arbeit mit eingebunden, so dass durchaus von einem Schulprojekt gesprochen werden kann.

Die Auseinandersetzung mit den Tabu-Themen Missbrauch und Prostitution bei Kindern ist nicht ganz einfach, ruft sie doch bei den SuS zunächst Irritationen und danach weitere starke Emotionen hervor. Die Gefühlsäußerungen reichen dabei von Empörung, Wut, Ekel, Verständnislosigkeit und Trauer bis hin zu dem Wunsch, helfen zu wollen. Empathie zu generieren, das ist durchaus ein Ziel der Unterrichtsreihe. Um diese Gefühle aber einordnen zu können, startet das Projekt mit einer gemeinsamen Einheit zur Einführung. Erst später steht intensive Gruppenarbeit im Vordergrund. Zu berücksichtigen ist in diesem Projekt auch, dass daran häufig Betroffene teilnehmen, sich aber nicht immer (manchmal nie) sofort offenbaren. In dieser ersten Phase muss daher die Auseinandersetzung mit besonderer Sensibilität erfolgen und sollten die Reaktionen der Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer genau beobachtet werden.

Im Zuge der Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Facetten von Kindesmissbrauch und Kinderprostitution ist es ein erstes Ziel, sich Fachwissen anzueignen. Umfangreiche Recherchen in den Medien werden ergänzt durch die Kontaktaufnahme mit Hilfsorganisationen. Dies ist ein Schwerpunkt des Projektes, um den SuS vor Augen zu führen, dass sie wichtige (Zusatz-)Informationen vor allem im direkten Zusammentreffen mit Fachleuten und Betroffenen einholen können. Außerdem sollen hier erste Kontakte und Grundlagen für Besuche vor Ort geschaffen werden. Schule öffnet sich hier in besonderem Maße und zeigt den SuS auf diesen Lokalterminen die Arbeit solcher Hilfseinrichtungen auf, spart so aber auch die sozial-politischen Probleme, etwa bei der Finanzierung oder beim Ansehen in der Öffentlichkeit, nicht aus. Diese Innensicht soll zu einem reflektierten Nachdenken über den Stellenwert dieser Hilfseinrichtungen in unserer Gesellschaft führen. An den Aktionstagen werden Vertreter dieser sozialen Organisationen oder auch Betroffene in die Schule eingeladen und stellen sich einem größeren Auditorium. Auch die Organisation und Moderation ist Aufgabe der Projekt-Gruppe.

In der Zwischenzeit hat sich eine enge Kooperation vor allem mit der Hilfsorganisation „roterkeil“ ergeben, die Zusammenarbeit erfolgt im gesamten Schuljahr auf unterschiedlichen Ebenen. Geplant ist, diese Kooperation durch eine Schulpartnerschaft auch nach außen hin zu demonstrieren.

Am 12. März 2015 fand in der Schule ein ganztägiger Aktionstag statt, an dem acht Hilfseinrichtungen aus ganz Deutschland teilnahmen. Die Vertreterinnen und Vertreter der Organisationen arbeiteten mit den Schülerinnen und Schülern an unterschiedlichsten Themen und stellten ihre Ergebnisse gemeinsam einem großen Publikum in der Schulaula vor. Im Zuge dieser Veranstaltung erhielten die Kaufmännischen Schulen ganz offiziell den Namens-Zusatz „roterkeil-Schule“ - als erste und einzige Schule überhaupt. Seit 2016 gibt es außerdem eine innerschulische Kooperation zwischen zwei Projekten: Im neuen Kiosk wird ein Fruchtbecher mit „roterkeil“-Aufkleber verkauft, zehn Cent vom Verkaufspreis gehen an das „Projekt gegen Kindesmissbrauch und Kinderprostitution“.

Das Projekt ist auf produktorientiertes Arbeiten angelegt. Daher beschäftigten sich die SuS in einem unterrichtlichen Exkurs mit Präsentationstechniken. Diese sind Grundlage für die Ergebnis-Präsentation zunächst in der Gruppe. Hier werden die einzelnen Plakate, Filme, Stellwände, Installationen o. ä. diskutiert, ergänzt und verbessert. Danach wird die Ausstellung der gesamten Schulöffentlichkeit in der Aula zugänglich gemacht. Auf Wunsch führen die SuS durch diese Ausstellung und erläutern ihre Werke den Mitschülern. Diese Form von Öffentlichkeitsarbeit wird ergänzt von Berichten auf der schuleigenen Homepage, auf Facebook und in der örtlichen Presse. Das Thema in die Öffentlichkeit zu bringen, ist ebenfalls ein Ziel des Projektes und wird auf diese Weise gewährleistet.

Ein weiterer Baustein ist die ganz konkrete Hilfe als Ergebnis sozialer Bildung. Kleider- und Spielzeugsammlungen oder Verkaufsaktionen sollen Unterstützung für die betroffenen Kinder bringen. Durch die positiven Rückmeldungen der mit Spenden bedachten Einrichtungen erfahren die SuS,

dass sich überlegtes soziales Engagement durchaus lohnt. In den vergangenen Jahren sind durch unterschiedlichste Aktionen, aber auch durch Preisgelder aus Wettbewerben, rund 7.000 Euro an Hilfseinrichtungen gespendet worden.

### **3.1.5.6 Projekt gegen ausbeuterische Kinderarbeit**

Seit dem Schuljahr 2011/12 wird im Differenzierungsbereich der Oberstufe der Zweijährigen Höheren Berufsfachschule für Wirtschaft und Verwaltung („Höhere Handelsschule“) das Projekt gegen ausbeuterische Kinderarbeit angeboten. Ziel ist es, mit den SuS die sozialen, gesellschaftlichen und politischen Ursachen für Kinderarbeit zu beleuchten und über die eigene Verantwortung sowie die der Bundesrepublik Deutschland zu reflektieren. Dies erfolgt über Recherche in den Medien, aber auch über die persönliche Kontaktaufnahme mit Hilfsorganisationen wie „unicef“, „terre des hommes“ oder „xertifix“. Durch das Einladen von Referenten wird das Thema vertieft. Dieses kann im Rahmen der Projektgruppe geschehen, aber auch in Form eines Vortrages für weitere Klassen der Schule.

Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes ist, die persönlichen Folgen von ausbeuterischer Kinderarbeit für die Betroffenen darzustellen und dabei den Stellenwert von Bildung in den Vordergrund zu rücken. Dies führt zum Nachdenken vor allem auch gegenüber der eigenen Einstellung zum Schulbesuch und zum Nutzen der Schulbildung.

Die SuS arbeiten in Gruppen und beschäftigen sich mit den unterschiedlichsten Aspekten von Kinderarbeit. Sie stellen ihre Ergebnisse zunächst im Projekt vor, präsentieren sie anschließend in Form einer Ausstellung in der Schulaula und regen so die Schulöffentlichkeit zum Nachdenken an.

### **3.1.5.7 Theaterworkshop zur praktischen Einführung in das Drama im Fach Deutsch**

Die Fachschaft Deutsch führt seit 2014 einmal jährlich, kurz nach den Halbjahreszeugnissen, in der Jahrgangsstufe 11 des Wirtschaftsgymnasiums – in Zusammenarbeit mit dem Jugendtheater QuasiSo aus Ibbenbüren – einen Theaterworkshop durch.

Es soll darum gehen zu verstehen, warum es heißt, die Bühnen seien die Bretter, die die Welt bedeuten! Unter professioneller Leitung entdecken die Schülerinnen und Schüler im Klassenverband zusammen mit dem jeweiligen Deutschlehrer oder der Deutschlehrerin die Welt der theatralen Möglichkeiten durch erste Sprech-, Körper und Improvisationsübungen.

Neben der Stärkung des Klassenverbandes verspricht dieser Workshop wichtige persönliche Erfahrungen zur eigenen Ausstrahlung, zum Auftreten und zur Präsentationskompetenz. Zudem erleichtert dieser praktische Zugang die Erschließung der Dramen des Zentralabiturs, die für die Klasse 12 im Lehrplan stehen.

Der Workshop schließt mit einer unterhaltsamen, jahrgangsstufeninternen Präsentation einzelner selbstinszenierter Szenen, die unter einem Oberthema zusammengefasst sind.

Der Workshop wird durch einen Eigenanteil der Schülerinnen und Schüler finanziert, darüber hinaus trägt in der Regel der Förderverein einen Großteil der Kosten.

**Spot on! – Theaterworkshop zur praktischen Einführung  
in das Drama im Fach Deutsch**

---

## Die Workshop-Woche im Überblick



**Freitag \_\_\_\_\_: Praktische Einführung in das Thema (gr. Mehrzweckraum in d. Schule)**

Stunde	Klasse	Lehrer
1./2. Std.	G11 A	N.N.
3./4. Std.	G11 B	N.N.
5./6. Std.	G11 C	N.N.
7./8. Std.	G11 D	N.N.

**Montag \_\_\_\_\_ bis Donnerstag \_\_\_\_\_:  
Fortführung der Workshops im „Jakobi Jugendzentrum“ in Rheine (s. Anlage)**

	Montag (_____)	Dienstag (_____)	Mittwoch (_____)	Donnerstag (_____)
Fortführung des Workshops	<b>G 11 A N.N.</b>	<b>G 11 B N.N.</b>	<b>G 11 C N.N.</b>	<b>G 11 D N.N.</b>
8:00 – 9:30 Uhr	Aufwärmen + Theaterübungen			
9:30 - 10:00 Uhr	Theatertheorie			
10:00 – 12:30 Uhr	Arbeit in Gruppen, Erarbeitung der Szenen, Pause variabel			
12:30 – 13:00 Uhr	Großgruppe, Theaterübungen			
13:00 – 14:00 Uhr	Präsentation der Szenen, Gespräch über die Arbeit der Ergebnisse, Evaluation des Workshops (oder s.u.)			

**Freitag \_\_\_\_\_): (halb)-öffentliche Abschlusspräsentation ausgewählter Szenen innerhalb der Jahrgangsstufe 11 auf der Bühne in der Aula der Schule**

<b>ab 5.Std.r</b>	<b>Treffen aller Gruppen, Wiederaufnahmeproben</b>
<b>ab 7. Std.</b>	<b>Öffentliche Präsentation</b>
<b>Im Anschluss</b>	<b>Kurzes Nachbesprechung mit allen Teilnehmern</b>

### 3.2 Lehreraktivitäten

#### 3.2.1 Aktionen des „Lustausschusses“

Hinter diesem Begriff verbirgt sich eine schulinterne Gruppe von Kolleginnen und Kollegen, die durch unterschiedlichste Veranstaltungen seit Jahren „Lust macht“ auf ein kollegiales Miteinander und Zusammensein.

Diesem Gremium gehören in der Regel vier bis sechs Mitglieder für drei bis fünf Jahre an, die sich freiwillig und informell in wechselnder Besetzung zusammenfinden.

Sie organisieren regelmäßig eine Grillfete zum Schuljahresabschluss und eine festliche Jahresabschlussfeier vor Weihnachten. Auch die Bewirtung bei besonderen kollegiumsbezogenen Anlässen gehört zu den selbst ernannten Aufgaben.

Für die Schulkultur der Kaufmännischen Schulen leistet der „Lustausschuss“ somit einen unverzichtbaren Beitrag.

### **3.2.2 Weitere Aktivitäten des Lehrerkollegiums**

Im jährlichen Wechsel organisieren verschiedene Lehrerteams einen eineinhalbtägigen Fahrradausflug bzw. Segeltörn für das Kollegium. Diese Veranstaltungen finden jeweils am Wochenende statt und sind bei den KollegInnen sehr beliebt. Darüber hinaus finden ein- bis mehrfach im Schuljahr Treffen verschiedener Gruppen statt z. B. zum Besuch von Kulturveranstaltungen oder zur Durchführung sportlicher Aktivitäten.

## **4. Unterstützungssysteme**

### **4.1 Beratungsteam**

Das Beratungsteam besteht aus 7 BeratungslehrerInnen und wird seit dem Schuljahr 2016/17 von einem Sozialarbeiter ergänzt.

#### **Das Beratungsteam bietet an:**

- Schülerberatung bei Problemen in der Schule, deren Ursache sowohl im schulischen als auch im persönlichen Bereich zu suchen sind
- Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen bei Lehrer-Schüler-Beratungen
- Schulleitungsberatung, um den Deeskalationsprozess in Konfliktsituationen mit Schülern zu unterstützen
- Elternberatung

#### **Ort und Zeit der Beratung:**

Beratungen finden zu festgelegten Sprechzeiten oder nach Vereinbarung im Beratungsraum 110 statt. In akuten Krisensituationen können auch Spontanberatungen durchgeführt werden.

#### **Beratungsnetzwerk**

Für den Aufbau eines Beratungsnetzwerkes sowie die Förderung der Beratungskompetenz fanden über 5,5 Jahre regelmäßige schulübergreifende Fortbildungen sowie seit 2003 Austausch mit externen Beratungsstellen der Region statt:

#### An der 5,5 Jahre dauernden Langzeitfortbildung beteiligte Schulen:

- Berufskolleg Rheine
- Wirtschaftsschulen Steinfurt
- Kaufmännische Schulen Rheine

Die gemeinsamen Fortbildungen nahmen einen Zeitrahmen von acht Stunden pro Halbjahr in Anspruch, darüber hinaus bildete sich jede Schule schulintern über Supervisionen und Teamsitzungen zur Unterstützung bei der konzeptionellen Entwicklung sowie bei der Beratungstätigkeit fort. (je 8 Stunden pro Halbjahr).

Seit Beendigung des Modellversuchs 2008 bildet sich das Beratungsteam unserer Schule zwei Mal pro Halbjahr in einer Beratungsteamsupervision fort – begleitet durch eine externe Beraterin.



### Externe Beratungsstellen: Alle Beratungsstellen der Stadt und Umgebung

Häufig besteht unsere Beratungsaufgabe in einer Erstberatung, in der es darum geht, Probleme zu entwirren und Schülerinnen und Schüler in eine angemessene professionelle Beratung zu begleiten. Hierbei ist der Kontakt zu den örtlichen Beratungsinstanzen von großer Bedeutung. Während eines Beratungsprozesses stehen uns die externen Beratungsinstanzen mit Tipps zum Vorgehen und zur Stützung der zu beratenden Person zur Verfügung.

### Die Arbeit des Beratungsteams

Nicht immer führt Beratung zwangsläufig zur Überweisung einer Schülerin oder eines Schülers zu den externen Beratungsinstanzen. Vielmehr stellt Beratung auch intern ein wichtiges Instrumentarium zur Unterstützung aller am Schulleben Beteiligten im Umgang mit Konflikten dar. Zu Beginn steht die Entwirrung des Problems, um die Beteiligten und die Ebenen des Konfliktes erkennbar zu machen. Dies geschieht in einem oder mehreren Gesprächen mit den/dem/der Betroffenen. Ist das Problem erst entwirrt, so können die Beraterinnen und Berater des Teams die Betroffenen in ihrer Problemlösung unterstützen und begleiten.

### **Prävention:**

- BeWegO: Projekt zur BerufsWegOrientierung  
Das Projekt ist seit 2015 in der Handelsschule in die Berufsorientierung eingebunden
- Drogenprävention in Zusammenarbeit mit den Drogenberatungslehrern
- Gewaltpräventionstraining in der Handelsschule (BFS I und II)
- Darüber hinaus ist die Beratung des Beratungsteams selbst als Präventivmaßnahme zu sehen. Bei Schülern mit Konfliktpotential kann über eine rechtzeitige Beratung der Konflikt gemildert und eine Eskalation eines bereits bestehenden Konfliktes möglicherweise verhindert werden.

### **Soziale Identifikationsförderung und soziale Stärkung:**

Identifikationsförderung in der Lebenswelt Schule gestalten durch

- Schulveranstaltungen
- Gestalten des Raumes „Schule“
- Reinigungsdienst
- Schulübergreifende Veranstaltungen

### **Ziele:**

- Fortschreibung des Beratungskonzeptes im Schulprogramm
- Anwendung der erworbenen Beratungskompetenz im Schulalltag
- Förderung einer angenehmen und unterstützenden Gesprächs-, Lern- und Arbeitskultur
- Stärkung des sozialen Verantwortungsbewusstseins, des gegenseitigen Verständnisses und der gegenseitigen Akzeptanz
- Konfliktbearbeitung und Deeskalation bereits zugespitzter Konflikte
- Konstruktiver und entlastender Umgang mit Konflikten
- Hilfestellung bei der Bearbeitung von persönlichen Problemen von Schülerinnen und Schülern
- Unterstützung des Kollegiums in Beratungssituationen
- Zusammenarbeit mit kompetenten externen Beratern auch in akuten Beratungsfällen
- Zusammenarbeit mit dem Sozialarbeiter

### **Beratungsgrundsätze:**

- Beratung möchte die Komplexität eines Konfliktes reduzieren und strukturieren
- Beratung möchte bereits bestehende Beratungssysteme (Klassenlehrer, Fachlehrer, Laufbahnberater, SV usw.) nicht verdrängen, sondern ergänzen

- Beratung erfolgt auf freiwilliger Basis und ist neutral
- Beratung bewertet nicht, arbeitet nicht repressiv und bestraft nicht
- Beratung unterstützt, fördert und stärkt
- Beratung möchte den Schaden begrenzen, den Blickwinkel vergrößern, Verständnis schaffen
- Beratung nimmt Verantwortung nicht ab, sondern stärkt den/die Beteiligten
- Beratung versucht, für alle Beteiligten den Nutzen herzustellen
- Beratung gibt keine Lösungen vor, sondern unterstützt den Lösungsprozess, indem sie Problemkontexte klärt, Komplexität reduziert und Strukturen transparenter gestaltet.
- Beratung möchte Interessenunterschiede sichtbar und verhandelbar machen

## 4.2 Suchtprävention

Die Arbeit der Suchtprävention ist ein Teilaspekt der psychosozialen Beratungstätigkeit an den Kaufmännischen Schulen in Rheine. Insofern werden auch hier Schwerpunkte in der Prävention und der systemische (Lebens-)Beratung gesetzt. Das Selbstverständnis der Arbeit ergibt sich aus der Not und Hilfsbedürftigkeit einzelner Schülerinnen und Schüler.

Die Suchtvorbeugung umfasst heute ein großes Feld: Die Vermeidung von Alkohol- und Drogenabhängigkeit, Spielsucht, Kaufsucht oder Essstörungen, um nur einige Problembereiche zu nennen. Dennoch muss rechtzeitig erkannt werden, wo die „Grenzen“ der Beratungstätigkeit liegen, um die Schülerinnen und Schüler rechtzeitig in professionelle Hände (Ärzte, Psychologen, Therapeuten, etc.) geben zu können. Hierzu wird auch eine Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Suchtprävention Rheine (DroBS) und dem Jugendamt Rheine gepflegt.

## 4.3 Schulsozialarbeit

Seit dem Schuljahr 2016/17 gibt es einen Sozialarbeiter an der Schule, der uns 20 Stunden pro Woche zur Verfügung steht. In einem eigens für ihn eingerichteten Raum unterstützt er das Beratungsteam in der Einzelfallberatung. Außerdem kümmert er sich um den Ausbau und die Pflege von Netzwerken mit externen Beratern, wichtigen Behörden und sinnvollen regionalen Projekten.

Ein weiterer Teil seiner Arbeit besteht darin, zusammen mit einem zu einem Gewaltpräventionstrainer ausgebildeten Kollegen das Gewaltpräventionstraining in der Berufsfachschule (Handelsschule) durchzuführen.

Außerdem unterstützt er die Kolleginnen und Kollegen in der IFK und der HSA (Berufsfachschule Typ I) im Umgang mit Problemen und schwierigen Schülerinn. Auch das Thema „Schulverweigerung“ gehört zu seinen Aufgabengebieten.

## 4.4 Schulseelsorge

Die Schulseelsorge bietet Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und allen in der Schule tätigen Menschen Begleitung, Orientierung und Stärkung an, ihre Erlebnis- und Erfahrungsräume zu vertiefen. Dazu gehören insbesondere folgende Bereiche:

- ⇒ In kleinen und großen Krisen da sein, zuhören und Gespräche führen, hauptsächlich in Bezug auf Trauerarbeit.
- ⇒ Im Lebensraum Schule Räume für religiöse und spirituelle Erfahrungen öffnen, zum Beispiel bei Angeboten im Jahreskreis („Angedacht – Impulse in der Fastenzeit“ oder Aktionen in der Adventszeit).

- ⇒ Öffnung von Schule und Vernetzung mit dem Umfeld, insbesondere mit den externen Ansprechpartnern der Kirchen und kirchlichen Einrichtungen.
- ⇒ Schulleben gestalten außerhalb von Unterricht, zum Beispiel mit religiösen und spirituellen Angeboten der Besinnung und Orientierung in der Natur, in Einrichtungen der Kirchen oder bei Ausflügen zu verschiedenen Themen in Kooperation mit der Fachschaft Religion.

#### **4.5 Lerncoaching**

In den vergangenen Jahren haben die Lehrer/innen der Kaufmännischen Schulen Rheine immer häufiger erfahren, dass Schüler/innen zwar durchaus die Bereitschaft zeigten, ihre schulischen Leistungen zu verbessern, dass sie aber an immer denselben Problemen scheiterten: Lernblockaden, Prüfungsängste, Motivationstiefs, Ängste, sich im Unterricht zu beteiligen.

Um den Schüler/innen die Möglichkeit zu geben, ihre ungenutzten Ressourcen zu heben, haben acht Kolleg/innen an einer Langzeitfortbildung zum Thema Lerncoaching teilgenommen und diese erfolgreich absolviert. Lerncoaches helfen in ressourcenfördernder, wertschätzender und nachhaltiger Weise den Schüler/innen dabei, ihre Lernprobleme wahrzunehmen und für sich geeignete Strategien des Umgangs zu entwickeln.

Seit dem Schuljahr 2015/2016 arbeiten sechs Kolleg/innen als Lerncoaches. Das heißt im Einzelnen:

- Fortschreibung und Implementierung des Konzepts in regelmäßigen Teamsitzungen
- Öffentlichkeitsarbeit durch Vorstellung des Konzepts mit Hilfe eines Flyers, direkter Informationseinheiten in den Klassen, Vorstellung an den Beratungstagen
- Durchführung von Lerncoaching-Sitzungen sowohl als Einzel- als auch als Gruppensetting
- Regelmäßige Evaluation und kollegiale Fallberatung
- Vernetzung innerhalb des Modellprojektes „Schule der Zukunft“ mit dem Josef-Pieper-Berufskolleg Rheine

#### **4.6 Schülerinnen/Schüler helfen Schülerinnen/Schülern**

Im Schuljahr 2015/2016 ist im Wirtschaftsgymnasium das Projekt ShS (Schülerinnen/Schüler helfen Schülerinnen/Schülern) ins Leben gerufen worden. ShS ist ein schulinternes Nachhilfekonzent, bei dem leistungsstarke Schülerinnen und Schüler ihre Mitschülerinnen und Mitschüler in verschiedenen Fächern unterstützen. Diese Form der Nachhilfe bietet eine besonders gezielte Förderung, da die Schüler/innen, die Nachhilfe erteilen, die Schulform kennen und vielleicht sogar von der gleichen Lehrkraft unterrichtet werden.

Die Nachhilfe erfolgt einzeln oder in Gruppen von maximal drei Schülerinnen und Schülern und findet in den Räumen der Schule nach der 6. Stunde statt. Die Gruppen werden vom Organisationsteam zusammengestellt und sprechen ihre Termine dann individuell ab. Damit die Förderung nachhaltig ist, wird ein fester, wöchentlicher Termin festgelegt. Eine Anmeldung ist das ganze Schuljahr über möglich.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer melden sich freiwillig an, um ihre Defizite und Wissenslücken aufzuarbeiten und erhalten hier eine - im Vergleich zu anderen außerschulischen Angeboten - günstige Nachhilfe. Die Kosten betragen 4-8 Euro je nach Gruppengröße.

Die Tutorinnen und Tutoren sind leistungsstarke Schülerinnen und Schüler, die über das notwendige Fachwissen und Sozialkompetenz verfügen. Neben der Entlohnung erhalten sie ein Zertifikat, in dem ihnen ihr Engagement als Tutorin/Tutor bescheinigt wird. Zudem wiederholen und vertiefen sie den Unterrichtsstoff aus den vorhergehenden Schuljahren.



## **B. Planung der Schulentwicklung – Arbeitspläne der verschiedenen Bildungsgänge**

Mit dem Schulprogramm nimmt unsere Schule einzelne Entwicklungsschwerpunkte für einen überschaubaren Zeitraum in den Fokus. Der zweite Teil unseres Schulprogramms ist daher ein Arbeitsprogramm im Sinne einer pädagogisch intendierten und perspektivischen Entwicklungsplanung mit Zielen, Maßnahmen – und Vorstellungen zu Evaluation und Fortbildung. Da sich Inhalte und Methoden von Bildung und Erziehung ständig wandeln und ändern, bedarf auch unser Schulprogramm einer ständigen Revision.

Das erste Schulprogramm, das wir im Frühjahr 2001 vorgelegt haben, bildet die Basis für die dynamische Weiterentwicklung von Konzeptbausteinen und deren Umsetzung. Konsens ist nach wie vor, dass es „Aufgabe unserer Schule ist, den Schülerinnen und Schülern umfassende berufliche, gesellschaftliche und personale Handlungskompetenz zu vermitteln und sie auf ein lebensbegleitendes Lernen vorzubereiten“ (erstes Schulprogramm, Kapitel Leitsätze der pädagogischen Arbeit). Deshalb orientiert sich die Bildungs- und Erziehungsarbeit unserer Schule an folgenden Leitsätzen, die eine Weiterentwicklung der Leitsätze aus dem ersten Schulprogramm sind:

### **Schule der beruflichen Bildung in der Region**

Unser Berufskolleg baut die Qualität von Unterricht in Zusammenarbeit mit Partnern in der Region kontinuierlich aus. Ausgehend von realen, anspruchsvollen Lernsituationen machen wir unsere Schülerinnen und Schüler fit für die Berufswelt bzw. für das Studium.

### **Schule in Europa**

Unsere Schule lebt den Europagedanken insbesondere durch die Erweiterung der Fremdsprachenkompetenz, den Ausbau der Schulpartnerschaften und die Durchführung internationaler Projekte.

### **Schule des Miteinander**

Unsere Schule ist ein sozialer Ort, der die kreativen Potenziale der Schülerinnen und Schüler zur Gestaltung des schulischen und interkulturellen Miteinanders fördert. Dazu pflegen wir eine Kooperations- und Vertrauenskultur, in der alle am Schulleben Beteiligten respekt- und verantwortungsvoll miteinander umgehen.

### **Schule als professionelle Organisation**

Unsere Schule versteht sich als professionelle lernende Organisation, die sich an den von der Gesellschaft an sie gerichteten komplexen Erwartungen und Anforderungen orientiert. Der zielgerichtete und gut organisierte Unterricht berücksichtigt die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler und wird begleitet von effizienten individuellen Angeboten zur Beratung und Förderung.

### **Schule und ihre Ressourcen**

Unsere Schule vernetzt die bereitgestellten personellen und materiellen Ressourcen, um damit optimale Rahmenbedingungen für einen modernen Unterricht zu schaffen.

### **Schule der Zukunft**

Unsere eigenverantwortliche Schule nutzt die erweiterte Selbstständigkeit, um innovativ die Qualität des Unterrichts weiterzuentwickeln, die Organisationsstruktur zu optimieren und die Möglichkeiten der Kooperation mit Schulen in unserer Region auszubauen.

Diese Leitsätze bilden den Rahmen nicht nur für die didaktische Jahresplanung der einzelnen Bildungsgänge unserer Schule, sondern auch für die unterschiedlichen Entwicklungsvorhaben, die integrativer Bestandteil der Jahresplanung sind.

Der **Teil B** unseres Schulprogramms ist strukturiert nach Schulformen und ihren jeweiligen Bildungsgängen. Zunächst stellt sich jeder Bildungsgang kurz vor, dann werden sowohl der Ist-Stand als auch die Zielsetzungen bezogen auf die Arbeit im Bildungsgang skizziert:

- Ist-Stand: was wir schon erreicht haben.
- Zielsetzungen: was wir erreichen wollen.

Es schließt sich eine Auflistung aller Entwicklungsvorhaben des jeweiligen Bildungsganges nach folgenden Gesichtspunkten an (Arbeitsplan/Ablaufplan):

- Zielsetzungen: was wir erreichen wollen.
- Maßnahmen und Aktionen: wie wir es umsetzen.
- Beteiligte/Verantwortliche: von wem bestimmte Aufgaben übernommen werden.
- Arbeitsschritte/Zeitplan: in welcher Zeit Vorhaben umgesetzt werden sollen.
- Fortbildung: welchen Bedarf wir haben.
- Qualitätssicherung: woran der Erfolg festzustellen ist/wie wir den Fortschritt überprüfen.

Durch das gerade skizzierte Projektmanagement erfolgt die Umsetzung von Projekten an unserer Schule problemloser als erwartet. Denn die Arbeit in den Projekten soll einschließen, dass diese im Vorfeld gründlich diskutiert, dass Schwerpunkte gesetzt, inhaltliche Ausrichtungen festgelegt, Zeitschienen erarbeitet und Evaluationen durchgeführt werden. Das Projektmanagement erweist sich als effizient, weil mögliche Schwächen von Projekten im Vorfeld erkannt und beseitigt werden können und dadurch die Akzeptanz im Kollegium größer wird.

# 1. Berufsfachschulen für Wirtschaft und Verwaltung

## 1.1 IFK

### Inhalt

<b>EINLEITUNG</b> .....	<b>94</b>
<b>RAHMENBEDINGUNGEN (RECHTSSTAND VV ZU § 22 ABS.1 APO-BK, ANLAGE A)</b> .....	<b>95</b>
<b>KLASSENBILDUNG UND ORGANISATION DER BESCHULUNG SOWIE TEAMBILDUNG UND KOOPERATION DER LEHRKRÄFTE</b> .....	<b>95</b>
NOTWENDIGE VORAUSSETZUNGEN UND BETREUUNGSFORMEN .....	95
EINGANGS- UND PERSPEKTIVGESPRÄCH .....	96
<b>CURRICULUM UND LEISTUNGSFESTSTELLUNG UND FÖRDERUNG</b> .....	<b>96</b>
BERUFSBERATUNG/-ORIENTIERUNG .....	97
SONDERFÖRDERUNG .....	98
BERATUNGSANGEBOTE .....	98

### Einleitung

Schülerinnen und Schüler ab 16 Jahren, die aus den unterschiedlichsten Gründen ihre Heimat mit oder ohne ihre Familien verlassen mussten, werden im Rahmen einer Internationalen Förderklasse beschult. Krieg, Unruhen, Diskriminierung und politische Verfolgung sind nur einige der Ursachen, die dazu geführt haben, dass diese jungen Menschen ihre Heimat verlassen haben. Für die Sicherstellung gelingenden Unterrichts ist ein dynamisches Konzept notwendig, das dennoch klare Strukturen bietet. Dabei soll nicht nur das Erlernen der deutschen Sprache berücksichtigt werden: Kommunikative Handlungssicherheit und Selbstvertrauen in verschiedenen Kontexten zu fördern, um das Ankommen in Gesellschaft, Schule und Beruf zu ermöglichen, sind ebenfalls wesentliche Ansätze unserer Arbeit, um Orientierungslosigkeit und Zukunftsängsten entgegenzuwirken. In Einzel-, Kleingruppen und Plenumsarbeit sollen die individuellen Stärken der einzelnen Schülerinnen und Schüler betont und genutzt werden. Neben einem altersgemäßen Spracherwerb, unter Berücksichtigung von Vorkenntnissen, integrieren wir auch den Erwerb von Allgemeinwissen und interkultureller Kompetenz sowie berufliche Orientierung und ein damit verbundenes Fachwissen in den täglichen Unterricht. Dabei sollen die SchülerInnen sich nicht nur fachlich und sprachlich sondern auch persönlich weiterentwickeln. Bei der Vorbereitung auf Abschlüsse und Ausbildungen, erhalten die SchülerInnen nach Möglichkeit Gelegenheit, in übergreifendem Unterricht Regelklassen zu besuchen und verschiedene Bildungsgänge kennenzulernen. Über den Unterrichtskontext hinaus soll dabei über Patenschaften, Einsatz von Ehrenamtlichen und anderen Interessierten Kontakt hergestellt und Raum zum geschützten „Ausprobieren“ geschaffen werden. Projekte, Exkursionen, Workshops und Beratungsangebote sind nur ein Ausschnitt der Möglichkeiten, die dabei denkbar sind. An unserer Schule ist ein sensibler, freundlicher und offener Umgang in einem angstfreien Miteinander selbstverständlich um „Sprachlosigkeit“ und mögliche Berührungspunkte zu überwinden: Wir verstehen den Unterricht in der IFK als gemeinsames Wachsen und Lernen, an dessen Ende der selbstbewusste Schritt in unsere Gesellschaft steht.

Im Hinblick auf das Schulprofil ist die Realisierung des Bildungsganges als gesellschaftliche Aufgabe zu sehen: das Vertrauen in und auf gelingende Integration und Förderung.

## **Rahmenbedingungen (Rechtsstand VV zu § 22 Abs.1 APO-BK, Anlage A)**

Bei den SchülerInnen der Kaufmännischen Schulen Rheine handelt es sich um junge Menschen ab 16 Jahren mit Zuwanderungsgeschichte. Sie besuchen erstmals eine deutschsprachige Schule und verfügen nicht über die erforderlichen Sprachkenntnisse für die erfolgreiche Teilnahme am Unterricht einer Regelklasse. Eine Aufnahme ist auch möglich, sofern die Jugendlichen die Sekundarstufe I nur kurzfristig besucht haben und eine Teilnahme in einer Regelklasse des Berufskollegs auf Grund der mangelnden Sprachkenntnisse nicht möglich ist.<sup>1</sup> Für die Aufnahme in die IFK ist der Aufenthaltsstatus nicht relevant.

## **Klassenbildung und Organisation der Beschulung sowie Teambildung und Kooperation der Lehrkräfte**

Die Kaufmännischen Schulen Rheine verfügen über eine Klasse mit einer maximalen Kapazität von 18 Schülerinnen und Schülern. Sollten mehr SchülerInnen die Schule besuchen wollen, als Plätze verfügbar sind, werden als Kriterien (berufliche) Ziele, Sprachkenntnisse, der Grad der Alphabetisierung (ab Sprachniveau A1) und die Bereitschaft zum Unterricht in heterogenen Klassen als Kriterien herangezogen. Es wird eine Warteliste eingerichtet.

Der Unterricht findet Vollzeit an fünf Tagen der Woche unter Berücksichtigung einer zeitlichen Progression der Stundenzeit statt (max. 36 WSt). Die Beschulung erfolgt über ein Jahr mit der Option die IFK einmal zu wiederholen. Die Laufzeit der Klasse beträgt dabei ein Schuljahr.

Zur Erstorientierung wird innerhalb der ersten Woche ein Sprachstandstest durchgeführt, der die Bereiche Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen überprüft.

Entsprechend des Ergebnisses werden Maßnahmen zur Binnendifferenzierung abgeleitet. Je nach Leistungs- und Lernstand soll auch eine frühzeitige Teilnahme in Regelklassen ermöglicht werden.

## **Notwendige Voraussetzungen und Betreuungsformen**

- LehrerInnen mit DaF/DaZ-Erfahrung oder hohem Interesse an sprachsensiblen Unterricht, der auch die Integration in die Gesellschaft ermöglicht und eine berufliche Perspektive ermöglicht (Lebenspraxis und Berufsbildung in allen Fächern Bestandteil des Unterrichts)
- Unterricht auf verschiedenen Niveaustufen (insbesondere Deutsch, Englisch, Mathematik) und verschiedene Formen der Binnendifferenzierung
- Eigener fester Klasserraum, der selbst gestaltet werden kann und als „Schutzraum“ und Anlaufstelle dient
- Zukünftig: Kommunales Integrationszentrum als Ansprechpartner für die Sicherstellung der körperlichen und psychischen Gesundheit der SuS vor Einschulung in die KFM Schulen; Übersendung von validen Dokumenten und allgemeinen Informationen (z.B. Zeugnisse, korrekte Geburtsdaten etc.)
- Netzwerkpfege über das Netzwerk „Alphabetisierung, Spracherwerb und Sprachförderung für Zuwanderer“ koordiniert durch die Fachstelle für Migration und Integration (Kreis Steinfurt)
- Bereitstellung von unterrichtsleitendem Lehrbuch für alle SchülerInnen
- Eigenständige Beschaffung von Arbeitsmaterial durch die SuS
- Intensiver Austausch mit Erziehungsberechtigten (Rückmeldungen zu Fehlzeiten, besonderen schulischen oder privaten Vorkommnissen o.ä.)

---

<sup>1</sup> Die SchülerInnen werden bei der Anerkennung bestehender Berufs- und Schulabschlüsse unterstützt, um eine individuell passende schulische und berufliche Weiterbildung zu gewährleisten.



- Es werden regelmäßige pädagogische Konferenzen der Unterrichtenden eingerichtet, um über Leistungsstand, mögliche Wechsel und besondere Fördermaßnahmen zu beraten. Über mögliche Umschulungen (z.B. HSB, Berufsfachschule) oder Ausschulung (z.B. hohe, unentschuldigte Fehlzeiten bei Volljährigkeit) entscheidet eine Quartalskonferenz der Fachgruppe „Internationale Förderklasse“ unter Mitwirkung der Schulleitung und Bildungsgangleitenden um Anschlussmöglichkeiten für sie SuS zu erzielen.

### Eingangs- und Perspektivgespräch

Nach Anmeldung und Feststellung der Klassengröße werden die Erziehungsberechtigten (Eltern, Vormünder, BetreuerInnen) zu einem Informationsnachmittag eingeladen, um über die Schule, die Lehrkräfte, Unterrichtsprinzipien, notwendige Materialien zu informieren und ggf. Fragen zu klären.

Zeitnah zur Einschulung werden zwei Erstgespräche geführt. Zunächst erfolgt die Aufnahme relevanter Daten auf einem Aufnahmebogen der SchülerInnen und Dokumentation von Lernbiographie und Berufserfahrung. Dies ermöglicht eine erste Einschätzung des individuellen Bedarfs der SchülerInnen und die Ableitung unterrichtlicher Konsequenzen. Dabei werden auch Zukunfts- und Berufswünsche, Sprachkenntnisse, Motivation, Interessen und berufliche Erfahrungen<sup>2</sup> thematisiert. Diese Informationen zu wertschätzen und aufzugreifen ist wesentlich für den Abbau eines negativen Selbstbildes und die Planung des Schulverlaufs<sup>3</sup>. In einem zweiten Gespräch nach ca. 3 Monaten, werden vor dem Hintergrund des Erstgespräches und unter Berücksichtigung von Unterrichtsbeobachtungen Rückmeldungen gegeben, Ziele ggf. überarbeitet und Handlungsschritte und Maßnahmen festgelegt.

### Curriculum, Leistungsfeststellung und Förderung

Grundlage der Curricula und didaktischen Jahresplanungen bilden APO-BK Anlage A sowie der gemeinsame europäische Referenzrahmen. Zu berücksichtigen ist außerdem das Curriculum für den HS9, um Anschlussmöglichkeiten zu bieten.

Während zu Beginn v.a. der Erwerb von Deutschkenntnissen zur Erstorientierung in Schule und Alltag, das Kennenlernen des deutschen Schulsystems und Grundsätzlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens leitend sind, sollen die SuS zunehmend dazu befähigt werden Ansprüche des Besuchs von Regelklassen am Berufskolleg zu bewältigen. Dazu wird die berufliche Orientierung und Vermittlung von beruflichen Grundkenntnissen in den Unterricht integriert.

Berücksichtigt werden:

Berufsübergreifender Bereich	<i>Deutsch/Kommunikation (14Ustd) GL/POL (2 Ustd) Sport/Gesundheitsförderung (4 Ustd.)</i>
Berufsbezogener Bereich	<i>Fachpraxis/-theorie (8 Ustd.) Mathematik (3-5Ustd.)</i>
Differenzierungsbereich	<i>z.B. Stützkurse, Förder- und Forderkurse, Praktikum (2-3 Ustd.)</i>

Der Unterricht wird in Absprache unter den Fachlehrern durchgeführt, um Vertiefung und Verknüpfung der Unterrichtsvorhaben und übergreifende pädagogische Konstanz zu ermöglichen.

<sup>2</sup> Hier ist zu beachten, dass viele Tätigkeiten von den SuS voraussichtlich nicht als gewinnbringend für ihre individuelle Zukunft erkannt werden, z.B. Erfahrungen im Geschäft der Eltern o.ä.

<sup>3</sup> Unrealistische Zukunftsvisionen sollten zunächst nicht als solche abgewiesen sondern die Hürden zum Erreichen dieses Ziels aufgezeigt werden und ein gemeinsamer, ggf. überarbeiteter Plan mit dem Jugendlichen/der Jugendlichen erarbeitet werden.

In allen Fächern erhalten dabei Aspekte der Arbeitsorganisation, Methodenvermittlung und Kennenlernen von Arbeits- und Sozialformen einen besonderen Platz, um der zum Teil unzureichenden Beschulung der Jugendlichen im Herkunftsland Rechnung zu tragen.

Der Deutschunterricht orientiert sich zunächst schwerpunktmäßig am Lehrwerk Menschen (Hueber) auf den Niveaustufen A1-B1. Dieser, sowie die Anforderung für das Erreichen des HS9, dienen als Orientierung für den Fachunterricht, um Themen und Inhalte zu verknüpfen.

Schriftliche Leistungsüberprüfungen erfolgt in den Fächern: Deutsch/Kommunikation, DaF, Mathematik, Englisch, GP und PEP. Die Bewertung erfolgt gemäß Vorgaben der Handelsschule:

6	5	4	3	2	1
0 - ≤24%	>24 - ≤49%	>49 - ≤62%	>62 - ≤74%	>74 - ≤87%	>87 ≤100%

Am Ende des Schuljahres erhalten die SuS ein Abschlusszeugnis, das ihre Leistungen in den unterrichteten Fächern dokumentiert. Dabei wird dem Zeugnis eine Anlage hinzugefügt, die detailliert die Sprachkenntnisse (Lesen, Schreiben, Hören, Sprechen und den individuellen Lernzuwachs) abbilden soll. Um diese Anlage adäquat zu erstellen, wird der gemeinsame europäische Referenzrahmen zu Grunde gelegt. Dabei finden nicht nur die Leistungen im Deutschunterricht, sondern auch der anderen Fächer Berücksichtigung.

Bei besonderer Befähigung ist es möglich Feststellungsprüfungen (Deutsch, Englisch, Mathematik) abzulegen, die einen höherwertigen Schulabschluss ermöglichen. Diese werden der Bezirksregierung zur Prüfung vorgelegt.

### Berufsberatung/-orientierung

Fortlaufend bildet „Berufsorientierung“ einen festen Bestandteil des Deutsch- und Wirtschaftsunterrichts. Neben der Integration von beruflichen Themen in die fortlaufenden Module, ergänzen ein Berufsorientierungstest sowie Präsentationen zu verschiedenen Berufssparten das Angebot.

- Ab 1. Quartal:
  - o Berufsorientierung  
Kennenlernen von Berufsfeldern - Interessensfeststellung (Test) – Recherche - Auswahl & Alternative eines möglichen Praktikumsplatzes – Bewerbungsgespräche führen und Bewerbungen schreiben – im Anschluss an die Praktika: Kontaktaufnahme Frau Evers (Arbeitsamt)
  - o nach Absprache: Ermöglichung eines Praktikumstages im laufenden Schuljahr (außerschulischer Lernort)
  - o Ergänzend im Förderunterricht: aktuelle Themen des Deutschunterricht werden durch Übertragung auf Beruf (Hueber: Menschen) ergänzt
  - o
- Ab 2. Quartal:
  - o Berufserkundungstage (1tägig) mit begleitenden Aufgaben
  - o Am Ende des 2. Lernquartals ist die Vorbereitung eines Berufspraktikums vorgesehen. In Kooperation mit dem Arbeitsamt wird den SchülerInnen die Möglichkeit gegeben, Neigungen und Fertigkeiten zu identifizieren und darauf aufbauend realistische Ziele und Perspektiven zu entwickeln. Dazu werden fächerübergreifend Einheiten zur Berufsorientierung, Berufsberatung sowie der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Praktika durchgeführt. In individuellen Beratungssituationen und unterrichtlichen Situationen ergeben sich Kenntnissen zur Neigungen der SchülerInnen. Daraus soll eine optimale Beratung der SchülerInnen hinsichtlich einer Ausbildungssituation ermöglicht werden.

Während des Praktikums führen die SchülerInnen ein Praktikumsheft zur Reflexion des laufenden Praktikums.

### **Sonderförderung**

Zur Förderung interkultureller Kompetenzen werden als fester Bestandteil gemeinsame Projektarbeiten (z.B. Kultur des neuen Heimatlandes im Kontrast zum eigenen Heimatland; individuelle Präsentationen, „Fotoprojekt: Ich bin mehr als meine Heimat“), Projektstage zur Stärkung der Klassengemeinschaft (Sport, kleinere Unterrichtsgänge, Ausflüge, Teambuilding) oder die Übernahme von Patenschaften durch SchülerInnen der Regelklassen umgesetzt.

SchülerInnen mit besonderem Bedarf erhalten über Kooperationen mit dem Freiwilligendienst, der Caritas und der Flüchtlingshilfe Rheine besondere Unterstützung.

Beispiele:

- **Begabtenförderung**
  - Stiftung neuStart (Stipendienvergabe)
  - TN an Mathe oder Englischunterricht ermöglichen
  - Schüler mit anerkannten Zeugnissen: Sonderförderung für Zugang in andere Bildungsgänge
  - Sonderförderung durch Freiwilligendienst (Ehrenamtliche Begleitung im Unterricht)
  
- **Förderung schwächerer Schüler**
  - Nachhilfe an der Abendrealschule
  - Je nach Kapazität: Sonderförderung gekoppelt an Fachunterricht
  - Sonderförderung durch Freiwilligendienst (Ehrenamtliche Begleitung im Unterricht)

### **Beratungsangebote**

Um die SchülerInnen bei organisatorischen<sup>4</sup> und lebensweltlichen Fragen zu unterstützen, ist sowohl ein besonders Vertrauens- und Beratungsverhältnis zur Klassenleitung nötig, als auch die ergänzende Beratung durch die Schulseelsorge und das Beratungsteam. Je nach Sachlage vermitteln die LehrerInnen im Anschluss an ein Beratungsgespräch institutionelle und außerinstitutionelle Ansprechpartner für die Bewältigung der individuellen Situation. Auch hier erfolgt eine enge Kooperation mit dem Netzwerk IFK, um bspw. Dolmetscher bereitzustellen.

---

<sup>4</sup> z.T. begründet in mangelnden Sprachkenntnissen im Elternhaus

## 1.2 Die Handelsschule – Typ A und B (Berufsfachschule I und II)

Die Berufsfachschule für Wirtschaft und Verwaltung (Handelsschule) wendet sich an Schülerinnen und Schüler, die ihre Vollzeitschulpflicht (in NRW 10 Jahre) erfüllt und mindestens den Hauptschulabschluss erworben haben.

Die Berufsfachschule vermittelt einerseits berufliche Kenntnisse im kaufmännischen verwaltenden Bereich, andererseits für den Typ I (HSA) den Hauptschulabschluss nach Klasse 10 sowie für den Typ II (HSB) die Fachoberschulreife – unter bestimmten Voraussetzungen mit der Qualifikation zum Besuch der gymnasialen Oberstufe.

Zurzeit besuchen 91 Schülerinnen und Schüler diese Vollzeitschulform.

Die Handelsschule fördert die Orientierungs-, Entscheidungs- und Urteilsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler sowohl beruflich als auch individuell.

- **Skizzierung sowohl des Ist-Standes (was wir schon erreicht haben) als auch der Zielsetzungen (was wir erreichen wollen) bezogen auf die Arbeit im Bildungsgang:**

s. nächste Seite

A.					
Stärken-Schwächen-Analyse Stärken nutzen / Chancen nutzen			Schwächen abbauen / Chancen nutzen		
<p>Teamstruktur; Klarer Regelkatalog; Gute Atmosphäre im Bildungsgang/Gute Zusammenarbeit; Blick auf die Lernenden; Bereitschaft der Kolleginnen und Kollegen, sich mit dem schwierigen Klientel auseinanderzusetzen; Zusammenarbeit und Kommunikation der Kolleginnen und Kollegen; Beziehungsebene;</p> <p>Sozialarbeiter</p>	<p>Praktikum</p> <p>Berufsorientierung und Verzahnung mit anderen Fächern</p> <p>Jahresprogramm Teamtraining</p> <p>Offene Stellen auf dem Ausbildungsmarkt, bessere Chancen;</p> <p>Intensive Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit</p>	---	<p>Externe Bildungsträger in die Berufsplanung aufnehmen;</p> <p>Hohe Fehlzeiten; S überhaupt anwesend?; Keine echten Konsequenzen möglich bzw. keine Sanktionsmöglichkeiten; Arbeitshaltung der Schüler; Mangelnde Arbeitshaltung;</p>	<p>Individuelle Förderung;</p> <p>Fehlende/schwache Lern- und Leistungsbereitschaft, Arbeitshaltung, Konzentrationsfähigkeit und -willigkeit / schwache Leistungen der Schüler; Fehlende Bildungsvoraussetzungen;</p>	<p>Elternarbeit;</p> <p>Mangelnde Sozialkompetenz der Schüler;</p>
Stärken nutzen /Risiken vorbeugen			Schwächen abbauen / Risiken vorbeugen		
<p>Praktikum ; Berufsorientierung im Differenzierungsbereich, Bewerbungstraining, O-Tage; Einführungs- und Qualifizierungstag Mangelnde Perspektive;</p> <p>Sozialarbeiter speziell für diese Zielgruppe zur Unterstützung heranziehen Erlebnispädagogie</p>	<p>Klassengröße;</p> <p>Zunehmende Erziehungsdefizite in der Familie/erhöhte Belastung;</p>	<p>Individuelle Förderung (z. B. Deutschtraining);</p> <p>Betriebe erhalten schlecht vorbereitete Auszubildende; Ungeeignet für den Arbeitsmarkt;</p>	<p>Als Lehrer nicht hinreichend ausgebildet;</p> <p>Anteil der Problemkinder steigt; Unzureichendes Sozialverhalten; Zunahme des Anteils ESE-Schülerinnen und -Schülern Schüler;</p>	<p>Falsche/keine Beratung; Negativauslese der Schüler in unserem Bildungsgang;</p> <p>Einstiegs motivation;</p>	

**B. Mittelfristiges Ziel:** Verbesserung des ganzheitlichen Lernens, individuelle Förderung, Erstellen einer neuen Didaktischen kompetenzorientierten JP, geschlechter-spezifischen Sportunterricht ermöglichen (Einbinden bereits vorhandener Projekte wie Ringen und Kämpfen im Sportunterricht)m Teamtraining

C.					
Stärken-Schwächen-Analyse Stärken nutzen / Chancen nutzen			Schwächen abbauen / Chancen nutzen		
<p>Teamstruktur; Klarer Regelkatalog; Gute Atmosphäre im Bildungsgang/Gute Zusammenarbeit; Blick auf die Lernenden; Bereitschaft der Kolleginnen und Kollegen, sich mit dem schwierigen Klientel auseinanderzusetzen; Zusammenarbeit und Kommunikation der Kolleginnen und Kollegen; Beziehungsebene;  Sozialarbeiter</p>	<p>Praktikum  Berufsorientierung und Verzahnung mit anderen Fächern  Jahresprogramm Teamtraining  Offene Stellen auf dem Ausbildungsmarkt, bessere Chancen;  Intensive Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit</p>	---	<p>Externe Bildungsträger in die Berufsplanung aufnehmen;    Hohe Fehlzeiten; S überhaupt anwesend?; Keine echten Konsequenzen möglich bzw. keine Sanktionsmöglichkeiten; Arbeitshaltung der Schüler; Mangelnde Arbeitshaltung;</p>	<p>Individuelle Förderung;    Fehlende/schwache Lern- und Leistungsbereitschaft, Arbeitshaltung, Konzentrationsfähigkeit und -willigkeit / schwache Leistungen der Schüler; Fehlende Bildungsvoraussetzungen;</p>	<p>Elternarbeit;    Mangelnde Sozialkompetenz der Schüler;</p>
Stärken nutzen /Risiken vorbeugen			Schwächen abbauen / Risiken vorbeugen		
<p>Praktikum ; Berufsorientierung im Differenzierungsbereich, Bewerbungstraining, O-Tage; Einführungs- und Qualifizierungstag Mangelnde Perspektive;  Sozialarbeiter speziell für diese Zielgruppe zur Unterstützung heranziehen Erlebnispädagogie</p>	<p>Klassengröße;    Zunehmende Erziehungsdefizite in der Familie/erhöhte Belastung;</p>	<p>Individuelle Förderung (z. B. Deutschtraining);   Betriebe erhalten schlecht vorbereitete Auszubildende; Ungeeignet für den Arbeitsmarkt;</p>	<p>Als Lehrer nicht hinreichend ausgebildet;   Anteil der Problemkinder steigt; Unzureichendes Sozialverhalten; Zunahme des Anteils ESE-Schülerinnen und -Schülern Schüler;</p>	<p>Falsche/keine Beratung; Negativauslese der Schüler in unserem Bildungsgang;   Einstiegs motivation;</p>	

**D. Mittelfristiges Ziel:** Verbesserung des ganzheitlichen Lernens, individuelle Förderung, Erstellen einer neuen Didaktischen kompetenzorientierten JP, geschlechterspezifischen Sportunterricht ermöglichen (Einbinden bereits vorhandener Projekte wie Ringen und Kämpfen im Sportunterricht)m Teamtraining

**E.**

Stärken-Schwächen-Analyse Stärken nutzen / Chancen nutzen		Schwächen abbauen / Chancen nutzen			
Teamstruktur; Klarer Regelkatalog; Gute Atmosphäre im Bildungsgang/Gute Zusammenarbeit; Blick auf die Lernenden; Bereitschaft der Kolleginnen und Kollegen, sich mit dem schwierigen Klientel auseinanderzusetzen; Zusammenarbeit und Kommunikation der Kolleginnen und Kollegen; Beziehungsebene; Sozialarbeiter	Praktikum Berufsorientierung und Verzahnung mit anderen Fächern Jahresprogramm Teamtraining Offene Stellen auf dem Ausbildungsmarkt, bessere Chancen; Intensive Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit	---	Externe Bildungsträger in die Berufsplanung aufnehmen;  Hohe Fehlzeiten; S überhaupt anwesend?; Keine echten Konsequenzen möglich bzw. keine Sanktionsmöglichkeiten; Arbeitshaltung der Schüler; Mangelnde Arbeitshaltung;	Individuelle Förderung;  Fehlende/schwache Lern- und Leistungsbereitschaft, Arbeitshaltung, Konzentrationsfähigkeit und -willigkeit / schwache Leistungen der Schüler; Fehlende Bildungsvoraussetzungen;	Elternarbeit;  Mangelnde Sozialkompetenz der Schüler;
<b>Stärken nutzen /Risiken vorbeugen</b>			<b>Schwächen abbauen / Risiken vorbeugen</b>		

Praktikum ; Berufsorientierung im Differenzierungsbereich, Bewerbungstraining, O-Tage; Einführungs- und Qualifizierungstag Mangelnde Perspektive;  Sozialarbeiter speziell für diese Zielgruppe zur Unterstützung heranziehen Erlebnispädagogie	Klassengröße;  Zunehmende Erziehungsdefizite in der Familie/erhöhte Belastung;	Individuelle Förderung (z. B. Deutschtraining);  Betriebe erhalten schlecht vorbereitete Auszubildende; Ungeeignet für den Arbeitsmarkt;	Als Lehrer nicht hinreichend ausgebildet;  Anteil der Problemkinder steigt; Unzureichendes Sozialverhalten; Zunahme des Anteils ESE-Schülerinnen und -Schülern Schüler;	Falsche/keine Beratung; Negativauslese der Schüler in unserem Bildungsgang;  Einstiegs motivation;	
--	--	---	---	---	--

**F. Mittelfristiges Ziel:** Verbesserung des ganzheitlichen Lernens, individuelle Förderung, Erstellen einer neuen Didaktischen kompetenzorientierten JP, geschlechterspezifischen Sportunterricht ermöglichen (Einbinden bereits vorhandener Projekte wie Ringen und Kämpfen im Sportunterricht)m Teamtraining

<b>G.</b>					
<b>Stärken-Schwächen-Analyse Stärken nutzen / Chancen nutzen</b>			<b>Schwächen abbauen / Chancen nutzen</b>		
Teamstruktur; Klarer Regelkatalog; Gute Atmosphäre im Bildungsgang/Gute Zusammenarbeit; Blick auf die Schüler; Gut ausgebildete Kollegen für schwieriges Klientel; Zusammenarbeit und Kommunikation der Kollegen;  Beziehungsebene; Neue APO-BK;	Praktikum  Wirtschaftsaufschwung/demnächst bessere Chancen; Neue APO-BK; Werkstattjahr;	---	Sozialarbeiter; Externe Bildungsträger;  Hohe Fehlzeiten; S überhaupt anwesend?; Keine echten Konsequenzen möglich bzw. keine Sanktionsmöglichkeiten; Arbeitshaltung der Schüler; Mangelnde Arbeitshaltung;	Individuelle Förderung;  Fehlende/schwache Leistungsbereitschaft, Arbeitshaltung, Konzentrationsfähigkeit und -willigkeit / schwache Leistungen der Schüler; Fehlende Bildungsvoraussetzungen;	Elternarbeit;  Mangelnde Sozialkompetenz der Schüler;



Stärken nutzen /Risiken vorbeugen			Schwächen abbauen / Risiken vorbeugen		
Praktikum ; Projekte (BeWEgO, Praktikum, Bewerbungs- training, O-Tage; Einfüh- rungskurs in Nordwalde); Bessere Vorbereitung auf den Beruf; Berufswegorientierung; Mangelnde Perspektive;	Klassengröße;  Zunehmende Erzie- hungsdefizite in der Fa- milie/erhöhte Belastung;	Individuelle Förderung (z. B. Deutschtraining);  Betriebe erhalten schlecht vorbereitete Auszubil- dende; Ungeeignet für den Ar- beitsmarkt;	Als Lehrer nicht hinreichend aus- gebildet;  Anteil der Problemkinder steigt; Unzureichendes Sozialverhal- ten; Zunahme des Anteils verhaltens- gestörter / verhaltensbeeinträch- tigter Schüler;	Falsche/keine Beratung; Negativauslese der Schüler in unse- rem Bildungsgang;  Einstiegs motivation;	

**H. Mittelfristiges Ziel:** Verbesserung des ganzheitlichen Lernens

• **Projekte**

- Geschlechtsspezifische Selbstbehauptungskonzepte als Mittel zur Persönlichkeitsentwicklung im Sportunterricht“
- Grundlagen von Ringen und Kämpfen im Sportunterricht
- Berufsvorbereitung
- **Zielformulierungen zum Projekt „Geschlechtsspezifische Selbstbehauptungskonzepte als Mittel zur Persönlichkeitsentwicklung im Sportunterricht“**

**Projekt: Kämpfen – Einander begegnen – aneinander wachsen**

Übergeordnetes Ziel	Teilziele	Kriterien/ Indikatoren für die Erreichung eines Teilziels	Messzeitpunkt (1)/ defi- nierter Zielerrei- chungsgrad (2)	Nachprüfbar durch
Das Projekt soll den SchülerInnen Lebens-	Handlungsfähig machen im Alltag, Konflikte bewälti- gen, seinen Standpunkt behaupten, Schüler stärken	- Regelkataloge werden for- muliert und umgesetzt.	1) Am Ende des Projekts	Evaluations-bo- gen:

<p>hilfe bieten. In einer immer gewaltbereiteren Lebenswelt sollen die SchülerInnen Konflikt- u. o. Gewaltsituationen wahrnehmen, erfahren und begreifen und dabei den erfolgreichen Umgang erlernen.</p> <p><u>Ausgangspunkt:</u> ein Ganzheitlicher Gesundheitsbegriff i. S. emotionaler, psychosozialer, kognitiver, physischer Faktoren</p>	<p>Bezogen auf die pädagogischen Kompetenzbereiche des Sportunterrichts (laut Richtlinien) heißt das:</p> <p><b><u>Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Regelbewusstsein der Schüler festigen und ein differenziertes Regelverständnis fördern (übersichtliche Anzahl an Regeln in Zweikampfformen)</li> <li>- Notwendigkeit zur Verständigung einer gemeinsamen Reflexion der zuweilen ambivalenten Kampferfahrung (Sieg – Niederlage)</li> <li>- Kompetenzen zur sozialverträglichen Gestaltung von Konkurrenzsituationen im Sport (Modifizierung im Hinblick auf die eigenen Bedürfnisse und Voraussetzungen)</li> <li>- Erfahrung des konstituierenden Elements Partner bei Lern- und Übungsprozessen</li> </ul> <p><b><u>Das Leisten, Erfahren, Verstehen und Einschätzen</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Normungebundene kämpferische Spiele und kleine Zweikämpfe</li> <li>- Als Sieg oder Niederlage unmittelbar erfahrbare Ergebnisse von Leistung</li> <li>- Erfahrung der Leistungsheterogenität</li> <li>- Differenzierte Auseinandersetzung mit dem Leistungsbegriff</li> <li>- Thematisierung geschlechtsspezifisch unterschiedlicher Leistungsvoraussetzungen und Maßstäbe im Sinne einer reflexiven Koedukation</li> </ul> <p><b><u>Gesundheit fördern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln</u></b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kampfrituale werden befolgt und geschätzt.</li> <li>- Kampfsituationen werden erlebt und gemeinsam im Gespräch kritisch reflektiert.</li> <li>- Die SchülerInnen haben gelernt sich im Unterricht zu organisieren (Kampfwächter, Zeitnehmer)</li> <li>- Konfliktsituationen werden auch durch SchülerInnen sozialgerecht gelöst.</li> <li>- Konflikte und versch. Lösungsmöglichkeiten wurden erfahrbar gemacht und kritisch reflektiert (Situativ wurden individuell angemessene Lösungen abgewogen)</li> <li>- <u>In Anlehnung an die konkrete Unterrichtsreihe</u> heißt das:</li> <li>- Körperkontakt wurde angebahnt, Kooperationsbereitschaft und Vertrauen entwickelt (Baustein 1)</li> <li>- Mit Gleichgewicht und Körperspannung wurde experimentiert (Baustein 2)</li> <li>- Basiserfahrungen zum „Zwei-Kämpfen“ wurden gemacht – (Hineinwachsen in</li> </ul>	<p>2) Beobachtungen während des Unterrichts und deren unmittelbare Rückmeldung (Ritual: Gesprächskreis)</p>	<p>Notizen des Lehrers zur Unterrichtsstunde u. Gesprächskreis zum Stundenabschluss (Ritual)</p>
---	---	---	---	--

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bewegung, Spiel und Sport als Beitrag zu einer gesunden Lebensführung vertiefend kennen lernen und gesundheitsbedeutsame Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben</li> <li>- Kraft und Geschicklichkeit als Elemente eines sicheren Sporttreibens und Bewährung im Alltag</li> <li>- Erfahrungen in unterschiedlichen Belastungssituationen, selbstständiges Gestalten von gesundheitsförderndem Sporttreiben</li> </ul> <p><b><u>Etwas Wagen und Verantworten</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abwägen von Risiken in Wagnissituationen, das auch Mut zum Nein-Sagen einschließen muss, als die Fähigkeit der Schüler zur realistischen Einschätzung eigener Fähigkeiten und Grenzen</li> <li>- Erfahrung der Wagnissituation „Zweikampf“ mit der inhärenten Bereicherung um die soziale Komponente des Partners als Kampfgegner (Das Wagnis der 1:1 Situation gibt dem Einzelnen die Chance daran zu wachsen)</li> <li>- Vertrauensbildung durch Maßnahmen wie kooperative Spiele und Übungen sowie freie Kampfpartnerwahl</li> <li>- Durchführen von Fallübungen aus unterschiedlichen Höhen und über Hindernisse</li> <li>- Übernahme von Verantwortung für die eigene Gesundheit und für die anderer in Wagnissituationen</li> </ul> <p><b><u>Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrung erweitern</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Hohe Wahrnehmungsleistungen auf unterschiedlichen und oftmals nicht gebräuchlichen Kanälen, z.B. die taktile und kinästhetische Wahrnehmungsfähigkeit</li> </ul>	<p>die Rolle des Angreifers/Verteidigers) (Baustein 3)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kräfte wurden gemessen: (schieben, ziehen, widerstehen, ausweichen – ) Kurzum wurde das Spiel mit der Kraft erlebt (Baustein 4)</li> <li>- Die SchülerInnen kamen vom unkontrollierten Stürzen zum sicheren Fallen (Baustein 5)</li> <li>- Die SchülerInnen lernen am Boden zu kämpfen (Baustein 6):             <ul style="list-style-type: none"> <li>o Kämpfen um Gegenstände</li> <li>o Kämpfen um den Raum und</li> <li>o Körperpositionen</li> <li>o Kämpfen um/gegen die Rückenlage - Bodenkampf</li> </ul> </li> </ul> <p>Die SchülerInnen lernen im Stand zu kämpfen (Baustein 7):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>o Partnerschaftliches Werfen und Fallen</li> <li>o Kämpfen um Gegenstände</li> <li>o Kämpfen um den Raum</li> </ul> <p><i>Ziel: Die SchülerInnen haben gelernt <u>kultiviert</u> zu kämpfen!!!</i></p>		
--	---	---	--	--

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schulung differenzierter Wahrnehmung körperlicher Befindlichkeiten zur Verbesserung der Bewegungsqualität</li> <li>- Erfahrungspotential in der besonderen körperlichen Nähe zum Partner und der verantwortliche sensible Umgang damit</li> <li>- Durch engen Kontakt Rückmeldung über die Wirkungen des eigenen Handelns auf die Befindlichkeit des Kampfparters</li> </ul> <p><b><u>Sich körperlich ausdrücken, Bewegung gestalten</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sportliche Bewegung allein und in der Gruppe zunehmend selbstständig nach vereinbarten Kriterien gestalten</li> <li>- Umsetzung von Bewegungsprinzipien oder Emotionen in Bewegung</li> </ul> <p>Darstellung des Prinzips „Siegen durch Nachgeben“ und „aggressiver Kampf- partnerschaftlicher Kampf“ (Kultiviertes Kämpfen)</p>			
--	---	--	--	--

**Grundlagen von Ringen und Kämpfen im Sportunterricht**

**Baustein 1**

Gegeneinander setzt miteinander voraus  
Körperkontakt anbahnen, Kooperationsbereitschaft und Vertrauen entwickeln

**Baustein 2**

Auf dem Weg zum Kämpfen –  
Mit Gleichgewicht und Körperspannung experimentieren

**Baustein 3**

Basiserfahrungen zum „Zwei-Kämpfen“ – Hineinwachsen in die Rolle des Angreifers/Verteidigers

**Baustein 4**

Kräfte messen: schieben, ziehen, widerstehen, ausweichen –  
das Spiel mit der Kraft

**Baustein 5**

Vom unkontrollierten Stürzen zum sicheren Fallen

<b><u>Baustein 6</u></b>	<b><u>Baustein 7</u></b>
Kämpfen am Boden	Kämpfen im Stand
Kämpfen um Gegenstände	Kämpfen um Gegenstände
Kämpfen um den Raum und Körperpositionen	Kämpfen um den Raum
Kämpfen um/gegen die Rückenlage - Bodenkampf	Partnerschaftliches Werfen und Fallen

**Kultiviertes Kämpfen 21**

## **Zielformulierung zum Projekt „Berufsvorbereitung in der Handelsschule“**

### **Unterstufe**

#### 1. Halbjahr (Unterstufe) Projekt BeWegO (= Berufswegorientierung)

Im Rahmen der Berufsvorbereitung innerhalb der Zweijährigen Berufsschule Wirtschaft und Verwaltung (Zweijährige Handelsschule) werden die Schülerinnen und Schüler innerhalb eines Aktionstages über die Wichtigkeit einer fundierten Berufswahl aufgeklärt. Die Schüler lernen dabei Recherchemöglichkeiten, Adressen und Informationsveranstaltungen kennen. Das Ziel besteht darin, dass sie sich bewusst werden sollen, über welche Fähigkeiten und Interessen sie verfügen.

In den darauffolgenden Wochen beschäftigt sich jede bzw. jeder Einzelne intensiv mit den in Frage kommenden Berufen. Diese Berufe werden im Anschluss recherchiert, umso mehr Klarheit über das mögliche Berufsbild zu erfahren. Die Schülerinnen und Schüler erhalten in diesem Zusammenhang einen Präsentationsauftrag zu den wichtigsten Berufsmerkmalen. Die Ergebnisse werden dann im Anschluss den Mitschülerinnen und Mitschülern in einer Ausstellung dargeboten.

#### 2. Halbjahr (Unterstufe)

Im 2. Halbjahr bekommen die Schülerinnen und Schüler persönlichen Kontakt zur Agentur für Arbeit, umso weitere berufliche Perspektiven zu erhalten.

Im Rahmen des Praktikums, welches drei Wochen vor den Sommerferien der Unterstufe stattfindet, wird in den unterschiedlichen Fächern (Deutsch, Textverarbeitung und Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen) eine Bewerbungsmappe erstellt. Des Weiteren wird auf weitere wichtige Aspekte des Arbeitslebens (Verhalten, Arbeitseinstellung, Pünktlichkeit, usw.) in diesen Fächern eingegangen, um den Schülerinnen und Schüler den Einstieg in die berufliche Praxis zu erleichtern. Die Schülerinnen und Schüler erhalten für das Praktikum den Arbeitsauftrag eine Praktikumsmappe zu erstellen. Diese Praktikumsmappe und die Bewertung des Betriebs zählen zu den wichtigen Informationen, die während der Nachbereitung des Praktikums (Aktionstag vor den Sommerferien, direkt im Anschluss an das Praktikum) ihren entsprechenden Einsatz finden.

### **Oberstufe**

#### 1. und 2. Halbjahr BEOR (=Berufsorientierung)

In der Oberstufe erhalten die Schülerinnen und Schüler ein reguläres einstündiges Fach mit der Bezeichnung Berufsorientierung. Innerhalb des Unterrichts wird konkret nach Ausbildungsplätzen (lokalen Zeitungen, Internet) gesucht und eventuell nach beruflichen Alternativen als Ergebnis des Praktikums recherchiert. Daneben wird die Bewerbungsmappe überarbeitet und für eventuell stehende Bewerbungsgespräche bzw. -tests trainiert. Darüber hinaus bekommen die Schülerinnen und Schüler Informationen über schulinterne Weiterbildungsmöglichkeiten. Diese Aspekte werden in enger Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit abgestimmt. Über den Unterricht hinaus führt die Agentur für Arbeit Beratungstermine in der Schule durch.

### 1.3 Zweijährige Höhere Handelsschule

#### Ablaufplan für das Bewerbungstraining in den HHUs

Der zeitliche Ablauf des Bewerbungstrainings gliedert sich in 4 Module.

Modul 1	ganztäglich im Januar
Modul 2	einstündig im Januar
Modul 3	ganztäglich im Februar
Modul 4	halbtäglich im Februar

#### Informationen zum Bewerbungstraining in den Unterstufenklassen der zweijährigen Höheren Berufsfachschule

Wir möchten unsere Schülerinnen und Schüler optimal auf den Start in das Berufsleben vorbereiten. Deshalb geben wir ihnen die nötige Unterstützung bei der beruflichen Orientierung und beim Bewerbungsverfahren.

Wir führen jedes Jahr in der Unterstufe des zweijährigen Bildungsganges ein vierwöchiges fächerverbindendes Projekt durch. Hier sollen die Schülerinnen und Schüler fit gemacht werden für das unmittelbar bevorstehende Bewerbungsverfahren. Über den Austausch mit Auszubildenden aus verschiedenen kaufmännischen Lehrberufen erhalten sie dabei Einblicke in die Praxis. Im fächerverbindenden Unterricht (Deutsch /TV) lernen sie alles, was sie für eine erfolgreiche Bewerbung brauchen.

Dazu gehören vor allem:

- Auswahl von potentiellen Arbeits- und Ausbildungsplätzen (umfasst Information über neu geschaffene Ausbildungsberufe)
- Informationsbeschaffung (Stellenrecherche)
- Erstellen einer vollständigen und individuellen Bewerbungsmappe
- Vorbereitung auf Auswahlverfahren (Einstellungstest, Assessment Center)
- Training von Körperwahrnehmung und Präsentation (für einen gelungenen Auftritt im Vorstellungsgespräch)

Praxisnähe ist unser vordringlichstes Anliegen. Deshalb kooperieren wir mit externen Partnern.

So erhalten wir Unterstützung von externen Trainern, die ihr Wissen aus der Praxis in unsere Klassen bringen. Und der Clou: Im Rahmen des Bewerbungstrainings wird ein „echtes“ Bewerbungsverfahren simuliert – jede Bewerbung wird von UnternehmensvertreterInnen eines Betriebes aus der Region gelesen und hinsichtlich ihrer Chancen bewertet. So erhalten alle Schülerinnen und Schüler eine individuelle Rückmeldung. Die UnternehmensvertreterInnen simulieren ebenfalls Vorstellungsgespräche mit unseren Schülerinnen und Schülern. Anders als im wirklichen Leben erhalten hier alle eine Einladung zum Gespräch und somit die Chance, sich zu präsentieren. Nicht wenige unserer Schülerinnen und Schüler haben über dieses Bewerbungstraining tatsächlich einen Ausbildungsplatz gefunden.

Nachfolgend einige Informationen zu den einzelnen Modulen:

### **Modul 1: Bewerbungstraining mit externen TrainerInnen der AOK**

Wie in den letzten Jahren auch, wird das Bewerbungstraining von TrainerInnen der AOK Steinfurt durchgeführt.

Hierzu werden die Klassen HHU jeweils nach der zweiten Unterrichtsstunde bis einschließlich der sechsten Stunde an zwei festgelegten Tagen im Januar aus dem „normalen“ Stundenplan genommen.

Für jede Klasse stehen TrainerInnen der AOK zur Verfügung, die das Training in der Regel im jeweiligen Klassenraum durchführen. Eine Betreuung oder Aufsicht durch Fach- oder Klassenlehrer\*innen ist nicht erforderlich; bei Interesse kann aber selbstverständlich beim Training „hereingeschaut“ werden.

Inhalte des Bewerbungstrainings der AOK sind z.B.:

- Hilfe zur Selbsteinschätzung mittels Stärken- und Schwächenprofil
- Erstellung der Bewerbungsunterlagen
- Inhalte und Durchführung von Einstellungstests
- Ablauf und Durchführung von Vorstellungsgesprächen

### **Modul 2: Gespräche mit Auszubildenden**

Auch dieses Modul ist aus den vorangegangenen Schuljahren übernommen, erstreckt sich aufgrund der bisherigen Erfahrungen allerdings nur noch auf die Teilnahme an einer Gesprächsrunde, die an einem Termin eine Woche nach der Auftaktveranstaltung Ende Januar stattfindet. Hierbei ist eine Aufsicht durch die jeweiligen Fachlehrer\*innen (nach einem gesonderten Plan) erforderlich, die (neben der Anwesenheitskontrolle) auch eine Moderatorenrolle übernehmen sollten.

Der Verlauf dieser Informationsstunde ist folgendermaßen geplant: Auszubildende aus den relevanten Ausbildungsberufen stellen ihr jeweiliges Berufsfeld vor (ca. 20 Minuten) und beantworten anschließend konkrete Fragen der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler.

Um einen regen Austausch zu ermöglichen, ist es im Vorfeld dieser Gesprächsrunde sinnvoll, im Deutschunterricht den Ablauf dieser Gesprächsrunde zu thematisieren und von den Schülerinnen und Schüler bereits konkrete Fragen erarbeiten zu lassen, die dann während des Gespräches gestellt werden können. Umseitig einige Beispiele hierfür.

Die Zuordnung der Schülerinnen und Schüler zu einer Gesprächsrunde und damit zu einem Ausbildungsberuf erfolgt (nach Möglichkeit) auf der Grundlage einer bis zu den Weihnachtsferien durchgeführten Umfrage zu den individuellen Berufsvorstellungen der Schülerinnen und Schüler, die auch die Basis für die anschließenden Module 3 und 4 bildet.

Mögliche Fragestellungen/Gesprächsinhalte im Rahmen der Gespräche mit den Auszubildenden:

- ZUM AUSBILDUNGSALLTAG:
  - Entsprechen die Aufgaben dem Berufsbild, das man vor der Ausbildung hatte? Wenn nein, was ist anders?



- Welche Aufgabenbereiche machen besonderen Spaß? Warum?
- Wie ist das Arbeitsklima? Fühlen Sie sich als Azubi gut aufgehoben?
  
- ZUR AUSBILDUNGSVERGÜTUNG:
  - Wie viel Geld bleibt im Monat von der Vergütung übrig?
  - Welche Kosten müssen davon gedeckt werden, die vor Ausbildungsbeginn vielleicht nicht in den Blick genommen wurden (Fahrtkosten, Kleidung, etc.)?
  
- ZUR BEWERBUNG:
  - Wie das Bewerbungsverfahren bei der Einstellung abgelaufen?
  - Wissen Sie, warum Sie die Stelle bekommen haben? Was hat besonders überzeugt?
  - Welche Fragen wurden im Vorstellungsgespräch gestellt?
  - Tipps und Tricks?
  
- PERSÖNLICHE STELLUNGNAHME:
  - Würden Sie diese Ausbildung noch einmal beginnen? Begründung?
  - Berufliche Perspektiven?

Auf Grundlage der durchgeführten Umfrage werden die Schülerinnen und Schüler einem Ausbildungsberuf und einem entsprechenden Ausbildungsunternehmen zugeordnet. Für diesen Ausbildungsberuf/ dieses Unternehmen erhalten die Schülerinnen und Schüler rechtzeitig zu Beginn des Bewerbungstrainings eine Stellenanzeige, auf die sie sich bis zum im Ablaufplan genannten Abgabetermin mit einer vollständigen Bewerbungsmappe bewerben sollen.

Bei der Zuordnung der Schülerinnen und Schüler zu den Ausbildungsberufen/ Unternehmen werden nach Möglichkeit die Berufswünsche der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt, so dass in der Regel die Mehrheit dem genannten Berufswunsch zugeordnet werden kann. In Einzelfällen muss allerdings u.a. aus Kapazitätsgründen auf genannte Zweit- oder Drittwünsche zurückgegriffen werden. Grundsätzlich sollte den Schülerinnen und Schülern vor Augen geführt werden, dass es sich hierbei um ein Training handelt, durch das wertvolle Erfahrungen gesammelt werden können, auch wenn der eigentliche Wunschberuf nicht Berücksichtigung finden konnte. Tauschwünsche werden nach Möglichkeit erfüllt, aber bitte nur nach vorheriger Absprache, um ein Chaos am Abgabetermin zu vermeiden!

### **Modul 3: Blockveranstaltung der Fächer Deutsch und TV zur Fertigstellung der Bewerbungsmappen**

Etabliert hat sich inzwischen ein gemeinsamer Blocktag der Fächer Deutsch und INW, in dem letzte Fragen geklärt und den Bewerbungsmappen der letzte „Schliff“ verpasst werden kann. Nach Ablauf der hierfür angesetzten sechs Schulstunden erfolgt eine erste Sichtung der fertig gestellten Bewerbungsmappen durch die Deutsch- und INW-FachlehrerInnen der jeweiligen Klasse. Im Anschluss daran werden die Mappen an die entsprechenden Unternehmen weitergeleitet.

In Einzelfällen (z.B. aus Krankheitsgründen) fehlende Bewerbungsmappen müssen von den Schülerinnen und Schülern selbstständig bei den jeweiligen Unternehmen eingereicht werden, mit deutlichem Hinweis darauf, dass es sich um eine Bewerbung im Rahmen des Bewerbungstrainings der Kaufmännischen Schulen Rheine handelt.

#### **Modul 4: Gesprächstraining/Gespräche mit den Unternehmensvertreter\*innen**

Die Gespräche mit den UnternehmensvertreterInnen finden Ende Februar in der Regel ab der dritten Unterrichtsstunde statt, in Ausnahmefällen kann es zu anderen Terminen/ Zeiten kommen; ein genauer Zeit- und Raumplan liegt rechtzeitig aus.

In den Gesprächen mit den UnternehmensvertreterInnen, die in Einzel- oder Gruppenform stattfinden, erhalten die Schülerinnen und Schüler Rückmeldungen zu ihren Bewerbungsunterlagen, daneben wird (in Ansätzen) der Ablauf eines realen Vorstellungsgespräches simuliert und die Schülerinnen und Schüler erhalten ein Feedback zu ihrem Auftreten/ Verhalten. Die Rückgabe der Bewerbungsmappen erfolgt im Anschluss an die Gespräche an die jeweilige Deutschlehrerin / den jeweiligen Deutschlehrer der Klasse, so dass hier auch eine Möglichkeit der schulischen Bewertung besteht, etwa in Form einer SL-Note. (Nicht abgegebene Bewerbungen sollten auf jeden Fall auch sanktioniert werden!)

Abschließend sei noch erwähnt: Auch wenn dieses nicht Ziel des Bewerbungstrainings sein kann, findet doch immer wieder die eine oder andere Schülerin / der eine oder andere Schüler dabei eine Ausbildungs- oder Praktikumsstelle, für alle anderen stellt das praxisnahe Training die Chance dar, wertvolle Erfahrungen für eine reale Bewerbungssituation zu sammeln – dieses sollte allen teilnehmenden Schülerinnen und Schülern bewusst sein!

Da die Auswahl der Unternehmen von den Berufswünschen der Schülerinnen und Schüler abhängt, die von Jahr zu Jahr variieren, gibt es in jedem Schuljahr auch eine andere Zusammensetzung der teilnehmenden Unternehmen. So interessierten sich in vorangegangenen Jahren zahlreiche Schülerinnen und Schüler für eine Ausbildung bei der Polizei oder zum/ zur Veranstaltungskaufmann/-frau. Auch hierfür konnte jeweils Unterstützung durch entsprechend Auszubildende gewonnen werden.

Teilnehmer sind z.B.:

- AOK
- Apetito
- Dachser
- Hardy Schmitz
- KTR Kupplungstechnik
- Sparkasse Rheine
- Volksbank Rheine
- Stadt Rheine
- Schmitz-Werke Emsdetten
- Stadtwerke Rheine
- HolzLand Waterkamp

- Westfälische Provinzial
- Kreispolizeibehörde Steinfurt
- Steuerberatungsgesellschaft Winter & Partner

**Zielformulierung zum Projekt „Methodentraining“**

Übergeordnetes Ziel	Teilziele	Kriterien/ Indikatoren für die Erreichung eines Teilziels	Messzeitpunkt (1)/ definierter Zielerreichungsgrad (2)	Nachprüfbar durch
Förderung der Methoden-Kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Die SchülerInnen erkennen die eingeführten Methoden wieder und können diese anwenden.</li> <li>➤ Die SchülerInnen verbessern ihre Lernstrategien und ihr Textverständnis.</li> <li>➤ Die SchülerInnen können Ergebnisse präsentieren und Präsentationen gestalten und erstellen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Sicherheit bei der Anwendung der Methoden</li> <li>➤ selbstbewussteres Auftreten bei der Präsentation von Arbeitsergebnissen</li> <li>➤ besseres Textverständnis</li> </ul>	Ende der Unterstufe	Die einzelnen Fachlehrer

Projektstatus: Projekt wurde evaluiert und überarbeitet

Seit dem Schuljahr 2013/2014 ist das Methodentraining integrierter Bestandteil jedes Fachunterrichtes.

Die Lernplanänderung und deren Umsetzung in der Erprobungsphase haben uns dazu veranlasst, das Methodentraining zurzeit auszusetzen. Zukünftig wird das bestehende Konzept angepasst. Zudem wird im Rahmen des ILIA-Projektes ein ganz neues Konzept entwickelt. Die Moodle-Kurse sind einzusehen. Die Erprobung startet im Sommer 2017.

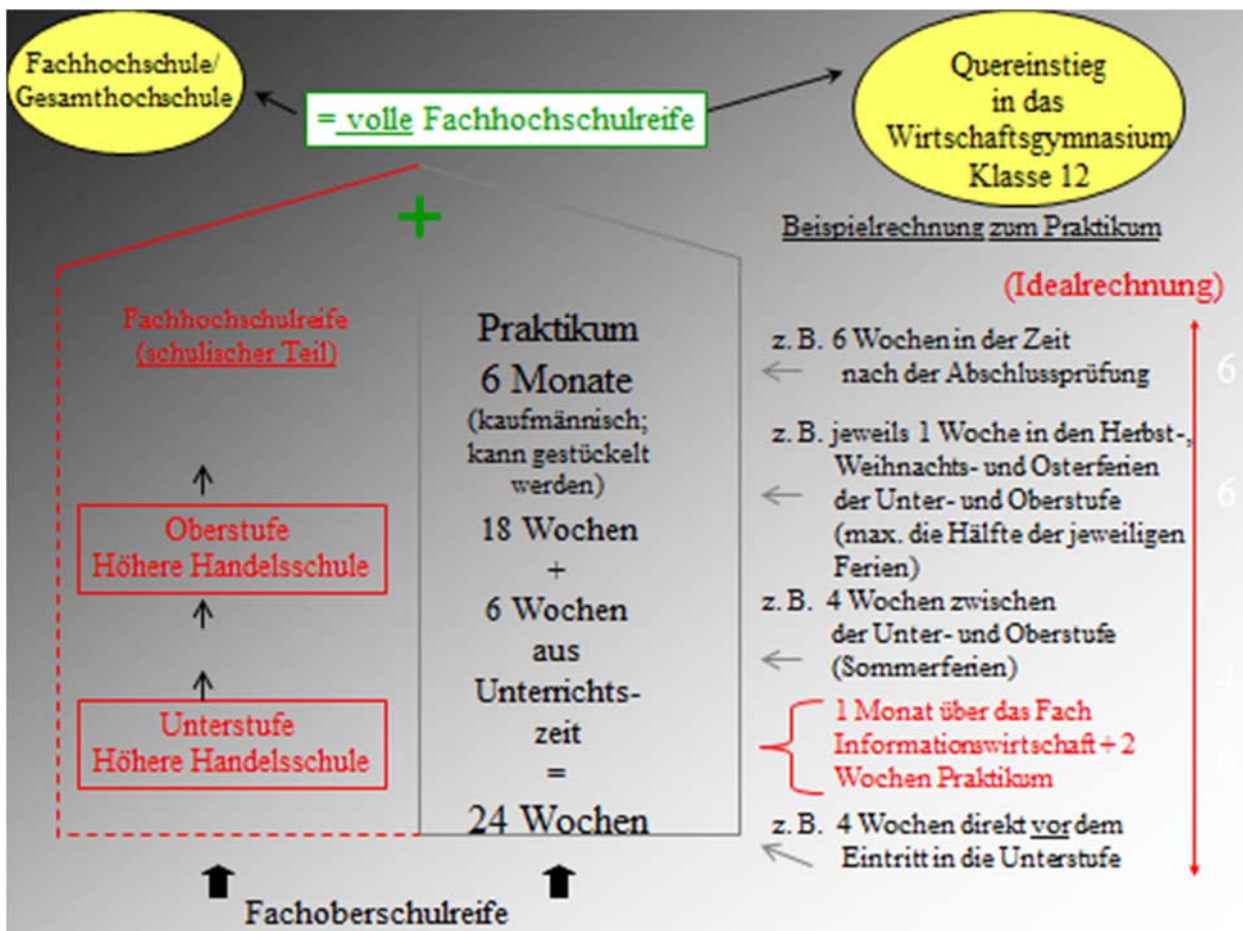
## Praktikum in der Höheren Handelsschule

Das obligatorische Praktikum innerhalb der Schulzeit findet für die Unterstufen in den zwei Wochen nach den Osterferien statt. Zusammen mit dem Fach Informationswirtschaft werden so sechs Wochen Praktikum angerechnet, wodurch nur noch 18 Wochen zum Erwerb der vollen Fachhochschulreife benötigt werden.

Die Vorbereitung des Praktikums findet im Fach Informationswirtschaft und durch das Bewerbungstraining statt. Die Nachbereitung geschieht durch einen Projekttag im Fach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen. An diesem Tag stellt jede Schülerin und jeder Schüler mit Hilfe einer PowerPoint-Präsentation seinen Betrieb und eine kaufmännische Tätigkeit innerhalb dieses Betriebes vor.

In der Evaluation des ersten Durchgangs des Praktikums im Schuljahr 2013/2014 zeigte sich ein erfreulich gutes Feedback sowohl von den SchülerInnen als auch von den Betrieben. Die Chancen auf einen Ausbildungsplatz sind damit gestiegen, einigen SchülerInnen wurde sogar direkt ein Ausbildungsplatz in Aussicht gestellt.

Die Einbindung des Praktikums in die Struktur der Höheren Handelsschule zeigt die folgende Graphik:



## Silentium

Das Silentium findet innerhalb des Unterrichtszeitraums für die Unterstufen des Höheren Handels statt. In jeweils 2 Stunden pro Woche werden die Schüler nach ihrer eigenen Wahl den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen zugeteilt. Ein eventueller Förderbedarf wird von den entsprechenden Fachkolleginnen und Kollegen nach der ersten Klausurphase festgestellt. Zurzeit besteht die Möglichkeit je drei Klassen geblockt in fünf verschiedenen Gruppen zu fördern. Zudem können die SchülerInnen auch je eine Stunde Förderung in zwei verschiedenen Fächern wählen.

Am Ende des Schuljahres werden die Organisationsstruktur und die Ergebnisse des Silentiums von einer Projektgruppe evaluiert.



The infographic is set against a dark grey background. In the top left corner is a logo for 'Kaufmännische Schulen Rheine' featuring a stylized bar chart with four bars in green, red, blue, and yellow. Below the logo, the text reads 'Berufskolleg mit Wirtschaftsgymnasium des Kreises Steinfurt'. To the right of the logo is a white box with a grey border containing the title 'Silentium – ein Förder- und Übungsprogramm für die Schülerinnen und Schüler der HöHa'. Below the title are four colored boxes, each with a question and an answer: a green box for 'Wann?', a red box for 'Wo?', a blue box for 'In welchen Fächern?', and a yellow box for 'Warum?'.

**Kaufmännische Schulen Rheine**  
Berufskolleg mit Wirtschaftsgymnasium des Kreises Steinfurt

Silentium – ein Förder- und Übungsprogramm für die Schülerinnen und Schüler der HöHa

**Wann?**  
2 Stunden im Plan für die Klassen HHU1 bis HHU6

**Wo?**  
in je fünf Klassenräumen

**In welchen Fächern?**  
vor allem in BWRW, Englisch, Mathematik, Deutsch

**Warum?**  
zur Vertiefung und Übung der Inhalte aus dem Unterricht

**Zielformulierung zum Projekt „Praktikum G12“**

Übergeordnete Ziele	Teilziele	Kriterien/Indikatoren	Messzeitpunkt (1) Zielerreichungsgrad (2)	Nachprüfbar durch:
Optimierung des berufsorientierten Praktikums	<p>a) Berufsorientierung                      b) erste Berufserfahrungen                      c) Anfertigung eines Praktikumsberichts, der einen fachwissenschaftlichen Teil, einen praktischen Teil und einen Theorie-Praxis-Vergleich aufweist.</p>	<p>a) Wahl des Praktikumsbetriebs in Abstimmung mit den Neigungen und Wünschen des Schülers                      b) Die SuS absolvieren ihr Praktikum schwerpunktmäßig in einer Abteilung des Praktikumsbetriebs.                      c)                      (1) Die SuS erlernen in der „AG-Praktikum“ Methoden wissenschaftlichen Arbeitens. Als Hilfsmittel erhalten die Schüler dazu einen Leitfaden „Hinweise zur Erstellung einer fachwissenschaftlichen Arbeit“ und Fachliteratur aus den Funktionsbereichen der BWL als Präsenzbibliothek.                      (2) Die Schüler erstellen einen Praktikumsbericht, der den Anforderungen einer fachwissenschaftlichen Arbeit entspricht.</p>	<p>(1)                      In der Jahrgangsstufen 12 wird eine einstündige AG-Praktikum vom jeweiligen BWRW-Lehrer eingerichtet. Das Praktikum findet in den ersten zwei Wochen nach den Osterferien statt. Anschließend haben die Schüler etwa noch 6 Wochen Zeit, um den Praktikumsbericht / die Facharbeit zu erstellen.                      Nach Abschluss des Praktikums berichtet der Jahrgangsstufenleiter auf der Bildungsgangkonferenz über die Ergebnisse und Erfahrungen des Praktikums mit dem Praktikumsbericht.                      (2)                      Der Fachlehrer erstellt zum Praktikumsbericht ein Gutachten, aus dem die Schwächen der Facharbeit deutlich werden, so dass der Schüler zukünftigen fachwissenschaftlichen Anforderungen besser gerecht werden kann.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einrichtung einer einstündigen Praktikums-AG.</li> <li>• Vorlage von Praktikumsberichten der Schüler in Verbindung mit dem Gutachten des Fachlehrers</li> <li>• Erstellung eines Leitfadens „Hinweise zum Anfertigen einer fachwissenschaftlichen Arbeit“.</li> <li>• Beschaffung von fachwissenschaftlichen Büchern aus den Funktionsbereichen der Betriebswirtschaftslehre als Präsenzbibliothek.</li> </ul>

**Projektlaufplan zum Projekt „Praktikum G 12“**

Durchführung:

- Während der Jahrgangsstufe 12 nehmen die Schüler an einer einstündigen Arbeitsgemeinschaft „Praktikum“ teil.
- Das Praktikum findet in den ersten zwei Wochen nach den Osterferien statt.

Auswertung:

- Die Auswertung erfolgt im Rahmen der Bildungsgangkonferenz oder im Rahmen weiterer Gespräche der beteiligten Kollegen.



## 2. Berufsschule

### 2.1 Bankkaufmann / Bankkauffrau

Beschreibung des Bildungsganges:

Glücklich ist, wer einen Ausbildungsplatz bei einer Bank oder Sparkasse bekommen hat. Denn das bedeutet eine anspruchsvolle Ausbildung in einem facettenreichen Beruf, einem Beruf, der auch heute noch gute Aufstiegsmöglichkeiten bietet, ohne ein Hochschulstudium absolviert zu haben. Die Berufsschule vermittelt ein breites Basiswissen in den Lernfeldern Privates und betriebliches Handeln am rechtlichen Bezugsrahmen ausrichten, Konten führen, Unternehmensleistungen erfassen und dokumentieren, Geld- und Vermögensanlagen anbieten, Besondere Finanzinstrumente anbieten und über Steuern informieren, Modelle für Marktentscheidungen nutzen, Privatkredite bearbeiten, Kosten und Erlöse ermitteln und beeinflussen, Dokumentierte Unternehmensleistungen auswerten, Auslandsgeschäfte abwickeln, Baufinanzierungen und Firmenkredite bearbeiten und Einflüsse der Wirtschaftspolitik beurteilen. Abgerundet wird die schulische Ausbildung durch die berufsübergreifenden Lernbereiche Deutsch/Kommunikation, Religionslehre, Sport/Gesundheitsförderung sowie Politik / Gesellschaftslehre. Das Ganze im so genannten Blockunterricht: Zwei Mal pro Jahr sechs bis sieben Wochen lang täglich Schule!

Soweit die Grundbildung! Im Wettbewerb um attraktive Stellen sind aber auch für angehende „Banker“ Zusatzqualifikationen ein entscheidender Punkt! Die Kaufmännischen Schulen Rheine bieten deshalb im Rahmen des regelmäßigen Fremdsprachenunterrichts für Bankkaufleute das Fremdsprachenzertifikat der Kultusministerkonferenz (KMK-Fremdsprachenzertifikat) an. Dieses Fremdsprachenzertifikat orientiert sich hinsichtlich der Anforderungen am einheitlichen Rahmen des Europarates und besitzt deshalb europaweite Anerkennung. Die Prüfungen können auf den Niveaustufen II (B1: „Threshold“) und III (B2: Vantage“) zweimal jährlich abgelegt werden. Die Schülerinnen und Schüler können dieses Zertifikat unter anderem bei Hochschulen einreichen, wo sie sich damit fremdsprachliche Studienleistungen anrechnen lassen können.

So wie die Schülerinnen und Schüler so sind auch die Lehrer hoch motiviert. Dazu trägt nicht zuletzt die gute Ausstattung des Klassenraums bei: Der Lehrerarbeitsplatz ist mit einem Overhead-Projektor und zusätzlich einem an das Internet angeschlossenen PC und einer Dokumentenkamera ausgestattet. Über die Dokumentenkamera können Unterlagen, wie Lehrbücher, Originalunterlagen aus den Kreditinstituten oder die Hausaufgaben von Schülerinnen und Schülern direkt über einen Beamer, der an der Decke des Raumes fest installiert ist, an die Projektionsfläche übertragen werden. So kann der Unterricht noch variabler gestaltet werden.

Ein weiterer praxisbezogener Bestandteil der unterrichtlichen Arbeit ist die Durchführung bzw. Simulation von Beratungs- und Verkaufsgesprächen zu allen Bereichen einer bankwirtschaftlichen Tätigkeit. Dazu wurden auch schon externe Trainer verpflichtet. In diesem Zusammenhang sehen wir auch in Zukunft die Rolle der Schule darin, unseren Schülerinnen und Schülern zuerst und vor allem eine verantwortliche Beratungskompetenz, die sich am Profil des Kunden sowie an seinen Bedürfnissen und Möglichkeiten orientiert, zu vermitteln.

Um den Auszubildenden über die Prüfungsanforderungen der IHK hinaus beruflich relevante zusätzliche Einblicke und Kompetenzen zu vermitteln, wird in der Regel einmal während der Ausbildung eine dreitägige Exkursion durchgeführt. Hier haben die Schüler Gelegenheit, in den Zentren der Wirtschafts- und Finanzwelt informative Gespräche mit den wichtigen Institutionen zu führen.

Am Ende der zweieinhalbjährigen Ausbildung steht die bundeseinheitliche Abschlussprüfung vor der Industrie- und Handelskammer. Die schriftliche Prüfung findet jeweils in unserem Hause statt, die mündlichen Prüfungen (praktische Kundenberatung) werden in den beteiligten Banken und Sparkassen durchgeführt. Immer sind in den Prüfungsausschüssen auch Lehrer unseres Hauses vertreten, so dass wir stets bestens darüber informiert sind, worauf wir unsere Schüler vorbereiten müssen.

Auch darüber hinaus besteht ein intensiver und regelmäßiger Kontakt zu den ausbildenden Banken und Sparkassen, etwa über gemeinsame Meinungsaustausche, Bildungsgangkonferenzen usw. Auch in anderen Bereichen unterstützen uns diese Institute, z.B. im Rahmen des jährlichen Bewerbungstrainings in der Höheren Handelsschule oder bei der Finanzierung der Verkehrssicherheitswoche.

Seit 2005 nehmen die Lehrer des Fachbereichs Banken regelmäßig an den Fachtagungen „Berufskolleg - Praxistransfer Banken“ teil.

- **Skizzierung sowohl des Ist-Standes (was wir schon erreicht haben) als auch der Zielsetzungen (was wir erreichen wollen) bezogen auf die Arbeit im Bildungsgang:**

A. Stärken – Schwächen - Analyse	B. Mittelfristige Ziele
<p><b>Stärken:</b> Bisher:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Hohe Akzeptanz bei Arbeitgebern und Schülern</li> <li>- Gute externe Evaluationsergebnisse durch Kammerprüfungen</li> <li>- Zusatzqualifikationen durch KMK-Fremdsprachenzertifikat</li> <li>- Homogene und motivierte Schülerschaft</li> <li>- hochwertige Sach- und Raumausstattung: OHP, Dokumentenkamera, Lehrer-PC, Beamer</li> </ul> <p>Aktuell:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verbesserte Zusammenarbeit zwischen Instituten und Schule</li> <li>- Evaluation der Bildungsarbeit durch Absolventenbefragung</li> </ul>	<p><b>Didaktische Jahresplanung :</b> Bisher:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einplanung des integrativen Rechneinsatzes für bestimmte Lernsituationen</li> <li>- Einplanung des Methodentrainings für Schüler</li> <li>- Einbeziehung der innerbetrieblichen Ausbildungsabschnitte</li> </ul> <p>Aktuell:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Umstellung der Sachausstattung vom Overhead-Projektor am Lehrerarbeitsplatz zur Dokumentenkamera zur einfacheren Projektion von Vorlagen wie beispielsweise Buchseiten, Arbeitsblätter, Schülermitschriften etc.</li> </ul>
<p><b>Probleme:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Unterricht soll zwar nach Lernfeldern und Lernsituationen organisiert werden, auf die Zeugnisse sollen allerdings weiter Noten für die „Fächer“ geschrieben werden.</li> </ul>	<p><b>Geplant:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung eines pädagogischen Tages zur besseren Abstimmung der Inhalte in den einzelnen Schulfächern und der Abstimmung mit den Ausbildungsbetrieben</li> </ul>

## 2.2 Kaufmann / Bürokauffrau für Büromanagement

### Beschreibung des Bildungsganges

Der am 1. August 2014 neu geschaffene Ausbildungsberuf „**Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement**“ fasst die bisherigen Ausbildungsberufe „Bürokaufmann/Bürokauffrau“, „Kaufmann/Kauffrau für Bürokommunikation“ und „Fachangestellte/Fachangestellter für Bürokommunikation (im öffentlichen Dienst)“ zusammen. Durch diese Umstellung im Bürobereich wurde zeitgleich das Lernfeldkonzept im Bildungsgang eingeführt. Im abgelaufen Schuljahr 2015/16 wurden letztmalig Auszubildende in den „alten“ Büroberufen unterrichtet. Seit Beginn des Schuljahres 2016/17 besuchen somit nur noch Kaufmänner bzw. Kauffrauen für Büromanagement unsere Schule. In insgesamt 10 Klassen (4 Unterstufen, 3 Mittelstufen und 3 Oberstufen) werden insgesamt **XXX** Schüler unterrichtet. Bei jeweils einer Klasse pro Jahrgang handelt es sich um eine sog. Verkürzterklasse.

Die Ausbildungsdauer unserer Berufsschülerinnen und Berufsschüler beträgt je nach Ausbildungsvertrag/Umschulungsmaßnahme 2, 2 ½ oder 3 Jahre. Bei den Klassenbildungen werden nach Möglichkeit die Schülerinnen und Schüler mit einer verkürzten Ausbildungszeit in einer Klasse zusammengefasst. Die Zusammensetzung der Klassen ist durch drei Spezifika gekennzeichnet:

- Im Bildungsgang sind zahlreiche und sehr unterschiedliche Branchen vertreten, z. B. Betriebe des Handwerks (Tischlerei, Sanitärbetriebe), des produzierenden Gewerbes (Industrie, Lebensmittel), Dienstleistungsunternehmen (Versicherungen, Immobilien, Logistik) und Unternehmen des Gesundheitswesens (Rehatechnik, Fitness).
- Zu den Schülerinnen und Schülern mit einer verkürzten Ausbildung gehören immer auch Auszubildende, die im Rahmen staatlicher Rehabilitationsmaßnahmen der Rentenversicherungsträger gefördert werden oder die an Maßnahmen der Arbeitsförderung teilnehmen. Diese Schülergruppe erhält eine 2. Ausbildung oder eine berufliche Neuorientierung.
- Schülerinnen und Schüler mit erschwertem Zugang zum Beschäftigungsmarkt werden zusätzlich durch Sondereinrichtungen und -maßnahmen (beispielsweise der Caritas Lernwerkstätten und „Lernen fördern“) gefördert.

Grundlage der Ausbildung zur Kauffrau/zum Kaufmann für Büromanagement bilden die Verordnung über die Berufsausbildung von Dezember 2013 und der (vorläufige) Lehrplan des Landes NRW von August 2014 für die Fächer des berufsbezogenen Bereichs.

Die Lehrplanvorgaben des berufsbezogenen Bereichs werden in den Unterrichtsfächern:

- Büroprozesse
- Geschäftsprozesse
- Steuerung und Kontrolle

von der Bildungsgangkonferenz in der didaktischen Jahresplanung inhaltlich und zeitlich abgestimmt.

Die in der Verordnung über die Berufsausbildung vorgegebenen Lernfelder wurden in die vom Lehrplan festgelegten drei berufsbezogenen Bereiche zugeordnet und durch die berufsübergreifenden Bereiche (s. u.) ergänzt. So wird gewährleistet, dass der Lernort Berufsschule eine berufliche Grund- und Fachbildung vermittelt, die die Schülerinnen und Schüler befähigt, ihre Aufgaben im Beruf und Gesellschaft in sozialer Verantwortung zu erfüllen. Gleichzeitig soll unseren Berufsschülern eine berufliche Flexibilität ermöglicht werden zur Bewältigung von sich wandelnden Anforderungen, nicht zuletzt durch Förderung der Bereitschaft zu ständiger lebenslanger Fort- und Weiterbildung. Die Grundlage dafür bildet die Vermittlung von Berufsfähigkeit durch die Verbindung von Fach-, Sozial- und Humankompetenz.

Die Fächer des berufsübergreifenden Bereichs - Politik, Deutsch, Englisch und soweit möglich Religion und Sport - werden in die didaktische Jahresplanung durch die unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen integriert, um dem Ziel der Vermittlung beruflicher Handlungskompetenz gerecht werden zu können.

Seit dem Schuljahr 2006/2007 wurde für mindestens ein Jahr während der Ausbildungszeit der berufsbezogene Englischunterricht eingeführt. Damit erhalten die Auszubildenden eine zusätzliche Qualifikation, um den sich ändernden und steigenden Anforderungen des Berufslebens im Hinblick auf eine Internationalisierung und Globalisierung entsprechen zu können.

Der Bildungsgang forciert die Einbindung der bisherigen beruflichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler in den Unterricht. Hierdurch wird die Motivation gefördert und der Zusammenhang zwischen schulischer Theorie und betrieblicher Praxis deutlich.

### **Gegenüberstellung der Stärken und exogener Einflussfaktoren auf den Bildungsgang Büroberufe**

#### **Stärken:**

- Anwendung unterschiedlicher Studentafeln in den zu unterrichtenden Klassen [Verkürzterklasse mit Rechnungswesen bereits in der Unterstufe, in den dreijährigen Klassen beginnt Rechnungswesen dagegen erst in der Mittelstufe], um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schüler besser gerecht zu werden
- Der Unterricht in den Fächern Büroprozesse und Geschäftsprozesse findet mindestens bis zum Teil 1 der Abschlussprüfung [Informationstechnisches Büromanagement (PC-Prüfung)] ausschließlich in entsprechenden PC-Fachräumen statt
- Teamarbeit zwischen den unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen
- effektive fächerübergreifende Abstimmung zur Umsetzung der didaktischen Jahresplanung
- enge Kooperation zu außerschulischen Bildungsträgern mit dem Ziel der Inklusion und Individualisierung (Caritas).
- Regelmäßige Teilnahme von zahlreichen Ausbilderinnen und Ausbildern an den Bildungsgangkonferenzen
- Dezidierter Aufgabenverteilungsplan im Bildungsgang, der die vielfältigen Aufgaben auf mehrere Kollegen im Bildungsgang aufschlüsselt und somit eine Fokussierung auf bestimmte Bereiche ermöglicht [Experten für einzelne Aufgaben]
- Mitgliedschaft mehrerer Kollegen in den Prüfungsausschüssen der IHK, um möglichst genaue Informationen über den Prüfungsaufbau und die Prüfungsinhalte im neuen Ausbildungsberuf zu erhalten

#### **Schwierigkeiten/Probleme:**

- Individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler mit zweijährigen Ausbildungsvertrag (ohne kaufmännische Vorkenntnisse) und der Schüler, die sich aufgrund ihrer Lebenslagen in speziellen Fördermaßnahmen befinden
- Stark gefächerte Branchen der Ausbildungsbetriebe
- Unsicherheiten aufgrund der noch wenig geregelten Prüfungsanforderungen (speziell in Bezug auf die mündliche Abschlussprüfung) bei den betreffenden Kammern [sowohl IHK als auch HWK]
- Aktuell ist kein Kollege Mitglied in einem Prüfungsausschuss der HWK, was dazu führt, dass hier weniger Einblick in Prüfungsstrukturen und Prüfungsinhalte gegeben ist.
- Didaktische Jahresplanung ist noch zu ergänzen.

### **Abgeleitete Handlungsfelder für die Schuljahre 2016/2017 und 2017/2018:**

- Überarbeitung der didaktischen Jahresplanung in der Verantwortung fester Arbeitsgruppen in allen Unterrichtsfächern nach den neuen Vorgaben des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Didaktische Jahresplanung, Pragmatische Handreichung für die Fachklassen des dualen Systems)
- Implementierung eines Projekts zur Reporterstellung in der Mittelstufe primär im Fach Deutsch, aber mit Unterstützung der GPRO- und BP-Lehrer
- Weiterer Ausbau der Kooperation mit den Ausbildungsbetrieben zum Erfahrungsaustausch (Betriebserkundungen und Einbeziehung der Betriebe in Konferenzen)
- Erhöhung der Konstanz des unterrichtlichen Einsatzes der Kolleginnen und Kollegen im Bildungsgang
- Ausweitung des Bildungsgangteams insbesondere im Bereich Büroprozesse

## **2.3 Industriekaufmann / Industriekauffrau**

### **• *Wer wir sind:***

Der tief greifende Strukturwandel in der deutschen Wirtschaft, ausgelöst durch die Globalisierung, fordert auch die berufliche Bildung heraus. Um sich den damit verbundenen Anforderungen verstärkt zu stellen, wurden bewährte Berufe, wie auch der der Industriekaufleute, neu geordnet.

Das neue ausbildungspolitische Konzept für Industriekaufleute basiert im Wesentlichen auf dem Lehrplan für den Ausbildungsberuf Industriekauffrau/Industriekaufmann. Als einer der ersten kaufmännischen Lehrpläne versucht er, den veränderten Anforderungen des globalisierten Strukturwandels Rechnung zu tragen. Aufbauend auf einer berufsbreiten Grundbildung werden die schulischen Ausbildungsinhalte in Abstimmung mit der Ausbildungsordnung handlungsorientiert in verschiedenen Schwerpunkten über so genannte Lernfelder unterrichtet. Hauptanliegen sind dabei die „Handlungskompetenz“ und die „ganzheitliche Vermittlung von Lernprozessen“.

Die Fächer „Geschäftsprozesse“ (mit betriebswirtschaftlichen Schwerpunkten) sowie „Steuerung und Kontrolle“ (Rechnungswesen) vermitteln berufsfachliche Kompetenzen und sind damit ein geeignetes Mittel, um das Verständnis für das Ganze und das prozesslogische Denken zu fördern. Der Auszubildende lernt, alle Auswirkungen seines Handelns besser abschätzen zu können. Darüber hinaus werden die Geschäftsprozesse mit ereignisgesteuerten Prozessketten modelliert und danach verschiedene Szenarien unter Einsatz einer integrierten Unternehmenssoftware in „Datenverarbeitung“ praxisnah am Computer verarbeitet. Im Fach „Wirtschafts- und Sozialprozesse“ wird die Orientierung an Geschäftsprozessen ergänzt durch die Berücksichtigung der vielfältigen Systemverflechtungen zwischen Märkten, Gesamtwirtschaft und Gesellschaft. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln somit eine umfangreiche Eigenverantwortlichkeit im Hinblick auf die Einschätzung von Wirtschafts- und Sozialprozessen.

Mit der Durchführung fächerübergreifender Projekte, unter Einbeziehung der Fächer Geschäftsprozesse, Steuerung und Kontrolle, Datenverarbeitung und Deutsch, lernen die Schüler die Recherche, Analyse sowie die strukturierte und zielgruppengerechte Präsentation von wirtschaftlichen Inhalten. Eine Schulung von Gestik, Mimik und Rhetorik vermittelt ebenso wie die Ausführung vor einem Publikum mit Computer und Beamer Kompetenzen, die über bisherige schulische Ansätze hinausgehen.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Kooperation der Lernorte Ausbildungsbetrieb und Berufsschule. So ermöglicht eine gute und enge Zusammenarbeit bei der Durchführung von Projekten und betriebsbezogenen Aufgabenstellungen eine kreative und praxisnahe Berufsausbildung.

Was wir in den letzten Jahren erreichten:

In der Bildungsgangkonferenz im Dezember 2010 haben wir für uns auf Basis einer SWOT-Analyse strategische Handlungsfelder für unsere gemeinsame Arbeit im Bildungsgang definiert. Diese selbst auferlegten Aufgaben konnte das Team des Bildungsganges Industrie in den letzten vier Jahren gemeinsam bewältigen. Neben der operativen Arbeit haben wir folgende Punkte erreicht:

- Die Verbesserung der technischen und medialen Ausstattung in den Räumen an der Wasserstraße konnten wir gemeinsam mit den Verantwortlichen der Schule vorantreiben.
- Die Überarbeitung der Homepage im Bereich des Bildungsganges Industrie hat im Zuge der Designrelaunches der Schulwebseite bereits zweimal stattgefunden.
- Die konzeptionelle Umgestaltung der Zeit zwischen schriftlicher und mündlicher Abschlussprüfung rückt nun die neuen Schwerpunkte „Vorbereitung auf die Prüfung“ und „Vorbereitung auf das Leben“ in den Mittelpunkt.
- Die inhaltliche und zeitliche Überarbeitung der didaktischen Jahresplanung reduzierte das Curriculum auf prüfungsrelevante Themen und gab neue zeitliche Strukturen vor.
- Die Evaluation des Mittelstufenprojektes und die Überarbeitung des Bewertungsbogens sorgen nun für einen hohen Grad an Reflexion und Transparenz.
- Die Evaluation des eingeführten Fachbuches aus dem Verlag Cornelsen mit Hilfe des Onlinetools levanto.
- Die Überarbeitung des Mittelstufenprojektes mit den Zielen
  - einen Reader für die Schülerinnen und Schüler sowie für die beteiligten Kolleginnen und Kollegen bereitzustellen,
  - eine eindeutige Zuordnung der Inhalte zu den Fächern vorzunehmen und
  - den Beurteilungsbogen auf das notwendige Maß zu reduzieren.

Neben diesen selbst auferlegten Aspekten formulierte die Schule gemeinsam mit der Bezirksregierung auf Basis der QA folgende Ziele:

- Die Aktualisierung der didaktischen Jahresplanungen in den Fachklassen der Berufsschule gemäß einheitlicher Strukturierungsvorgabe
- Die Entwicklung und Umsetzung eines bildungsgangübergreifenden Lehrerfortbildungskonzeptes unter besonderer Berücksichtigung des Aspektes der individuellen Förderung
- **Woran wir zur Zeit arbeiten:**

Die Veränderungen in den letzten Jahren (personell, didaktisch, medial, strukturell) führten zu vielen Anpassungsprozessen für alle drei Beteiligten der dualen Ausbildung im Bildungsgang Industrie. Der Schwerpunkt der momentanen Arbeit ist die Evaluation dieser Umgestaltungen, um gemeinsam Verbesserungs- bzw. Veränderungspotentiale aufzuzeigen. Insbesondere arbeiten wir momentan in vier Bereichen:

- Die weiterführende Evaluation der Lernsituationen (insbesondere in den prüfungsrelevanten Fächern) und redaktionelle Überarbeitung im Sinne der pragmatischen Handreichung.

- Die fortlaufende Evaluation der unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern über anonymisierte digitale Evaluationsverfahren.

- **Was wir in der Zukunft vorhaben:**

Die guten Erfahrungen aus der strategischen Sitzung vor nunmehr sechs Jahren (s. o.) werden sicherlich dazu führen, dass wir auch in naher Zukunft in einer SWOT-Analyse die notwendigen Stoßrichtungen für die kommenden Jahre definieren werden.

Da wird sicherlich die Einbringung des Europagedankens im Bildungsgang Industrie eine Rolle spielen. Wir beabsichtigen ein Zusatzangebot der Schule unter dem Titel „Industriekaufmann/-frau International (Europa) anzubieten, welches Auslandspraktika und weitere Fremdsprachenangebote vorsieht.

## **2.4 Bildungsgänge Verkäufer/Verkäuferin, Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel**

Im Schuljahr 2016/17 besuchen etwa 220 Schülerinnen und Schüler in den Ausbildungsberufen Verkäufer/-in sowie Kaufmann/-frau im Einzelhandel die Fachklassen des Einzelhandels. Diese teilen sich auf jeweils vier Unter- und Mittelstufenklassen sowie zwei Oberstufenklassen auf und werden in Teilzeitform an zwei Tagen pro Woche mit jeweils sechs Unterrichtsstunden beschult.

Die Zusammensetzung der Klassen erfolgt branchenübergreifend mit Auszubildenden aus den unterschiedlichsten Ausbildungsbetrieben des Einzelhandels aus der Region.

Grundlage der Ausbildung sind die Verordnung über die Berufsausbildung im Einzelhandel in den Ausbildungsberufen Verkäufer/-in und Kaufmann/-frau im Einzelhandel im Einzelhandel vom 16.07.2004 sowie der Lehrplan zur Erprobung vom 27.07.2004.

Mit der Änderungsverordnung über die Erprobung abweichender Ausbildungs- und Prüfungsbestimmungen vom 24.03.2009 wurde erstmals im kaufmännischen Bereich für den Ausbildungsberuf Kaufmann/-frau im Einzelhandel die gestreckte Abschlussprüfung eingeführt.

Bei der Ausbildung im Einzelhandel handelt es sich häufig um eine „gestufte“ Ausbildung: Im zweijährigen Beruf „Verkäufer/-in“ wird nach dem ersten Ausbildungsjahr über eine Zwischenprüfung der Ausbildungsstand ermittelt, bevor nach dem zweiten Ausbildungsjahr die Abschlussprüfung zum/zur Verkäufer/-in vor der Industrie- und Handelskammer erfolgt. Damit kann die Ausbildung abgeschlossen sein; wird sie weitergeführt, legen die Auszubildenden nach einem weiteren Ausbildungsjahr die Prüfung zum/zur Kaufmann/-frau im Einzelhandel ab. Im dreijährigen Beruf „Kaufmann/-frau im Einzelhandel“ entfällt die Zwischenprüfung. Nach dem zweiten Ausbildungsjahr absolvieren die Auszubildenden den ersten Teil ihrer Abschlussprüfung, zum Ende des dritten Ausbildungsjahres steht dann der zweite und letzte Teil der Abschlussprüfung an.

Seit Beginn des Schuljahres 2004/2005 ist der Unterricht im Einzelhandel nach Lernfeldern strukturiert. Die Lernfelder des ersten Ausbildungsjahres befassen sich schwerpunktmäßig mit dem Warenverkauf und der dafür erforderlichen Orientierung am Kunden:

- Lernfeld 1: Das Einzelhandelsunternehmen präsentieren
- Lernfeld 2: Verkaufsgespräche kundenorientiert führen
- Lernfeld 3: Kunden im Servicebereich Kasse betreuen
- Lernfeld 4: Waren präsentieren

- Lernfeld 5: Werben und den Verkauf fördern

Die im zweiten Ausbildungsjahr folgenden Lernfelder greifen die Kundenorientierung wieder auf und stellen die Beschaffung, Lagerung sowie die Kontrolle von Geschäftsprozessen in den Vordergrund:

- Lernfeld 6: Waren beschaffen
- Lernfeld 7: Waren annehmen, lagern und pflegen
- Lernfeld 8: Geschäftsprozesse erfassen und kontrollieren
- Lernfeld 9: Preispolitische Maßnahmen vorbereiten und durchführen
- Lernfeld 10: Besondere Verkaufssituationen bewältigen

Das dritte Ausbildungsjahr thematisiert weitergehende Handlungssituationen, welche sich am Anforderungsprofil eines Kaufmanns bzw. einer Kauffrau im Einzelhandel orientieren:

- Lernfeld 11: Geschäftsprozesse erfolgsorientiert steuern
- Lernfeld 12 : Mit Marketingkonzepten Kunden binden
- Lernfeld 13: Personaleinsatz planen und durchführen
- Lernfeld 14: Ein Einzelhandelsunternehmen leiten und entwickeln

Die oben beschriebenen Lernfelder sind den berufsbezogenen Unterrichtsfächern zugeordnet:

- Kaufmännische Steuerung und Kontrolle (Lernfelder 8 und 11)
- Kundenkommunikation und Service (Lernfelder 2, 3, 10 und 12)
- Warenbezogene Prozesse (Lernfelder 4, 5, 6 und 7)
- Wirtschafts- und Sozialprozesse (Lernfelder 1, 9, 13 und 14)

Zusätzlich werden die folgenden Fächer unterrichtet:

Datenverarbeitung, Deutsch/Kommunikation, Englisch, Politik/Gesellschaftslehre, Religionslehre und Sport/Gesundheitsförderung.

Neben dem Unterricht tragen regelmäßig durchgeführte Erkundungen von Einzelhandelsgeschäften in der näheren Umgebung sowie Exkursionen in größere Innenstädte bzw. Einkaufszentren (z.B. nach Dortmund, Essen oder zum Centro Oberhausen) unter bestimmten Beobachtungsgesichtspunkten wie beispielsweise den unterschiedlichen Möglichkeiten einer Schaufenster- bzw. Ladengestaltung oder einer verkaufsaktiven Warenpräsentation zu einer hohen Praxisrelevanz des Unterrichts und zu Einblicken in die Vielfalt der Tätigkeiten im Einzelhandel und der übrigen wirtschaftlichen Praxis außerhalb der jeweiligen Ausbildungsbetriebe der Schülerinnen und Schüler bei.

Nach einer zu Beginn des Schuljahres 2014/15 erfolgten Umstellung der Stundentafel innerhalb der Ausbildungsjahre haben nunmehr auch diejenigen Auszubildenden, die ihre Ausbildung nach zwei Jahren als Verkäufer/-in beenden, die Möglichkeit, unter bestimmten Voraussetzungen neben dem Berufsschulabschluss die Fachoberschulreife, ggf. mit Qualifikationsvermerk für die gymnasiale Oberstufe, zu erlangen.



**Stärken – Schwächen – Analyse für den Bildungsgang Einzelhandel:**

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Organisation des Bildungsganges</li> <li>- Lernfeldorientierung/didaktische Jahresplanung</li> <li>- Regelwerk/Punktecatalog</li> <li>- Vielfalt/Belebung durch unterschiedliche Einzelhandelsbereiche/ Branchen</li> <li>- Zusammenarbeit/Austausch der Kolleginnen und Kollegen untereinander und mit verschiedenen Institutionen (IHK, Lernen fördern, Kreishandwerkerschaft), gute Kommunikation untereinander, Unterstützung neuer Kolleginnen und Kollegen, motivierte und engagierte Kolleginnen und Kollegen, mehrere Kolleginnen und Kollegen als Lehrervertreter in Prüfungsausschüssen tätig</li> <li>- Lernbereitschaft einiger Schülerinnen und Schüle, Schülerinnen und Schüler mit vielfältigen Interessen, z.T. Unterstützung der Lernenden untereinander</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zunehmend problematische/ schwierige Schülerinnen und Schüler (Verhalten/Disziplin)</li> <li>- Sehr heterogene Schülergruppen, große Unterschiede im Lern-/ Leistungsniveau</li> <li>- Lernbereitschaft/ Lernstörungen/ schriftliche Ausdrucksfähigkeit einiger Schülerinnen und Schüler</li> <li>- Differenzierung im Unterricht, individuelle Förderung/ Eingehen auf Schülerinnen und Schüler schwierig (sehr heterogene Klassen)</li> <li>- Umgang mit dem Regelwerk/ Punktecatalog</li> <li>- Stundenplanung/Zeiteinteilung (z.B. Einzelstunden im Gebäude Wasserstraße)</li> <li>- Teilweise starke Fluktuation der Schülerinnen und Schüler (vor allem in den Unterstufenklassen)</li> <li>- Fehlendes Feedback von Schülerinnen und Schülern</li> <li>- Unzureichende Ausstattung/Nutzung des Warenverkaufskunderaumes</li> </ul>
<p><b>Mittelfristige Ziele:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbesserung des Umgangs mit heterogenen Schülergruppen / lernschwachen SuS, z.B. durch Teilnahme an Fortbildungen, Pädagogischer Tag</li> <li>- Stärkung der Rolle / Position des Klassenlehrers in Einzelhandelsklassen</li> <li>- mehr Lehrerteams, Stärkung Klassenlehrerarbeit und Klassenlehrerkoordination</li> <li>- Förderstunden (Lernwillige Schüler müssen auch motiviert bleiben!), Team-Teaching</li> <li>- Fortbildungen zu den Themen: Förderung der Lernbereitschaft, Arbeitshaltung, Disziplin; Umgang mit Lernstörungen</li> <li>- Schülerfragebogen</li> <li>- Neu-Umgestaltung des Warenverkaufskunderaumes</li> <li>- Stärkere Zusammenarbeit zwischen Schule und Ausbildungsbetrieben</li> <li>- Umstellung der Stundentafel → in der Unter- und Mittelstufe soll jeweils eine Stunde Englisch unterrichtet werden, um allen in Frage kommenden Schülerinnen und Schülern den Erwerb der Fachoberschulreife zu ermöglichen</li> </ul>	

Projekt: Stärkung der Rolle / Position des Klassenlehrers in Einzelhandelsklassen

**Zielformulierung zum Projekt**

**„Stärkung der Rolle / Position des Klassenlehrers in Einzelhandelsklassen“**

		Zeitraum der Erledigung
Benennung des Arbeitsfeldes:	Rolle / Position des Klassenlehrers in Einzelhandelsklassen	
Angestrebtes Ziel:	Stärkung der Rolle / Position des Klassenlehrers in Einzelhandelsklassen und darüber Stärkung der Fachlehrer und der Schüler	
Arbeitsschritte / Teilziele:	Ausarbeitung und Fortschreibung eines Konzeptes zur Stärkung des Klassenlehrers / der Klassenlehreraufgaben (z.B. Sozialisation der Schülerinnen und Schüler, Katalog für Schülerinnen und Schüler, Einführungstag) durch die Klassenlehrer der Einzelhandelsklassen und weitere interessierte Kolleginnen und Kollegen, die im Bildungsgang Einzelhandel unterrichten	fortlaufend
Überprüfung der Zielerreichung:	Vorstellung der erreichten Ergebnisse/des Arbeitsstandes einmal jährlich auf der BGK	
Erforderliche Unterstützungsmaßnahmen:	regelmäßiger „Runder Tisch“ der Klassenlehrer in Einzelhandel als Diskussionsforum; bei Bedarf Unterstützung durch externe Moderatoren/Fortbildungen	

**2.5 Kaufmann / Kauffrau im Groß- und Außenhandel**

• **Beschreibung des Bildungsganges:**

Der Bildungsgang Groß- und Außenhandel ist seit vielen Jahren zweizügig; d. h. es werden insgesamt sechs Klassen beschult. Bei der Klassenbildung wird die Dauer des Ausbildungsverhältnisses berücksichtigt. Jeder Ausbildungsjahrgang wird in den Kernfächern (= berufsbezogener Bereich) durch ein festes, bewährtes Lehrerteam unterrichtet.

Die „Rahmenvereinbarung über die Berufsschule“ der Kultusministerkonferenz vom 12.03.2015 legt fest, dass die Berufsschule eine berufliche Grund- und Fachbildung vermittelt und die vorher erworbene allgemeine Bildung erweitert.

Grundlage der Ausbildung ist die Verordnung über die Berufsausbildung zum Kaufmann/zur Kauffrau im Groß- und Außenhandel vom 14. Februar 2006 und der Lehrplan für den/die Kaufmann/Kauffrau im Groß- und Außenhandel vom 20. März 2006. Zum 1. August 2006 trat der neue, lernfeldorientierte Lehrplan für die/den Kauffrau/Kaufmann im Groß- und Außenhandel in Kraft. Damit ist die Übergangsphase der Richtlinien und Lehrpläne zur Erprobung abgeschlossen.

Diesen Vorgaben und Grundlagen wird der Bildungsgang Groß- und Außenhandel gerecht, indem er berufliche Kenntnisse und eine berufliche Grund- und Fachbildung in Verbindung mit einer erweiterten Allgemeinbildung vermittelt. Es wird mit großer Sorgfalt und Intensität durch eine flexible Bildungsgangstruktur versucht, die Schülerinnen und Schülern zu befähigen, Arbeitswelt und Gesellschaft mit zu gestalten.

Im berufsübergreifenden Bereich werden die Schülerinnen und Schüler in den Fächern Deutsch, Religion, Politik und Sport unterrichtet, den berufsbezogenen Bereich bilden die Fächer Großhandelsprozesse, Wirtschafts- und Sozialprozesse, Kaufmännische Steuerung und Kontrolle und Englisch. Die einzelnen Unterrichtsfächer sind als curriculare Elemente zu verstehen und tragen durch ihre Inhalte zum angestrebten Kompetenzerwerb bei.

Der Bildungsgang Groß- und Außenhandel ist bestrebt, die Betriebserfahrungen der Auszubildenden je nach Bedarf und Aktualität in den Unterricht mit einzubeziehen. Dadurch wird gewährleistet, dass die Auszubildenden nicht nur den Zusammenhang zwischen schulischem und betrieblichem Lernen erkennen, sondern auch zu motivierendem Lernen ermuntert werden.

In der regelmäßig – unter Mitwirkung verschiedener Ausbildungsbetriebe – durchgeführten Bildungsgangkonferenz werden u. a. Rahmendaten für die permanent zu überprüfende „Didaktische Jahresplanung“ festgelegt.

### **Handlungsfelder für die Schuljahre 2016/17 und 2017/18**

Die Bildungsgangkonferenz hat am 5. September 2016 folgende Ziele festgelegt:

#### **a) Kooperation mit (betrieblichen) Partnern der Region**

In jedem Schuljahr wird ein regional ansässiger Betrieb als Erkundungsziel von Lehrkräften des Bildungsgangs „Groß- und Außenhandel“ besucht. Im Rahmen der Betriebserkundung sollen durch die Gespräche mit den betrieblichen Experten Anknüpfungspunkte für handlungsorientierte Lernsituationen im Unterricht gefunden werden.

Weiterhin nimmt mindestens ein Teilnehmer der Bildungsgangkonferenz an der jährlich stattfindenden Regionalkonferenz „Groß- und Außenhandel“ teil. Diese von der Bezirksregierung Münster organisierte Veranstaltung beinhaltet jeweils eine Betriebsbesichtigung eines regionalen Unternehmens sowie die Möglichkeit des unterrichtlichen Austausches zu aktuellen bildungsgangbezogenen Unterrichtsthemen.

#### **b) Expertengespräche für Schülerinnen und Schüler**

Diese Expertengespräche sollen zukünftig verstärkt im Rahmen von Klassenfahrten stattfinden. Dort können theoretische Inhalte mit Praxisbezug verknüpft werden.

#### **c) Europaschule/-aktivitäten**

In jedem Schuljahr weisen die KlassenlehrerInnen auf die vielfältigen Möglichkeiten zur Durchführung von Auslandspraktika in Europa hin. Weiterhin bewerben die EnglischkollegInnen den Erwerb des KMK-Zertifikates Englisch.

#### **d) Individuelle Förderung: Eingangsdiagnostik im Fach KSK zum Thema `Kaufmännisches Rechnen´ sowie Anleitung von Maßnahmen**

Zur Eingangsdiagnostik werden personalisierte digitalisierte Tests zum Thema „Kaufmännisches Rechnen“ entweder im Unterrichtsfach „Kaufmännische Steuerung und Kontrolle“ oder „Großhandelsprozesse“ entwickelt und durchgeführt. An festgestellten Schwächen wird gearbeitet durch gezielt entwickelte themenbezogene Fördermaterialien.

## 2.6 Medizinische/-r Fachangestellte/-r

- **Beschreibung des Bildungsganges:**

Das Berufsbild "Medizinische/r Fachangestellte/r" hat sich in den vergangenen Jahren erheblich gewandelt. Ursächlich dafür sind die strukturellen Veränderungen im Gesundheitswesen, veränderte ökonomische Rahmenbedingungen, die Zunahme von Praxiskooperationen, die Einführung von Qualitätsmanagementsystemen – um nur einige zu nennen. Diese Veränderungen im Gesundheitswesen wirken sich auch auf die nicht-akademischen Gesundheitsberufe aus und verlangen eine Anpassung des jeweiligen Berufsbildes an die veränderten Anforderungen:

Neben einem soliden Handlungswissen sollten Medizinische Fachangestellte über ein Verständnis der Arbeits- und Geschäftsprozesse in einer Arztpraxen verfügen, deren Abhängigkeit von ökonomischen Rahmenbedingungen bis hin zur ausreichenden Berücksichtigung ökologischer Aspekte reichen. Für die Medizinischen Fachangestellten wird es daher wichtig sein, die eigene Tätigkeit in den Gesamtzusammenhang der betrieblichen Abläufe einzuordnen und zu erkennen, welchen Beitrag sie mit ihrer Arbeit zur Erreichung der Praxisziele und der Patientenzufriedenheit leisten. Die konkreten Tätigkeiten einer Medizinischen Fachangestellten sind breit gefächert und sehr vielseitig geworden: Gefragt ist psychologisches Geschick, Fingerfertigkeit, medizinisches Know-how, aber auch der Sinn für Büro-, Verwaltungs- und Abrechnungsaufgaben.

Der Beruf der Medizinischen Fachangestellten (MFA) eignet sich daher für alle, die Freude am Umgang mit Patienten haben und in der Lage sind, im Team zu arbeiten. Die MFA sind die ersten Ansprechpartner des Patienten, sie vereinbaren Termine und übernehmen den Empfang. Sie bereiten die Behandlung vor und sorgen dafür, dass die erforderlichen Instrumente zur Verfügung stehen. Während der Behandlung assistieren sie dem Arzt/der Ärztin, machen die erforderlichen Röntgenaufnahmen oder übernehmen Arbeiten im Labor. Immer ist die Betreuung der Patienten dabei eine ihrer wesentlichen Aufgaben. Im Bereich der Verwaltung ist sowohl die Führung der Patientenkartei als auch die regelmäßige Abrechnung ihr Aufgabenbereich, der überwiegend EDV-unterstützt abgewickelt wird. Hier ergeben sich interessante Fortbildungsmöglichkeiten für die ausgebildete MFA.

Kurz: Die Medizinische Fachangestellte garantiert mit ihrem Können und ihrer Teamfähigkeit den reibungslosen Ablauf des Praxisalltages.

Auf der Basis der Neuordnung der Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten hat die Bildungsgangkonferenz Medizinische Fachangestellte in den letzten Jahren kontinuierlich ihre didaktische Jahresplanung überarbeitet und erweitert, um den Auszubildenden die geforderte berufliche Handlungskompetenz zu vermitteln. Dem Bildungsgang ist es dabei wichtig, neben den sich immer wieder veränderten Berufsanforderungen auch die manchmal schwierigen Ausbildungsvoraussetzungen zu berücksichtigen, sodass es immer wieder zu Veränderungen in der Unterrichtsgestaltung und der Unterrichtsorganisation kommt. Grundlage für die unterrichtliche Gestaltung sind die Zielformulierungen des Rahmenlehrplans.

- **Organisation des Bildungsganges**

Im Schuljahr 2016/17 werden an den Kaufmännischen Schulen Rheine im Bereich Medizinische Fachangestellte 121 Schülerinnen und Schüler beschult; es existieren jeweils zwei Unter-, Mittel- und Oberstufen, die mit 12 Stunden bzw. 13 Stunden in der Mittelstufe in der Woche unterrichtet werden.

Die Unterrichtsinhalte werden von verschiedenen Lehrkräften vermittelt. Eine Ärztin, zwei Lehrerinnen für Gesundheitswissenschaften und eine Fachkraft für Labortechnik unterrichten die Fächer Medizinische Assistenz, Patientenbetreuung und Abrechnung und Laborkunde. Weitere Lehrkräfte sind für die anderen Fächer des berufsbezogenen und des berufsübergreifenden Bereich zuständig, wobei es dem Bildungsgang wichtig ist, einen langfristigen Einsatz der Kollegen zu gewährleisten.

Eine recht junge Veränderung in der Unterrichtsorganisation bringt die Frage „Qualität in der Medizin ist eine Selbstverständlichkeit – systematisches Qualitätsmanagement in der Arztpraxis auch?“ mit sich. Damit die Auszubildenden diese Frage mit einem klaren „Ja“ beantworten können, haben die kaufmännischen Schulen Rheine, in Zusammenarbeit mit der Ärzte- bzw. Zahnärztekammer das Projekt „Qualitätsmanagement in der beruflichen Erstausbildung“ im Schuljahr 2012/2013 an den Kaufmännischen Schulen Rheine eingeführt. Sämtliche Arbeitsmaterialien sind in Zusammenarbeit mit der Ärztekammer/Zahnärztekammer praxisnah entwickelt worden. Seit Einführung nehmen die Schülerinnen der Unterstufe verpflichtend am 40-stündigen Modul I „Bewusstseinsbildung zum Qualitätsmanagement“ teil. Den Schülerinnen werden die Gründe und Ziele für Qualitätsmanagement nähergebracht, sie lernen verschiedene Elemente und Instrumente des Qualitätsmanagements kennen und sind in der Lage, diese auch anzuwenden. In dem aufbauenden zweiten Modul, das leistungsstärkeren Auszubildenden ab der Mittelstufe auf freiwilliger Basis angeboten wird, sollen Auszubildende dazu befähigt werden, Qualitätsmanagement zielgerichtet mitzugestalten. Vermittelt wird die Kompetenz, fachliche Aufgabenstellungen eines internen Qualitätsmanagementsystems selbstständig und mitverantwortlich zu planen, einzuführen und zu evaluieren sowie das System weiterzuentwickeln. Das dritte und abschließende Modul wird dann nach der Ausbildung von der ÄKW durchgeföhrt. Am Ende erhalten die Schüler ein Zertifikat über die erfolgreiche Teilnahme an den Modulen.

Um den bekannten Unterrichtsalltag immer wieder aufzubrechen und aufzuwerten und um den Schülerinnen neue Möglichkeiten zum Lernen zu bieten, finden in jeder Stufe für die Medizinischen Fachangestellten Projekte statt:

In der Unterstufe wird das Projekt „Kommunikationstraining für MFA´s“ durchgeföhrt, da der Patient – also der Mensch mit seinen verschiedenen Eigenschaften - im Mittelpunkt der Arbeit der Medizinischen Fachangestellten steht. Mit Hilfe eines Coaches erarbeiten die Schülerinnen Regeln zum Umgang mit verschiedenen Patiententypen.

In der Mittelstufe wird in Zusammenarbeit mit der AOK ein Schlaganfallseminar und mit dem Krankenhaus Ibbenbüren der „stroke-unit“ durchgeföhrt. Diese Seminare sind eine gute Ergänzung zum Lernfeld 5 (Herz – Kreislaufkrankungen / Zwischenfällen vorbeugen und in Notfallsituationen Hilfe leisten), da hier die patientengerechte Erstversorgung im Mittelpunkt steht. In Zusammenhang mit diesem Projekt lernen die Schülerinnen den Rettungshubschrauber „Christoph Europa 2“, der direkt gegenüber der Schule seinen Standort hat und die Rettungseinsatzzentrale kennen.

Zu Beginn der Oberstufe besuchen die Schüler das Labor Nord-West in Schüttorf, um dort die praktische Arbeit in einem Labor kennenzulernen. Als Vorbereitung auf die Abschlussprüfung hat sich seit dem Schuljahr 2011/12 ein zweiter Projekttag mit dem Thema „Vorbereitung auf die praktische Prüfung“ - nicht zuletzt auch wegen der positiven Resonanz der Schülerinnen - etabliert. Die Inhalte des Seminars sollen den Schülerinnen helfen, sich optimal auf die praktische Prüfung vorzubereiten und eventuell vorhandene Ängste abzubauen.

Zur weiteren Vorbereitung auf die Abschlussprüfung dient ein vom Förderverein der Kaufmännischen Schulen Rheine angebotener spezieller Kurs, der von Kolleginnen und Kollegen aus dem eigenen Haus alljährlich durchgeführt wird.

Neben den Projekten in den verschiedenen Stufen bieten wir unseren Schülerinnen und Schülern auch ein Lernen außerhalb von Schule an, indem wir in jedem Jahr eine eintägige Fahrt im Klassenverband durchführen. Bei diesen Fahrten soll es vordergründig um fachbezogene Inhalte außerhalb vom Lernort Schule gehen, aber natürlich soll durch solche Aktivitäten auch die Klassengemeinschaft gestärkt werden.

Folgende Ziele haben sich in der Vergangenheit bewährt und ein Lernen über die theoretischen Inhalte hinaus ermöglicht:

- fachbezogene Besuche der DASA in Dortmund,
- Uniklinik Münster oder Hannover,
- Klimahaus Bremerhaven,
- Ausstellung Körperwelten,
- Forensik Rheine,
- Euregioklinik Nordhorn,
- Ärztekammer/Ärztehaus Westfalen-Lippe
- Werkplan (Arbeitsamt) und der Fachhochschule Saxion in Enschede
- Fachklinik Hornheide
- JVA Lingen (Gefängnis Krankenhaus),
- Blutspendezentrum Münster,
- Gesundheitsmessen in der Halle Münsterland

Für einen qualifizierten Unterricht – gerade in den berufsbezogenen Fächern – steht den Medizinischen Fachangestellten ein spezieller Fachraum zur Verfügung. Dieser ist ausgestattet mit einer Dokumentenkamera, einem Beamer, einem Lehrer-PC, mit diversen Verbrauchsmaterialien und Sprechstundenbedarf, einem Skelett, Mikroskopen und Fachliteratur.

Um auch weiterhin eine qualifizierte Ausbildung aller Schülerinnen und Schüler zu gewähren haben wir in diesem Schuljahr 2016/2017 weitere Mikroskope und eine dazugehörige Kamera angeschafft. Dies erleichtert die praktischen Übungen im Fach Labortechnik und gewährleistet, dass alle Schülerinnen und Schüler praktisch arbeiten können und auch Ergebnisse über die Kamera und dem Beamer dem Plenum vorgestellt werden können.

Auch für die praktischen Prüfungen hat sich dieser Fachraum bewährt: Es kann mit allen erforderlichen Utensilien gearbeitet werden und es werden keine allgemeinen Klassenräume wegen eines Prüfungstages blockiert.

Als Basis für die Evaluation der Arbeit im Bildungsgang dienen vorrangig die Ergebnisse der jeweiligen Kammerprüfungen. Diese Ergebnisse lassen Vergleiche mit anderen Prüfungsorten zu und sind Grundlage von Maßnahmen zur Qualitätssicherung und –steigerung. Zur Auswertung der unterrichtlichen Arbeit wird ein einheitlicher Fragebogen konzipiert, der ein Stimmungsbild der Auszubildenden einholt, um auch zukünftig die pädagogische Arbeit zu reflektieren und zu optimieren.

In den zweimal im Jahr stattfindenden Bildungsgangkonferenzen und in Arbeitsgruppen findet die Bildungsgangarbeit statt.

- **Skizzierung sowohl des Ist-Standes als auch der Zielsetzungen (bezogen auf die Arbeit im Bildungsgang):**

A. Stärken – Herausforderungen – Analyse	B. Mittelfristige Ziele
<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Kompetenz durch langjährigen Einsatz (Qualität)</li> <li>➤ Flexibilität</li> <li>➤ gute kollegiale Zusammenarbeit</li> <li>➤ Kontakte zu Praxen und Kammern</li> <li>➤ menschlicher Umgang mit der Schülerschaft</li> <li>➤ ständig verbesserte Ausstattung im ärztlichen Bereich</li> <li>➤ zielorientierte Vorbereitung auf die schriftliche Abschlussprüfung</li> <li>➤ Etablierung weiterer Projekte</li> <li>➤ Einführung des Faches „Qualitätsmanagement“ in der Unterstufe</li> </ul> <p>Herausforderungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ heterogene Bildungsvoraussetzungen, große Unterschiede im Lern-/Leistungsniveau</li> <li>➤ Lernbereitschaft/Lernstörungen/schriftliche Ausdrucksfähigkeit der Schülerinnen</li> <li>➤ Zunehmend problematische/schwierige Schülerinnen (Verhalten/Disziplin)</li> <li>➤ Berücksichtigung der immer häufiger auftretenden psychosozialen Probleme der Auszubildenden</li> <li>➤ Differenzierung im Unterricht, individuelle Förderung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Verbesserung des Umgangs mit heterogenen Schülergruppen / lernschwachen SuS, z.B. durch Teilnahme an Fortbildungen, Pädagogischer Tag</li> <li>➤ Stärkung der Rolle / Position des Klassenlehrers</li> <li>➤ Weiterentwicklung und Evaluation der Projekttag in den verschiedenen Stufen während der gesamten Ausbildung</li> <li>➤ Evaluation durch Schülerfragebogen</li> <li>➤ Regelmäßige Pädagogische Tage</li> <li>➤ EDV-basierte Arbeit im Bildungsgang (z. B. Moodle)</li> <li>➤ Ausbau und Nutzung des medizinischen Fachraums</li> </ul>

## 2.8 Rechtsanwalts-/ Notarfachangestellte/-r

- **Beschreibung des Bildungsganges:**

Nach vollzogenem Strukturwandel hinsichtlich der Ausbildung von Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten sind die Schülerzahlen seit einigen Jahren sehr stabil: Ca. 80 Auszubildende werden in der Unter-, Mittel- und Oberstufe regelmäßig beschult.

Die ganz überwiegend weiblichen Schülerinnen kommen aus dem gesamten Kreis Steinfurt, also den Amtsgerichtsbezirken Rheine, Steinfurt, Ibbenbüren und Tecklenburg.

Legt man die erreichten Prüfungsergebnisse als Maßstab erfolgreicher Bildungsarbeit der Schule zu Grunde, können diese – im Vergleich – als überdurchschnittlich gut bewertet werden, da die Durchfallquote im Prüfungsausschuss Rheine weit unter dem Durchschnitt liegt.

Zu den guten Prüfungsergebnissen trägt die Durchführung des Prüfungsvorbereitungskurses bei, der durch die Vorsitzende des Bildungsganges, Frau König-Herick, organisiert wird.

Seit dem Schuljahr 2015/2016 wird an den Kaufmännischen Schulen Rheine mit einem novellierten Lehrplan unterrichtet, der lernfeld- und kompetenzorientiert ist. Für das erste Ausbildungsjahr ist im berufsbezogenen Bereich folgende Struktur vorgegeben:

Betriebsprozesse	Wirtschafts- und Sozialprozesse <sup>2</sup>
<b>Lernfeld 1:</b> Beruf und Ausbildungsbetrieb repräsentieren  80 Stunden → 2 Leistungsüberprüfungen	<b>Lernfeld 3:</b> Schuldrechtliche Regelungen bei der Vorbereitung und Abwicklung von Verträgen anwenden  120 Stunden → 3 Leistungsüberprüfungen
<b>Lernfeld 2:</b> Arbeitsabläufe im Team organisieren  40 Stunden → 1 Leistungsüberprüfung	<b>Lernfeld 4:</b> Ansprüche außergerichtlich geltend machen  80 Stunden → 2 Leistungsüberprüfungen
<b>3 Wochenstunden</b>	<b>5 Wochenstunden</b>

Der berufsbezogene Lernbereich wird unterstützt mit Lern- und Förderangeboten im Differenzierungsbereich.

Für das Schuljahr 2016/2017 wurde von der Bildungsgangkonferenz die Einführung eines Kommunikationstrainings für die Schülerinnen und Schüler der Unterstufe beschlossen, welches die engere Verknüpfung von Theorie und Ausbildungspraxis fördern soll. Thematisch ist das Kommunikationstraining als Praxistag an das Lernfeld 2 angebunden.

Weiterhin soll der Austausch mit Ausbildern im Einzugsgebiet der Kaufmännischen Schulen Rheine gefördert werden: Konkrete Gesprächsanlässe ergeben sich in diesem Jahr hinsichtlich der Einführung des neuen Lehrplanes und der Neuordnung der Abschlussprüfung. Hier wird ein informeller Gesprächsabend stattfinden.

Ein weiteres Arbeitsfeld ist die enge Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung Münster: Kolleginnen und Kollegen unserer Schule gestalten Regionalkonferenzen im Bildungsgang Rechtsanwalts- und



Notarfachangestellte, die die Einführung des neuen Lehrplans bzw. der neuen Ausbildungsordnung mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten begleiten.

- **Skizzierung sowohl des Ist-Standes (was wir schon erreicht haben) als auch der Zielsetzungen (was wir erreichen wollen) bezogen auf die Arbeit im Bildungsgang:**

A. Stärken – Schwächen - Analyse	B. Mittelfristige Ziele
<p>Stärken-Analyse:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kontinuierlich gute Prüfungsergebnisse (=Qualitätsindikator)</li> <li>- Kontinuität hinsichtlich des Personaleinsatzes im Bildungsgang</li> </ul> <p>Schwächen-Analyse:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- heterogene Schülergruppen (schulische Vorbildung)</li> <li>- Austausch mit den Arbeitgebern noch nicht optimal</li> </ul> <p>Chancen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbesserung der Kommunikation mit den Partnern in der dualen Berufsausbildung</li> <li>- Einsatz von komplexen Lernsituationen</li> <li>- Durchführung von Projekten</li> <li>- Einladung externer Dozenten zur Verknüpfung berufspraktischer Kenntnisse mit fachtheoretischen Inhalten</li> </ul> <p>Gefahren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausbildungswunsch und Ausbildungsberuf können voneinander abweichen</li> </ul>	<p>Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung des Bewusstseins der Notwendigkeit lebenslangen Lernens</li> <li>• Förderung umfassender beruflicher Handlungskompetenz auf fachlicher, sozialer und methodischer Ebene</li> </ul> <p>Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunikationsangebote an Ausbildungskanzleien ( z. B. Planung eines Ausbilderstammtisches)</li> <li>• Kontinuierliche Lehrerfortbildung</li> <li>• Umsetzung des neuen Rahmenlehrplans</li> <li>• Einführung von Praxistagen</li> </ul>

• Zielformulierung zum Projekt „Didaktische Jahresplanung nach dem Lernfeldkonzept“

Übergeordnetes Ziel	Teilziele	Kriterien/ Indikatoren für die Erreichung eines Teilziels	Messzeitpunkt (1)/ definierter Zielerreichungsgrad (2)	Nachprüfbar durch
Förderung der beruflichen Handlungskompetenz auf fachlicher, sozialer und methodischer Ebene	<p>Aktualisierung der Lernsituationen in der Didaktischen Jahresplanung;</p> <p>Verbesserung der Kommunikation Schule/ Ausbildungsbetriebe durch einen Ausbilderstammtisch</p>	<p>Einsatz von Lernsituationen</p> <p>lernfeldorientierter Unterricht;</p>		<p>Prüfungsergebnisse</p> <p>Rückmeldungen der Ausbildungsbetriebe/ Schüler/ Sorgeberechtigten</p> <p>Ergebnisse der Klassenarbeiten</p> <p>Besprechung Bildungsgangkonferenz</p>

## 2.9 Steuerfachangestellte/-r

- **Beschreibung des Bildungsganges:**

Seit dem Jahr 1980 sind die Kaufmännischen Schulen Rheine die zuständige Berufsschule für die Auszubildenden im steuer- und wirtschaftsberatenden Beruf. Die wirtschaftliche Entwicklung im Kreis Steinfurt führte es mit sich, dass eine immer größere Zahl von Auszubildenden, die bis dahin die Hansa-Schule in Münster als zuständige Berufsschule besuchten, nun in Rheine den schulischen Teil ihrer dualen Berufsausbildung erfuhren. Bis zum heutigen Tage wird diese Bezirksfachklasse zweizügig geführt und umfasst als Einzugsgebiet den gesamten Kreis Steinfurt. Auszubildende des benachbarten Emslandes (Niedersachsen) werden in Lingen (Ems) beschult

Die betriebliche Berufsausbildung der zukünftigen Steuerfachangestellten erfolgt in den Kanzleien der Steuerberater, Wirtschaftsprüfer oder vereidigten Buchprüfer sowie deren Gesellschaften – in modern ausgestatteten Büros mit 5 bis 40 Mitarbeitern, davon in der Regel ein bis sechs Auszubildende.

Die Ausbildung dauert in der Regel drei Jahre.

Der Umfang und das Anspruchsniveau der dem Berufsanfänger meist fremden Welt des Steuerrechts und des Wirtschaftsrechts setzen einen guten Sekundarabschluss I voraus, höherwertige Abschlüsse der Berufsfachschule Wirtschaft, die Fachhochschul- oder allgemeine Hochschulreife sind von Vorteil.

### **Anforderungen**

Der Umgang mit Zahlen als Spiegelbild betrieblicher Abläufe und Entwicklungen sowie als Entscheidungsgrundlage sollte den Auszubildenden vertraut sein. Dazu gehört die gewissenhafte Büro- und Verwaltungsarbeit, wie z. B. die Fristen- und Terminkontrolle oder die Nachweisführung. Die Auszubildenden sollten kontaktfreudig und bereit sein, im Team Problemlösungen für Geschäfts- und Privatmandanten zu erarbeiten. Ein grundlegendes Arbeitsmittel ist der PC mit vielfältiger branchenspezifischer Anwendersoftware. Aber auch die Bereitschaft zu fortwährender Weiterqualifizierung ist unabdingbar. Sie ist eine notwendige Folge der sich schnell ändernden Rechtsgrundlagen und neuer Problemstellungen.

### **Inhalte der schulischen Ausbildung**

Neben den allgemeinbildenden Fächern bilden das Steuerrecht, das Rechnungswesen und die Allgemeine Wirtschaftslehre als berufsbezogene Inhalte die Schwerpunkte.

Insbesondere gilt es im Unterricht, praxisorientierte Fallbeispiele sowie Situationen anhand der Rechtsgrundlagen zu prüfen und zu beurteilen und die steuerlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen zu berechnen und darzustellen.

Zusätzlich zur klassischen Unterrichtsorganisation führt das kompetente Lehrerteam in enger Kooperation mit der Steuerberaterkammer Westfalen-Lippe praxisorientierte Projekte zu Beginn der Berufsausbildung („Fibu-Praxistage“), im zweiten Ausbildungsjahr („Praxistage Lohn und Gehalt“) und zum Ende der Berufsausbildung („Jahresabschlusswoche“) durch. In diesen Projekten sowie regelmäßig im Fach Wirtschaftsinformatik kommt die branchenübliche DATEV-Anwendersoftware zum Einsatz und verknüpft die schulischen Theoriekenntnisse mit der Praxis in den Ausbildungsbetrieben.

### **Abschluss und Perspektiven**

Als Grundlage des späteren Arbeitslebens haben Steuerfachangestellte zahlreiche berufliche Weiterentwicklungsmöglichkeiten:

- Als qualifizierte/r Mitarbeiter/in im steuerberatenden Beruf finden Sie einen Arbeitsplatz mit guten Zukunftsaussichten:

- Nach 3-jähriger Berufstätigkeit können Sie sich weiterqualifizieren zum Steuerfachwirt oder zum Bilanzbuchhalter.
- Nach 7-jähriger Berufstätigkeit erfüllen Sie die Zulassungsvoraussetzungen zur Steuerberaterprüfung.
- Tätigkeit in der Lohn- und Finanzbuchhaltung oder Geschäftsleitung bei mittelständischen Unternehmen des Handels, Handwerks, der Industrie und anderer Betriebe.

Welcher weiterer Weg auch gewählt wird, die Ausbildung zur/zum Steuerfachangestellte/n ist eine sehr gute Grundlage, sie erhöht Ihre Qualifikation und verbessert die späteren Arbeitsmarktperspektiven für vielfältige verantwortliche Arbeitsfelder.

- **Skizzierung sowohl des Ist-Standes (was wir schon erreicht haben) als auch der Zielsetzungen (was wir erreichen wollen) bezogen auf die Arbeit im Bildungsgang:**

A. Stärken – Schwächen - Analyse	B. Mittelfristige Ziele
<ul style="list-style-type: none"> <li>- kontinuierlich gute Prüfungsergebnisse</li> <li>- kleines, engagiertes, kooperatives Lehrerteam</li> <li>- Schüler mit guter Vorbildung</li> <li>- gute persönliche Kontakte zur Berufspraxis</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vervollständigung der didaktische Jahresplanung</li> <li>- Ausgestaltung weiterer Lernsituationen</li> <li>- Optimierung entsprechender organisatorischer Rahmenbedingungen zur Umsetzung fächerübergreifenden Unterrichts</li> </ul>

## 2.10 Zahnmedizinische/-r Fachangestellte/-r

- **Beschreibung des Bildungsganges:**

Der Beruf der/des „Zahnmedizinischen Fachangestellten/s“ ist ein Beruf mit vielen Facetten: Neben zahnmedizinischem Know-how, Fingerfertigkeit und dem Sinn für Verwaltungsarbeiten ist auch psychologisches Geschick gefragt, denn im Mittelpunkt der Arbeit steht der einzelne Patient mit seinen besonderen Eigenarten.

Erster Ansprechpartner des Patienten ist die Zahnmedizinische Fachangestellte; sie vermittelt damit den ersten Eindruck der Praxis – sei es bei der Vereinbarung der Termine oder beim Empfang des Patienten in der Praxis.

Auch vor und während der Behandlung kommt der Zahnmedizinischen Fachangestellten eine zentrale Rolle zu: Sie bereitet die Behandlungszimmer vor, sorgt dafür, dass das erforderliche Instrumentarium zur Stelle ist und erweist sich als verständnisvolle Psychologin, da sie ängstliche Patienten/Kinder mit den passenden Worten beruhigt. Während der Behandlung ist sie die reaktionsschnelle flexible Assistentin des Zahnarztes. Des Weiteren nimmt sie die erforderlichen Röntgenaufnahmen auf, übernimmt verschiedenste Aufgaben im Labor, sie führt die Patientenkartei und auch das regelmäßige Abrechnen der zahnärztlichen Leistungen gehört zu ihrem Aufgabenbereich. Das Einhalten einer sorgfältigen Praxishygiene sowie die Pflege und Wartung des Praxisinventars sind desgleichen wichtige Tätigkeitsbereiche ebenso wie die Qualitätssicherung und -verbesserung.

**Kurz:** Die Zahnmedizinische Fachangestellte garantiert mit ihrem Können und ihrer Teamfähigkeit den reibungslosen Ablauf des Praxisalltages.

Auf der Basis der Neuordnung der Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten hat die Bildungsgangkonferenz eine didaktische Jahresplanung entwickelt, die die veränderten Berufsanforderungen ebenso berücksichtigt wie die Ausbildungsvoraussetzungen. Die Zahnmedizinischen Fachangestellten besuchen die Fachklassen in der Regel drei Jahre. Unter besonderen leistungsmäßigen Voraussetzungen ist eine Verkürzung der Ausbildungszeit um sechs Monate möglich, im Vorfeld sogar um ein Jahr.

- **Organisation des Bildungsgangs**

Im Schuljahr 2016/2017 sind 63 neue Zahnmedizinische Fachangestellte eingeschult worden, so dass drei Fachklassen in der Unterstufe eingerichtet worden sind. Die Fachklassen der Mittel- und Oberstufe werden jeweils zweizügig beschult. Der Unterricht erfolgt in Teilzeitform an zwei Tagen in der Woche mit insgesamt 12 Stunden.

Im Hinblick auf die aktuellen Anforderungen an eine Zahnarztpraxis und somit auch an deren Mitarbeiter werden Kenntnisse und Fähigkeiten in folgenden berufsbezogenen Fächern vermittelt:

- Zahnmedizinische Assistenz
- Leistungsabrechnung
- Praxismanagement
- Rechts- und Wirtschaftsbeziehungen
- Datenverarbeitung
- Englisch

Darüber hinaus findet Unterricht in den u. a. berufsübergreifenden Fächern statt:

- Deutsch/Kommunikation

- Politik/Gesellschaftslehre
- Religion
- Sport/Gesundheitsförderung

Im Rahmen des Differenzierungsunterrichtes werden die Fächer Qualitätsmanagement (Unterstufe und Mittelstufe), digitale Leistungsabrechnung (Mittel- und Oberstufe) sowie Kaufmännisches Rechnen (Oberstufe) erteilt.

In Zusammenarbeit mit der Ärzte- bzw. Zahnärztekammer haben wir das Fach „Qualitätsmanagement in der beruflichen Erstausbildung“ seit dem Schuljahr 2012/2013 an unserer Schule etabliert. Sämtliche Arbeitsmaterialien sind in Zusammenarbeit mit der Ärztekammer/Zahnärztekammer praxisnah entwickelt worden. Die Schüler der Unterstufen nehmen verpflichtend am 40-stündigen Modul I „Bewusstseinsbildung zum Qualitätsmanagement“ teil. Thematisch geht es darum, den Schülern die Gründe und Ziele (Eigeninteresse der Praxis) für ein Qualitätsmanagement näher zu bringen und Instrumente und Elemente des Qualitätsmanagement aufzuzeigen und anzuwenden.

Die Schülerinnen der Mittelstufen können **freiwillig** am 60-stündigen Modul II „Qualitätsmanagement zielgerichtet mitgestalten“ teilnehmen. Vermittelt wird die Kompetenz, fachliche Aufgabenstellungen eines internen Qualitätsmanagementsystems selbstständig und mitverantwortlich zu planen, einzuführen und zu evaluieren sowie das System weiterzuentwickeln.

Zur Vorbereitung auf die Abschlussprüfung werden Prüfungsvorbereitungskurse in den Fächern „Rechts- und Wirtschaftsbeziehungen“, „Praxismanagement“, „Röntgen- und Strahlenschutz“ und „Leistungsabrechnung“ von der Zahnärztekammer angeboten, die von Kolleginnen und Kollegen aus dem Bildungsgang im eigenen Haus durchgeführt werden.

Seit vier Jahren wird für die Oberstufen ein Projekttag „Vorbereitung auf die praktische Prüfung“ angeboten, der von den Absolventen als sehr positiv und hilfreich bewertet wurde. Der Projekttag wird eine Woche nach der schriftlichen Abschlussprüfung durchgeführt. Durch entsprechende Aufgabenstellungen und Prüfungssimulationen soll zum einen Schülerinnen und Schülern die Angst vor der praktischen Prüfung genommen werden, zum anderen werden sie optimal auf die bevorstehende Prüfung vorbereitet.

Für die praxisnahe Unterstützung der Lernprozesse besichtigen die Schülerinnen und Schüler regelmäßig die Zahnärztekammer Westfalen-Lippe, die DASA in Dortmund, Dentallabore sowie die Akademie für Fortbildung der ZÄKWL.

Skizzierung des Ist-Standes als auch der Zielsetzungen bezogen auf die Arbeit im Bildungsgang:

A. Stärken – Schwächen - Analyse	B. Kurz- und mittelfristige Ziele
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• zielorientierte Vorbereitung auf die schriftliche Abschlussprüfung und praktische Abschlussprüfung (Projekttag)</li> <li>• konstantes, kooperatives Lehrerteam</li> <li>• Entwicklung gemeinsamer Lernarrangements (RWBZ/PM)</li> <li>• Durchführung der digitalen Leistungsabrechnung im Differenzierungsbereich</li> </ul> <p>Herausforderungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• heterogene Lerngruppe</li> <li>• zunehmend problematische/ schwierige Schülerinnen und Schüler (Verhalten/Disziplin)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• EDV-basierte Arbeit im Bildungsgang (Moodle)</li> <li>• verbesserte Zusammenarbeit mit den Ausbildern</li> </ul>

**Aufgaben/Zuständigkeiten im Bildungsgang Zahnmedizinische Fachangestellte**

Kontakte zu Ausbildungsbetrieben	Bildungsgangvorsitzende/r, Klassenlehrer/innen, Fachlehrer/innen
Kontakte zur ZÄK, Beschaffung der ZÄK-Prüfungsaufgaben und Musterlösungen	Mitglieder im ZÄK-Prüfungsausschuss: Grove, Fielers, Kleiner, Dr. Schlepphorst, Dr. Halstrup, (Dohrmann)
Verwaltung des Schrankes für den Bildungsgang ZFA (Archivierung und Ausleihe der Literatur, Überwachung der Vollständigkeit)	Dr. Halstrup, Grove, Dr. Schlepphorst
Verwaltung der Prüfungsmappen	Dr. Halstrup
Sammlung von ZÄK-Prüfungsaufgaben und ihrer Verteilung an K`uK des Bildungsganges ZFA und weitere Fachk`uK über moodle	Grove, (Dohrmann)
Verwaltung und Aktualisierung der didaktischen Jahresplanung, Zustellung der jeweils aktuellen Version in digitaler Form als E-Mail-Anhang und Veröffentlichung in moodle	Grove, (Dohrmann)
Fortschreibung des Schulprogramms, Aktualisierung des BG-Beitrages auf der Schulhomepage	Grove, Kues
Erstellung und Aktualisierung eines Bildungsgangkompasses	Grove
Erstellung und Aktualisierung des Oberstufenprojektes	Dr. Schlepphorst, Kleiner, Grove
Erstellung eines Schriftverkehrsordners und Einstellung in moodle	Kues
Einschulung	Grove, Micheely, (Dohrmann)
Verwaltung des Fachraumes (R3200)	Dr. Schlepphorst
Ansprechpartner Z1	Kleiner

### 3. Fachoberschule für Wirtschaft und Verwaltung, Klasse 12B und 13B

#### 3.1 Fachoberschule für Wirtschaft und Verwaltung, Klasse 13B

- **Kurzdarstellung**

Die Fachoberschule für Wirtschaft und Verwaltung – Klasse 12 B – richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die folgende Voraussetzungen erfüllen:

- mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)  
und
- abgeschlossene einschlägige Berufsausbildung
- oder mindestens vierjährige einschlägige berufspraktische Tätigkeit (vgl. VV zu §2 (3) APO-BK, Anlage C)

Den Absolventen werden vertiefte berufliche Kenntnisse und die Fachhochschulreife vermittelt.

In Anbetracht der Möglichkeit des späteren Übergangs in die FOS 13 wird seit dem Schuljahr 2009/10 ein Spanischkurs angeboten. In diesem Kurs können die Schülerinnen und Schüler noch fehlende Kenntnisse in der zweiten Fremdsprache erwerben, damit sie am Ende der FOS 13 ihr volles Abitur erlangen können.

- **Bildungsgangarbeit**

A. Stärken / Potentiale	B. Schwächen / Gefahren
<ul style="list-style-type: none"> <li>• guter Ruf der FOS bei ehemaligen Schülern</li> <li>• konstante Schülerzahlen</li> <li>• größtenteils motivierte Schüler</li> <li>• relativ großer Lernzuwachs und hohes Niveau im Vergleich zur Höheren Handelsschule, welche den gleichen Abschluss (FHR) vergibt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• schnelles Lerntempo</li> <li>• hohe zeitliche Beanspruchung der Schüler</li> <li>• heterogene Vorbildung → Fördermaßnahmen notwendig</li> <li>• kurzer einjähriger Bildungsgang → Gemeinschaftsgefühl muss sich für eine gute Lernatmosphäre schnell entwickeln</li> </ul>
C. Realisierte Lösungen	D. Ziele
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Methodentraining in den Fächern Deutsch und Geschichte/Politik</li> <li>• Zwei- bis dreitägige Orientierungsfahrt zu Beginn des Schuljahres</li> <li>• Besuch eines Hochschultages (Münster oder Osnabrück) im November</li> <li>• Förderstunden in Mathematik und Englisch</li> <li>• Verzahnung und Zusammenarbeit verschiedener Fächer (z.B. Thema "Regenerative Energien" in Englisch und Physik)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die SuS sollen ein fachliches Grundlagenwissen beherrschen als Voraussetzung für Handlungskompetenz und das Erschließen von Zusammenhängen zwischen verschiedenen Wissensbereichen, von Arbeitsweisen zur systematischen Beschaffung, Strukturierung und Nutzung von Informationen und Materialien, um Lernstrategien, die Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie Team- und Kommunikationsfähigkeit zu unterstützen</li> <li>• weitere Förderstunde in BWRW</li> </ul>



### 3.2 Fachoberschule für Wirtschaft und Verwaltung, Klasse 13B

- **Kurzdarstellung**

Seit dem Schuljahr 2007/08 wird an unserer Schule auch die Fachoberschule Klasse 13B – Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung – angeboten.

Diese Schulform richtet sich an berufserfahrene Schülerinnen und Schüler mit Fachhochschulreife und einer mindestens zweijährigen abgeschlossenen Berufsausbildung oder einer mindestens fünfjährigen einschlägigen Berufstätigkeit und vermittelt in einem Jahr die Allgemeine Hochschulreife (Abitur).

Ist die Pflichtbindung in einer zweiten Fremdsprache nicht erfüllt, erwerben die Schülerinnen und Schüler die fachgebundene Hochschulreife (= NRW-Abitur). Diese berechtigt zum Studium an Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland in einschlägigen Studiengängen. Für den Bereich Wirtschaft und Verwaltung sind dies:

- Wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Studiengänge
- Statistik
- Lehramt an beruflichen Schulen mit wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fächern als berufliche Fachrichtung
- Rechts- und verwaltungswissenschaftliche Studiengänge
- Verwaltung und Rechtspflege
- Öffentliche Verwaltung
- Wirtschaftsrecht
- Medienrecht

Darüber hinaus berechtigt die fachgebundene Hochschulreife auch zu Studiengängen, die zu den genannten Studiengängen affin sind oder sich aus diesen ableiten lassen.

Für Schülerinnen und Schüler, die innerhalb des Systems Berufskolleg (in der Höheren Handelsschule oder in der Fachoberschule Klasse 12) bereits Vorkenntnisse in der Fremdsprache Spanisch erworben haben, wird das Fach Spanisch angeboten, um am Ende der Klasse 13 die Pflichtbindung erfüllen zu können.

• **Bildungsgangarbeit**

<b>A. Stärken / Potentiale</b>	<b>B. Schwächen / Gefahren</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildungsgang hat sich weitgehend etabliert und ist bekannt</li> <li>• viele Schülerinnen und Schüler mit klarer Zielvorstellung und hoher Motivation, da neben der beruflichen auch die persönliche Weiterentwicklung angestrebt wird (Ergebnis der Evaluation)</li> <li>• relativ hohe Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• heterogene Lerngruppe                             <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ z.T. fehlen die fachlichen Voraussetzungen und methodischen Kompetenzen</li> <li>➤ Absolventen der Höheren Handelsschule haben wegen der größeren zeitlichen Distanz zum Fachhochschulabschluss Nachteile gegenüber den Absolventen der Fachoberschule Klasse 12 und den Europa-AssistentInnen (bei letzteren insbesondere in Englisch)</li> </ul> </li> <li>• kurzer einjähriger Bildungsgang → Gemeinschaftsgefühl muss sich für eine gute Lernatmosphäre schnell entwickeln</li> </ul>
<b>C. Realisierte Lösungen</b>	<b>D. Ziele</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderstunde im Fach Mathematik</li> <li>• Evaluation des Bildungsgangs wurde erstmals im Schuljahr 2008/09 durchgeführt und soll in den folgenden Schuljahren fortgesetzt werden</li> <li>• Zwei- bis dreitägige Orientierungsfahrt zu Beginn des Schuljahres</li> <li>• Besuch eines Hochschultages (Münster oder Osnabrück) im November</li> <li>• Entlastung des Differenzierungsbereichs (Wirtschaftsgeographie statt Wirtschaftsinformatik)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• weitere Sicherung des Bildungsgangs durch Werbemaßnahmen in den Oberstufen der Berufsschulklassen</li> <li>• zusätzliche Förderstunde in BWRW</li> </ul>

## 4. Weiterbildung

### 4.1. Fachschule für Wirtschaft

#### 1. Berufsbild und Ausbildungsziel

Die Fachschule für Wirtschaft baut auf der beruflichen Erstausbildung und Berufserfahrungen auf. Sie bietet eine berufliche Weiterbildung mit einem staatlich zertifizierten Berufsabschluss. Ziel der Ausbildung in der Fachschule für Wirtschaft ist es, Fachkräfte aus dem kaufmännisch/verwaltenden Bereich mit einschlägiger Berufsausbildung und/oder Berufserfahrung zu staatlich geprüften Betriebswirtinnen und Betriebswirten weiterzubilden. Differenzierungsmöglichkeiten bietet die Fachschule für Wirtschaft durch ihre Fachrichtungen und Schwerpunkte.

An den Kaufmännischen Schulen Rheine des Kreises Steinfurt wird die Weiterbildung in drei Schwerpunkten angeboten:

- Rechnungswesen
- Steuern
- Personalwirtschaft

#### 2. Qualifikationsprofil

Das Qualifikationsprofil der staatlich geprüften Betriebswirtinnen und Betriebswirte ermöglicht die verantwortliche Übernahme von komplexen Aufgabenstellungen. Für diese Problemlösungen sind ganzheitliches bzw. systematisches Denken und Handeln erforderlich. Die Fachschule für Wirtschaft erarbeitet mit den Studierenden deshalb ein Qualifikationsprofil, bei dem neben der Vermittlung einer hohen Fachkompetenz mit der entsprechenden Praxisorientierung auch die Vermittlung von Methoden- und Sozialkompetenz eine große Rolle spielen. Folgende Elemente sind wesentlich:

- Die Fachkompetenz ermöglicht die fach- und sachgerechte Lösungsoptimierung von betrieblichen Aufgabenstellungen. Das beinhaltet die Fähigkeiten zur Gestaltung des Planungs- und Entscheidungsprozesses, zur Organisation und Kontrolle der Realisierungsphase und zur Reflexion des Gesamtprozesses.
- Die Sozialkompetenz enthält die Fähigkeit, berufliche Rollen mit ihren Interessenlagen und Beziehungsgeflechten zu verstehen und soziale Begegnungs- und Kommunikationssituationen erfolgreich zu gestalten.
- Die Methodenkompetenz führt zu einer fachübergreifenden Problemlösungs- und Entscheidungsfähigkeit.
- Die Lernkompetenz ermöglicht die Fähigkeit, notwendige Lernprozesse selbstständig zu planen und eigenverantwortlich durchzuführen.

Regelmäßige Workshops, zu denen auch externe Referenten eingeladen werden, sowie das Bearbeiten von komplexen Handlungssituationen sollen einer Praxisorientierung dienen. Das Unterrichten in wechselnden Sozial- und Aktionsformen ist Grundlage einer Förderung der methodischen und sozialen Kompetenz. Auf Basis dieser Kompetenzen ist eine fächerübergreifende Projektarbeit zu erstellen, deren Ergebnisse in einer Präsentation vorgestellt werden.

#### 3. Voraussetzungen

In die Fachschule für Wirtschaft kann aufgenommen werden, wenn

- eine abgeschlossene Fachoberschulreife (mittlerer Schulabschluss – Sekundarabschluss I) erworben wurde **und**
- eine abgeschlossene Berufsausbildung in einem einschlägigen Ausbildungsberuf (einschließlich Berufsschulabschluss) nachgewiesen wird. Formal ist eine Berufstätigkeit

im Ausbildungsberuf von mindestens einem Jahr ein weiterer Punkt, der für die Aufnahme an der Fachschule Voraussetzung ist. Diese Berufstätigkeit ist jedoch erst zum Prüfungsverfahren am Ende der Fachschule nachzuweisen und kann somit während der Fachschulzeit erworben werden.

- Alternativ kann aufgenommen werden, wenn die Fachoberschulreife und eine einschlägige Berufstätigkeit von mindestens 5 Jahren nachgewiesen wird (auf diese Berufstätigkeit kann eine einschlägige Berufsfachschule angerechnet werden).

## 4.2. Schwerpunkt Steuern/Rechnungswesen

### 1. Beschreibung

Als Zielgruppe kommen Berufstätige, die im kaufmännischen/verwaltenden Bereich eine Ausbildung absolviert haben bzw. in diesem Bereich seit mehreren Jahren tätig sind, in Frage.

Unsere Studierenden werden je nach Vorbildung in zwei unterschiedliche Klassen eingeteilt. Im Schwerpunkt Steuern werden ausgebildete Steuerfachangestellte bzw. Studierende, die umfangreiches Vorwissen in Bezug auf das deutsche Steuerrecht und das Rechnungswesen nachweisen können, in einer Klasse unterrichtet. Die Struktur hier ist eher homogen in Bezug auf den beruflichen Alltag im Steuerbüro. Auch die Altersverteilung ist eher kompakt. Diese sehr einheitliche Struktur ermöglicht ein sehr zügiges und zielstrebiges Arbeiten vor allem im Schwerpunktfach Steuern (vgl. Besonderheiten).

Im Schwerpunkt Rechnungswesen haben wir es mit eher heterogenen Klassen zu tun. Dies bezieht sich sowohl auf die Altersstruktur, als auch auf die verschiedenen Branchen und Tätigkeitsbereiche im beruflichen Alltag (z.B. Industrie, Großhandel, Banken, Einzelhandel...). Aber gerade diese Unterschiedlichkeit bietet im Unterricht auch viele Chancen. So wird vielfach der eigene, auf die individuelle berufliche Wirklichkeit bezogene Blick durch Beiträge anderer Studierender wesentlich erweitert. Auch der Gedankenaustausch zwischen Studierenden, die gerade erst die berufliche Erstausbildung abgeschlossen haben und Studierenden, die schon längere Zeit im Erwerbsleben stehen, bereichert alle am Lern-/Lehrprozess Beteiligten. Das eigene berufliche Handeln kann so kritisch reflektiert werden.

### 2. Dauer

In den Schwerpunkt Rechnungswesen und Steuern wird die Fachschule ausschließlich in Teilzeitform angeboten. Die Fachschule in Teilzeitform dauert 3,5 Jahre und beginnt jeweils im Februar eines Jahres (geplant ist eine Umstellung auf den Einschulungstermin im August/September).

### 3. Unterrichtszeiten

Der Unterricht in der Teilzeitform findet über 3,5 Jahre mittwochs und samstags statt:

mittwochs nachmittags/abends	13:45 Uhr – 18:45 Uhr
samstags vormittags	07:45 Uhr – 12:50 Uhr

### 4. Abschluss

Der Bildungsgang schließt mit einer staatlichen Abschlussprüfung ab (Fachschuleexamen), und zwar mit

- a) einer schriftlichen Prüfung (3 Klausuren, jeweils dreistündig, die das gesamte Spektrum der Weiterbildung abdecken (Schwerpunkte: Rechnungswesen, Steuern und BWL)
- b) ggf. einem mündlichen Teil.

Die Fachschule Wirtschaft führt bei erfolgreichem Abschluss zum Titel „Staatlich geprüfte Betriebswirtin“/„Staatlich geprüfter Betriebswirt“.

## 5. Inhalte der Fächer

Für die Fachschule für Wirtschaft mit dem Schwerpunkt Steuern und Rechnungswesen gilt aktuell der folgende Stoffverteilungsplan:

### Fachrichtungsübergreifender Bereich

- Deutsch/Kommunikation Begriff der Kommunikation/Kommunikationstechniken, Bericht, Protokoll, Beschreibungen, Argumentation, Diskussion, Rede, Vortrag, Moderation
- Fremdsprachen (Englisch) Englisch im beruflichen Alltag
- Volkswirtschaftslehre und Politik Markt und Preisbildung, Wirtschaftsordnungen, Träger und Ziele der Wirtschaftspolitik, Wettbewerb und Konzentration, Konjunktur- und Geldpolitik, Außenwirtschaft und Globalisierung, Besteuerung und Standortwahl, Unternehmenszusammenschlüsse, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
- Wirtschafts- und Arbeitsrecht Grundlagen des Rechtssystems und der Rechtsnormen, Handels- und Gesellschaftsrecht, Schuldrecht, Sachenrecht

### Fachrichtungsbezogener Bereich

- Betriebswirtschaftslehre Betriebliche Funktionen und deren Zusammenwirken, Existenzgründung und Unternehmensrechtsformen, Investition und Finanzierung, Einkauf und Beschaffung, Materialwirtschaft, Lagerhaltung, Leistungserstellung/Wertschöpfungskette
- Wirtschaftsinformatik Anwendungssoftware (Excel, Access)
- Wirtschaftsmathematik/Statistik Grundlagen der Statistik, Analysis, Finanzmathematik, Lineare Algebra

### Schwerpunktfach bzw. Zusatzfach (je nach Schwerpunktwahl)

- Steuern Umsatzsteuer, Einkommens- und Lohnsteuer, Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer, Abgabenordnung, steuerliche Besonderheiten bei Personen- und Kapitalgesellschaften (nur im Schwerpunkt Steuern), Internationale Besteuerung
- Rechnungswesen Buchhaltung und Bilanz (Schwerpunkt Rechnungswesen) Jahresabschlussarbeiten, Bilanzsteuerrecht, Auswertung der Rechnungslegung, Kosten und Leistungsrechnung (Schwerpunkt Rechnungswesen) Bilanzierung bei Personen- und Kapitalgesellschaften, Internationale Rechnungslegung

Zusätzlich wird im letzten Schuljahr eine Projektarbeit erstellt. Es handelt sich hierbei um eine selbstständige Teamarbeit von zwei oder drei Studierenden zu einer betriebswirtschaftlichen Problemstellung. Die Themenauswahl erfolgt in Eigenregie unter Absprache mit den Lehren-

den und bezieht sich auf die vermittelten Schwerpunkte im Rahmen der Weiterbildung. Abschließend erfolgt eine Präsentation in einem ausgewählten Rahmen. Die fachliche Vorbereitung ist in den Unterrichtsfächern integriert.

## 6. Besonderheiten

Die Ausbildung an der Fachschule für Wirtschaft – Schwerpunkt Rechnungswesen und Steuern – ist so umfassend, dass neben dem schulischen Abschluss die Möglichkeit besteht, weitere Zusatzqualifikationen zu erwerben:

Durch Ablegen einer Fortbildungsprüfung gem. § 46 BBiG zur geprüften Bilanzbuchhalterin/zum geprüften Bilanzbuchhalter (IHK) bzw. zur Steuerfachwirtin/zum Steuerfachwirt (Steuerberaterkammer) im Schwerpunkt Steuern.

Der Abschluss zur „Staatlich geprüften Betriebswirtin“/zum „Staatlich geprüften Betriebswirt“ wird von verschiedenen Universitäten zum Teil auf ein Bachelorstudium angerechnet.

Die Fachschule für Wirtschaft hat eine Kooperation mit der PFH in Göttingen (private Hochschule) abgeschlossen, in der gegenseitig Leistungen anerkannt werden.

## 4.3. Schwerpunkt Personalwirtschaft

### 1. Beschreibung

Als Zielgruppe kommen Berufstätige, die im kaufmännischen/verwaltenden Bereich eine Ausbildung absolviert haben bzw. in diesem Bereich seit mehreren Jahren tätig sind, in Frage. Unsere Studierenden setzen sich zu sehr heterogenen Klassen zusammen. Dies bezieht sich sowohl auf die Altersstruktur, als auch auf die verschiedenen Branchen und Tätigkeitsbereiche im beruflichen Alltag. Aber gerade diese Unterschiedlichkeit bietet im Unterricht auch viele Chancen. So wird vielfach der eigene, auf die individuelle berufliche Wirklichkeit bezogene Blick durch Beiträge anderer Studierender wesentlich erweitert. Auch der Gedankenaustausch zwischen Studierenden, die gerade erst die berufliche Erstausbildung abgeschlossen haben und Studierenden, die schon längere Zeit im Erwerbsleben stehen, bereichert alle am Lern-/Lehrprozess Beteiligten. Das eigene berufliche Handeln kann so kritisch reflektiert werden.

### 2. Dauer

Im Schwerpunkt Personalwirtschaft wird die Fachschule in Teilzeit- und Vollzeitform angeboten. Die Fachschule in Teilzeitform dauert 3,5 Jahre und beginnt jeweils im Februar eines Jahres. Die Vollzeitform dauert 2 Jahre und wurde erstmalig im Schuljahr 2016/17 (nach den Sommerferien) angeboten.

### 3. Unterrichtszeiten

Der Unterricht in der Teilzeitform findet über 3,5 Jahre mittwochs und samstags statt:

mittwochs nachmittags/abends	17:15 Uhr – 21:15 Uhr
samstags vormittags	07:45 Uhr – 13:45 Uhr

Der Unterricht der Vollzeitform wird über 2 Jahre angeboten:

montags, donnerstags und freitags 07:45 Uhr – 14:30 Uhr

Die Berufstätigkeit in der Vollzeitform wird über ein Praktikum nachgewiesen, das während der Fachschulzeit im Umfang von insgesamt 1 200 Stunden zu absolvieren ist.

### 4. Abschluss

Der Bildungsgang schließt mit einer staatlichen Abschlussprüfung ab (Fachschulexamen), und zwar mit

- a) einer schriftlichen Prüfung (3 Klausuren, jeweils dreistündig) mit Inhalten aus dem
  - Schwerpunktfach Personalwirtschaft
  - Zusatzfach Absatzwirtschaft
  - fachrichtungsbezogenen Bereich
  - fachrichtungsübergreifenden Bereich
- b) ggf. einem mündlichen Teil.
- c) Zum Erwerb der Fachhochschulreife ist eine vierte Prüfung (dreistündige Klausur) im Fach Mathematik zu absolvieren. Auf diese Prüfung wird in der Teilzeitform im 3. Jahr vorbereitet. In der Vollzeitform werden zusätzliche Übungsstunden angeboten.

Die Fachschule Wirtschaft führt bei erfolgreichem Abschluss zum Titel „Staatlich geprüfte Betriebswirtin“/„Staatlich geprüfter Betriebswirt“. Darüber hinaus kann im Schwerpunkt Personal die Fachhochschulreife bescheinigt werden, wenn die Zusatzprüfung in Mathematik erfolgreich abgelegt wurde.

## 5. Inhalte der Fächer

Da die Fachschule für Wirtschaft mit dem Schwerpunkt Personalwirtschaft erst seit August 2014 an den Kaufmännischen Schulen Rheine angeboten wird, soll hier ein vorläufiger Stoffverteilungsplan vorgestellt werden:

### Fachrichtungsübergreifender Bereich

- Deutsch                                      Begriff der Kommunikation/Kommunikationstechniken, Informationsbeschaffung und Verarbeitung, mündliche Kommunikation gestalten, Texterstellung und –präsentation
  
- Fremdsprachen (Englisch)              Meeting people and socializing, presenting one's company/enterprise, communicating with others, taking part in meetings/conferences/congresses, making arrangements for meetings/conferences/congresses and communicating, discussing and presenting results, comparing and evaluating alternatives, analyzing trends – discussing different management techniques/systems, forward planning – planning a new business venture
  
- Volkswirtschaftslehre                      Markt und Preisbildung, Wirtschaftsordnungen, Träger und Ziele der Wirtschaftspolitik, Wettbewerb und Konzentration, Konjunktur- und Geldpolitik, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik, Umweltpolitik, Außenwirtschaft und Globalisierung, Besteuerung und Standortwahl, Unternehmenszusammenschlüsse, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
  
- Wirtschafts- und Arbeitsrecht           Grundlagen des Rechtssystems und der Rechtsnormen, Wirtschaftsrecht (BGB [Schuld- und Sachenrecht] und HGB), Arbeitsrecht, Grundsätze des Wettbewerbsrechts, Überblick über Grundsätze des Gewerberechts und der Gewerbeordnung, Steuerrechtliche Bestimmungen

### Fachrichtungsbezogener Bereich

- Betriebswirtschaftslehre    Betriebliche Funktionen und deren Zusammenwirken, Existenzgründung und Unternehmensrechtsformen, Investition und Finanzierung, Einkauf und Beschaffung, Materialwirtschaft, Lagerhaltung, Leistungserstellung/Wertschöpfungskette
- Rechnungswesen            Grundlagen und Organisation der Finanzbuchhaltung, Grundlagen des internen Rechnungswesens, Auswertung betriebswirtschaftlicher Kennzahlen, Planungsrechnung, Kosten- und Leistungsrechnung, Ziel- und Prozesskostenmanagement
- Wirtschaftsinformatik      Betriebssystem, Anwendungen, Standardsoftware, Datenbank
- Wirtschaftsmathematik/  
Statistik                      Grundlagen der Statistik, Analysis, Finanzmathematik, Lineare Algebra

#### Schwerpunktfach

- Personalwirtschaft        Personalbestandsanalyse, Personalbedarfsplanung, Personalbeschaffung, Personalauswahl und –einstellung, Gestaltung von Arbeitsplatz und Arbeitsplatzumgebung, Gestaltung der Vergütung, Personalbeurteilung, Personalausbildung, Personalentwicklung, Personalabbau, Führungskonzepte und –stile, Motivationstheorien, Unternehmenskultur, Unternehmensführung als Managementfunktion, Struktur des Entscheidungsprozesses, Sachbezogene Führungsfunktionen, Managementsysteme, Vereinbarkeit von Familie und Beruf

#### Zusatzfach

- Absatzwirtschaft            Marktinformationsbeschaffung, Marketingplanung, Marketinginstrumente und Marketingmix, Marketingkonzeption, Marketingorganisation, Marketingcontrolling, Sektorales Marketing

#### Zur Erlangung der Fachhochschulreife

- Mathematik                    (Vertiefung der bisherigen Inhalte)

Zusätzlich wird eine Projektarbeit erstellt. Hierbei handelt es sich um eine in Kleingruppen bearbeitete Problemanalyse eines Unternehmens. Die Themenauswahl erfolgt in Eigenregie und bezieht sich auf die vermittelten Inhalte im Rahmen der Weiterbildung. Betreut werden die Gruppen von den Lehrenden der Fachschule. Abschließend erfolgt eine Präsentation möglichst in einem öffentlichen Rahmen. Die fachliche Vorbereitung ist in den Unterrichtsfächern integriert. Der Aufbau einer Projektarbeit und die Präsentation wird im Fach Deutsch unterrichtet und geübt.

## **6. Besonderheiten**

Die Ausbildung an der Fachschule für Wirtschaft – Schwerpunkt Personalwirtschaft ist so umfassend, dass außerdem die Möglichkeit besteht, weitere Zusatzqualifikationen zu erwerben:



Durch Ablegen einer Fortbildungsprüfung gem. § 46 BBiG zur Wirtschaftsfachwirtin/zum Wirtschaftsfachwirt (IHK) und über diese Prüfung die Ausbildung der Ausbilder (IHK).

Der Abschluss zur „Staatlich geprüften Betriebswirtin“/zum „Staatlich geprüften Betriebswirt“ wird von verschiedenen Universitäten zum Teil auf ein Bachelorstudium anerkannt.

Die Fachschule für Wirtschaft hat eine Kooperation mit der PFH in Göttingen (private Hochschule) abgeschlossen, in der gegenseitig Leistungen anerkannt werden.

## **4.1 Fachschule für Wirtschaft**

### **4.1.1 Schwerpunkte Rechnungswesen und Steuern**

#### **1. Berufsbild und Ausbildungsziel**

Die Fachschule für Wirtschaft baut auf der beruflichen Erstausbildung und Berufserfahrungen auf. Sie bietet eine berufliche Weiterbildung mit einem staatlich zertifizierten Berufsabschluss. Ziel der Ausbildung in der Fachschule für Wirtschaft ist es, Fachkräfte aus dem kaufmännisch/verwaltenden Bereich mit einschlägiger Berufsausbildung und/oder Berufserfahrung zu staatlich geprüften Betriebswirtinnen und Betriebswirten weiterzubilden. Differenzierungsmöglichkeiten bietet die Fachschule für Wirtschaft durch ihre Fachrichtungen und Schwerpunkte.

An den Kaufmännischen Schulen Rheine des Kreises Steinfurt wird die Weiterbildung in drei Schwerpunkten angeboten:

- Rechnungswesen
- Steuern
- Personal (s. 4.1.2)

#### **2. Qualifikationsprofil**

Das Qualifikationsprofil der staatlich geprüften Betriebswirtinnen und Betriebswirte ermöglicht die verantwortliche Übernahme von komplexen Aufgabenstellungen. Für diese Problemlösungen sind ganzheitliches bzw. systemisches Denken und Handeln erforderlich.

Die Fachschule für Wirtschaft erarbeitet mit den Studierenden deshalb ein Qualifikationsprofil mit folgenden wesentlichen Elementen:

- Die Fachkompetenz ermöglicht die fach- und sachgerechte Lösungsoptimierung von betrieblichen Aufgabenstellungen. Das beinhaltet die Fähigkeiten zur Gestaltung des Planungs- und Entscheidungsprozesses, zur Organisation und Kontrolle der Realisierungsphase und zur Reflexion des Gesamtprozesses.
- Die Sozialkompetenz enthält die Fähigkeit, berufliche Rollen mit ihren Interessenlagen und Beziehungsgeflechten zu verstehen und soziale Begegnungs- und Kommunikationssituationen erfolgreich zu gestalten.
- Die Methodenkompetenz führt zu einer fachübergreifenden Problemlösungs- und Entscheidungsfähigkeit.
- Die Lernkompetenz ermöglicht die Fähigkeit, notwendige Lernprozesse selbstständig zu planen und eigenverantwortlich durchzuführen.

#### **3. Voraussetzungen**

In der Fachschule für Wirtschaft (Schwerpunkte: Rechnungswesen und Steuern) kann aufgenommen werden, wer

- den Berufsschulabschluss oder das Abschlusszeugnis der Berufsschule und mindestens Sekundarabschluss I - Fachoberschulreife - **sowie**
- eine abgeschlossene Berufsausbildung in einem einschlägigen Ausbildungsberuf und eine anschließende Berufstätigkeit, die der gewählten Fachrichtung entspricht, von mindestens 1 Jahr (die auch während der Fachschule abgeleistet werden kann)

- eine einschlägige Berufstätigkeit von mindestens 5 Jahren, auf die der Besuch einer einschlägigen Berufsfachschule angerechnet werden kann, nachweisen kann.

#### 4. Dauer

3,5 Jahre bei Eingangsqualifikation der (Fach-)Hochschulreife

#### 5. Unterrichtstage

Mittwochnachmittags: 13:45 Uhr – 18:45 Uhr  
Samstagsvormittags 7:45 Uhr – 12:50 Uhr

#### 6. Abschluss

Der Bildungsgang schließt mit einer staatlichen Abschlussprüfung ab, und zwar mit

- a) einem schriftlichen Teil (3 Klausuren, jeweils dreistündig, die das gesamte Spektrum der Weiterbildung abdecken)
- b) ggf. einem mündlichen Teil, der sich auf die schriftlichen Klausuren der Abschlussprüfung bezieht.

Eine bestanden Prüfung berechtigt zum Führen der Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfte(r) Betriebswirt(in).“

#### 7. Inhalte der Fächer in den Schwerpunkten „Rechnungswesen“ und „Steuern“

Fächer	Inhalte
Kommunikation/Rhetorik	Bericht, Protokoll, Beschreibungen, Argumentation, Diskussion, Rede, Vortrag, Moderation
Fremdsprache (Englisch)	„Englisch im beruflichen Alltag“
Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftspolitik	Markt und Preis, Wirtschaftsordnungen, Träger und Ziele der Wirtschaftspolitik Wettbewerb und Konzentration, Geld- und Konjunkturpolitik, Außenwirtschaft und Globalisierung
Wirtschafts- und Arbeitsrecht	Handels- und Gesellschaftsrecht, Schuldrecht, Sachenrecht
Wirtschaftsinformatik/ Organisation	Anwendersoftware (Excel, Access)
Wirtschaftsmathematik/- Statistik	lineare Funktionen und Gleichungssysteme, ganzrationale Funktionen, Differentialrechnung, Grundlagen der Statistik
Projektarbeit	selbstständige Gruppenarbeit unter Beachtung von Planungsstrategien, Arbeitsformen, Zeitplanung etc., Begleitung durch die Lehrenden und Präsentation in einem ausgewählten Rahmen; Die Themenstellung erfolgt in Absprache mit den Lehrenden
Betriebswirtschaft	Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Primärprozesse, Finanzwirtschaft und Controlling, Kosten- und Leistungsrechnung (Schwerpunkt Steuern)
Rechnungswesen	Buchhaltung und Bilanz (Schwerpunkt Rechnungswesen) Jahresabschlussarbeiten, Bilanzsteuerrecht, Auswertung der Rechnungslegung, Kosten und Leistungsrechnung (Schwerpunkt Rechnungswesen) Bilanzierung bei Personen- und Kapitalgesellschaften, Internationale Rechnungslegung
Steuern	Umsatzsteuer, Einkommens- und Lohnsteuer, Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer, Abgabenordnung, steuerliche Besonderheiten bei Personen- und Kapitalgesellschaften (Schwerpunkt Steuern), Internationale Besteuerung

## 8. Besonderheiten

Die Ausbildung an der Fachschule für Wirtschaft ist so umfassend, dass außerdem die Möglichkeit besteht, weitere Zusatzqualifikationen zu erwerben, wie z.B.

- durch Ablegen einer Fortbildungsprüfung gem. § 46 BBiG: Gepr. Bilanzbuchhalter(in) (IHK) bzw. „Steuerfachwirt(in)“ (Steuerberaterkammer) im Schwerpunkt Steuern

Der Abschluss zum „Staatlich geprüften Betriebswirt(in)“ wird von verschiedenen Universitäten zum Teil auf ein Bachelorstudium anerkannt.

Die Fachschule für Wirtschaft mit den Schwerpunkten „Rechnungswesen“ und „Steuern“ hat eine Kooperation mit der PFH in Göttingen (private Hochschule) geschlossen, in der gegenseitig Leistungen anerkannt werden.

Im Rahmen der Fachschule für Wirtschaft werden in einem Pilotprojekt Module der Hochschule während der Weiterbildung betreut.

### 4.1.2 Schwerpunkt Personalwirtschaft – Zusatzfach Absatzwirtschaft -

#### 1. Beschreibung

Im Herbst 2013 wurde eine Befragung unserer BerufsschülerInnen in den Oberstufenklassen bezüglich ihrer beruflichen Weiterbildungsabsichten durchgeführt. Das Ergebnis dieser Befragung zeigte eindeutig, dass eine Ergänzung des Weiterbildungsangebotes unserer Schule von Nöten ist.

Der neue Fachschulschwerpunkt Personalwirtschaft sollte das bereits an unserer Schule bestehende Angebot mit den Schwerpunkten „Steuern“ und „Rechnungswesen“ ergänzen.

Die neue Fachschule für Wirtschaft mit dem Schwerpunkt Personalwirtschaft und dem Zusatzfach Absatzwirtschaft ging im Schuljahr 2014/2015 an den Start. Im August 2014 konnten 45 Studierende in zwei Unterstufenklassen eingeschult werden.

Als Zielgruppe kommen Berufstätige, die im kaufmännischen Bereich eine Ausbildung absolviert haben bzw. in diesem Bereich seit mehreren Jahren tätig, in Frage. Unsere Studierenden setzen sich zu sehr heterogenen Klassen zusammen. Dies bezieht sich sowohl auf die Altersstruktur, als auch auf die verschiedenen Branchen und Tätigkeitsbereiche im beruflichen Alltag. Aber gerade diese Unterschiedlichkeit bietet im Unterricht auch viele Chancen. So wird vielfach der eigene, auf die individuelle berufliche Wirklichkeit bezogene Blick durch Beiträge anderer Studierender wesentlich erweitert. Auch der Gedankenaustausch zwischen Studierenden, die gerade erst die berufliche Erstausbildung abgeschlossen haben und Studierenden, die schon längere Zeit im Erwerbsleben stehen, bereichert alle am Lern-/Lehrprozess Beteiligten. Das eigene berufliche Handeln kann so kritisch reflektiert werden.

Neben der Vermittlung einer hohen Fachkompetenz mit der entsprechenden Praxisorientierung ist uns sehr an der Vermittlung von Methoden- und Sozialkompetenz gelegen. Auch die Förderung der personellen Kompetenz soll nicht außer Acht gelassen werden. Regelmäßige Workshops, zu denen auch externe Referenten eingeladen werden, sowie das Bearbeiten von komplexen Handlungssituationen sollen einer Praxisorientierung dienen. Das Unterrichten in wechselnden Sozial- und Aktionsformen ist Grundlage einer Förderung der methodischen und sozialen Kompetenz. Auf Basis dieser Kompetenzen ist eine fächerübergreifende Projektarbeit zu erstellen, deren Ergebnisse in einer öffentlichen Präsentation vorgestellt werden.

#### 2. Voraussetzungen

In die Fachschule für Wirtschaft kann aufgenommen werden, wenn

- eine abgeschlossene Fachoberschulreife (mittlerer Schulabschluss – Sekundarabschluss I) erworben wurde **und**
- eine abgeschlossene Berufsausbildung in einem einschlägigen Ausbildungsberuf (einschließlich Berufschulabschluss) nachgewiesen wird. Formal ist eine Berufstätigkeit im Ausbildungsberuf von mindestens einem Jahr ein weiterer Punkt, der für die Aufnahme an der Fachschule Voraussetzung ist. Diese Berufstätigkeit ist jedoch erst zum Prüfungsverfahren am Ende der Fachschule nachzuweisen und kann somit während der Fachschulzeit erworben werden.
- Alternativ kann aufgenommen werden, wenn die Fachoberschulreife und eine einschlägige Berufstätigkeit von mindestens 5 Jahren nachgewiesen wird (auf diese Berufstätigkeit kann eine einschlägige Berufsfachschule angerechnet werden).

### 3. Dauer

Der Besuch der Fachschule für Wirtschaft – Schwerpunkt Personalwirtschaft dauert drei Jahre.

### 4. Unterrichtszeiten

Der Unterricht findet über drei Jahre mittwochs und samstags und teilweise freitags statt:

mittwochs nachmittags/abends	17:15 Uhr – 21:15 Uhr
samstags vormittags	07:45 Uhr – 13:45 Uhr
14tägig freitags nachmittags	15:00 Uhr – 18:00 Uhr

(Die Freitagsstunden dienen in erster Linie der Übung und Anwendung der bisherigen Unterrichtsinhalte.)

### 5. Abschluss

Der Bildungsgang schließt mit einer staatlichen Abschlussprüfung ab (Fachschulexamen), und zwar mit

- c) einer schriftlichen Prüfung (3 Klausuren, jeweils dreistündig) mit Inhalten aus dem
  - Schwerpunktfach Personalwirtschaft
  - Zusatzfach Absatzwirtschaft
  - fachrichtungsbezogenen Bereich
  - fachrichtungsübergreifenden Bereich
- d) ggf. einem mündlichen Teil.
- e) Zum Erwerb der Fachhochschulreife ist eine vierte Prüfung (dreistündige Klausur) im Fach Mathematik zu absolvieren. Auf diese Prüfung wird im 3. Jahr vorbereitet.

Die Fachschule Wirtschaft führt bei erfolgreichem Abschluss zum Titel „Staatlich geprüfte Betriebswirtin“/„Staatlich geprüfter Betriebswirt“. Darüber hinaus kann an unserer Fachschule die Fachhochschulreife bescheinigt werden, wenn eine Zusatzprüfung in Mathematik erfolgreich abgelegt wurde.

### 6. Inhalte der Fächer

Da die Fachschule für Wirtschaft mit dem Schwerpunkt Personalwirtschaft erst seit August 2014 an den Kaufmännischen Schulen Rheine angeboten wird, soll hier vorerst ein Überblick über die unterrichteten Fächer gegeben werden:

Fachrichtungsübergreifender Bereich

⇒ Deutsch/Kommunikation	120 Std.*
⇒ Fremdsprachen (Englisch)	120 Std.*
⇒ Volkswirtschaftslehre	120 Std.*
⇒ Wirtschafts- und Arbeitsrecht	120 Std.*

Fachrichtungsbezogener Bereich

⇒ Betriebswirtschaftslehre	480 Std.*
⇒ Rechnungswesen	240 Std.*
⇒ Wirtschaftsinformatik	120 Std.*
⇒ Wirtschaftsmathematik/Statistik	120 Std.*

Schwerpunktfach

⇒ Personalwirtschaft	520 Std.*
----------------------	-----------

Zusatzfach

⇒ Absatzwirtschaft	360 Std.*
--------------------	-----------

Fachhochschulreife

⇒ Mathematik	80 Std.*
--------------	----------

\* Diese Stundenangaben beinhalten Selbstlernphasen.

Zusätzlich wird eine Projektarbeit erstellt. Diese ist in den Unterrichtsfächern integriert.

## 7. Besonderheiten

Die Ausbildung an der Fachschule für Wirtschaft – Schwerpunkt Personalwirtschaft ist so umfassend, dass außerdem die Möglichkeit besteht, weitere Zusatzqualifikationen zu erwerben: Durch Ablegen einer Fortbildungsprüfung gem. § 46 BBiG zur Wirtschaftsfachwirtin/zum Wirtschaftsfachwirt (IHK) und über diese Prüfung die Ausbildung der Ausbilder (IHK).

### 4.2 Aufbaubildungsgang „Betriebswirtschaft für Staatlich geprüfte Techniker/innen“

Technikerinnen und Techniker werden im betrieblichen Alltag immer häufiger mit „kaufmännischen“ Problemen konfrontiert und müssen an betriebswirtschaftlichen Entscheidungen mitwirken. Dabei stellen sie „Defizite“ in ihrer bisherigen Ausbildung fest, die nur zum Teil durch betriebliche Erfahrung ausgeglichen werden können. Berufliche Qualifikation beruht auf Zusatzqualifikationen. Mehr Verantwortung und beruflicher Aufstieg erfordern immer häufiger auch eine betriebswirtschaftliche Kompetenz.

#### 1. Voraussetzung

Am Aufbaubildungsgang „Betriebswirtschaft für Staatlich geprüfte Techniker/innen“ kann teilnehmen, wer

- Staatlich gepr. Techniker/in ist und

- Mindestens 6 Monate Praxis in diesem Beruf mitbringt.
- Universitätsabsolventen, Fachhochschulabsolventen sowie Meister u. ä. können ggf. als Gasthörer aufgenommen werden.

## 2. Dauer

Der Aufbaubildungsgang umfasst 480 Unterrichtsstunden und dauert 1 Jahr.

## 3. Unterrichtstage

mittwochs 17:15 Uhr bis 21:15 Uhr (5 Unterrichtsstunden)

samstags 07:45 Uhr bis 13:45 Uhr (7 Unterrichtsstunden)

Eine Anpassung der Unterrichtszeiten an die Wünsche der Teilnehmer wird angestrebt.

## 4. Fächer

Die insgesamt 480 Unterrichtsstunden verteilen sich auf folgende Fächer: Allgemeine Volks- und Betriebswirtschaftslehre (80 Stunden), Spezielle Betriebswirtschaftslehre – Materialwirtschaft (60 Stunden), Produktionswirtschaft (40 Stunden), Absatzwirtschaft (40 Stunden), Finanzwirtschaft/Investition/Steuern (80 Stunden), Rechnungswesen/Controlling (140 Stunden) und Wirtschafts- und Arbeitsrecht (40 Stunden).

## 5. Abschluss

Der Aufbaubildungsgang endet mit einer schriftlichen und ggf. mündlichen Prüfung. Schriftliche Prüfungsarbeiten sind in den Fächern spezielle Betriebswirtschaftslehre und Rechnungswesen/Controlling anzufertigen. Nach erfolgreich absolvierter Prüfung wird die erworbene Zusatzqualifikation „Betriebswirtschaft“ in einem Abschlusszeugnis bestätigt, das nur in Verbindung mit dem Abschlusszeugnis der/des Staatlich gepr. Technikerin/Technikers gilt.

## 6. Erwerb weiterer Zusatzqualifikationen

Nach dem Besuch des Aufbaubildungsganges besteht die Möglichkeit, weitere Zusatzqualifikationen zu erwerben, z. B. durch Prüfungen vor der Industrie- und Handelskammer oder der Handwerkskammer. Gemäß dem Schreiben der IHK Osnabrück vom 3. November 2005 sind die Absolventen/Absolventinnen des Aufbaubildungsganges „Betriebswirtschaft für Techniker/innen“ an den Städt. Kaufmännischen Schulen Rheine beim abschließenden Anlegen der Fortbildungsprüfung „Geprüfte/r Technische/r Betriebswirt/in IHK“ von den Fächern des Prüfungsteils „Grundlagen wirtschaftlichen Handels und betrieblicher Leistungsprozesse“ freigestellt. Diese Befreiung gilt nur für Staatlich gepr. Techniker/innen, nicht für Gasthörer.

## Abkürzungsverzeichnis

AG	Arbeitsgemeinschaft
ÄKWL	Ärzttekammer Westfalen-Lippe
APO BK	Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg vom 26.05.1999 in der gültigen Fassung (SGV.NRW. 223)
BeWegO	Berufswegorientierung
BWRW	Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen
DELE	Diplomas de Español como Lengua Extranjera
DELFF	Diplôme d'Études en langue française
Fibu	Finanzbuchhaltung
FOS	Fachoberschule
FSW	Fachschule für Wirtschaft
GmG	Gesellschaftslehre mit Geschichte
GPol	Geschichte/Politik
GOST	Gymnasiale Oberstufe
HH	Höhere Handelsschule
HHA	Höhere Handelsschule für Hochschulzugangsberechtigte
HHE	Einjährige Höhere Handelsschule für Schülerinnen und Schüler mit Fachoberschulreife
HS	Handelsschule
IHK	Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen
KMK	Kultusministerkonferenz der Länder
KUM	Kooperative Unterrichtsmodule
LAA	Lehramtsanwärter
OSTD	Oberstudiendirektor
OSTR	Oberstudienrat
QA	Qualitätsanalyse
SchulG	Schulgesetz NRW vom 15.02.2005 in der gültigen Fassung (SGV.NRW. 223)
StB	Steuerberater
StD	Studiendirektor
TELC	The European Language Certificates
TV	Textverarbeitung
TOEIC	Test Of English For International Communication
UNZIB	Unterrichtsevaluation mit dem Ziel der Unterrichtsentwicklung in Berufskollegs
ZÄK	Zahnärztekammer Westfalen-Lippe
ZFA	Zahnmedizinische Fachangestellte

Ein **Kürzerverzeichnis der Lehrer** ist diesem Schulprogramm aus Datenschutzgründen nicht beigelegt. Die Kürzel wurden insbesondere bei den Arbeitsplänen der verschiedenen Bildungsgänge verwendet und dienen in erster Linie dem Kollegium für die Organisation der Bildungsgangarbeit.